

Otto Holzapfel, Liedverzeichnis [Hildesheim: Olms, 2006], online Update Februar 2022. Dateien: Lieder, Lexikon, ergänzende Dateien. - An der Behebung von Fehlern arbeitet der Verfasser; für Korrekturen bin ich dankbar: ottoholzapfel(at)yahoo.de

Ein Hashtag # ist dem entsprechenden Hauptstichwort ohne Abstand vorangesetzt. In den vorliegenden PDF-Dateien ist die Suchfunktion über „Strg“ und „f“ [„finden“] benutzbar (kleines Suchfenster).

Liederhandschriften DVA Freiburg

„**Handschriftliche Liederbücher**“. Verzeichnis von Liederhandschriften im **DVA** [ergänzter Stand: **März 2009**; Verweise angepasst Februar 2022]

Auswahl handschriftlicher Liederbücher, vorwiegend aus Franken und Bayern, im Bestand des Deutschen Volksliedarchivs (DVA), Freiburg i.Br., und in Kopien im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern (VMA), Bruckmühl. - Zum Teil zuerst veröffentlicht: O.Holzapfel, Handschriftliche Liederbücher, Teil 1-2, München [Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern; Bruckmühl] 2002 (mit Abbildungen); ergänzt durch: Weinmeir und Stubenberg. – Abbildungen auch zum Teil in der Lexikon-Datei.

Inhalt

Verwendete Abkürzungen und allgemeine Hinweise ...S.1

Verzeichnis (nach laufender HL-Nummer) [DVA] / Poesiealbum J.Th.Lundbye (1837) ...S.2

Auswahl an **Übertragungen** (mit Liedkommentaren): HL 98 (HL des „Würzburger Vereins“, 19.Jh.) / HL 366 (HL „Minna Baumgaertner“, o.J. [um 1853/1855], S.21) / Abschließende Bemerkungen zum HL Minna Baumgaertner [DVA] ...S.14

Allgemeine **Hinweise** als Vorschlag zur Bearbeitung und Übertragung handschriftlicher Liederbücher ...S.50

Handschriftliches **Liederbuch Florian Weinmeir** 1861 [VMA; Ergänzung 2003] ...S.53

Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), **Teil 2** (Korrekturbericht und Liedanfänge; Zusammenstellung der Liedtypen entspr. den *Lieddateien* [VMA; z.T. mit Ergänzungen]) ...S.105

Verwendete Abkürzungen:

Bl. = Blatt, Blätter (Zählung der Handschrift)

DVA = Deutsches Volksliedarchiv, Freiburg i.Br.

Gebr.liederbuch = Gebrauchsliederbuch (und Abteilung V 3 in der Bibliothek des DVA)

HL = handschriftliches Liederbuch bzw. -heft

Jh. = Jahrhundert(s)

KiV = Kunstlied im Volksmund, Dokumentationsabteilung des DVA

o.J. = ohne Datierung

o.O. = ohne Ortsangabe

o.O.u.J. = ohne Ort und Jahr

r = recto (Vorderseite eines Blattes)

S. = Seite (Seitenzählung der Handschrift oder der Kopie)

Str. = Strophe(n)

v = verso (Rückseite)

[] = erschlossene Angaben, Zusätze des Herausgebers

„...“ = wörtliches Zitat

? = [?] zweifelhaft, unsichere Lesung

! = [!] so steht es tatsächlich dort

* = mit Melodie

= in der bibliograph. Liste= Nachdruck bzw. Vorlage

XXX = unleserlich

Die Formatangaben in cm sind circa-Angaben. - Siehe auch „Hinweis“ bei der Lied-Übertragung „Ein schöneres freieres Leben...“ mit Erläuterung der Bearbeitungsmerkmale.

Dieses Verzeichnis will erneut auf die Wichtigkeit handschriftlicher Quellen für die Volksliedforschung aufmerksam machen. Wir übergehen allerdings spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Handschriften (vor dem Beginn des Drucks um 1500), die in verschiedenen Zusammenhängen auch Volksüberlieferung dokumentieren können. Im Mittelpunkt steht hier das sogenannte „handschriftliche Liederbuch“ (HL) als persönliche Sammlung und damit als Spiegelbild eines eher individuell bevorzugten Liedrepertoires. Solche Quellen erhalten im DVA die Signatur HL. Allerdings gibt es keine eng abgrenzbare 'Gattung' HL; die vorliegende Übersicht will auch die bunte Vielfalt dieser Quellengruppe hervorheben.

Wie bei den vorangehenden Arbeiten zur Liedflugschrift wollen wir Anregungen geben, sich mit dieser Materie der handschriftlichen Liederbücher wieder näher zu beschäftigen. Wir können auch die ausgesuchten Beispiele nicht erschöpfend bearbeiten, sondern versuchen zutreffende Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten zu vermitteln. Eine besonderes Manko ist es, dass ich zu der musikalischen Seite in der Analyse der Melodien nicht beitragen kann.

Das Register wurde in Auswahl bearbeitet aufgrund eines Verzeichnisses nach Vorarbeiten von Praktikanten bzw. wissenschaftlichen Hilfskräften im DVA, und zwar von Frau Birgit Becker (1989; Beschreibung von HL 1-20, auf Karteikarten) und von Frau Johanna Ziemann (1993-1996; erste Kommentierung von HL 1-480, über EDV). Dieses DVA-Verzeichnis handschriftlicher Liederbücher (HL) wurde nach 1996 leider nicht weitergeführt. Hier wartet noch einige Arbeit; auch neue Quellen sind zu erschließen. Für unsere Zwecke sind die vorliegenden Kurzbeschreibungen korrigiert, manchmal auch erheblich umgeschrieben und ergänzt worden. - Sämtliche genannten Quellen wurden wie angegeben für das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern in Bruckmühl als Arbeitsmaterial kopiert. Wer sich näher damit beschäftigen will, kann das Original bzw. die Kopiervorlage im DVA einsehen.

Das vorliegende Heft bietet auch in diesem Fall „Arbeitsmaterial“. Viele der aufgelisteten handschriftlichen Liederbücher sind noch nicht weiter bearbeitet worden (weder im DVA noch die Kopien in Bruckmühl). Über deren Herkunft sind wir ebenfalls manchmal nur unzureichend informiert. Für weitere Hinweise wären wir dankbar.

Verzeichnis

Handschriftliches Liederheft, bezeichnet „**Joseph Pfänder**“, Bayrisch Schwaben, o.J. [um 1867/1870]. - 31 Blätter (Bl.13 fehlt) 16 x 11 cm= Zweitkopie S.1-31. Im DVA nur in Kopie vorhanden, die stellenweise schwer lesbar ist (doppelt, d.h. unterschiedlich belichtet sind Bl.6/ 6a und Bl.9/ 9a). - 30 Liedtexte in deutscher Schrift. Der Schreiber ist Joseph Pfänder; er hat sich mehrfach eingetragen (z.B. Bl.16). Es finden sich im HL einzelne Zeitangaben: 1826, 1867 und 1880 (jedoch nicht von Pfänders Hand); zwei dieser Eintragungen nennen den Ortsnamen Döpshofen (bei Bobingen/ Königsbrunn südlich von Augsburg). Das Original, im Besitz des DVA, ging 1984 bei einer Ausstellung verloren (Brief von 1985). Das HL war ohne Umschlag und stammte aus dem Besitz von A.Englert (München); es wurde dem DVA von Johannes Bolte (Berlin) zugesandt. - Im DVA bearbeitet= A 114 726 bis 114 750 (jedoch nicht alle Lieder wurden aufgenommen, siehe Vorblatt, mitkopiert. Auch die entspr. A-Nummern wurden kopiert). DVA = HL 7.

Zwei (der nicht aufgenommenen) Lieder stammen aus Franz von Kobells Lustspiel „'s letzti Fensterln“ (München 1844), andere sind politisch-historische Texte (Ich bin ein Kronprinz Schwolischer...; In Böhmen ist ein Städtchen...) bis zur Zeit des 1870er Krieges (Die Deutschen von Norden und Süd...; nicht als A-Nummer aufgenommen). Das Repertoire sind hochdeutsche KiV-Texte (Kunstlieder im Volksmund, populär gewordene, literarische Lieddichtung: Im Wald und auf der Heide... u.ä.), Mundartlieder (Von meinem Berlin muss i scheiden...) und Vierzeiler (Der Pfarrer tut predigen, der Schullehr' tut schreiben, dös oanzig wo i ka, dös isch Haberfeld treiben.).

Handschriftliches Liederheft, bezeichnet „**Johannes Schmid**“, Wolleshausen/ Bayrisch Schwaben, o.J. [um 1859-1862]. - 174 Seiten, Format 16 x 10 cm= Kopie nach dem Original in Auswahl, nicht fortlaufend, S.1-11, und eine Transkription S.12-13. - 78 Lieder, teilweise in Mundart. Deutsche Schrift mit überwiegend klarem Schriftbild. Textverlust durch fehlende Blätter: erste Lage beginnt mit S.32. Es fehlen außerdem die S.54-57, 112-115, 142-143 und ein Blatt zwischen S.145 und 146. Zwei lose Blätter liegen bei, eines beidseitig beschrieben (vom selben Schreiber?). Auf S.32-92 ist eine doppelte Seitenzählung vorhanden:

mit Tinte (ursprünglich) und mit Bleistift (nachträglich, fehlerhaft). Die zweite Lage hat nur die ursprüngliche Zählung, während die dritte Lage nachträglich paginiert wurde.

Eine Übertragung des Liedes Nr.33 in lateinischer Schrift, 1928, liegt bei (= Kopie S.12-13). Das Papier der dritten Lage ist auffallend weich (Hadernpapier), das letzte Blatt ausgefasert. Das HL besitzt einen späteren Umschlagtitel: „Singbuch für Martin Lorenz. 1886“. Johannes Schmid, geboren am 4.5.1840 in Wolleshäusern, ist der Schreiber des HL, und er hat sich mehrfach eingetragen. Er war 1862 Soldat beim 3.Inf.-Reg. Prinz Karl in Augsburg. Das HL stammt aus dem Besitz von A.Englert (München); es wurde von Johannes Bolte (Berlin) an das DVA gesandt. - Im DVA bearbeitet= A 114 751 bis 114 815 (jedoch nicht alle Lieder sind bearbeitet; siehe Vorblatt, mitkopiert). DVA = HL 9.

Das Repertoire sind Soldatenlieder (Nun adje jetzt muss i wandern...; Wir sind Soldaten vom 3ten Regiment...; Ein Schifflein sah ich fahren...) und Texte mit Anklängen an die Napoleonische Zeit (Wir sitzen so fröhlich beisammen...), KiV-Texte bis hin zu „Ännchen von Tharau“, Volksballaden „Aargäuer Liebchen“ (Es waren zwei Lieben im Algei [Allgäu]...; DVA= A 114 752) und „Bettelmandel“ (‘s Bettelmandel wollt walfahrten gehn...; A 114 786), Mundarttexte (Da droben auf der Alma... der bairisch Hiesel, A 114 767; In die Berg wann i steig... Das Echo, A 114 774.), Vierzeiler (Schnaderhüpfel ist a offes Briffel, da stets deudle [deutlich] drin wi's dir ist in dei'm Sinn.), erotische Lieder (Zwölf Kellnerin' streiten..., A 114 796) und religiöse Texte (Der Himmel steht offen...). Auffallend sind ein jiddischer (?) Text „Schuljachum...“ (A 114 765, bisher nicht näher identifiziert) und zeittypisch ein Bruchstück des Auswandererliedes nach Amerika „Nun ist die Scheidestunde da...“ (A 114 797). Der Abendsegens (A 114 800) ist ungewöhnlich (...behüt' uns vor Juden und Pfaffen, ...das Donnerwetter schlag' den Major tot..., A 114 800).

Handschriftliches Liederheft, bezeichnet „Kleiner deutscher Liederhain für die erwachsene Jugend von **Karl Lüke**, Musicus, Möckern 1866“, Möckern bei Coburg (die Titelaufschrift in verblasster, schwarzer Tinte auf dem blauen Umschlag hebt sich in der Kopie nicht ab). - 28 Blätter und ein loses Blatt (anderes Papier, andere Schrift), 17 x 11 cm= in der Kopie Bl.1-30. - 32 Lieder in deutscher Schrift mit überwiegend klarem Schriftbild. Nachträglich mit Bleistift Lied- und Blatt-Zählung. Zwischen Bl.22 und 23 ist ein Blatt herausgerissen, Bl.22 v-23 v sind unbeschrieben. Das fünfte Lied wird auf Bl.6 v fortgesetzt, d.h. der Schreiber hat hier eine Doppelseite übersprungen. Lied Nr.6 ist nachträglich auf Bl.5 v und Bl.6 r eingefügt worden.

Das HL ist ein kleines Heftchen, dessen unlinierte Blätter mit Fadenbindung in blaue Pappe eingebunden sind. Der Rücken ist mit Klebeband verstärkt, jedoch liegen die Blätter lose in dem Einband. Der Schreiber des HL, Karl Lüke, hat sich auf der Vorderseite des Einbandes unter dem Titel eingetragen; zudem findet sich sein Name unter einigen Liedern, die teilweise mit Datierungen nach 1866 versehen sind. Karl Lüke stammt aus Coburg (Bl.11 „Carl Lüke, Coburg 1866 [?]“) und war „B.Cornettist“ in Möckern (vgl. Bl.22 r). Das HL gelangte aus der Sammlung von Johannes Koepp (Berlin) an das DVA. - Im DVA 1978 im V3-Katalog (Liedanfänge der gedruckten Gebr.liederbücher) verarbeitet. DVA = HL 12.

Das Repertoire sind gängige KiV-Texte: Auch ich habe einen Mann, besser als man wünschen kann... Nr.1; Ein Spielmann hat gelegen an eines Waldes Saum... Nr.2; Wohl viele Tausend Vögelein, die singen hell im grünen Hain.. Nr.3; Es gibt viel Tausend Freuden der Liebe voller Huld... Nr.4; In der Hauptstadt Kopenhagen lebte einst ein Handelsmann... Nr.5; Als ich einmal die halbe Nacht in Liebes Grille schon... Nr.6; In des Gartens dunkler Laube saßen abends Hand in Hand... Nr.7; In Myrtills zerfallner Hütte schimmerte die Lampe noch... Nr.8; Das Grab ist tief und stille und schauerhaft sein Rand... Nr.9 usw.

Handschriftliches Liederheft des „**Würzburger Vereins**“, o.O.u.J. [Würzburg, Mitte 19.Jh.]. - 21 Blätter, 21 x 17 cm, mit musikalischer Notation [Notenschrift]= Kopie Bl.1-22. - 7 Lieder, in deutscher Schrift. Bis auf ein Lied durchgehende Notation der Melodie. Gute Lesbarkeit; Bl.13 v-21 v unbeschrieben. Auf den ersten Seiten (Bl.1 r-9 r) befinden sich diverse Stickmuster (figürlich und abstrakt, ein Alphabet). Ein kleines gefaltetes Blatt mit einem „Volkslied“ ist dem HL vorne lose beigelegt. Bl.1 ist am unteren Rand eingerissen, ansonsten ist das HL in gutem Erhaltungszustand. Der Einband zeigt vorne die gedruckte Darstellung eines „Griechischen Matrosen“, hinten eines „Griechischen Kaufmanns“. Auch wegen dieses Umschlags datiere ich das HL nicht, wie in der ursprünglichen Beschreibung in das Ende des 18.Jh., sondern in die Mitte des 19.Jh. (mit Lied Nr.7 auf jeden Fall nach 1840; siehe Kommentar). Das HL war ehemals im Besitz des „Würzburger Vereins für Volkskunde“. - Im DVA übertragen als A-Nummern A 214 082-214 089; z.T. in der Vorordnung KiV wohl nur als Einzelbelege aus dieser Handschrift; DVA = HL 98. - Dieses HL wurde unten vollständig übertragen und ausgewertet.

Zum „Würzburger Verein“ vgl. Hinweis zu HL 98. und zu der entsprechenden Teilsammlung im DVA: O.Holzappel, „Volksliedsammlung des ‚Vereins für bayerische Volkskunde und Mundartforschung‘ in Würzburg“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 33 (1988), S.109-114 [vgl. dort S.114-117 ergänzt durch Erich Wimmer, Würzburg].

Es ist bei einer so geringen Anzahl von 7 Liedern (Nr.2-8; Nr.1= lose eingelegtes Blatt) unmöglich, generell etwas über das Repertoire auszusagen. Die Lieder Nr.2 und 6 stammen von der Bühne, vom Theater (Nr.6 ab 1828 belegt); die Lieder Nr.5, 7 und 8 sind jeweils ab 1845, ab 1841 und ab 1833 verbreitet gewesen. Man kann von (damals) modernen Schlagern sprechen, die eine Datierung der Handschrift um 1850 nahelegen. Lied Nr.3 ist jedoch bereits seit 1805 verbreitet, und für Lied Nr.4 ließ sich bisher im DVA keine Parallele finden.

Handschriftliches Liederbuch, bezeichnet „**Bayerische Volkslieder und Schnadahüpfn**“, o.O.u.J. [Bayern, etwa 1888]. - 92 Blätter, 22 x 14 cm, zum Teil mit musikalischer Notation. Nur die Bl.1 bis 24 sind beschrieben, ab Bl.25 leere Seiten; Kopie entspr. Bl.2-24. Ein loses Blatt bei Bl.22 beiliegend= Bl 22 a. - Insgesamt 23 Lieder, Volkslieder und Schnaderhüpfn; in deutscher Schrift in sehr sorgfältigem Duktus; z.T. in bayerischer [bairischer] Mundart. Zwei Lieder mit Melodie (S.3 v und 15 r). Das HL mit Goldschnitt und schwarzem Einband, der mit goldener Schrift bedruckt ist, ist in sehr gutem Erhaltungszustand. Auf der Innenseite des Einbanddeckels mit schöner blauer Marmorierung klebt ein Besitzeretikett „Ex libris Johannis Bolte 1897 [das ist der bekannte Berliner Volksliedforscher Johannes Bolte, 1858-1937]“. Die Innenseite des Deckblatts trägt folgenden handschriftlichen Vermerk: „Gekauft 1896, December in Berlin. J.Bolte“. Auf Seite 1 r finden sich in zittriger Handschrift die Zeilen „Wie freud mi mei Bix, drüber geht nix. Herzlichen Wunsch Deine Tante Maria, 1888“. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 105.

Das Repertoire ist z.T. hochdeutsch (Bayerns Heimat: Wo das Kreuz erglänzt auf der Zugspitz Höhe...), in Mundartfärbung (‘s Alpenrösl: Wenn i aufi schau wie der Morgenthau ‘s Alpenröslein küss [!],...) wie auch in Dialektichtung (Als i bin verwicha, zu mein Deandl gschlich...). An mehreren Stellen sind Schnaderhüpfn eingetragen; auf Bl.17 bis Bl.24 sind 100 Stück durchnummeriert. Daran anschließend stehen ein paar Vierzeiler in anderer Handschrift.

Handschriftliches Kirchengesangbuch, bezeichnet „**Kirchengesänge** im würdigen Gotteshause S:Bartholomæi zu Willersdorf. Angelegt von Lehrer Andr. Wicklein. 1854“, Oberfranken. - Im DVA nur in Kopie vorhanden. - 109 Seiten (S.94-96, 104 und 106 [davor vielleicht jeweils Leerseiten] fehlen, S.108 und S.109 ebenfalls nur Vorderseiten), 16 x 21 cm, mit musikalischer Notation. - 93 geistliche Lieder aus der katholischen Messe und zum Kirchenjahr; in deutscher Schrift, Titel der Lieder in lateinischer Schrift. Seitenzählung bis S.97. Notation der Melodie teilweise im mehrstimmigen Satz. Das Original wurde dem DVA 1981 zum Kopieren zur Verfügung gestellt. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 130.

Das Kirchengesang- und Orgelbuch ist ein handschriftlicher Ersatz für die teure gedruckte Ausgabe, oder es nimmt besondere Rücksicht auf lokale Gegebenheiten. Zudem waren im 19.Jh. die offiziellen Gesangbücher aus Kostengründen oft ohne Melodie-Notierung bzw. der Kantor war es gewöhnt, als Vorsänger und liturgisch Mitwirkender die entsprechenden Lieder und Teile der Messe anzustimmen. Der Gemeindegesang, wie wir ihn heute kennen, gehört eher in die Tradition des evangelischen Kirchenliedes.

Im ‘geistlichen Volkslied’ ist der Übergang vom offiziellen Kirchengesangbuch-Repertoire zum Lied in der privaten Frömmigkeit, bei der Wallfahrt usw. fließend. Entsprechend gehört eine derartige Handschrift auch zum Bereich ‘handschriftlicher Liederbücher’. In diesem Fall orientieren wir uns nicht an Gattungen, welche voneinander abzugrenzen schwierig ist, nämlich offiziell genehmigtes Kirchenlied und religiöses Lied aus dem privaten Bereich. Sondern wir betrachten das Überlieferungsmedium, die Handschrift, als das Gemeinsame.

Handschriftliches Liederheft des „**Würzburger Vereins**“, o.O.u.J. [Würzburg „um 1822“ bzw. eher 1835er/1840er Jahre?]. - 28 Blätter, 11 x 20 cm (Querformat)= in der Kopie entspr. der Blatt-Zählung S.1-57; mit musikalischer Notation. - 39 Lieder, vorwiegend KiV-Lieder; in deutscher Schrift. Liedzählung bis Lied Nr.13 (Bl.11 r). Nr.33 (auf Bl.23 r) ist ein Ländler, eine Tanzmelodie. Die Blätter sind teilweise vollständig aus der Bindung herausgelöst; das Papier ist stark vergilbt, das erste Blatt fast unlesbar geworden. Das HL stammt aus dem Besitz des Würzburger Vereins für Volkskunde, ansonsten finden sich keine Angaben über die Herkunft. - Im DVA bearbeitet: A 215 961 bis 216 000 und Tänze D 1135-1137; DVA = HL 138.

Zum „Würzburger Verein“ vgl. Hinweis zu HL 98. Das teilweise schwer lesbare Liederheft wurde für die A-Nummern (und D= Tänze) transkribiert; diese Übertragungen liegen der Kopie vollständig bei. Als Herkunftsvermerk wurde fehlerhaft nur „signaturlose Aufzeichnung aus dem Besitze des Würzburger Vereins, ohne Einsender und Ort“ angegeben. Tatsächlich sind alle A-Nummern und die entsprechenden D-Nummern mit Bayern bzw. „Franken“ und „um 1835/45“ zu datieren. Die bisherige Datierung „um 1822“ bezieht sich auf eine Kritzelei auf Bl.28 verso (S.57) unter dem Text von anderer, wohl jüngerer Hand. Dort sind mehrere Zahlen „2“ bzw. „22“ und eine „18“; ob das überhaupt als „1822“ zu lesen ist, bleibt fraglich. Mit u.a. dem Lied auf die Eisenbahn ist eine Datierung jedoch erst nach 1835 möglich.

Das Repertoire ist das KiV-Lied des späten 18. und frühen 19.Jh. Auch sogenannte ‘Alm-Lieder’ sind (noch) hochdeutsch (Von meinen Bergen muss ich scheiden...; Von der Alpen steilen Höhen...). Höchstens finden sich leichte Mundartfärbungen (Am Berg liegt a Dorf...). Typisch für die Zeit sind z.B. die Jägerlieder, die (im Anschluss an die Napoleonische Zeit) zumeist auch Soldatenlieder sind („Militair-Jagerlied“ Auf und an, spannt den Hahn...). Die ersten ‘neuen’ Lieder kündigen sich mit z.B. „In Berlin, sagt’ er, musst du sein...“ an (*A 215 972; vgl. *Lieddatei*: In Berlin, sagt’ er, sollst du fein... DVA= KiV). Das Lied ist aus dem Singspiel „Der Wiener in Berlin“, 1824 (Böhme), bzw. „Berliner in Wien“ von Karl von Holtei, 1825. Dieses Lied weist auf eine etwas jüngere Datierung der Handschrift; für den Liedtyp ist diese Niederschrift auf jeden Fall ein früher Beleg.

Zu „Leuterl hebts Füssla in die Höh’...“ (*A 215 979) mit 5 Str. gibt es sonst nur eine Liedflugschrift in einem Sammelband des DVA= [Bibliotheks-Signatur] V 1 1145, Band 6, Bl.10 „Lob an Strauß“ [Oldenburger Bestand an undatierten Liedflugschriften= Drehorgellieder um 1853/ 1858]. Dort sind 4 Str. abgedruckt. Auch hier kündigt sich mit der Imitation der Wiener Mundart eine neue Bewertung des Dialekts an. - Eine andere „Lob von Strauß“-Flugschrift ist in einem DVA-Sammelband unter Bl 12 973 zu finden (siehe Liedflugschriften-*Datei*): „Jüngst hab’n zwei Brautleut mitsamm disputiert...“: [Johann] Strauß [Vater] geigt einen ‘Deutschen’ [Tanz]; ‘unlängst’ war er in Berlin [datierbar wohl um 1826/1835]. Dieser Hinweis stützt die Datierung des HL in die 1835er Jahre. Die Handschrift hätte dann aber auf jeden Fall einen sehr aktuellen Schlager aufgenommen.

Eine Überraschung (für mich) ist „Das schöne weite Ungarland...“ (*A 215 982), das wir sonst erst um 1850 kennen (siehe *Lieddatei* und hier mit einem weiteren Beleg, HL 195, datiert um 1849; vgl. zu HL 195): Das schöne, weite Ungarland... (Refrain:) ...als Blankenstein-Husar. In der Bündischen Jugend seit den 1950er Jahren ist das Lied in einer Neubearbeitung des Textes sehr populär geworden als „Dort drunt’ im schönen Ungarland...“: u.a. *Liederbuch für Schleswig-Holstein (Verlag Mösel-Voggenreiter), 1956, Nr.327; Mundorgel 1968, Nr.171 und öfter in populären Gebr.liederbüchern der 1970er und 1980er Jahre. - Die Texte und Melodien in HL 138, S.38-49, sind als A 215 992 und folgend übertragen worden (Reihenfolge dort gestört!); die drei Ländler S.46 als D 1135-1137.

„Ich geh heut lustig an den Rand...“ gehört zum Liedtyp KiV „Das schönste Mädchen in der Welt...“ (siehe *Lieddatei*); hierzu gibt es Schweizer und hessische Belege um 1840 und Flugschriften um 1850. Mit diesem Text ist das HL nicht vor 1835 datierbar (Eisenbahn Nürnberg-Fürth; vgl. zu HL 140). - Die anderen Liedtexte wurden bisher nicht überprüft, um eine Datierung evtl. noch näher eingrenzen zu können.

Handschriftliches Liederheft bezeichnet „**Nürnberger Eisenbahn**“ bzw. mit dem Anfang des ersten Textes, „Lied, gesungen bey dem Festmahle, das bei Eröffnung der Nürnberg-Fürther Eisenbahn am 7ten Dec. 1835 zu Nürnberg gegeben wurde“, o.O.u.J. [Nürnberg, nach 1835]. - 14 Bl. (neue Blatt-Zählung mit Bleistift), 19 x 12 cm= Kopie S.1 und 1 a bis 14 und 14 verso. - Drei Lieder; das erste Lied zur Eisenbahn-Eröffnung, 1835.

[1.] Glück auf, mit Gott! der Anfang ist geschehen,
Es liegt die Strecke Bahn!
Und soll’s nach Ost und Westen weiter gehen,
So knüpft man eben an.

[2.] Das schöne Werk, der Gegenwart zum Lobe,
Wird’s sicher anerkannt.
Als erster Punct, als musterhafte Probe
In unserm Vaterland.

[3.] Zwar eben geht’s, zu Nutz und zum Ergötzen,
Von hier zur Schwesterstadt;

Doch kann der Mensch wohl Berge auch versetzen,
So er den Willen hat.

[4.] Und kann's nicht Einer, nun so können's Viele,
Wenn Eintracht sie umschlingt.
Geht aller Streben fest nach einem Ziele,
Gewiß, das Werk gelingt.

Es folgen zwei Kunstballaden von Schiller: „Das Lied von der Glocke“ (Bl.2 v ff.) und „Der Taucher“ (Bl.11 v ff.). In deutscher Schrift und Fraktur (verschiedene Handschriften, Schreiberhände); dünnes Heftchen ohne Einband; gute Qualität des Papiers. Schreiber oder Vorbesitz nicht bekannt. Das HL wurde dem DVA 1981 aus Wien zugesandt. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 140.

Der Übergang vom hochliterarischem Lesetext und der Gelegenheitsdichtung zur Sammlung des persönlichen Repertoires populärer Lieder im handgeschriebenen Gebrauchsliederbuch ist fließend. Hier wurden Texte 1835 wohl eher zufällig festgehalten und einem Heftchen (Bruchstück?), das an ein Poesiealbum erinnert, anvertraut.

Handschriftliches Liederbuch, Anhang zu der gedruckten Sammlung „**Auswahl Deutscher Lieder**“, Bayreuth 1829 [Handschrift o.J., auf jeden Fall „nach 1829“]. - Druck 80 Seiten (ohne Melodien), zusammengebunden mit Handschrift= S.81-171, Leerseiten, S.247-258 handschriftliches Inhaltsverzeichnis, 17 x 11 cm= Teilkopie: Druck S.1 und S.78-80 (Inhaltsverzeichnis), Handschrift S.81-87, 110 f., 130 f., 140-143, 247-258 (handschriftliches Inhaltsverzeichnis). - In der Handschrift stehen 64 Lieder, geschrieben in deutscher Schrift. Einige Lieder mit Melodie: Lied Nr.72 (S.81), S.83 und S.84 (Strophen-Ergänzungen zum Druck) und Lied Nr.119 (S.141). S.172-246 unbeschrieben. Grüner Pappereinband; im vorderen Einbanddeckel hellblaues Ex-libris: „Bücher Sammlung von Ph.Nathusius“. Die Herkunft des handgeschriebenen Teils ist unbekannt; die Anbindung an Oberfranken ist nicht zwingend. - Im DVA bearbeitet, Liedanfänge im V 3 Katalog [Gebrauchsliederbücher]; DVA = HL 141.

Es handelt sich um eine Liedersammlung, die deutlich als Ergänzung zum Druck gedacht ist, also dieses Repertoire erweitert. Es sind vaterländisch-patriotische Lieder (Landesvater: Alles schweige! Jeder neige ernsten Tönen nun sein Ohr...) mit der Anmerkung S.82, „Vers 7 und 8 werden bis zum völligen Umgang des Schlägers fortwährend gesungen“, was die Verwendung in einer studentischen Verbindung belegt. Entsprechend akademisch ist die Liedauswahl (Gaudeamus igitur... Nr.74; Trinklieder, Goethes „Ergo bibamus“, „Was ist des Deutschen Vaterland...“, „Ca, ça geschmauset...“ mit der Anmerkung „Der Herr Professor liest heute kein Colloquium“ usw.).

Handschriftliche Liederbücher, bezeichnet „**Ernstes und Heiteres aus der Kriegs-Zeit 1914**“ [Augsburg?]. - Zwei kleine Bändchen: „I.Band“ mit 119 Bl. [nachträglich mit Bleistift nummeriert], 7 x 11 cm (Querformat). - Etwa 32 Kriegs- und Soldatenlieder, Sprüche (S.18,19,20) und eine Kunstballade von Detlev von Liliencron (S.42). Dünne Blätter, einseitig beschrieben, an der Innenseite mit einer Perforierung [dadurch ist eine Kopie unmöglich; der Band würde zerbrechen]. Hinten liegen dem Band 1 drei lose Blätter bei [diese wurden kopiert], auf denen sich mehrfach der lilafarbene Stempel „München, Fasold Anton“ befindet. Das vordere Deckblatt (Bl.1) trägt den Titel; rechts oben ein Stempel mit dem Namen „Paul Wipp“. - Band 2, genannt „III.Baendchen“, ist mit 122 Blättern und den Maßen 7 x 12 cm im Querformat ähnlich Band 1 (Ecken abgerundet, graues Papier). Er enthält etwa 29 Soldatenlieder und Sprüche. Jedes Blatt trägt den Aufdruck „Ort:“ und „Sammler:“. Auch hier haben die Blätter am Innenrand eine Perforierung und sind einseitig beschrieben. Beide Bände im guten Erhaltungszustand. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 155.

Kopiert wurden nur Deckblätter und Notizen, von Band I, Bl.2 (= S.3) mit dem Spruch „Nun wollen wir sie aber deutschen! (Kaiser Wilhelm II.)“ und Bl.3 (= S.4) mit dem Anfang des „Deutschen Kriegslieds“ von Gust.W.Müller „Nun platzen die Granaten...“, Bl.119 (Ende= S.5) mit einer Str. und dem Hinweis „Ende des I.Bändchen's“, daran anschließend die drei losen Bl. (= S.6). - Von Band 2 wurde nur Bl.1 (= S.7) mit dem Soldatenlied „Deutschland, ach Deutschland, ich muss dich verlassen...“ und dem Hinweis „Augsburger Abi.zeitung“ kopiert (also offenbar Notizen junger Kriegsfreiwilliger 1914). - Im Ersten Weltkrieg war das DVA zwar an einer „Sammlung deutscher Soldatenlieder“ beteiligt (vgl. O.Holzappel, Das Deutsche Volksliedarchiv Freiburg i.Br., Bern 1989, S.89, Fragebogen von 1916), und umfangreiches Material dazu liegt im Archiv (ausgewertet, vgl. Reinhard Olt, Krieg und Sprache, Bd.1-2, Gießen 1980-1981), aber derartige, extrem kleine Vordrucke für Sammler habe ich bisher noch nicht gesehen. Aus der Literatur sind mir die beiden Namen (Anton Fasold, Paul Wipp) nicht bekannt.

Handschriftliches Liederheft, bezeichnet „Büchlein für **Hein.Jos.Schlapp** im Jahr 1865“ (schwarze Tinte auf dunkelblauem Umschlag, in der Kopie nicht erkennbar), Lohr/ Main (Franken). - 10 Blätter, 12 x 7 cm= in der Kopie Blatt-Zählung mit Bleistift des Originals. - Das Heft enthält 7 Gesellschaftslieder; es ist in deutscher Schrift geschrieben. Vor Bl.1 größerer Textverlust; etwa drei Blätter sind herausgeschnitten. Blauer Pappereinband, Papier leicht vergilbt, die schwarze Tinte ist gut lesbar. Das HL gelangte aus dem Nachlaß von Stephan Ankenbrand aus Franken an das DVA. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 156.

Handschriftliches Liederheft, bezeichnet „Liederbuch für **Karl Scheuring**“, o.O.u.J. [Aschaffenburg, 1894]. - 21 Blätter, 11 x 17 cm (Querformat), mit musikalischer Notation. - Das Heft enthält 43 Lieder; alphabetisches Inhaltsverzeichnis auf Bl.21 r und v. Die Lieder sind mehrfach ergänzt und korrigiert durch angeklebte Teile (z.B. Bl.4 und 5). Dem HL liegt vorne ein siebenseitiges „Verzeichnis der gesammelten Volkslieder von K.J.Scheuring, Aschaffenburg“ bei, worin 152 Lieder angeführt sind. Am Ende steht die Signatur des Verfassers und die Datierung „12.Dezember 1894“. Beiliegend ein loses Blatt mit einem „Trauerlied“. Das HL hat einen blauen Pappereinband, das Titelschild ist mit roter und blauer Tinte beschrieben; guter Erhaltungszustand. Das HL gelangte aus dem Nachlaß von Stephan Ankenbrand an das DVA. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 158.

Die Kopie ist durchpaginiert S.1 ff. Bei schmälere Seiten ist die nächste Blatt-Zählung manchmal mitkopiert! Ab S.6 ist die Kopie durchgehend auf 122 % vergrößert. Das Repertoire ist gängige KiV-Überlieferung und Patriotisches: Müde kehrt ein Wandersmann zurück..., Schönster Schatz erlaub' es mir..., Frühmorgens, wenn das Jagdhorn schallt..., O Deutschland, hoch in Ehren... Als ich an einem Sommermorgen... (= Als ich an einem Sommertag...), S.21 Ja alle dürrn Blätter, die fall'n herab auf mich... (fränkische Form der Volksballade von „Graf und Nonne“, Es welken alle Blätter...), Köln am Rhein, du schönes Städtchen..., S.26 Es wohnt ein Müller an jenem Teich... (Habersack), S.37 Schloss in Österreich usw. Register S.41-42; Trauerlied S.43-44; Verzeichnis S.45-48.

Von Karl Josef Scheuring kennen wir aus der Literatur im DVA u.a. ein Heft mit „12 neuen Kriegsliedern“ (Aschaffenburg 1914), eine kurze Notiz über zwei Lieder in der Zeitschrift „Der Spessart“ XI (1925), Heft 6, S.12 f., eine Aufzeichnung eines Marienwallfahrtsliedes in: „Der Spessart“ XIII (1927), S.12, und einen Aufruf zum Sammeln von Volksliedern in: „Spessart“ 15 (1929), Heft 8, S.17. Scheuring hat zwei gedruckte Sammlungen herausgegeben: Volkslieder-Sammlung, 1.Folge, Aschaffenburg 1928 (Innentitel: Sammlung alter und neuer deutscher Volkslieder und Weisen des Odenwaldes, Spessarts, der Rhön und des Frankenlandes; mit eingebunden darin auch Soldatenlieder aus dem Ersten Weltkrieg), und: Volkslieder-Sammlung, 2.Folge, Aschaffenburg 1932 (gleicher, etwas ausführlichere Innentitel wie im ersten Band). Ein Verlagsverzeichnis führt eine ganze Reihe weiterer Veröffentlichungen von Scheuring an (im Eigenverlag). In seiner zweiten Sammlung nennt Scheuring für „Schloss in Österreich“ eigene Aufzeichnungen erst ab 1900; auf diese frühere Aufzeichnung aus seiner Sammlung hat er anscheinend nicht zurückgegriffen.

Handschriftliches Liederbuch, bezeichnet „**Max Holweck** 1853“, o.O. [Oberbayern? Name und „1853“ als Prägedruck auf dem Einband, einigermaßen deutlich ist nur 185X zu sehen; nach einer älteren Notiz ist es 1853]. - 190 Seiten, 15 x 9 cm. - Enthält 93 Lieder; ein Register auf den S.185-186 verzeichnet 47 Lieder. In deutscher Schrift in verschiedenen Handschriften; Liedtitel in lateinischen Druckbuchstaben. Seitenzählung bis S.79; die S.142-184 sind unbeschrieben. Mehrfach sind Seiten aus dem HL herausgeschnitten, so zwischen S.8/9 (2 Blätter), zwischen S.60/61 (3 Blätter), zwischen S.120/121 (3 Blätter) und zwischen S.140/141 (3 Blätter). Neue Paginierung mit Bleistift; Kopie mit der Seitenzählung der Vorlage. Das HL weist starke Benutzerspuren auf (braune Flecken, untere Blattränder teilweise ausgefranst). Der Einband aus schwarzem Leder ist abgegriffen.

Auf der Vorderseite des Einbanddeckels sind Name, Jahr und ein Ornament eingepreßt. Vorne und hinten ist in dem Einbanddeckel ein Falttäschchen eingeklebt. Darin liegen zwei Notizen; eine davon vermutet die Herkunft des HL aufgrund vieler lokaler Anspielungen im Oberbayerischen. Auf dem vorderen Innendeckel ist mit Bleistift der Name „Späth M.“ geschrieben, auf dem hinteren steht „Karoline Schreiner“. Dieser Name findet sich wieder in einem Vermerk auf S.78: „Lied meines Bruders an seine einzig geliebte Karoline Schreiner“. - Im DVA z.T. bearbeitet; Liedanfänge in den Mappen. DVA = HL 192.

S.82 steht eine Datierung „1857“, S.89 steht „1858“. S.97 ist ein Text unterschrieben mit „Karl Schreiner 1860“. S.136 f. sind mit Bleistift geschrieben und datiert „6.1.98“. S.138 steht der „Tölzer

Schützenmarsch“ und „1 fl.“ [1 Gulden]. Das Repertoire ist das gängige KiV-Lied der Zeit, zumeist hochdeutsch; S.92 z.B. „Aennchen von Tharau“. S.65 ist unten mit Bleistift (teilweise unleserlich) nachgetragen: So leb denn wohl XXX küß' ich dich XXX du bist [?]. - Die Datierung der Eintragungen muss bis in die jüngere Zeit fortgesetzt werden, denn der S.138 f. aufgeschriebene Text des Tölzer Schützenmarsches „Im schönen Isartal...“ stammt von Anton Krettner, 1883. In der Handschrift steht neben dem Titel „v Krettner“. Das bestätigt die Datierung auf S.136 „1898“.

Handschriftliches Liederbuch, bezeichnet „Lieder-Sammlung **Peißner** 1849“, nachträglich mit Bleistift auf dem Titelblatt anderer Name und Adresse, dazu „Regensburg“. - 136 Seiten unterschiedlicher Größe, aus verschiedenen Teilen zusammengefügt, z.T. lose Blätter, im Durchschnitt 21 x 16 cm; teilweise mit musikalischer Notation. - Etwa 121 Lieder; Volkslieder und populäre Lieder, u.a. aus Oper und Operette (z.B. Arie aus „Zar und Zimmermann“, S.33), religiöse Lieder (z.B. S.121 „Es ist ein Gott: Ganz oben strahlt der Sonne majestätische Glut...“); in deutscher Schrift. Ohne festen Einband, teilweise starke Benutzerspuren (vergilbt, Flecken, ausgerissene Blattränder); verschiedene Handschriften. Die nicht durchgängige Liedzählung lässt mehrfach auf Textverlust schließen, z.B. vor S.39. Die Lieder Nr.1-33 sind durchgehend gezählt, danach ist von 1-6 mit römischen Ziffern gezählt, anschließend setzt eine dritte Zählung mit „No.13“ ein. Über die Herkunft des HL ist nichts bekannt. - Wohl noch unbearbeitet; DVA = HL 195.

Der Hauptschreiber Joseph Peißner hat sich an verschiedenen Stellen im HL mit Namen eingetragen. S.39 und S.40 steht „Amberg 1849“; S.125 „Grafenau 1842“; die Rückseite S.136 trägt den Hinweis „Gesangbuch 1849 Nittenau“ [bei Regensburg]. S.41 f. ist ein eingelegtes loses Blatt, stark vergilbt; S.47 f. ist stark verblasst; S.85-88 ist ein eingelegtes loses Blatt. - Die Kopie wurde mit unterschiedlichen Aufhellungen hergestellt; die Qualität der Vorlage ist sehr wechselhaft. Leerseiten wurden nicht kopiert. Nummeriert wurden die Kopien analog zur späteren Bleistift-Paginierung des Originals mit S.1 bis 136.

Handschriftliche Abschrift eines Liederhefts [vor 1838/ 1849], bezeichnet „Aus einem geschriebenen Liederbuche des **J.B.Link**, Amorbach“ [Abschrift durch den Sohn, Th.Link, Rektor in Würzburg]. - 23 Blätter, 21 x 16 cm, mit Bleistift paginiert. - 16 Lieder, hauptsächlich Kriegs- und Soldatenlieder; in deutscher Schrift, die Titel in lateinischer Schrift. Bl.1 Vermerk des Schreibers, dass das Original „noch viele andere Lieder außer den von mir abgeschrieben“ enthält. Den Liedern vorangestellt ist auf Bl.2 folgender Vers: „Die Feder ist mein Pflug, drum schreib ich so klug, das Papier ist mein Acker, drum schreib ich so wacker, die Tinte ist mein Samen, drum schreib ich meinen Namen - Joseph Benedikt Link d. 5.4.38 und 6.10.49“. Die Abschriften sind in einer außerordentlich sorgfältigen Handschrift angefertigt. Am Ende eines jeden Liedes ist auf der Blattrückseite mit Bleistift die Quelle [nicht kopiert] vermerkt. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 255.

Handschriftliches Liederheft, Sammelkladde eines Liedaufzeichners (oder mehrerer Sammler?), bezeichnet „Von **M.W.Wüst**, Lichtenau, Herbst 1919“, Franken. - 29 Blätter wohl eines Rechnungsbuches (waagerechte Punktlinien, senkrechte Doppellinien, 25 x 22 cm), Blatt-Nummerierung manchmal groß mit Bleistift, nur Bl.1-20 und vorderer Innendeckel beschrieben. - Enthält 62 Lieder; in deutscher Schrift in mindestens zwei verschiedenen Handschriften. Zu einigen Liedern ist die lokale Herkunft (zumeist mit Bleistift) vermerkt: Wunsiedel & Umgebung (3 v), Bamberg (z.B. S.12 v und 16 v), Nürnberg (z.B. S.1 v usw.), Nördlingen (z.B. S.16 v). - Kopie durchgehend auf 93 % verkleinert; Seitenzählung der Kopie S.1-41. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 256.

Handschrift eines Volksliedsammlers, bezeichnet „**Georg König**“, Herrschfeld bei Neustadt an der Aisch/ Mittelfranken, o.J. [um 1910]. - Im DVA nur in Kopie vorhanden, 54 Einzelblätter, ursprüngliche Größe 22 x 17 cm (Archivformat des DVA). - 53 Lieder; ein „Gesamtverzeichnis der Lieder von G.König“ auf Bl.1 r-2 v verzeichnet allerdings wesentlich mehr Lieder als das HL enthält (vgl. Vermerke im Verzeichnis). In deutscher Schrift. Auf Bl.26 v-r vier Strophen (Str.7-11) eines Liedes (Textverlust). Einige Lieder tragen Titel, z.B. S.3 „Der Abschied“, S.11 „Liebesklage“, S.33 „Amerikalied“, S.45 ein „Soldatenlied“ und S.53 „Die Träne“. Die Kopie stammt aus dem Besitz des Würzburger Vereins für Volkskunde (zum „Würzburger Verein“ vgl. Hinweis zu HL 98). - In der Kopie Blatt-Zählung belassen, Rückseiten (v= verso) gekennzeichnet. Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 257. - Georg König ist (im DVA bzw. mir) aus der gedruckten Literatur zum Volkslied nicht geläufig.

Musikantenhandschrift, bezeichnet „**Anna Dellekönig I.**“, Passau, o.J. [Ende 19.Jh.]. - 64 Seiten im Format 15 x 24 cm (Querformat)= in der Kopie mit der nachträglichen Bleistift-Seitenzählung der Vorlage S.1-64; durchgehend mit musikalischer Notation. - 39 Stücke; zumeist Tanzstücke wie Mazurka, Polka, Ländler, Walzer, Märsche; wenige Lieder (Nr.4 Frühlingslied, Nr.8 Schlaf- bzw. Wiegenlied, Nr.39 Liebeslied). Notation eines mehrstimmigen Satzes für Zither (? vgl. auch Nr.13, S.22: „Ein Hoch dem Nürnberger Zither Verein-Marsch“). Alle Lieder tragen Titel, die teilweise unterstrichen und mit einer Komponistenangabe versehen sind („Carlotta Walzer v. Millöcker“ Nr.15, „Künstler Leben Walzer v. Strauss“ Nr.22, „Landstreicher Marsch v. Bixner“ Nr.27, „Das Leben ist ein Traum Walzer v. Licoff“ Nr.29, „Gigerl Marsch v. J.F.Wagner“ Nr.38).

Das HL ist ein mit Notenlinien bedrucktes Buch; mit marmorierten Pflanzenranken ornamentierter, braunroter Hartpappeneinband; Bindung gelockert. Auf vielen Seiten Gebrauchsspuren, bräunliche Flecken an den unteren Ecken und verwischte Noten (besonders S.62 ff.); mit Bleistift eingefügte Rhythmuszeichen. Die Besitzerin, Anna Dellekönig, hat sich mit dem Zusatz „Passau“ auf dem Titelschild eingetragen. Das HL stammt vom Flohmarkt in Freiburg 1991; nähere Angaben fehlen. Vgl. HL 361 und 362. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 360.

„Es streuet Blüten jedes Jahr der Lenz auf allen Wegen bringt Rosen dir zum Grabe [!] dar...“ (sonst steht in allen anderen Belegen hier sinnvollerweise „zur Gabe“ bzw. „als Gabe“). ...“ Zu dem Lied haben wir nur wenige Hinweise und sind dankbar für die Ergänzung aus diesem HL: Es streuet Blüten jedes Jahr der Lenz auf allen Wegen... DVA = KiV. Verfasser unbekannt; Komponist: Wilhelm Heiser (1816-1897). In Gebr.liederbüchern seit ca. 1900. - Auf Liedflugschriften Landshut: Rietsch o.J. [um 1875]; Heppenheim: Allendorf o.J. [nach 1888]; Hamburg o.J.; Dortmund: Schulze o.J. [19.Jh.]. - Einzelaufzeichnungen aus mündlicher Überlieferung aus (* mit Melodie): Pommern, Schleswig-Holstein, *Nordrhein-Westfalen (1890), Schlesien, *Hessen (um 1890), Rheinland-Pfalz, Franken (1911), *Bayern [dieses HL], Baden und *Russlanddeutsche Siedler.

Musikantenhandschrift, bezeichnet „**Anna Dellekönig II.**“, o.O.u.J. [Passau, Ende 19.Jh.]. - 64 Seiten im Format 15 x 24 cm (Querformat)= in der Kopie mit der nachträglichen Bleistift-Seitenzählung der Vorlage S.1-64; durchgehend mit musikalischer Notation. - 23 Stücke, zumeist Tänze (Walzer, Märsche, Polka), zwei Lieder („Wiener Fiakerlied“ Nr.22, „Das Waldhorn“ Nr.23). Alle Stücke tragen Titel, teilweise mit Komponistenangabe. Notation eines mehrstimmigen Satzes für Zither (?). Das HL trägt einen hellbraun marmorierten Pappeneinband mit dunkelbraunem Buchrücken; Bindung intakt. Die Blätter sind mit Notenlinien bedruckt und weisen leichte Benutzungsspuren auf. In einigen Stücken stehen mit Bleistift Rhythmuszeichen und zusätzliche Noten, die auf den aktiven Gebrauch dieses HL deuten. Die Besitzerin hat auf dem Titelschild ihren Namen und die römische Ziffer „II.“ eingetragen. Das HL stammt vom Flohmarkt in Freiburg 1991; nähere Angaben fehlen. Vgl. HL 360 und 362. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 361.

Musikantenhandschrift, bezeichnet „**Anna Dellekönig III.**“, o.O.u.J. [Passau, Ende 19.Jh.]. - 44 Seiten im Format 16 x 24 cm (Querformat)= in der Kopie mit der nachträglichen Bleistift-Seitenzählung der Vorlage S.1-35 und 44; durchgehend mit musikalischer Notation. - 19 Stücke, zumeist Tänze (Mazurka, Walzer, Marsch), nur zwei Lieder mit Text (Nr.1 und Nr.17 aus Strauss' „Zigeunerbaron“). Notation eines mehrstimmigen Satzes für Zither (?). Die S.36-43 unbeschrieben; ohne Einband. Die mit Notenlinien bedruckten Seiten weisen mäßig starke Benutzerspuren auf, vereinzelt sind mit Bleistift Rhythmuszeichen und zusätzliche Noten in die Stücke hineingeschrieben. Ohne namentlichen Eintrag; da das HL jedoch zusammen mit den HL 360 und 361 erworben wurde und die Handschriften übereinstimmen, ist davon auszugehen, dass es ebenfalls aus dem Besitz von Anna Dellekönig aus Passau stammt. Das HL stammt vom Flohmarkt in Freiburg 1991; nähere Angaben fehlen. Vgl. HL 360 und 361. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 362.

Musikantenhandschrift „**Flohmarkt 1991**“, o.O.u.J. [Bayern? Ende 19.Jh.?] - 46 Seiten im Format 15 x 24 cm (Querformat)= in der Kopie mit der nachträglichen Bleistift-Seitenzählung der Vorlage S.1-46; durchgehend mit musikalischer Notation. - 21 Stücke. Mehrstimmige Notation für Zither (?). Tänze (Mazurka, Walzer, Polka, Schottisch). Durchgehende Zählung; zwischen Nr.6 und 7, deren Seiten zusammengeklebt sind, ist als alte Nr.7 ein „Galopp“ erkennbar [nicht kopiert]. Die S.19-45 sind unbeschrieben; Bl.46 war mit dem Deckblatt zusammengeklebt worden, jedoch hat sich der Klebstoff gelöst, und es ist, auf dem Kopf stehend, eine „No.1. Andante“ zu lesen [Kopie S.46= Stück Nr.21]. Das HL war von der anderen Seite her angefangen worden; auf dem Deckel hat es früher wohl ein Titelschild gegeben, denn

auf dem rot-bunt-marmorierten Pappeinband sind entspr. Riss-Spuren zu sehen. Ohne Buchrücken, Bindung locker. Auf der jetzigen Vorderseite ohne Titelschild. Das HL stammt von einem Flohmarkt in Freiburg, wo es 1991 zusammen mit den HL 360 bis HL 362 erworben wurde. Nähere Angaben fehlen, aber eine Herkunft ebenfalls aus Bayern ist wahrscheinlich. - Im DVA unbearbeitet. DVA = HL 363.

Handschriftliches Liederbuch, bezeichnet „**Minna Baumgaertner** von Berchtesgaden“, o.J. [um 1853/1855]. - 64 Blätter, 15 x 21 cm, mit Illustrationen= Kopie (mit Beilagen) S.1-138. - 61 Lieder [bzw. weniger, d.h. einige Texte anderer Gattungen]: Liebeslieder, Kriegs- und Soldatenlieder, Jägerlieder. Deutsche Schrift. Die Bl.50 v bis zum Ende sind mit einer anderen Handschrift geschrieben, die Lieder Nr.44,45 und 60 dort allerdings in der ersten Handschrift. - Manche Überschriften sind zur Hervorhebung lateinisch geschrieben: „Vis a Vis“ (Nr.9), „Lothar der erste Grenadier“ (Nr.17) und die Überschriften zu den Liedern Nr.18-20, 22-27 und 30,34,36,38,39 und [andere Handschrift] 46-59.

Mehrfach Bleistiftzeichnungen von Berglandschaften (Bl.5 r= Kopie S.8= vor der Almhütte; Bl.6 r= Kopie S.9= Bauernhaus; Bl.8 v und Bl.9 r) sowie Personen (Bl.3 r= Kopie S.5, studentischer junger Mann, und 3 v= Kopie S.6 zwei Personen, die eine der anderen ein beschriebenes Blatt überreichend „...Rechnung“ ?). Der Vater der Hauptschreiberin war „Salinenkassierschreiber“ [siehe die dem HL beiliegenden Notizen]; vielleicht beziehen sich diese Personen und die Personennamen (mit Bleistift) auf dem Vorsatzblatt (S.1 r= Kopie S.3) „Klausner, Kammel, Hüttner, Selberdinger vulgo Kasober, Lammerer“ darauf? Am rechten Blattrand von 3 v= Kopie S.6 ist unleserlich etwas geschrieben: „Wegen der Englischen Weg zwischen den Baur und Landmeister von Berchtesgaden“ (?).

S.4 r= Kopie S.7 mit Tinte die Zeichnung der „Bonifacius Säule in Thüringen“ (plus unleserlichen Namen) mit einem Seitenportrait von „Bonifazius“ daneben. S.7 r Textanfang mit „Kriegs-Lied“. - Mehrfach sind Blätter herausgeschnitten, so zwischen Bl.3 und 4 und zwischen Bl.36 und 37. Vor Bl.42 ist ein Notizzettel mit folgendem Spruch eingelegt: „Du sollst die Armen unterstützen, das wird einst deiner Seele nützen, Geiz macht dein Herz zu Stein und Erz. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.“

Die Bl.65-70 sind lose eingelegte Aufzeichnungen des Volkskundlers Prof.Dr.Adolf Spamer (Dresden) über Minna Baumgaertners [Baumgartner] Biographie, die er unter Benutzung verschiedener Quellen (Kirchenbücher, Privatakten, Tagebuchaufzeichnungen) notiert hat. Die Bl.62-64 sind lose eingelegte Blätter verschiedener Größen und Handschriften. Auf Bl.63 steht Lied Nr.61 („Im Wald im grünen Wald ist oft mein Aufenthalt...“). Lied Nr.62 auf Bl.64, ein „Volkslied“ aus Oberhessen, ist in moderner Handschrift (mit lateinischer Schrift) geschrieben [von Frau Ingeborg Weber-Kellermann?]. Das HL besitzt einen braun-gestreiften Hartpappeneinband mit rot-brauner Textilverstärkung am Buchrücken. Die Verkleidung des hinteren Einbanddeckels ist außen leicht eingerissen, ebenso hat sich dessen Innenverkleidung halbseitig von der Pappe gelöst. Die Bindung ist unbeschadet. Die grobgeschöpften Blätter haben Rotschnitt.

Minna Baumgaertner, die sich auf dem vorderen Deckblatt mit Namen und Ort eingetragen hat, wurde 1829 in Berchtesgaden als Tochter eines Cafetiers und Salinenkassierschreibers geboren; sie starb 1910 in München. Als Datierung im HL steht auf Bl.32 v die Jahreszahl „1853“ (das Lied Nr.11 ist jedoch erst 1857 im Druck erschienen; siehe dort; diese Datierung muss neu bedacht werden); der Text Nr.39 ist „1855“ datierbar. Das Original wurde dem DVA 1991 von Frau Prof.Dr.Ingeborg Weber-Kellermann (Marburg) überlassen. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 366. - Dieses HL wurde unten (teilweise) übertragen und (teilweise) ausgewertet. Siehe auch „Abschließende Bemerkungen“ am Ende der Übertragungen dieses HL.

Handschriftliche Textsammlung und Liederbuch, bezeichnet „**Laurentia**, die Aehren- u. Trauben- Leserin im Sommer und Herbst 1825“, o.O. [Eichstädt/ Bayern]. - 266 Seiten im Format 19 x 16 cm, mit musikalischer Notation. - Eingestreut sind 23 Lieder und Gedichte, Gelegenheitsgedichte, Brauchtumslieder, KiV-Lieder, z.B. S.123 ff. „Cölestine, deiner Jugend Wonne...“ mit 4 Str. [sonst kein Beleg für diesen Text im DVA], und geistliche Lieder, z.B. S.56 ff. „Komm, Schöpfer Geist...“ des oberschwäbischen Barockdichters Sebastian Sailer (übersetzt nach dem lateinischen Hymnus „Veni creator spiritus...“). Auf S.251-256 ist ein kommentiertes „Register“. Deutsche Schrift; teilweise in lateinischer Sprache; durchgehende Seitenzählung. Notation eines mehrstimmigen Instrumentalsatzes (für Klavier?) zu Nr.21 („Die Entflohene“, S.194). Vor dem Titelblatt ist eine Seite herausgeschnitten, ein loses Blatt kleineren Formats mit Lied Nr.26 liegt bei („Zum Namensfeste 1827“).

Das HL trägt auf dem Titelblatt den merkwürdigen Titel, und es ist eigentlich eine Art Tagebuch eines Priesters, in dem die Lieder und Gedichte nur einen Teil des Geschriebenen ausmachen. Es enthält [Frau Ziemann:] „außer persönlichen Dingen (Briefe, Lebenserinnerungen, so z.B. an die Priesterweihe und die erste Predigt) viele seiner Predigten und Predigtvorbereitungen, sowie Gedanken zu älteren theologischen und philosophischen Schriften. Es werden Glaubensfragen behandelt, wobei auch gewichtige Zweifel zum Ausdruck kommen. Das HL enthält ebenfalls Überlegungen pädagogischer Art, eine Abschrift aus Herders philosophischem Werk sowie Gedanken zu Jungstillsings frühem Werk“.

Das HL ist im guten Zustand. Auf den Blättern, die Rotschnitt tragen und von dem Schreiber sorgfältig mit Bleistift mit einem Innen- und Außenrand versehen wurden, finden sich keinerlei Gebrauchsspuren. Der grünschwarz-marmorierte Pappereinband ist an den mit braunem Leder verstärkten Ecken allerdings abgestoßen, das ebenfalls braune Leder des Buchrückens ist von Rissen überzogen. Auf zwei rot und blau grundierten, ebenfalls beschädigten Schildchen, die dem Buchrücken aufgeklebt sind, ist „Laurentia/ für 1825“ zu erkennen. Über den Schreiber ist nur wenig bekannt, er hat sich nirgends namentlich eingetragen. Nur aus dem Inhalt werden einige biographische Daten ersichtlich, so z.B. das Geburtsdatum 30.7.1798 und der Tag der Priesterweihe, der 8.4.1821. Das HL gelangte 1991 als Geschenk in das DVA. - Im DVA wurden 1991 die Lieder kopiert (weitere Bearbeitung unbekannt); DVA = HL 372.

Für Bruckmühl kopiert wurden (mit der Seitenzählung des Originals) die S.1-7, 29 (mit der Datierung 1823), 43 (mit der Datierung eines Liedtextes 1825) -52, 56-59, 65-67, 71-71, 85-86, 97, 100-111, 122-125, 194-197, 205-206, 241-246, 250-251, 260-262; und erste Transkriptionen (wohl von Frau Ziemann), S.1-15.

Handschriftliches Liederheft, bezeichnet „**Gleixner**“, o.O.u.J. [Oberbayern, zweite Hälfte 20.Jh.]. - In Kopie vorhanden= Zweitkopie mit Blatt-Zählung der Vorlage Bl.1-15. - Originalgröße 21 x 14 cm (Schulheft). - 49 Lieder, erzählende Lieder, Liebeslieder, Trink- und Zechlieder. In lateinischer Schrift; oftmals in bayerischer Mundart; Strophenzählung (Liedzählung und Blatt-Zählung nachträglich mit Bleistift). Unter der gemeinsamen Überschrift „Tuschlieder“ finden sich von Bl.12 an insgesamt 31 Vierzeiler u.ä. Einzelstrophen, auch Zechlieder und teilweise Texte erotischen Inhalts. Vordrucktes Titelschild, „Gleixner“. Das HL wurde dem DVA 1992 in Kopie aus München überlassen. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 378.

Sammlung loser Blätter, zum Teil handschriftlich, bezeichnet „Liederschatz. 4.Schuljahr. **Edith Meilbeck**“, o.O.u.J. [Bayern, 1939-1949]. - 29 lose Blätter unterschiedlicher Größe= Kopie Bl.1-29, z.T. auch v= Verso-Seiten; mit musikalischer Notation. - 39 Lieder, Kinderlieder, Kirchenlieder, drei Fuhrmannslieder (Bl.2) und Küchenrezepte (Bl.28), Rezept für „Narrenkartoffeln“ (Bl.29). Teilweise maschinenschriftlich (Bl.12-14); nach Blaukopien auf Matrize (Bl.22-25) und gedruckt (ausgeschnitten einzelne Lieder, Bl.8-11); auch Einblattdrucke („Bayrisches Liederstandl“ und Blätter mit dem grünen Stempel „Wastl Fanderl/ Bayrisches Liederstandl... Grassau, Chiemgau/ Obb.“ (Bl.1,2 und 4-6).

Ebenfalls beiliegend ist der Nachdruck einer Beilage zu einem „Amtsblatt der Erzdiözese München und Freising“ von 1949 (Bl.26), die zur Einführung der Neuausgabe eines neuen Diözesan-Gesangbuchs, des neuen „Gottesdienst, Ausgabe für die Jugend“, Erklärungen zum darin enthaltenen Liederteil gibt. Die sechsseitige Beilage, die sich an Lehrer und Chorleiter richtet, enthält neben Quellenangaben zu den Liedern die Nummern der „Pflichtlieder für das Jahr 1949“ sowie ausführliche „Methodische Hinweise zur Einübung der Lieder“. Titelschild mit Schreibmaschine geschrieben. Das HL wurde auf einem Flohmarkt erworben und 1992 dem DVA überlassen. Über die Besitzerin ist nichts bekannt. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 380.

Handschriftliche Abschrift eines Liederhefts, bezeichnet „Tiroler Lieder - abgeschrieben aus **Wally's** Liedersammlung. Obermieming [? bei Telfs in Tirol] im Sommer 1918“ [bzw. Schwoich und Häring bei Kufstein/ Tirol]. - Nur in Kopie vorhanden; Zweitkopie Blattzählung der Vorlage= 1-30 [mit Beilagen], Originalgröße 18 x 12 cm. - 54 Lieder, Heimatlieder (Tirol), Liebeslieder, „Schnaderhüpfel“ (Nr.14-17); hauptsächlich in deutscher Schrift, Titel in lateinischer Schrift. Handschrift einer schreibgewohnten Hand. Die Lieder sind ausnahmslos in (Tiroler) Mundart; zumeist mit Strophenzählung.

Auf Bl.23 befindet sich die Zeichnung eines Tellers mit dampfendem Essen und Trinkgläsern. Die Lieder Nr.46 und 47 sind in einer anderen Handschrift geschrieben (lateinische Druckbuchstaben). Dem Original lagen vier gedruckte Ausschnitte aus den „Heimatblättern“ Unterinntal bei [undatiert]; sie enthalten die Lieder Nr.48-54. [Lied Nr.51 auf Bl.29 ist aus dem Singspiel „Bauer und Knecht“, welches in HL 381 als

erstes Lied in handschriftlicher Form zu finden ist.] 22 Lieder sind in einer Umschrift von Frau Dr. Defant zu finden, die dem HL 381 beigelegt ist (kopiert= „ad HL 381“, S.1-20, einschl. Register und Erläuterung über „Quelle und Überlieferung“, S.20). Frau Defant (Kiel) ist die Einsenderin 1992 (im DVA kopiert); sie will das HL selbst bearbeiten und evtl. veröffentlichen. Kopien der über das HL geführten Korrespondenz zwischen dem DVA und der Zusenderin liegen dem HL 381 bei (ebenfalls kopiert= „ad HL 381“, S.1-10). - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 382 [HL 381 wurde nicht kopiert].

Handschriftliche Stimmbücher, bezeichnet „**Geitner**“, o.O. [Bayern], 1860. Stimmbücher eines Gesangvereins, „Tenor I“, „Basso I“ und „Basso II“. Je 73 Seiten 9 x 17 cm (Querformat), durchgehend mit musikalischer Notation. - Je 31 Lieder, KiV-Repertoire. Liedzählung; deutsche Schrift; Angaben zu Verfassern und Komponisten (Kempter, Mozart, Mendelssohn, Abt, Weber, Silcher, Zöllner). Verschiedene Lieder im Tenor sind näher datiert (zwischen 15.6.1864 und 1870; Tag des Eintrags bzw. der Aufführung? „Schleswig-Holstein meerumschlungen...“ ist unterzeichnet „Schwandorf Febr. 1864“; „Vaterland magst ruhig sein...“ ist unterzeichnet „27.7.1870“). Alle drei Stimmbücher sind durch Fadenbindung in einen schwarz-rot-marmorierten Pappdeckel eingebunden, der stark abgegriffen ist. Auf dem Titelschild neben der Stimme auch die Jahreszahl 1860 und der Name Geitner. Die Blätter sind leicht fleckig und weisen Fingerspuren besonders im rechten unteren Blattbereich auf. Das HL wurde 1993 antiquarisch angekauft (Begleitschreiben liegt bei). - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 424. - Kopiert wurde nur der Tenor I; die Seitenzählung des Originals bis S.17 wurde weitergeführt bis S.67; dahinter einige leere Seiten.

Handschriftliches Liederheft „**Tante Sachs**“, o.O.u.J. [Bayern?, um 1916]. - Im DVA nur in Kopie vorhanden. - 47 Lieder, Liebeslieder, Soldatenlieder, religiöse Lieder und Balladen. In deutscher Schrift, Überschriften in lateinischen Buchstaben, die Lieder Nr.32-47 in Steno notiert. In der Zweitkopie Blatt-Zählung der Vorlage, Bl.1-28; danach einige leere Seiten. Das HL hat einen schwarzledernen Einband mit Stift-Schlaufe; Innendeckel und Deckblätter mit weinrotem Papier, Rotschnitt. Aus dem Begleitschreiben (mitkopiert) ist zu entnehmen, dass die Schreiberin des HL die Tante des Einsenders ist, welche 1904 geboren wurde. Als Entstehungszeit vermutet der Einsender die Zeit zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Weimarer Republik. Das HL wurde dem DVA 1995 zur Kopie überlassen. - Im DVA bearbeitet; alle Lieder für die Mappen kopiert. DVA = HL 466.

Das Repertoire sind KiV-Lieder und Schlager der Zeit: Wer nennt mir jene Blume... (Das Edelweiß); Stürmisch die Nacht und die See geht hoch... (Seemannslos); Ich kenn ein einsam Plätzelein... (Das Elterngrab); Am Brunnen vor dem Tore... (Der Lindenbaum); A Deanderl geht um Holz in Wald...; 'S gibt nur a Loisachtal...; Zigeunerkind (in Steno); Carl-Löwe-Balladen (in Steno; Graf Douglas, Die Uhr, Heinrich der Vogler).

Musikantenhandschrift, bezeichnet „**M.Unterauer**, München“ [oder: Unteraner], o.J. - 74 Seiten 17 x 27 cm (Querformat), mit musikalischer Notation. - 20 Märsche und Tänze, darunter fünf Ländler (Nr.11-15). Die Titel in lateinischer Schrift; die Notation wohl für Zither (?). Einheitliche, schreibgewandte Schrift. S.32-71 unbeschrieben, nur auf S.34 mit Bleistift von anderer Hand Noten und „Gesänge v. V.Righini“ (ohne Text). In der Kopie Seitenzählung (mit Bleistift) der Vorlage. Die gleiche Handschrift findet sich auch am Ende des HL; dort sind S.72-73 mit einem dreiteiligen Gitarrenstück „Los muchachos“ beschrieben. Notenbuch mit schwarz gedruckten Notenlinien; Einband aus Pappe mit schwarzem Kunstleder, an einigen Stellen brüchig, vorderer Einbanddeckel eingerissen. Auf der Vorderseite Reste eines Zettels („Leipzig“), wohl nicht das Titelschild. Namen und Ortsangabe auf dem Deckblatt. Das HL wurde 1995 auf einem Flohmarkt erworben. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 467.

Repertoire: Am grünen Strand der Spree... (Lied ohne Text), Veteranen-Marsch, Der Jäger aus Kurpfalz (Lied ohne Text), Walzer, Die tapfern Bayern (Soldatenlied ohne Text), Kappler Alm (Lied ohne Text) usw. Die letzte S.74 trägt mit blauem Filzstift eine Kritzelei mit einigen parodierten Liedanfängen und notenähnlichen Gebilden. So etwas passiert vielleicht, wenn die Enkelkinder Opas altes Notenheft entdecken und sich über diesen Kitsch lustig machen.

Handschriftliches Stimmbuch eines Gesangvereins, 2.Bass, bezeichnet „**Ruhland Aysslinger**“, o.O.u.J. [Bayrisch Schwaben, um 1850]. - 110 Blätter, 11 x 18 cm (Querformat), durchgehend mit musikalischer Notation (zumeist II.Bass; z.B. Bl.100 auch I.Bass). - 88 Lieder, u.a. Trinklieder, Marschlieder, Kunst- und KiV-Texte (Mendelssohn, Schubert, Schumann), patriotische Lieder. In deutscher Schrift unterschiedlicher Schreiberhände; zumeist Tinte, die letzten Blätter mit Bleistift. Tempi-Angaben sowie Angaben zu

Verfassern bzw. Komponisten (häufig: Silcher). Fünf Lieder wiederholen sich im HL, sind aber in der zweiten Notierung mit einer ersten Bassstimme geschrieben: Nr.23= 52, Nr.35= 50, Nr.38= 51, Nr.48= 49 und Nr.53= 54. Einzelne Lieder in schwäbischer und in bayerischer Mundart.

Das HL hat einen stark abgestoßenen, braunmelierten Einband, auf dem vorne verblasst noch der Name „P.Aißlinger“ in Goldprägung zu lesen ist. Ecken und Buchrücken mit Leder verstärkt. Die vergilbten Blätter zeigen ausgeprägte Benutzerspuren und viele Fingerflecken. Zwischen Bl.44 und 45 ist ein Blatt herausgeschnitten, zwischen Bl.64 und 65 ein Blatt herausgerissen. In den vorderen Einbanddeckel ist von späterer Hand mit Kugelschreiber „v. Ruland Aysslinger“ eingetragen. Das HL wurde 1996 vom DVA von einem Berliner Antiquariat angekauft. Wurde nicht für Bruckmühl kopiert. - Im DVA unbearbeitet; DVA = HL 475.

* * *

„Eingeschmuggelt“ [Entschuldigung!], um den Blick über Bayern hinaus zu weiten; ohne HL-Nummer im DVA, die Kopie im DVA unbearbeitet: Poesiealbum **J.Th.Lundbye**, Dänemark 1837 [bis 1840] (das HL ist nicht für Bruckmühl kopiert worden). - Die medienbezogenen Grenzen zwischen Poesiealbum, handschriftlicher Liedersammlung und Gästebuch sind für den Folkloristen fließend; oft haben solche Handschriften mehrfache Funktionen. Sie stehen damit in der Tradition ähnlicher Beispiele seit dem Spätmittelalter. Die Analyse eines solchen Repertoires muss auf vielfache Aspekte von Mode, Zeitgeist und persönlichen Vorlieben Rücksicht nehmen. Bei der Präsentierung mögen derartige Einschränkungen sekundär erscheinen, wenn es sich um die private Sammlung einer historisch bedeutenden Persönlichkeit handelt. Das ist im zu beschreibenden Beispiel der Fall. Vor uns liegt aus Familienbesitz - meine Mutter ist eine geborene Lundbye, der Maler war ihr Großonkel; den Band bekam ich von meinem Bruder 1991 - der schmale, 12 x 19 cm große, mit einem marmorierten Deckel versehene Band von - so auf dem Titelschild - „Johann Thom:[as] Lundbye/ Kjøbenhavn October 1837“.

J.Th.Lundbye (1818-1848) gehört mit seinen Tier- und Landschaftsbildern zu den bedeutendsten dänischen Vertretern dieser Epoche des romantischen Realismus. Er ist 19 Jahre alt, als er die vorliegende Sammlung von Gedichten anlegt. Als Titelblatt zeichnet er die Figur des mythischen Sängers vor einer Eiche und einem (von der darauf geworfenen Erde nicht mehr bedeckten) Hügelgrab. Die Harfe, die (römischen) Schnürsandalen und das bärtige, gebeugte Haupt eines alten (blinden) Mannes stehen in der Tradition von Homer und dem (fingierten) keltischen Ossian; vielleicht soll auch an den dänischen Saxo Grammaticus erinnert werden. Das hat man in jener Zeit gläubig für „germanische“ Verhältnisse übernommen; in Runen steht daneben der Name Lundbyes. Die Zeichnung (leider die einzige in diesem Band) zeugt wohl noch kaum von der perfekten Hand des späteren Meisters, über den es reichhaltige Literatur gibt (vgl. seit dem Klassiker Karl Madsen, Johan Thomas Lundbye 1818-1848, Kjøbenhavn 1895, zuletzt: Tegninger & Huletanker. Johan Thomas Lundbye 1818-1848 [Ausstellungskatalog], Kjøbenhavn 1998; mit weiteren Hinweisen).

Der Inhalt der Sammlung ist bunt gemischt. Gedichte neu-romantischer Edda-Begeisterung im Stil von N.F.S.Grundtvig - im Heim dieses bekannten dänischen Theologen war Lundbye ein häufiger Gast; der Sohn Svend Grundtvig (der führende dänische Volksballadenforscher des 19.Jh.) zählte zu seinen engen Freunden - bilden einen Hauptteil: „Af Vaners milde Stamme...“ (Vom milden Stamm der Vanen entsprang die milde Freyja...; S.3-6) mit einem dramatischen Dialog zwischen Skirnir und Freyja (S.7-12); S.12 mit Verweis auf N.F.S.Grundtvig. Christliches Mittelalter und altnordische Zeit heidnischer Götter standen sich in dieser Epoche sehr nahe. Ein anderer Schwerpunkt sind romantisierende Gedichte von Carsten Hauch, Dyvekes Sang, „Tungt mit Hjerte sig bevæger...“ (Schwer seufzt mein Herz, verschwunden ist meiner Jugend Mut...; S.13; Hauch ist öfters vertreten) und historisierende, damals ebenfalls sehr populäre Lyrik von B.S.Ingemann, „Jeg var dit Barn...“, unterzeichnet „Sorø 1836“ (Ich war dein Kind...; S.14-15; von Ingemann u.a. auch im unpaginierten zweiten Teil ein Lied auf Friedrich VI., 1839). Es folgt Adam Oehlenschlägers Gedicht „De higer og søger...“ (Sie forschen und suchen in alten Büchern...; S.16-22) über die dänischen Goldhörner von Gallehus. Mit diesem berühmten Gedicht (1803) wurde eine klassische Epoche dänischer Literatur kraftvoll eingeläutet. Lundbye durfte sich als bildender Künstler später selbst zu den Hauptvertretern dieses „Goldenen Zeitalters“ zählen.

Weitere leicht identifizierbare Stücke sind Gedichte von Johannes Ewald (S.29-31); im unpaginierten Teil (insgesamt etwa 180 S.; in der DVA-Kopie [mit einigen Doppelkopien bei schwacher Belichtung] 96 Blätter) u.a. Ewalds Trauerlied über den Tod Friedrich V. (1839), M.Winther (S.72), F.Barfod (S.73), und heute längst vergessene Texte wie der von C.A.Lund (gest. 1763) über Leonora Christina (S.31-39). Es folgt ein deutscher Text von Anastasius Grün, „Ein Mädchen kniet an einem Leichensteine...“ (S.40 f.). Es ist

(neben einigen weiteren kurzen Stücken) und einem Gedicht von Herder im unpaginierten Teil („Sohn, die Freundschaft mit dem Bösen...“) der einzige (längere) deutsche Text in diesem Band.

Die Verwendung über längere Zeit hinweg zeigt der Willkommensgruß an den aus Rom zurückkehrenden Bildhauer Bertel Thorvaldsen, 1838, von Kaalund (S.49-51). Für den Dichter H.V.Kaalund hat Lundbye die klassischen Zeichnungen für einen Gedichtband geliefert (H.V.Kaalund, Fabler for Børn, Kjøbenhavn 1845); die beiden Familien waren auch später eng befreundet. Von Kaalund stammen mehrfach andere Texte im unpaginierten Teil. Aktuell ist ebenfalls das Himmelberg-Lied von St.St.Blicher, hier mit der Datierung vom vaterländischen Fest auf dem jütländischen Himmelberg 1839 (S.57 f.).

Die Handschrift ist durchgehend ruhig und schmuckvoll. Hier wird auch ‘auf Repräsentation’ geschrieben, nicht nur zur Erinnerung und zur Gebrauchspraxis. Doch solche Elemente des Schmucks enthalten in der Regel auch die einfachsten HL, und sie stehen damit grundsätzlich in der Tradition mittelalterlicher Prachthandschriften, die ‘für’s Auge’ waren. - S.95 endet die fortlaufende Seitenzählung mit der Datierung 1837 und dem folgenden Eintrag einer Nachdichtung der altnordischen Biarkamál, „Solen er oprunden...“ Darauf folgt die kurze deutsche Sentenz nach Jean Paul „Und so ist alles Traum und Schatten um uns her, aber Träume setzen Geister voraus, und der Erdschatten eine Sonne“. Im unpaginierten Teil sind ähnliche kurze Lesefrüchte nach u.a. Herder. Mehrfach ist auch angegeben, wo aus (dänischer) Literatur zitiert wurde.

S.23 f. und im unpaginierten Teil stehen Texte aus der Familie, nämlich von Henrik Vilhelm Lundbye (1772-1830), an einer weiteren Stelle in anderer Handschrift, die ebenfalls (zunehmend neben anderen Handschriften) mehrfach vertreten ist. Im unpaginierten Teil taucht eine Datierung auf (1840) und u.a. mehrere Texte von H.C.Andersen. Im Schlussteil dominiert dann wieder Lundbyes eigene, ruhige Handschrift. Die Eintragungen scheinen zeitlich bis 1840 fortgesetzt worden zu sein; das letzte Stück ist ein Gedicht von Hauch, welches mit „Sorø 1840“ überschrieben ist. Darauf folgt ein Inhaltsverzeichnis, das aber mit der S.75 abbricht, und auf den letzten Seiten stehen noch zwei Texte, ein Abendlied und ein Gedicht ebenfalls auf Sorø bezogen.

* * *

Auswahl an Übertragungen (mit Liedkommentaren)

HL 98

handschriftliches Liederheft des „Würzburger Vereins“, 19.Jh.

[Nr.1] Volkslied

1. Vater der Gnade segne die Pfade
Unseres theueren Königs und Herrn!
Himmliche Schaaren mögen bewahren
Liebevoll wachend ihn und sein Haus!

2. Glücklich Gedeihen mag Ihn erfreuen,
Streut Er des Segens Samen uns aus!
Kraftlos entgleiten Stürme der Zeiten
Und durch Aeonen steht, was er baut!

3. Ewige Blüthen hat Ihm beschieden
Feyernd der Musen holder Verein,
Heiteren Muthes eint sich Gutes
Schönem, von Seiner Gnade bestrahlt.

4. Liebevoll schauen wir mit Vertrauen
Hin auf des Herrschers kräftigen Thron.
Freudevoll geben Blut wir und Leben,
Rufet uns Ludwigs Königlichs Wort.

5. Ihm an der Seite strahlt im Geschmeide
Jeglicher Tugend lieblich und hehr,
Die er erlesen, und durch Theresen
Blüht in kräftgen Sprossen das Haus.

6. Weber [Neben] der Krone nahe dem Throne
Hat er sich rüstge Wächter gestellt;
Rechtlichkeit, Milde dienen zum Schilde
Allen den Völkern die er beherrscht.

Anmerkung: Text auf einem inliegenden, gefalteten Blatt; Strophen achtzeilig geschrieben. Am Schluss eine Str. „7.“ leer mit Schlussschnörkel (d.h. es gibt wahrscheinlich nur 6 Str. dazu). „Ludwig“ und „Therese“ sind König Ludwig I. von Bayern (geb. 1786, Thronbesteigung 1825, 1848 abgedankt, gest. 1868), verh. mit Therese (1792-1854). Damit ist die Datierung des Liedes mit „1825“ wahrscheinlich. Ohne Melodie. Im DVA bisher nicht nachgewiesen; Übertragung DVA A 214 082.

[Nr.2] Die Wunder von der Natur.
philosophische Naturbetrachtung für unsere Leit, zu singe[n] durch Herz Seligmann in Thertan Schobas mit der Zither und ebes a Vigolin [Violine] dabei.

Andante [Melodie ist der ersten Str. unterlegt]

[1.] Gott was a Pracht is die Natur,
Wie grin u: gileb [gelb] glänzt die Flur
Die schöne Felder mit der Souet [Saat],
Die Wiesen grin und blau u. routh,
En prächtick warme Sunneschein!
Gott! wär doch alles meih.
Jou [Ja], Jou, Jou! Wärs doch meihn.

2. Die Sunn schei[nt] dort am Firnament
Ob jou wi Schabbes Lamp [Sabbatleuchter] so brennt
Sie is sou schei, so glänzik hold
Als wie das allerfeinste Gold
Dukaten Gold is nit so fein
Gott, wär es mei. Jou, Jou. -

3. Der Mond am blauen Himmel drob
Wie Silber fur der feinsten Prob
Sou weiß, sou dick und sou massiv
Und braht und weit und hoch und tief
Es muss vom besten Silber sein
Gott wär es meih. Jou

4. Die Sterlich [-lech, Sternlein] erst bei dunkler Nacht
Gott was a Rarität und Pracht
Wie eitel Perlich Elfenbahn [Perlen Elfenbein]
Rubin, Smaragd und Damatstahn [Diamantstein]
So blitzens an ins Lunam [zu latein. Mond?] reihn
Gott wär es doch me

5. Der Wald, wie schwarz, wie groß und stolz
Sechstausend Fuder gutes Holz
Schlag ich heraus fünf Gulden nur
Per Klafter zerreechen dawor
Wern dreisiktausend Gulden sein
Gott! wärs mei Jou

6. Das Gras es wächst so frank und freih
Und macht a Grummet und a Hai
Das wär a moul [mal] a toffes [tow, gut] Ding

Kairosche [?] fir a Lieferung
Zehntausend Gilden trägt es ei
Gott wärens mei. Jou

7. Jou die Natur is grouß und schöi
Mer kanns gar nit genug verstehi
Se ruft auf alle Zeitt en zu
Jid wer bin ich und wer bist du?
Und gleich so fallt der Wunsch en eih:
Gott wär doch Alles meih, jou meih jou meih

Anmerkung: Im DVA bisher nicht nachgewiesen; Verweise in der Vorordnung KiV (? derzeit nicht verifizierbar; dort ist wohl nur der Einzelbeleg aus dieser Handschrift DVA A 214 083). Ich meine, ich hätte die Überschrift so richtig gelesen, kann ihr aber keinen Sinn abgewinnen. - Auffällig ist die bewusste Dialektschreibung und daraus wohl resultierende „Schreibfehler“ (etwa: prächtick); hier soll offenbar Jiddisch nachgeahmt werden. Simon Neuberger (Jiddistik an der Uni Trier; ich bedanke mich für erste Hinweise!) nennt es ein pseudo-jiddisches, parodistisches Lied. Auch die Melodie klingt eher nach einem Theaterlied von der Bühne als nach „Volkslied“. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Lied aus jener, für uns heute nur noch schwer nachvollziehbaren Tradition, die wir mit den parodistischen Wiener Liedflugschriften zu charakterisieren versucht haben: Jüdisch-Jiddisches wird vor und um 1900 aus gewissem Insider-Wissen heraus und aus den Erfahrungen jüdisch-deutschen Zusammenlebens karikiert, ohne dass man die antisemitischen Töne darin überhören darf. Vgl. Philip V. Bohlman - Otto Holzappel, *The Folk Songs of Ashkenaz*, Middleton, WI 2001, S.117-129.

[Nr.3] Sonst und Jetzt.

[Melodie ist der ersten Str. unterlegt]

[1.] Mir blühet kein Frühling, mir lacht keine Sonne,
Mir duftet kein Blümchen, für mich ist Alles dahin.

2. Mir dufteten Blumen, mir lachte die Sonne,
Mir blühte der Frühling, ich war der Glückliche sonst

3. Jetzt irr ich in Nächten, zu Sta[ä]dten voll Grausen,
Ich weine und jammre, und fleh um Trost zu Gott!

4. Wie war es sonst anders als sie mir zur Seite
Beim Schimmer des Mondes die Fluren durch ging.

5. O stille die Thränen, nicht kehren sie wieder!
Die Tage der Wonne, sie sind auf ewig entflohn.

6. Du seufzest und klagest, du weinest vergebens,
Du ringest die Hände umsonst, Gott höret dich nicht.

7. O senke dein Auge, von Thränen umdüstert;
Zur Erde hier nieder, gern nimmt sie Liebend e [dich?] auf.

Anmerkung [Eintragung in der *Lieddatei*]: Mir blühet kein Frühling, mir lacht keine Sonne... DVA = KiV. Verf.: Therese Huber ([?] 1764-1829). Abdrucke: *Blumenkränze geselliger Freude*, Bremen 1805; **Sammlung neuer beliebter Lieder...*, München um 1822; Algier (1841) Nr.994 (Verf. Th.Huber); **Böhme, Volkst. Lieder* (1895) Nr.472 (Verf. unbekannt; Mel. „vermutlich von Bornhardt“= J.Heinrich Karl Bornhardt, 1774-ca.1840); **Mayer, Raindinger Handschrift* (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.98; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.873 und J.Meier, KiV Nr.222. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit 1807. „So etwas hat der Deutsche bis in die Neuzeit zur Selbstqual gesungen oder sich wohl einst von Bänkelsängern mit Gitarrenbegleitung vorsingen lassen!“ (Böhme); reimloser Kitsch der rührseligen Wertherperiode. - Auf Liedflugschriften des 19.Jh. aus Hamburg, Frankfurt/Oder, Halle, Berlin und im Straßburger Bestand; studentisches Kommerzliedebuch 1821 (Bamberg); ältere Belege aus handschriftlicher Überlieferung aus Baden (1819,1825), **Franken* (1827, um 1850), **Rheinland-Pfalz* (1843), *Sachsen* (1847) und aus mündlicher Überlieferung o.O. **1839* und **1841*.

[Nr.4] Seufzer des Gefangenen.

Nicht zu langsam [Melodie ist der ersten Str. unterlegt]

[1.] Warum ich bleibe, warum ich traurig bin?
Fragt nur die Nachtigall, sie flog sonst überall
Durch Wies und Blumen hin, zum Zeitvertreibe.

2. Bis auf die Auen sie jüngst die Rosen sah;
Nun sitzt sie trauernd dort versteckt am dunklen Ort
Nur stets der Rose nah sie anzuschauen.

3. So hält gefangen mich jetzt ein Veilchenpaar;
Es bannet Herz und Sinn es zieht zur Nachbarin
Ein Äuglein blau und klar, Seel und Verlangen.

4. O süß Verlangen, den Blick voll Himmelsglanz;
O! thu dich strahlend auf, gib Flügel meinem Lauf;
O nimm mich endlich ganz, zu dir gefangen.

Anmerkung: Str. 6- und 3-zeilig geschrieben. Im DVA bisher ohne Parallele; Übertragung A 214 085.

[Nr.5] Der Hagestolz.

[Melodie ist der ersten Str. unterlegt]

[1.] Ein schöneres freieres Leben,
Als ledig zu sein, gibt es nicht;
All die sich in Ehstand begeben,
Die leisten auf Freiheit Verzicht
Mich unterm Pantoffel zu schmiegen,
Wer lebte so ruhig als ich?
Ich könnte mich darin nicht fügen;
Nein, nein, ich bleib eigener Herr;
Nein, nein, ich bleib eigener Herr.

2. Ich halt mich an fröhliche Brüder,
So lang mirs bei ihnen gefällt
Steig auf, oder lege mich nieder
Kein brummendes Hauskreuz mich quällt
Mit Freuden erwart ich den Morgen
Der heiter entgegen mir graut!
Mich drü[c]ken nicht häusliche Sorgen
/: Des Ehstandes bitteres Kraut. :/

3. Macht man nicht, was Mode ist, glänzen,
So hat man den Satan im Haus;
Dann schreiten sie über die Grenzen
Deß Ehstandes gerne hinaus.
Denn häuslich getreue, und brave
Sind selten, wie Edelgestein;
Drum scheint mir der Ehstand die Strafe
/: Gewesener Sünden zu sein :/

4. Nehmt Junge, so müßt ihr sie hüten,
Nehmt Alte, so herzt ihr den Tod,
Sinds Reiche, die wollen gebieten,
Sinds Arme, so leidet man Noth.
Sinds Schöne, so hat man Gefahren,

Und gibt man auch noch so schön Acht,
Sinds Lockere, so hat man zu sparen
/: Sinds Häßliche, wird man veracht. :/

5. Ich zeige mich gerne gesellig,
Dies soll mein Positum sein;
Ich bin gegen Jeden gefällig
Doch laß ich mich weiter nicht ein.
Da bleib ich bei Allen in Ehren,
Ei! weil keiner ich Treue versprach,
Mag Jede sich selber ernähren,
/: Ich Sorge nur einzig für mich. :/

Anmerkung [Eintragung in der *Lieddatei*]: Ein schöneres, reineres Leben als ledig zu sein gibt es nicht.../ [bzw.] Kein schöneres freieres Leben, als ledig zu sein... Ledig zu sein, das soll mein Positum [Wahlspruch] sein... DVA = KiV. Abdrucke: Fünf Lieder für einen Pfennig, Heft 1, Holzminden 1845, S.1 f.; F.W.Frh. von Dittfurth, Deutsch Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18.Jh., Nördlingen 1872, Nr.61; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.444 (Westfalen 1807); Brandsch (Siebenbürgen) Bd.3 (1988) Nr.164. - Liedflugschrift DVA= BI 320 (wohl Steyr, o.J.; unvollständig, Str.4 teilweise, Str.5 fehlt) „Ein schöneres, reineres Leben...“ Mehrere Liedflugschriften „Kein schöneres freieres Leben...“ Hamburg: Kahlbrock, 1859; mehrfach o.O.u.J.; Halle. - Aufz. PO (1888, Kein...), *NW (1847), SA (um 1845), SC (um 1857), HE (um 1840,1842), *RP (um 1835), *FR (um 1914, auch: Kein...), *BY, WÜ, *BA (1840,1931), LO, *VO (Handschrift Clessin), TI (Kein...). - „Obiges Gebetlein alle Tage dreimal gesprochen, ist besonders wirksam, dass den Betenden kein Ochs auf den Fuß tritt, wenn er auf einem Rosse sitzt“.

Hinweis: Der fettgedruckte Liedanfang entspricht dem Normanfang der Liedtypenmappen-Dokumentation im DVA. Übernommen wird der Eintrag in die in Arbeit befindlichen Liedtypen-Dateien. Die Abdrucke sind in der Regel chronologisch geordnet und erschließen eine Auswahl wichtiger Belege (wissenschaftliche Editionen und für die Überlieferungsgeschichte wichtige Frühdrucke). Die gewählten Abkürzungen sind ebenfalls die der *Lieddateien* bzw. der Volksballaden-Edition; in der Regel sind es bekannte Standardwerke. Jeweils am Schluss dieser Reihe steht, falls vorhanden, der Hinweis auf John Meiers KiV-Verzeichnis (1906) sowie dem Vorgänger-Register von Hoffmann-Prahl (4.Auflage 1900). Die Hinweise auf Liedflugschriften und der (zumeist pauschale) Verweis auf Gebrauchsliederbücher erschließt zwei weitere wichtige Quellenbereiche. Die (ungedruckte) mündliche Überlieferung ist anhand der Abschriften des DVA (A-Nummern) charakterisiert. Die abgekürzten Liedlandschaften „PO“= Pommern..., über „FR“ (Franken), „BY“ (Bayern) bis „TI“ (Tirol) usw. sind die in den *Lieddateien* verwendeten Kürzel für Liedlandschaften (ebenso im Balladenwerk DVldr). *= Belege mit Melodie. Die folgende Datierung bezieht sich in der Regel auf den bisher festgestellten, ältesten Beleg. Mehrfache Datierungen deuten die Spannweite der Dokumentation an. Damit bekommt man einen ungefähren Eindruck von der im DVA dokumentierten Liedüberlieferung.

Vorlage für dieses Lied war „Schweiget mir vom Frawen nehmen, es ist lauter Ungemach...“ (DVA = KiV). Verfasser: Georg Grefflinger (lebte um 1620 bis um 1677), 1644. - Abdrucke: *Ramler, Lieder der Deutschen, Berlin 1767= Poetisches Vademecum für lustige Leute, Prag 1784, S.86 (abweichender Text); *Philipp Spitta, Musikgeschichtliche Aufsätze, Berlin 1894, S.232 (3 Melodien); *E.K.Blümml, Zwei Leipziger Liederhandschriften des 17.Jh., Leipzig 1910, Nr.30 (Handschrift Clodius 1669); vgl. Albrecht Schöne, Das Zeitalter des Barock, München 1963, S.887 f.; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1014 und Nr.916 und J.Meier, KiV Nr.260.

[Nr.6] Der Abschied.

[Melodie ist der ersten Str. unterlegt]

[1.] So leb denn wohl, du stilles Haus!
Ich zieh' betrübt aus dir hinaus,
Und danke dir das schönste Glück,
Und denke oft an dich zurück.

2. So lebt denn wohl ihr Freunde hier,
Ich habe jetzt kein Bleiben hier
/: Drum reichet mir noch eure Hand

Und knüpft fest das Freundschaftsband :/

3. So leb denn wohl, du Mädchen mein,
Soll ich von dir geschieden sein;
/: So leb den[n] wohl, ich mus jetzt fort
Noch unbestimmt, an welchen Ort. :/

4. Und kehr ich einst zurück [!] zu dir,
So schenke deine Liebe mir,
/: Dann ist mir Alles, Alles gleich
Nur deine Liebe macht mich reich :/

5. Schlaf wohl in jener stillen Nacht
Wo dir ein heitrer Morgen lacht;
/: Mein größtes Glück [!] ist schon gemacht
Wenn mir dein holdes Auge lacht :/

Anmerkung [Eintragung in der *Lieddatei*]: So leb' denn wohl, du stilles Haus, ich zieh' betrübt von dir hinaus... DVA = KiV. Aus dem Singspiel (Zauberoper) „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ von Ferdinand Raimund (1790-1836), 1828; mit der Melodie von Wenzel Müller (1767-1835). - Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.489; *Grolimund, Solothurn (1910) Nr.39 [Schweiz]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.658; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.246; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1056 und J.Meier, KiV Nr.270. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern und in studentischen Kommersbüchern seit 1846; vielfach in mündlicher Überlieferung. Auf Liedflugschriften Berlin, Hamburg (1855), Wien (und parodiert: ...ich führ den Mist auf's Feld hinaus), Dresden.

[Nr.7] Der Besoffene.

[Melodie ist der ersten Str. unterlegt]

[1.] Komm ich soeben vom Wirthshaus heraus,
Strassen, wie seht ihr so wunderbar aus. -
Rechter Hand linker Hand, Alles vertauschet,
Straßen! Wie seid ihr so schrecklich berauscht?
Huja die huja die huja, die ra;
Huju die huja die ra la la la

[Hinweis nach dem zweiten Wiederholungszeichen: „das erstemal piano u. Solo“]

2. Und die Laternen, wie sie sich drehen,
Können auf keinem Beine mehr stehen,
Sie winken und wackeln die Kreuz und die Quer
Laternen wie seid ihr besoffen so sehr?

3. Mond! was für Gesichter schneidest denn du?
Schaust mir da oben so wunderbar zu
Du bist besoffen, das merke ich schnell,
Schäme dich, schäme dich, alter Gesell.

4. Und auch die Sternlein am blauen Himmel
Flittern und flattern im bunten Gewimmel;
Jupiter, Venus, Mars obendrein
Scheinen mir, schrecklich besoffen zu sein.

5. Wächter! so komm doch, komm doch hiher
Halt mir mein Haus fest, es tanzt um mich her
Winkend und wankend seh ich es sinken,
Kann sich mein Haus doch so schrecklich betrinken.

6. Alles besoffen - groß oder klein -
Wag ichs, alleine noch nüchtern zu sein

Das ist bedenklich ein Wagestück,
Drum kehr ich gleich wieder zum Wirthshaus zurück.

Anmerkung: Grad aus dem Wirtshaus nun komm' ich heraus! Straße, wie wunderbar siehst du mir aus...
DVA = KiV. Verf.: Heinrich von Mühler, um 1840, ed. 1842. Komp.: Gottfried Wilhelm Fink, 1843, und
übernommen nach dem span. Nationaltanz „Cachucha“ (Volkslied, von Lola Montez in Deutschland populär
gemacht, seit 1843 vielfach verbreitet). Abdrucke: Algier, Universal-Liederbuch (1841) Nr.1611; nicht bei
Fink, Hausschatz (1849); *Tappert (1889), S.48; Arbeiter-Liederbuch, New York 1894 (Umdichtung: „Grad
aus dem Kyffhäuser komm ich heraus...“ Barbarossas Auferstehn= vgl. Gustav Linke, Zeitgemäße
Volkslieder und Gedichte, Dresden 1872, S.21 f.); *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.346; *Mayer,
Raiendinger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.92; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.513. Häufig in
Gebr.liederbüchern und Kommerzbüchern seit 1841 (Algier). - Liedflugschriften Wien: Neidl, o.J. (Ende
19.Jh.; umgedichtet auf „...aus dem Narrenturm“. *Illustriert: Deutsche Bilderbogen für Jung und Alt, o.J. -
Aufz. PO (um 1880), SH (um 1914), SA (um 1845), HE (1846), *NW (um 1911), FR (um 1914 vermischt mit
„Ein freies Leben führen wir...“), *BY (um 1850, 1905), *WÜ, *BA, TI (1928), *UN; in Quodlibets. Hinweise
W.Danckerts zur Melodie, DVA= F 8430.

[Nr.8; keine Melodie] Jägerlied.

1. Auf und an :/ spannt den Hahn
Lustig ist der Jägersmann;
Büchsenknall, Hörnerschall
Über [!] Berg und Thal.
/: Ja wir ziehen in das Feld
Kampf allein befreit die Welt
Darum frei Jägerei
Stets gepriesen sei. :/

2. Wo er hält :/ auf den [!] Feld
Haben wir den Feind bestellt
Aus den Wald, wenn es knallt,
Treiben wir ihn bald.
/: Auf dra ra durch Dorn und Korn
Schallt das muntre Jägerhorn
Darum frei Jägerei. :/

3. Nebenbei :/ frank und frei
Schießen wir mit unsrem Blei
Im Revier manches Thier
Das erlegen wir.
/: Hirsche, Füchse, Dachse, Luchse
Schießen wir mit unsrer Büchse;
Darum frei Jägerei :/

4. Rücken wir :/ ins Quatier
Prüfen wir, wie ein Revier
Und mit List, bst bst, bst
'S Mädchen unser ist
/: Ja so manches schöne Kind
Sich der Jägersman [!] gewinnt
Darum frei Jägerei :/

5. Auf und an :/ spannt den Hahn
Lustig ist der Jägersmann
Büchsenknall, Hörnerschall
Über Berg und Thal
/: Und ich sags und bleib dabei
Lustig ist die Jägerei.
Darum frei, Jägerei
Stets gepriesen sei :/

Anmerkung: Auf und an, auf und an, spannt den Hahn, lustig ist der Jägersmann... DVA = KiV. Verf.: Friedrich Christoph Förster, vor 1833, ed. Fr.Försters Kriegslieder, Berlin 1838. Melodie: „Fahret hin...“
Abdrucke: G.H.Schröter, Der Freund des Gesanges, Zwenkau 1833, S.117 f.; Soldatenliederbuch, Berlin 1881, Nr.64; *Erk-Böhme Nr.1458 (HE 1880); Wolfram (Hessen 1894) Nr.324; *Marriage (Baden 1902) Nr.155; *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.73; Glock (Baden 1910) Nr.77 (vgl. zu Nr.33 mit Hinweis auf Kontext von 1848); *Lefftz Bd.2 (Elsass 1967) Nr.83; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.34; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.100 und J.Meier, KiV Nr.29. - Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1842. Mehrfach auf Liedflugschriften, u.a. Leitomischl 1849; *Wien: Barth, o.J. (um 1850)/ *Moßbeck; Linz-Urfahr; Steyr: Haas; Berlin. Mehrfach aus mündl. Überlieferung SH (1848), NW, *HE (1842,1931), *RP, *FR (1851), BY (um 1860), WÜ, *BA (1848), EL (1882), *LO (1933), *SW (um 1906), *VO (1856), *TI (1909), NÖ, BG (1845), *ST (1907,1913), *BÖ (1840), UN (1966), RU (Banat 1839).

* * *

HL 366

bezeichnet „Minna Baumgaertner von Berchtesgaden“, o.J. [um 1853/1855]

[Nr.1= Handschrift Bl.7 r] Kriegs=Lied.

1. Schön ist's unter freiem Himmel,
Stürzen in das Schlachtgetümmel,
Wo die Kriegstrompete schallt,
Wo die Roße [Rosse] wiehernd jagen,
Wo die Trommeln wirbelnd schlagen,
Wo das Blut der Helden wallt.

2. Schön ist's wenn die alten Streiter
Festen Fußes, hehr u. heiter,
Unsre Brust mit Muth erfüllt,
Wenn aus donnernden Geschütze,
Furchtbar wie des Himmels blitze [!],
Tod dem Feind entgegen brüllt.

3. Schön, wenn wie bei Ungewittern,
Vielfach Berg u. Thal erzittern,
Von dem großen Wiederhall,
Fällt dann einer unsrer Brüder,
Stürzen hundert Feinde nieder,
Hundert stürzt des einen Fall.

4. Aber nichts gleicht dem Entzücken,
Wenn der Feind mit scheuen Blicken,
Kraftlos flieht, bald hier, bald da,
Sey willkommen uns die Stunde,
Dann erschallt's aus jedem Munde,
Gott mit uns, Viktoria.

Anmerkung: Mehrfach am Zeilenende Wiederholungszeichen. - Schön ist's, unter freiem Himmel, stürzen in das Schlachtgetümmel... DVA = KiV. Verf.: Franz Karl Hiemer (1768-1822) [DLL: „1768“, auf der Mappe 1767], ed. Taschenbuch für Freunde des Gesanges, Stuttgart 1795, Nr.80. Komp.: Christian Gottlob Eidenbenz (1762-1799), 1799 [vermutlich vor 1799 entstanden, vgl. Rudolf Wolkan, Wieder Volkslieder aus fünf Jahrhunderten, Bd.1, Wien 1920, S.238 zu Nr.65 als Tonangabe auf einer Liedflugschrift „1797“
Wolkans „Datierungen“ beziehen sich allerdings auf das historische Ereignis, nicht auf die Liedflugschrift als Quelle; es kann sein, dass das ein späterer Druck ist], und andere. - Abdrucke: Lieder geselliger Freude, Nürnberg 1801; Auswahl Neuer Lieder, Hamburg 1807; Commersbuch Germania 1815; Deutsche Lieder für Jung und Alt, Berlin 1818; *A.L.Follen, Freye Stimmen froher Jugend, Jena 1819, Nr.38; Fink, Musikalischer Hausschatz (1843) Nr.550 und öfter; [C.Hase] Liederbuch des deutschen Volkes, Leipzig 1843, Nr.935 (Schlachten-Lust, „Hiemer 1813“); *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.45 (nach einem handschriftlichen Notenbuch von 1799).

*Bender (Baden 1902), S.308; *R.Andreas-Friedrich, Lieder, die die Welt erschütterten, Leipzig 1935, S.57 f.; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.129 [mit weiteren Hinweisen; wohl nach 1854]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1009. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1795. - Häufig auf Liedflugschriften o.O.u.J., Hamburg, Reutlingen, Leipzig. - Aufz.: Handschrift Minna Baumgaertner, Berchtesgaden um 1853, Nr.1 und Nr.27; PO (1815,1860), *SL (um 1817), HE (um 1845), FR (1893), BY (um 1853), WÜ (1922), BA (1865,1912), SW (1843), EL (1871), ST (1907).

[Nr.2= Handschrift Bl.8 v] An den Geliebten.

1. Nimm hin, o Schöne! sanft und gut,
Von mir den Harfen-Gruß
Er kömmt von mir, ist liebevoll,
Und traulich [durchgestrichen: „heuter“/heiter?] wie ein Kuß.

2. Der Eyfeu [Efeu] sucht sich einen Stamm,
Die Rebe einen Stab,
Sanft sinken sie in Staub dahin
Und finden sich ihr Grab.

3. Vergeßen u. verlaßen irrt
Der Pilger ohne Freund,
Die Thräne die alleine fließt,
Ist martervoll geweint.

4. Du bist mein Stern bei dunkler Nacht,
Mein Stolz, mein zweites Ich,
Und wenn mein Aug' im Tod einst bricht.
So blickt es noch auf dich.

5. Bleib' immer treu, u. ewig mein,
Dann mag die Welt vergeh'n,
Ich werde mein Elisium [Elysium]
In deinen Augen seh'n.

Anmerkung: Auf beiden Seiten etwas kindliche Zeichnungen von einer Bank zwischen Tannen und Kinder auf der Wippe (links), Alpenpanorama mit Zaun und Bäumen im Vordergrund, links vorne ein Wegkreuz (rechts). - Nimm hin, o Teure, sanft und gut, von mir den Harfengruß... DVA = KiV. Verf.: Johann Heinrich Wilhelm Witschel, ed. W., Dichtungen, Nürnberg 1798 (Nimm hin, o Emma, sanft und gut...). Abdrucke: *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.378; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2 (1982) Nr.8 (seit 1830); vgl. KiV-Nachtrag im Jahrbuch für Volksliedforschung 1 (1928), S.189. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1823. - Einzelne Liedflugschrift o.O.u.J. (Nimm hin, o Theure...); Verweis auf Liedflugschrift Prag (1828). - Aufz. OP, *NW,SL,*RP,*HE, *FR (um 1865,1890,um 1914; beliebtes Spinnstubenlied; Str.2 statt „Der Efeu...“ mehrfach „die Eva sucht sich einen Mann...“), BY (um 1853,1902), *BA (um 1860), *SW (um 1906).

[Nr.3= Handschrift Bl.9 v] Sehnsucht eines Liebenden.

1. Ahnendes Verlangen,
Schaudert durch mein Herz,
Meine bleichen Wangen
Zeigen stillen Schmerz.

2. Duster scheint die Aue,
Reizlos die Natur,
Rings wohin ich schaue
Keine Freuden-Spur.

3. Ach, die ich so liebe,
Wandelt fern von mir,
Alle meine Triebe

Wandeln hin zu ihr.

4. Nah' bei ihr ist Leben,
Fern von ihr ist Pein,
Ach! was wollt' ich geben,
Könnt ich bei ihr sein!

Anmerkung: Ahnendes Verlangen schaudert durch mein Herz... DVA = KiV. Freie Übersetzung von „Que le jour me dure...“ von J.J.Rousseau, 1780 (?). Abdrucke: Auserlesene Lieder-Sammlung zur Erhöhung gesellschaftlicher Freuden, Schwabach 1823, S.24; Algier (1841) Nr.14; *Marriage (Baden 1902) Nr.109 und 110; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.105; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2 (1982) Nr.96 (Aufz. von 1843); vgl. J.Meier, KiV Nr.345. - Liedflugschriften „Petersburg“ 1827 [Steyr] (mit „Antwort“ [folgendes Lied]), o.O. 1832 (auch: Ahne dies Verlagen...); handschriftlich um 1813. - Belege aus mündl. Überlieferung: PO (um 1860), RP (um 1850), FR (um 1815), *BY,WÜ,SW.

[Nr.4= Handschrift Bl.10 r] Antwort.

1. Bald, Geliebte! fühle
Treuer Liebe Kuß,
Steh' am sichern Ziele
Harret dein Genuß.

2. O! die dich sie liebet,
Bald wird dein sie sein;
Suche was dich trübet,
Muthig zu verschrei'n.

3. Dann wirst du der Auen
Perlen-Schmucke seh'n,
Und am schönen blauen
Freuden-Pfade geh'n.

4. Um das Leben finden
Fern von Schmerz u. Pein,
Und in Blumenwinden
Mein auf ewig sein.

Anmerkung: DVA= Liedflugschrift „Petersburg“ 1827 [Steyr] (als „Antwort“ zum vorstehenden Lied „Ahnendes Verlangen...“).

[Nr.5= Handschrift Bl.10 r] Der Mantel.

1. Schon dreißig Jahre bist du alt,
Hast manchen Sturm erlebt,
Hast mich wie einen Bruder beschützt,
Und wenn die Kanonen geblitzet,
Wir beiden haben niemals gebebt.

[... 6 Str.] Bei sehr bekannten Liedern wird vorläufig auf die ausführliche Übertragung aus der Handschrift verzichtet.

Anmerkung: Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt!... Der Mantel, Lied vom Soldatenmantel; DVA = KiV. Aus dem Singspiel, Melodrama „Lenore“ von Karl von Holtei (1798-1880) [DLL], 1827, mit der Melodie von „Es waren drei Reiter gefangen...“ (Karl Eberwein; vgl. *Erk-Böhme Nr.65); nach der französ. Vorlage von Béranger, „Mon habit...“ Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.585; Bender (Baden 1902), S.244 Nr.115 (parodiert 'und hast noch keinen Mann...'); Schremmer (Schlesien 1912) Nr.156 (parodiert '...hast noch immer keine Frau...'); *Kutscher (Soldatenlied 1917), S.117 f.; *Volksliederbuch für Männerchor [Kaiserliederbuch], Leipzig o.J. [1918] Nr.278; *Goertz (1963), S.179; *H.Steinmetz-A.Griebel, Oberthereser Liederbuch, Walkershofen 1985, S.136 f. und S.212 (1813 und um 1843/44); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.133 (und Parodie „Schier

dreizehn Jahre bist du krank...“, München um 1840, Nr.134); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.990. - Häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1833. - Liedflugschriften (einem Band „Kriegslieder um 1810“ beigegeben); o.O. (1831,1833,1848); Steyr o.J.; Berlin: Trowitzsch o.J.; Delitzsch o.J.; Zwenkau 1833; Hamburg: Kahlbrock, 1864/ Philippeaux o.J.; Essen (1916); Tonangaben. - Handschriftlich BA (1830), BY (um 1853), HE (1860), (auf Deutsch) in Apenrade (Dänemark) um 1903. Parodien. - Weitere Aufz. PO, *NW (1842), SA (um 1850, parodiert ‘...hast noch niemals einen Rausch gehabt...), *BR, *HE (1842,1856), *RP, BY (um 1853), *WÜ,*BE,EL,*SW,BÖ, UN, *US (Wisconsin 1946).

[Nr.6= Handschrift Bl.12 r] Der Zufriedene.

1. Freund ich leb zufrieden
Geht es wie es will:
Unter meinen Dache
Leb' ich frohn u. still.
Mancher Thor hat alles
Was sein Herz begehrt,
Doch ich bin zufrieden
Das ist Goldes werth.

[... 4 Str.]

Anmerkung: Freund, ich bin zufrieden, geh' es wie es will... DVA = KiV. Verf.: Pfarrer Johann Heinrich Wilhelm Witschel [Witchel] vor 1800 [jedoch nicht in: Witschel, Dichtungen 1798], ed. in: Witschel, Lieder geselliger Freunde, Nürnberg 1801, und in: Witschel, Etwas zur Aufheiterung in Versen, Bd.1, 2.Auflage, Sulzbach 1817 (Ja, ich bin zufrieden...). - Komp.: C.Fischer (Steyrischer Alpensänger) [nicht passend in: Frank-Altmann, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983] bzw. Volksweise, nach 1817; als Melodieangabe und Text in: Der Freund des Gesanges, 1833.

Abdrucke u.a.: Wustmann (1885/1922), hier 3.Auflage, S.442 f. (5 Str. von Witschel); *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.287 (und Verweis auf Überlieferung in Hessen und im Rheinland 1880/90); Alfred Tobler, Sang und Klang aus Appenzell, Zürich 1899, Nr.109; *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.94; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr. 183 (1 Str.); *Lämmle (Schwaben 1924) Nr. 38; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.587; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.54; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.1 (1974) Nr.95; *Mayer, Rindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.124 [mit weiteren Hinweisen]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.462 und 749 und J.Meier, KiV Nr.106. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1801 und häufig auf Liedflugschriften: Wien: Ignaz Eder 1828 in zwei Auflagen; Steyr: Greis o.J. [1806-1832]; Danzig; Berlin, Frankfurt a.d.Oder und Delitzsch: Trowitzsch; Zwenkau 1833; Halle: Dietlein; Linz-Urfahr: Kraußlich); DVA-Sammelband 1832 (auch: Freund! ich leb zufrieden...); Jägerndorf: Petschner; Wien: Moßbeck. - Parodie: Freund, ich bin von Schriese, schweig emol jetzt schtill... vor 1910 von August Göller (1844-1931) [Schriesheim, Heidelberg-Mannheim] zur Melodie von C.Fischer. - Sehr häufig in mündl. Überlieferung u.a.: PO (1875 und 1932), WP, SH (1838,1862,1928, 1941), *NS (1879,1955), *NW (1841,1957), *SL (1834, 1882,1930), *BR (1840,1860), *SA (1844), *RP (um 1930), *TH (1853,1936), *HE (1828,1842,1930), FR (1844,1866,um 1900,1922, 1935,1954,1962), BY (um 1853,1858), *WÜ, *BA (1824,1840,1930), EL (1820/30,1838,1860), LO (1873), *SW (1819,um 1840,1920), *VO (1856), ST (1907), *TI (1830,1909), *BG, *BÖ (um 1890), *UN (1976), *RL (1928,1941). - Ein Liedtext, der die Haltung der Biedermeierzeit (1800 bis 1848) gültig wiedergibt.

[Nr.7= Handschrift Bl.13 v] Liebes-Erklärung.

[1.] Sie ging zum Sonntagstanze,
Schön klang Musick-getön,
Uns sie mit ihrem Kranze,
Sie war so wunderschön.

[... 7 Str.]

Anmerkung: Sie ging zum Sonntagstanze, schön klang Musikgetön... Liebes-Erklärung, schüchternen Jüngling, Das verfehltte Wort; DVA = KiV. Verf.: Christian August Tiedge (1752-1841), 1815, ed. „Ännchen und Robert“, 1827. Abdrucke: Der Freund des Gesanges, 1833; A.Baragiola, Il Canto Popolare a Bosco o Gurin, Cividale 1891, Nr.17 [deutsche Sprachinsel]; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.148 (Volksweise in

Thüringen um 1830); Treichel (Westpreußen 1895) Nr.25; *Goertz (1963), S.59; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.254; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1035 und J.Meier, KiV Nr.263. - Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1840. - Liedflugschriften (auch: ...schön klang...) Berlin: Littfas/ Zürrngibl o.J.; Hamburg: Brauer/ Meyer/ Langhans o.J.; o.O. 1832; Frankfurt/Oder: Trowitzsch o.J.; Delitzsch o.J.; Halle: Dietlein, o.J. (auch: Ich ging... mehrfach). - Aufz. o.O. (1820); *PO,WP, *NW (um 1835), *BR (1841), *SL, *TH (1936), *HE (1842), RP (vor 1850; auch: Ich ging...), FR, BY (um 1853), *SW, EL,LO,TI,*BÖ,*RL.

[Nr.8= Handschrift Bl.15 r] Scheidelied.

1. So leb' den wohl, du stilles Haus,
Ich geh' betrübt von dir hinaus,
Doch find ich ferne auch mein Glück,
So denk' ich stets an dich zurück.

[... 6 Str.]

Anmerkung: So leb' denn wohl, du stilles Haus, ich zieh' betrübt von dir hinaus... DVA = KiV. Aus dem Singspiel (Zauberoper) „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ von Ferdinand Raimund (1790-1836) [DLL], 1828; mit der Melodie von Wenzel Müller (1767-1835). Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.489; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.39; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.658; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.246; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1056 und J.Meier, KiV Nr.270. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern und in student. Kommersbüchern seit 1846; vielfach in mündl. Überlieferung. Auf Liedflugschriften Berlin, Hamburg (1855), Wien (und parodiert: ...ich führ den Mist auf's Feld hinaus), Dresden. - O.Holzapfel, „Handschriftliches Liederbuch der Elisabeth Wirth aus Eppingen 1836-1840“, in: Eppingen. Rund um den Ottilienberg, Bd.3, Eppingen 1985, S.268-278.

[Nr.9= Handschrift Bl.16 r] Daß Vis a Vis. [Vis-à-vis: französ. Gegenüber]

1. Was mir das liebste auf der Welt
Und was am besten mir gefällt
Und was ich denke spät u. früh',
Das ist mein holdes vis a vis. [am Rand: (wi sa wis)]

2. Daß Hüttchen ist gar nett u. klein
Und drin ein Mädchen hübsch u. fein,
Voll Unschuld, herzlich gut ist sie,
Drum denk ich stets ans vis a vis.

3. Und steh' ich früh vom [!] Fenster hier
Gießt sie die Blumen, lacht sie mir,
Bin dan so froh, u. grüße sie,
Zum Himmel wird mein vis a vis.

4. Wie wird mir dann so wohl so weh',
Wenn ich ins blaue Aug' ihr seh',
Mein Herz pocht ach, ich weis nicht wie,
Als wollt es hin zum vis a vis.

5. Und immer schwebt ihr Bild vor mir
Bei Tag u. Nacht träume ich von ihr
Mein Herz spricht laut ich liebe sie,
Hörst du es nicht, mein vis a vis.

6. O hät' mein Wunsch, die hohe Kraft,
Daß er dich mir zum Weibchen schafft,
Mich reizte dan der Olymp ie
Wär ich bei dir mein vis a vis.

Anmerkung: Das „(wi sa wis)“ am Rand der Str.1, Zeile 4 ist mit anderer Tinte später geschrieben (andere Handschrift?). - Was mir das Liebste auf der Welt und was am besten mir gefällt... DVA = KiV. Abdrucke:

Polyhymnia, Reutlingen 1861, S.431; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd. 2 (1982) Nr.221 (seit 1850); *Melodietypen Bd.2, S.17. - Liedflugschriften Danzig: Schroth, o.J.; Schwedt/ Oder: Jungheim o.J.; Hamburg: Kahlbrock, 1866-1868. - Aufz. PO (1854), *SL,*FR, *BY (um 1853,1865), WÜ,*BA, *SW (um 1906), *BÖ (um 1890). - Str.6,3 sonst: ...dann reizet mich der Himmel nie/ ich wünschte mir den Himmel nie... und ähnlich.

[Nr.10= Handschrift Bl.17 r] Liebesküße.

1. A, Bußerl is a gspaßigs Ding
Es riegelt s ganze Bluat
Mann kanns nôt eßen, trinkts a nôt,
Und deng erstsch schmeckt so guat.

[... 7 Str.] Am Schluß: „rep. rep. rep. rep.“ [Wiederholung]

Anmerkung: A Busserl is a g'spassigs Ding, das riegelt s'ganze Bluat, man isst es nit, man trinkt es nit und denno schmeckt's so guat... *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung] Nr.1. Abdrucke: Aufz. von 1908 und 1910; verwiesen wird auf weitere 1907-1922; Verweis auf *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.524. Die dichter. Vorlage verfasste Ignaz Franz Castelli (1780-1862) [DLL; Brockhaus „1781“], in: Gedichte in niederösterreichischer Mundart, Wien 1828, S.66 f. - Ergänzungen DVA = KiV A Buss'l is a g'schboassigs Ding, es rig'ld oam 's ganzi Bluad... mit Verweis auf die beiden KiV-Verzeichnisse von Hoffmann-Prahl (1900) Nr.5 und J.Meier, KiV (1906) Nr.2, und Aufz. aus mündl. Überlieferung aus OP (siehe J.Meier, KiV), SL, BY (Oberpfalz, handschriftl. um 1837/43), NW (handschriftl. 1852), SC (handschriftl. um 1857), SW und BÖ (jeweils um 1900), TI (1908), UN,SK und öfter (in neuerer Zeit auch aus WÜ 1960); auch als Liedpostkarte (o.J.). Die Belege aus der Steiermark vgl. DVA= A 111 629, A 111 729, A 122 771, A 184 798 und B 33 800 (Lebzelterreim aus Deutschlandsberg). Vgl. [Zeitschrift] 's Nullerl 1, 1905 [Graz], Nr.5, S.6 (Castellis Text in geänderter Rechtschreibung; Str.6 und 7 umgestellt). - Abdruck im Gebr.liederbuch: Illustriertes Volksliederbuch, Lahr [Baden] 1881, S.2; *Melodietypen Bd.1, S.87.

Weitere Abdrucke: Oskar Schade, in: Weimarisches Jahrbuch 3 (1855), S.324 f. (Beleg aus TH); bei Dunger-Reuschel (Vogtland, SC 1915), S.47 f.; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.65 (wohl nach 1854; frühester Beleg für das populär gesungene Lied mit [sonst nicht belegter] Melodie!). - Als Mundarttext bei Firmenich, Germaniens Völkerstimmen (1844/66) Bd.2, S.807; Greinz-Kapferer (Tirol 1893) Bd.1, S.8 ff. - Vgl. ähnliche Texte und Parodieformen auf zwei Liedflugschriften, eine aus Norddeutschland, Ein Busen ist ein nähr'sches Ding, es ringelt (!) ganz wie Blut... (Vege sack [bei Bremen]: J.F.Rohr, o.J. (um 1860), und eine aus Wien, A Bussl is a schnackig's Ding, ma waß net wia's thuat... (Wien: Fritz, o.J. [um 1880]). Eine moderne Parodie liegt aus dem Elsass vor. Eine Übersetzung in das Dänische, „Et kys er dog en sælsom ting...“, steht bei *Nils Schiørring, Selma Niensens Viser, København 1956, S.134 [eine populäre Sängerin, mit einem Repertoire aus mündl. Tradition].

[Nr.11= Handschrift Bl.18 r] An -

1. Hab heut früh die ganze Nacht
Vor ihrer Hüt'n gwacht,
Hab off'n außi gluagt
Über Roa, -
Hab oft die Sterni zählt
Hat mir gar koana gfehlt,
Als deine Auglein Diandl ganz alloa. rep.

[... 5 Str.]

Anmerkung: Hab heund di ganzi Nacht vor ihra Hit'n g'wacht... DVA = KiV. Verf.: Alexander Baumann (1814-1857) [DLL], ed. B., Aus der Heimat, 1857 (Mundart wie Liedanfang). Komp.: Escher (19.Jh.). Abdrucke: Erk-Böhme Nr.664 (Hab oft die ganze Nacht vor ihrer Hütten gewacht...; ohne Melodie; „bayerisches Volkslied, neueren Ursprungs [um 1860 bekannt]“) [DVA: Verweis auf KiV-Mappe]; Georg Wirsing, Sing' ma' oan's, Alpenlieder, München o.J. [um 1900], Nr. 5 (Hab' oft die ganze Nacht...); *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.593; vgl. J.Meier, KiV Nr.122; Adolf Häsel, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album, Bd.4, Hamburg o.J. [um 1914], S.180. - Aufz. SL, *BY (um 1853; Hab' oft die ganze

Nacht...), *SW (Hab heut die ganze Nacht ob ihrem Hüttli g'wacht...), TI (Hab' oft die ganze Nacht...), ST (Hab oft die ganze Nacht...). Bemerkenswert ist, dass auch die (relativ wenigen) Aufz. aus mündlicher Überlieferung (ähnlich auch die abgedruckten Varianten) die Dialektvorlage alle in Richtung Hochdeutsch abschwächen. - Die zu frühe Datierung („um 1853“) der Handschrift wird durch dieses Lied eingegrenzt, aber nicht notwendigerweise bestimmt. Das Lied kann an anderer Stelle erschienen und populär geworden sein, bevor es im Todesjahr von Baumann (1857) in dessen Gedichtausgabe gedruckt wurde. Aber problematisch ist eine solche Datierung, und sie muss mit diesem Beleg neu überdacht werden.

[Nr.12= Handschrift Bl.19 v] Gedicht.

Längst verschwunden längst vergangen,
Sind die Tage wo wir hangen
An der Lieb, die uns umfängen
Spielt mit ihren mächtig langen
Starken Armen, bis wir rangen
Mit der Trennung Schmerzen, Zangen,

Da war hart der Liebe Prangen,
Und es kamm [!] die Zeit das Bangen,
Die an mich sich angehangen,
Die gebleicht meine Wangen,
Die nie wieder fortgegangen,
Die gar tief ins Herz mir drangen.

Anmerkung: Am linken Rand erste 6 Zeilen 12-zeilig geschrieben; nach Mittelstrich Fortsetzung rechts. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

[Nr.13= Handschrift Bl.19 v] Sonett.

Wie reizend schön ist die Natur, wie malerisch
der Gottheit Spur;
Hier den Gebilden aufgedrückt!
Fliehet Thoren, fliehet das Meisterstück! holet stolz in
Eure Säl' zurück, - hier wird der weise nur beglückt.

Im DVA bisher nicht näher identifiziert.

[Nr.14= Handschrift Bl.20 r] Das Lebewohl.

1. Ach es war'n so schöne Stunden
Wo mir lachte Lust und Glück,
Aber nun sind sie verschwunden,
Tränen blieben mir zurück.

2. Meine Treu' u. all mein Leben,
Dir nur dir sind sie geweiht,
Wenn auch Kummer mir geblieben
Dich umschwebe Seligkeit.

3. Ach! du weist nicht was ich leide
Nein! du kennst nicht meine Pein,
All' mein Glück u. meine Freude,
Warst nur du, nur du allein.

4. Doch du ziehst nun in die Ferne,
Freundlich lächelt dir die Luft,
Trübe schimmern mir die Sterne,
Und der Schmerz, zerreißt die Brust.

5. Ach es war ein süßes wehnen [Wahn, Wähnen],
Und ich glaubte schon geliebt,
Ach es war eine süßes Sehnen
Und der Traum, er ist erstickt.

6. Lebe wohl du theu'res Leben
Niemals trübe sich dein Blick,
Und wenn Freuden dich umschweben,
Denke auch an mich zurück. -

Anmerkung: Ach, das waren schöne Stunden, wo mir lachte Lust und Glück... DVA = KiV. Verf.: Heinrich Proch (1809-1878). Abdrucke: Otto Rensch, Von der Wiege bis zum Grabe, Frankfurt/Oder 1887, S.214; *Brandsch (Siebenbürgen), Bd.2 (1982) Nr.83 (seit 1850 belegt; Melodie 1905). - Vereinzelt auf Liedflugschriften u.a. Wien: Eder, 1839. Vereinzelt aufz. BY (handschriftlich um 1853), *SW o.J. [um 1906].

[Nr.15= Handschrift Bl.21 r] Ob Sie wohl kommen wird.

Möcht' wießen wenn daß Glück
Mich suchend mir geneigt,
Mich gefunden mir entflieht,
Und mir den Rücken zeigt,

Wenn Kummer Gram [!] u. Noth,
Mein Nacht, u. Morgengruß,
Und ich mein Stückchenbrod
Vor Thüren suchen muß.
Ob sie wohl kommen wird,
Und ängstlich fragen wo?
Wenn ich den Todenskampf
Beginnen muß auf Stroh!
Wenn die dan [dann] wartend mir
Mit tröstenden Gebeth,
Ob sie denn Hilfe mir
Von oben her erleht!

Gewiß sie wurd wohl kommen
Ihm [im] Tod' nicht vom [!] mir geh'n,
Ich sie bei allen Frommen
In „ihn“; h gestrichen] Jenseits wieder seh'n. rep

Anmerkung: Auffällige Rechtschreibfehler. Keine Str.einteilung (Absätze wie Seitenwechsel= Absatz). - Nicht besonders identifiziert; gehört zur folgenden Str. der „Nr.16“ - davon mit Strich abgetrennt und in anderer Verteilung geschrieben -, die den regulären Liedanfang bildet.

[Nr.16= Handschrift Bl.22 r]

Möchte wissen wenn ich bald begraben werde sein
Und auf meinem Grabe steht ein Kreuzchen od. Stein,
Und man vor Riedgras kaum das Grab zu seh'n vermag,
Ob sie wohl kommen wird, am Allerseelentag.
Ob sie den feuchten Blick wohl sendet [!] niederwärts
Ob sie bei sich wohl denkt, hier ruht ein treues Herz,

Ob sie um meinen Stein ein kleines Krätzchen flicht,
Ob sie für meine Ruh' ein Vaterunser spricht,
Gewieß sie wird wohl kommen, zu bethen an mein Grab,
Sie weiß daß ich sonst keinen, für mich zu bethen hab'. rep.

Anmerkung: Absatz mit Seitenwechsel. Mit vorigem Stück „Nr.15“ zusammen zwei jeweils längere Str. eines Liedes, jeweils 10 Langzeilen oder 20 Kurzzeilen. Trotz der unterschiedlichen Schreibung in der Handschrift

zusammengehörig; Gliederung auch durch ein „rep.“ an zwei Stellen. - Möchte wissen, wenn ich bald begraben werde sein, und auf meinem Grabe steht ein Kreuzlein oder Stein... DVA = KiV. Verf.: Moritz Gottlieb Saphir (1795-1858) [DLL], 1838. Komp.: Gottfried Preyer, 1844. Abdrucke: Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.439 (Verweis auf Melodie von Preyer); *Goertz (1963), S.82; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.887. In Gebr.liederbüchern seit 1881. - Einzelne Liedflugschrift (o.O. um 1850; 5 Str.; „von Preyer“). - Einzelaufz. FR (um 1900), BY (handschriftlich „um 1853“), BA (um 1890); *handschriftlich (19.Jh.); neuere *Mel.bearbeitung. - In der Liedflugschrift sind 5 Str. markiert: Möchte wissen, wenn ich bald.../ Und man vor Riedgras kaum.../ Ob die den feuchten Blick... (senket... nicht denkt...)/ Ob sie um meinen Stein.../ Gewiß, si wird bald kommen... (auf mein Grab...); also ausschließlich der zweite Teil unserer Handschrift (mit Unterschieden zum Abdruck). Das entspricht auch dem Abdruck bei F.M.Böhme (1895). Für den Teil unserer „Nr.15“ findet sich (bisher) keine Entsprechung.

[Nr.17= Handschrift Bl.23 r] Lothar der erste Grenadier.

1. Wer ist der Held, der ernst vor meinen Fahnen,
In Jugend-Kraft einhergeht stolz u. kühn,
Sein Schneehaupt will vo wundervoll mich mahnen,
Wer ist der Held, mit solchen Kriegersinn.
Zum Kaiser spricht mit Lust der Offizier
Es ist Latour, dein erster Grenadier.

[... 5 Str.]

Anmerkung: Das „kühn“ in der Str.1, Zeile 2, scheint später darüber geschrieben zu sein und korrigiert ein unleserliches anderes Wort. - Wer ist der Held, der ernst vor meinen Fahnen in Jugendkraft einhergeht stolz und kühn... Lothar, der erste/ der alte Grenadier, Latour d'Auvergne; DVA = KiV. Abdrucke: *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.140; Pinck, Weisen (Lothringen) Bd.3 (1933), S.357; Matthias Thill, Singendes Volk [Luxemburg], Esch 1937, S.305 f.; Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.221 [mit weiteren Hinweisen auf die historischen Hintergründe 1781-1795; Ehrentitel für Latour „Premier Grenadier...“ um 1799, 1800 gefallen]; Lefftz (Elsass) Bd.1 (1966) Nr.109; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.273 [wohl nach 1854]. In Gebr.liederbüchern seit 1846. - Liedflugschriften Hamburg o.J./ Kahlbrock, 1860-1870; o.O.u.J.; Glückstadt 1873; Bremen o.J.; Oldenburg o.J. - Wenige Aufz. PO (vor 1893, umgedichtet auf die Belagerung Colbergs), SH, *NW, BY (handschriftlich um 1853), *WÜ (1861), *SW,EL. - Vgl. *„Wer ist der Jüngling, den vor diesen Scharen...“ (Prinz Luitpold, Bayerns erster Kanonier), in: Bayerische Hefte für Volkskunde 1 (1914), S.11-13.

[Nr.18= Handschrift Bl.24 v] Abschied von der Heimath. [Überschrift in latein. Schrift]

[1.] Von meinen Bergen muss ich scheiden
Wo's so lieblich ist u. schön,
Kann nicht mehr in der Heimath bleiben
Muß zum Diandl manchmal geh'n.

[... 4 Str.]

Anmerkung: Von mein' Berg'n muass i scheid'n, wo's so liebli is und schön... DVA = KiV. Verf.: Binder (?). Komp.: Johann André, Offenbach um 1862 und andere. - Abdrucke: *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.12; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.504; *Marriage, Baden (1902) Nr.130; *Tappert (1889), S.23; *Werle, Almrausch (Steiermark 1884), S.291 f.; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1161 und J.Meier, KiV Nr.545. Sehr häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1855. - BY (handschriftlich um 1853; bemerkenswert in Hochdeutsch!). - Von mein' Berg muss i jetzt steig'n, was gar so liebli is und schö... „Der Abschied“= *M.Rietzl, „Alpenrosen“, 1833, Nr.3. Erstbeleg! - DVA= KiV „Von mein' Berg'n muaß i scheid'n...“; Verf. „Binder, um 1850“, Komp. „Bigal“ oder „Bigel“ (auch eine Komposition des Verlagshauses Johann André in Offenbach/Main, um 1862). Häufig in wiss. Sammlungen abgedruckt und weit verbreitet: Quellmalz Bd.2 (Südtirol 1972) Nr.195; Marriage, Baden (1902) Nr.130; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.334; EL,LO,HE,SA,BÖ,UN,PO usw.; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.81 [wohl nach 1854].

Häufig verwendeter Melodietyp (auch für andere Texte: „Arm und klein ist meine Hütte...“; „Aus meinem Städtchen muss ich...“; „Aus Liebe lernten wir uns kennen...“; „Wo sind die Jugendjahr geblieben...“

usw.): im DVA = Melodietypologie 6/VI-1-2-3-2-1/a und 4/VI-1-7-3/a. Bei Marriage (1902) Hinweis, das L. wäre um 1840 nach TH und SA gekommen und sei ursprüngl. ein Schweizerlied von „Bigal“ [Bigal war Gitarrensänger aus Wien]. Ebenso fraglich ist der Hinweis auf „Binder“ (ca. 1850 „Steyrische Alpenlied“). Hoffmann-Prahl (1900) verweisen auf einen Beleg von 1839, und K.M. Klier auf einen Reiseführer von 1841 bzw. 1846 (vgl. Sängers- und Musikantenzeitung 9, 1966, S.47 f.); dort gleiche Melodie. Liedflugschriften 1846 vor (Hamburg, Frankfurt/Oder, Berlin), um 1880 Wiener Lieddrucke. Schlager, in populären Formen umgedichtet, von „Tyroler-Sängern“ um 1850 verbreitet. Sehr häufig in Gebr.liederbüchern (Frühbeleg, gleiche Melodie: „Alte und neue Liebeslieder“, Stuttgart 1849.

[Nr.19= Handschrift Bl.25 r] Die Nacht-Lampe. [Überschrift in latein. Schrift]

[1.] Weint mit mir ihr nächtlich stillen Haine,
Zürnet nicht ihr morschen Todenbeine,
Wenn ich euch, wenn ich euch,
Wenn ich euch in eurer Ruhe stör.

[... 8 Str.]

Anmerkung: Weint mit mir, ihr nächtlich stillen Haine, zürnet nicht, ihr morschen Totenbeine... DVA = KiV. Verf.: Franz von Ratschky, Wien/ Josef Franz Ratschky (? Angabe nach F.M.Böhme, „Joh.“), 1779 (nach E.K.Blümml, in: Das deutsche Volkslied 5, 1903, S.81, „unbekannter Dichter“). Auf Liedflugschriften anonym verbreitet. Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.139 und 140; *Amft (Schlesien 1911) Nr.696; Ankenbrand, Franken (1915) Nr.22 a bis c [mit weiteren Hinweisen]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.682; Friedrich Eosander [Fritz Jöde], Der gute Pott, Wolfenbüttel-Berlin 1942, S.65 f.; N.Richter, Das epische Volkslied in Franken um 1900, Diss. Würzburg 1973, Nr.11; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.89; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1210 und J.Meier, KiV Nr.301. Liedflugschriften u.a. Wien o.J. und Eder: 1828; Steyr: Greis 1806-1832; Linz-Urfahr: Kraußlich; Berlin: Trowitzsch; Hamburg: Kahlbrock o.J.

[Nr.20= Handschrift Bl.27 r] Schwur der Treue [Überschrift in latein. Schrift]

[1.] Geliebter du brichst deinen Schwur der Treue
Liebest mich schon lange Zeit nicht mehr
Doch Geduld es trifft dich sicher Reue,
Dann schlägt dein Herz von Vorwurf schwer.
In der Blüthe meiner schönsten Jugend
Gab ich mich zum Opfer für dich hin
Du raubtest mir die Unschuld sammt der Tugend
Und Spott u. Hohn ist nun jetzt mein Gewinn.

[... 5 Str.]

Anmerkung: Teurer du, du brachst den Schwur der Treue, liebtest mich schon lange Zeit nicht mehr... DVA = KiV. Verf.: Johann Ernst (Wien, 19.Jh.; vor 1850) [nicht in: DLL]. Abdrucke: Mündel (Elsass 1884) Nr.41 (Teuerster, du druckst mein Herz mit Schwere...); *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.474 (*HE 1880; ohne Verf.angabe); Treichel (Westpreußen 1895) Nr.55; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.41; *Marriage (Baden 1902) Nr.102; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.228 (Treue Liebe hast du mir geschworen...); *John (sächs. Erzgebirge 1909) Nr.55; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.40; *Amft (Schlesien 1911) Nr.685; *Schremmer (Schlesien 1912) Nr.107; Dunger-Reuschel (Vogtland, Sachsen 1915), S.68 f.; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.662; *Amft (Schlesien 1911) Nr.685; Goertz (1963), S.155; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.80 und 117; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.188; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2 (1982) Nr.138 (1861); vgl. J.Meier, KiV Nr.532. - Aufz. *OP (um 1898), WP, *PO (um 1880), SH (1862), *NW, *SA (1861), BR (1896), *SL,*SC,*TH,*HE,*RP, *FR (um 1900), BY (handschriftlich um 1853; Geliebter du brichst...), BA,*WÜ, *SW, EL (1858), *LO,*TI, *BG (1974; Teurer, du brichst deinen Schwur...), *BÖ,MÄ,SK, *UN (1986; Treue Liebe hast du mir geschworen...), *JU, *GO (1909), *RU (Banat 1850,1864), *RL, PL (1937). - Liedflugschriften Hamburg: Kahlbrock, 1864-1874 (vielfach); Lübeck: Bock o.J.; Wien: Barth o.J. (Verf.: Joh.Ernst).

[Nr.21= Handschrift Bl.28 v] Der rastlose Wanderer.

1. Ein Sträußchen am Hute
Den Stab in der Hand,
Kommt langsam ein Wanderer
Von Lande zu Land.
Er sieht manches Mädchen
Er sieht manchen Ort
Doch fort mus [!] er wieder,
Es treibet ihn fort.

[... 5 Str.]

Anmerkung: Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand zieht rastlos der Wandrer von Lande zu Land... Räuberbande in Italien, Wanderschicksal, Der Wanderbursche, Wanderer; DVA = KiV. Verf. und Komp.: Conrad Rotter (1801-1851) [Frank-Altman, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983; nicht in: DLL], 1825. Bearbeitung der Melodie Rotters durch Friedrich Silcher (1789-1860), und andere Bearbeitungen. Abdrucke: Wolfram (Hessen 1894) Nr.434; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.662 a-b (und Original „Ein Reislein am Hut...“ und Anmerkung über Rotter); *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.174; *Reisert, Commersbuch (1896).

*Lothringischer Liederhort (1908) Nr.130; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.347; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.43; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.108; *Volksliederbuch für gemischten Chor [Kaiserliederbuch], Leipzig o.J. [1915], Nr.222; *Lahrer Commersbuch, 1953, S.87; *Lefftz (Elsass) Bd.2 (1967) Nr.173; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.76; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.352 und J.Meier, KiV Nr.81. Sehr häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1845, auch in Wandervogel- und Jugendliederbüchern. - Häufig auf Liedflugschriften Hamburg: Brauer; Frankfurt/ Oder und Berlin: Trowitzsch o.J.; Magdeburg 1857; Gardelegen: Keller, 1858; Linz-Urfahr; Steyr: Haas o.J.; Wien; Olmütz; o.O.u.J. - Zahlreiche *Aufz. aus mündl. Überlieferung [nicht näher notiert] seit Silcher aus Schwaben 1835.

[Nr.22= Handschrift Bl.29 v] Der Postillion. [Überschrift in latein. Schrift]

[1.] Ein Postknecht ist ein armer Wicht
Er weiß sich kaum zu faßen
Er scheut Hitz u. Kälte nicht
Fährt immer auf der Strassen,
Sind seine Pferde angespannt
Dann niehmt er's Posthorn in die Hand
Und blaset u. blaset
Trala juhe trala juhe trala trala

[... 4 Str.]

Anmerkung: Ein Postknecht ist ein armer Wicht, kaum weiß er sich zu fassen... er scheuet Hitz und Kälte nicht, fährt immer auf der Straße; DVA = KiV. Abdrucke: Polyhymnia, Reutlingen 1861, S.119; Mündel (Elsass 1884) Nr.193; *Erk-Böhme Nr.1579; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.359; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.44; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.334 und J.Meier, KiV Nr.391. - Liedflugschriften Berlin: Zürrngibl o.J. [1812-1822]/ Littfas/ Trowitzsch; Augsburg: Anton Böhme, o.J. [nicht im DVA-Drucker katalog]; Hamburg: Brauer/ Philippeaux/ Kahlbrock 1871-1874; Wien: Eder, 1819; o.O.u.J. (Man nennt mich einen armen Wicht...). - Aufz. handschriftlich BY (um 1860); SL, *SC (1861), *TH, *HE (1842), RP,FR, *BY (1852), *WÜ,EL, *SW (um 1906; Der Postknecht...), OÖ, *ST (1828), *RU, RL [Überschneidungen mit KiV „Ein Postknecht ist ein freier Mann...“].

[Nr.23= Handschrift Bl.31 r] Die Sehnsucht: [Überschrift in latein. Schrift]

1. Wenn der Frühling kommt
Und durch die Berge schaut
Wenn der Schnee im Thal
Und auf den Höhen thaut,
Wenn die Bächlein quellen

Und die Knospen schwellen
Wird die Sehnsucht mir im Herzen wach.

[... 5 Str.]

Anmerkung: Wenn der Frühling kommt und von den Bergen schaut... DVA = KiV. Verf.: Johann Georg Keil (1781-1857) [DLL: Georg Keil], ed. 1834. Komp.: Moritz Hauptmann (1792-1868) und viele andere. Abdrucke: *Fink, Hausschatz (1849) Nr.988 (Mel.: Keil); *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.211 und 212; *Schremmer (Schlesien 1912) Nr.73; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1217 a und J.Meier, KiV Nr.303. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1880. - Aufz. PO,SH,*NS,*NW,*SL, SC (um 1857), BR,*HE, *FR (um 1900,1933), BY (um 1853), *WÜ,*BA,EL, *SW, *TI,*BÖ, *UN (1984). - Liedflugschriften Berlin: Trowitzsch o.J.; Hamburg: Kahlbrock, 1856-1874 (vielfach); Koblenz: Hildenbrandt o.J.; Burghausen o.J.; Danzig o.J.; o.O.u.J.

[Nr.24= Handschrift Bl.32 r] Rosenstock' Holderblüh'. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Rosenstock Holderblüh
Wann i mei Dianerl sieh
Lacht mir vor lauter Freud
S Herzerl im Leib. Tralala, usw.

2. S Gsichterl wie Milch u. Blut
S Dianerl is gar so gut
Um u. um dockernett
Wann is nur hätt.
Trallala u.s.w.

3. Ärmmerl [Arme] so gugrund
Lippen so frisch u. gesund
S Fußerl so hurtig gschwind
S tanzt wie der Wind.
Trallala u.sw.

4. Wenn i ins dunkelblau
Funkelnd hell Äugerl schau
Moan i, i seh' in mei
Himmireich nei. Trallala u.sw.

5. I muß an Pfara [Pfarrer] sagn
I kanns so niema habn
I halts so nichtmehr aus
I fuhr [führ'] mir's z Haus. Trallala u.sw. 1853.

Anmerkung: Str. 2,3 „dockernett“, wie eine Docke, eine Puppe. - Auf Bl.32 v ist eine Datierung in dieser Handschrift, quer zur letzten Strophe geschrieben, „1853“. Diese scheint sich nicht allein auf diesen Liedtext zu beziehen (welcher älter ist), dürfte also für die Datierung der gesamten Handschrift wichtig sein (vgl. jedoch zu dem Lied Nr.11 „Hab heut früh die ganze Nacht...“). - Rosenstock, Hollerblüh, wenn i mein Dernerl sieh... Oberschwäbisches Tanzliedchen; DVA = Erk-Böhme Nr.1016. Abdrucke: Wolfram (Hessen 1894) Nr.155; *Erk-Böhme Nr.1016 (*Silcher 1837); *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.33; Böhmerwald 9 (1907), S.187; *Dunger-Reuschel (Vogtland, Sachsen 1915), S.41 f.; Jahrbuch des Österr. Volksliedwerkes 11 (1962), S.129 Nr.66; *Strobach (1984) Nr.74 (Verweis auf Silcher 1837); *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.107. - Liedflugschriften Linz-Urfahr o.J.; Steyr: Haas o.J.; o.O.u.J. - Siehe auch Vierzeiler Nr.847; Einzelstrophen-Datei „Herz“: Rosenstock, Holderblüt, wenn ich mein Dirndel sieh, lacht mir vor lauter Freud' 's Herzerl im Leib... - Aufz. als vier-strophiges Lied: PO,SL,SC,*HE,BY, *WÜ [auch Einzelstr.], *BA,*SW,VO, BÖ [als Einzelstr. und „Schnadahüpfel“], UN,*JU,*RL.

[Nr.25= Handschrift Bl.33 r] Roberts Jagdlied. [Überschrift in latein. Schrift]

[1.] Jäger leben immer froh' rep [Wiederholung]
Ihre Welt ist Busch u. Wald
Grün ihr Liebling-Aufenthalt,

Und ihre Lieblingsfarbe ist grün
Hurah hurah Trallala & &. [usw.]

2. Mädchen lieben treu u. heiß, treu u. heiß rep.
Vorzugsweis den Jägersmann
Jäger stehen oben an.
Jäger haben treuen Sin [!], Hurah hurah trallala. -

3. Jäger treiben, Jägermuth
Sind in jeder Lag' bewährt
Jäger werden hoch geehrt.
Lustig steht der Jäger da,
Hurah hrach Trallala. -

[Str.4] Wo Angst u. Noth die Herzen binden
Da wird sich leicht die Liebe finden;
Die fester hält als Stein u. Erz,
Und nicht vergeht in Todesschmerz. -

Anmerkung: Zwischen Str.3 und 4 breite Verzierung; das könnte andeuten, dass die „Str.4“ nicht zu diesem Lied zu rechnen ist. Ein Blick in die Mappe bestätigt das. - Jäger leben immer froh, immer froh, ihre Welt ist Busch und Wald... DVA = KiV. Komp.: I.Storr [Information woher? Kein Hinweis in der Mappe]. Abdrucke: *August Härtel, Deutsches Liederlexikon, Leipzig 1865, Nr.347 (3 Str.); *Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.135 (4 Str.); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.167; vgl. Jungbauer, Bibl. (1913) Nr.1244. In Gebr.liederbüchern seit 1842. - Aufz. NW,SA, *BR (1841; 3 Str.), SC, TH (1855), *FR, BY (um 1840,um 1853,um 1860), WÜ,EL,*TI,*BÖ. - Liedflugschrift Berlin: Trowitzsch o.J. [um 1839]. - - Str. „Wo Angst u. Noth die Herzen binden...“ bisher nicht näher identifiziert.

[Nr.26= Handschrift Bl.34 r] Der Postillion. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Seht ihr drei Rosse
Vor den Wagen,
Und den jungen Postillion,
Von weiten hört man ihn schon klagen
Gleich wie des dumpfen Glöckleins Tonn [Ton].

[... 5 Str.]

Anmerkung: Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen und diesen jungen Postillon?... Das Dreigespann, Troika; DVA = KiV. Abdrucke: *Ludwig Erk, Volkslieder-Album, Leipzig o.J. Nr.59 („Russisch, 1843 in Deutschland verbreitet“); *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.723 („kleinrussische Melodie, seit 1840 bekannt und viel gesungen“; kein Verf.); *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.132 („Volkslied, alte Lothringische Melodie“); *Schremmer (Schlesien 1912) Nr.95; vgl. Jungbauer, Böhmerwald Bd.2 (1937) Nr.654; Goertz (1963), S.158 f.; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2 (1982) Nr.87 (seit 1830?); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.248 [mit weiteren Hinweisen]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1021 und J.Meier, KiV Nr.522. - In Gebr.liederbüchern und in student. Kommersbüchern seit 1855. - Aufz. *o.O. (1843); *PO, WP (1850), SH,NS,*NW,SA, BR (1855), SL,SC,HE,*RP,*FR, BY (um 1853,1860), *WÜ, *BA (1830), EL, LO,*SW, OÖ (um 1850?), *VO (1856), BG, *BÖ,*UN,*JU,*RU,PL.

[Nr.27= Handschrift Bl.35 r] Der Soldat im Felde [Überschrift in latein. Schrift]

1. Schön ist's unter freien Himmel
Stürzen in das Schlachtgetümmel
Wo die Kriegstrompete schallt
Wo die Roße [Rosse] wiehernd jagen
Wo die Trommeln wirbelnd schlagen
Wo das Blut der Helden wallt.

2. Schön ist wenn die alten Streiter
In der Feldschlacht stolz und heiter

Uns're Brust mit Muth erfüllt,
Wenn aus donnernden Geschütze
Furchtbar wie des Himmels blitze [!],
Und der Feind entgegen brüllt.

3. Schön wenn wie bei Ungewittern
Sechsfach Berg u. Thal erzittern
Von dem großen Wiederhall.
Stürzt dann einer unsrer Brüder
Stürzten hundert Feinde nieder,
Tausend stürzt des einen Fall.

4. Aber was gleicht dem Entzücken
Wenn der Feind mit scheuen Blicken
Weicht und flieht, bald hier bald dort,
Heil ihr Brüder, heil der Stunde,
Dan erschallt aus jedem Munde
Gott mit uns Viktoria.

Anmerkung: Es ist der gleiche Liedtyp, der als Lied Nr.1 früher in die Handschrift eingetragen wurde. Über den zeitlichen Abstand kann man spekulieren. Lied Nr.24 mit der „Datierung“ 1853 gehört eher zu diesem Teil der Handschrift und in die Nähe von Lied Nr.27. Demnach könnten die ersten Liedtexte „früher“ eingetragen worden sein (auch das ist bei der Datierung der gesamten Handschrift zu beachten). Die Textunterschiede (abgesehen von Kleinigkeiten wie in der Zeichensetzung und Orthographie einzelner Wörter: „tz“ statt älter „z“) zur ersten Niederschrift (markiert mit Unterstreichung) sind nicht erheblich, deuten aber auf eine andere Quelle bzw. Vorlage. In der Str.2, Zeile 5, steht „blitze“ kleingeschrieben wie in der ersten Niederschrift, obwohl sonst die Groß- und Kleinschreibung (nach modernen Normen) ziemlich korrekt eingehalten wird.

Die Mehrfach-Eintragung gleicher Liedtypen in eine Handschrift ist nicht so ungewöhnlich, wie man sich vorstellen könnte. Hat der Schreiber „vergessen“, dass er das Lied bereits kannte? Wohl eher deutet das darauf hin, dass eine solche Handschrift wie eine „Sammlung“ funktioniert (so habe ich selbst unsere handgeschriebenen Liederbücher in der Bündischen Jugend erlebt), nicht unbedingt als unmittelbare und immer wieder tatsächlich gebrauchte Singvorlage. Und nichts widerspricht der Vorstellung, dass man mit der Handschrift in der Hand, blättern feststellt: Das singen wir jetzt, und dann wird aus dem Gedächtnis, unabhängig von der geschriebenen Vorlage gesungen (auch dafür gibt es parallele Belege, z.B. zum Singen mit einer Liedflugschrift in der Hand, ohne sich unmittelbar am Druck zu orientieren). - Zum Liedtyp vgl. Lied Nr.1 Schön ist's, unter freiem Himmel, stürzen in das Schlachtgetümmel...

[Nr.28= Handschrift Bl.35 v] Jägerlied.

1. Und s Dianerl geht in Wald hinaus
Ganz zeitli in da Fruha,
Und hinter ihr da schleicht si drei
A saubrer Jagasbua. rep. [Wiederholung]

2. Und wies in Wald san sagt da Bua,
Ha Dianerl was thust du [korrigiert in: da],
Sie antwort drauf düri Astl brich i a, rep.
[korrigiert in „mei lieba Bua“ und darunter zusätzlich:]
düre Astl brock [brach?] i ab. rep.

3. I bitt di sagt da Bua laß steh
Dös Astl zama leg'n,
I möcht so gern mit dir dischprim [?],
Und in deine Äugerln seng. rep.

4. O laß' mi aus sagt s Dianerl lieb
I hab ja blaue Aung [!]
Und d Jaga dürfn wia i woas
Ja nur in Grüne schaugn.

5. Drauf sagt da Bua dös is nöt recht
Du herzigs Dianerl schau
Wenn i a Vögerl aba schieß
Is a de Himmi blau. -

6. Drum laß mi deine Augn anschauen
Da muas i glückli wern
Da hab i an Himmi auf da Welt
Mit seine schönsta Stern.

7. So schaug halt wi in Himmelsnam
Sagt s Dianerl gar so lieb
Doch mach das i nöt waana muas
Sunst wird da Himmi truab.

Anmerkung: In Str.2, Zeile 3, hat Schlossar (Steiermark 1881 und danach Erk-Böhme) „dischkriern“ für: discurieren, plaudern. Unsere Variante entspricht durchgehend in etwa dieser Fassung mit 7 Str. Str.2 bei Schlossar: ...was thust da? Sie antwort drauf: Mein Büaberl, dürri Asterl brech i a. - A Dearndl geht um Holz in Wald, reist zeiti in da Fruah... DVA = KiV. Verf.: Anton Freiherr von Klesheim (1812-1884), 1845, ed. 's Schwarzbblátl aus'n Weanerwald, Bd.1 [Wien 1843; so Böhme, Volkst. Lieder, 1895, S.598; das ist wohl falsch, siehe Korrektur bei Erk-Böhme Bd.3, S.871; dagegen J.Meier, KiV:] 2.Auflage Wien 1846, S.28 [im DVA= 4.Auflage Wien 1858, S.28 f.]. Mel. nach Challier: E.Neugebauer (?) [nicht in: Frank-Altman, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983]. - Abdrucke: Reutlingen und München um 1850, Rosenheim 1867; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.304 ('steirisches Volkslied'); *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.118 Nr.26 ('böhmisches Volkslied'); *Erk-Böhme Bd.1 (1893) Nr.73 (= Schlossar ST und EL 1889) und Korrektur Bd.3., S.871; Georg Wirsing, Sing' ma' oan's. Alpenlieder, München o.J. [um 1900], S.10 f. Nr.12; *Marriage (Baden 1902) Nr.86; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.23; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.199; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.71; Adolf Häseler, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album, Bd.1, Hamburg 1914, S.131 f. (und in versch. Gebr.liederbüchern); *Jungbauer (Böhmerwald 1937) Nr.526; Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.42 (belegt 1852); *R.Link, Waldlerisch gsunga, Grafenau [Oberpfalz] 1952, Heft 1, S.27; *Quellmalz Bd.2 (Südtirol 1972) Nr.15, vgl. *Nr.56,Str.3 und 4); *Melodietypen Bd.1, S.129, Bd.2, S.219; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.112; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.28 und J.Meier, KiV Nr.3.

Vielfach Aufz. u.a.: WP,*SC,*TH,*HE, *RP (Ein Mägdlein ging einst allein...), *FR (Das Dirndel geht ins Holz im Wald...), *BY (A Dirndl geht um Holz in Wald...; Und s Dienerl geht in Wald hinaus... um 1853), *WÜ,*BA,EL, *SW (Ein Mägdlein in den Wald naus geht... 1860), *TI ('s Dirndl geht in Wald um Holz recht zeitlich in der Früh...), *BG,*ST,*BÖ,*UN, *JU (Ein Mädal ging im Wald um Holz... Vermischung mit: Brombeerpflückerin, DVldr Nr.147; Batschka: Ach Mädchen, wo gehst du schon hin...), *GO (Es ging ein Madl in Wald spazieren...), RU (Banat), *US (deutsche Auswanderer in Wisconsin). Auffällig ist die Tendenz zum Hochdeutschen, auch in österreich. Liedlandschaften; das Lied hat sich offenbar als 'Volksballade' verbreitet (so bei Erk-Böhme), als erzählendes Lied in 'ernster' Hochsprache. Erst Schlossar (1881) und Hruschka-Toischer (1891) bezeichnen es für jeweils ihre Liedlandschaft als einheimisches Dialektlied.

[Nr.29= Handschrift Bl.37 v] Wer sind die bravern.

1. Die Männer sind ein Volk von verliebter Natur.
Sie machen sogleich jeden Madl die Kur
Sie schwör'n ihnen Treu, das ist ja a Graus
Und um 3/4 auf vier, führen's a andere aus [.]
Ich aber mag keine vom schönen Geschlecht,
Aus den einfachen Grund weil ich alle gern möcht.

2. Ich nehmet ja recht gern, die Madl'n in Schutz
Aber aufrichtig gsagt, sie sann eb'nfalls nix nutz,
Sie foppen die Männer grad wie sies halt gfreu't
Beim Heirathen aber, da sand's bei der Schneidt.
Mit 16 Jahr hät' gern, scho jedi an Mann
Aber d Männer hab'n Zahnweh' drum beißn's nöt an. rep.

3. Zwar ließ von den Mäner [!] sich vieles auch sag'n.
Zum Beispiel, vom Trinken, von Spiel'n, u. von Jag'n,
Doch weil ich selbst Mann bin, so bin ich so gscheid
Erzähl' von den Männern gar nix mehr für heut',
Doch von unsern Madln, sag' ich jetzt ganz gschwind
Beiläufig heißt es, das sie alle so sind. rep.

4. Wer kennt jetzt kein Madl, der erste der kimmt
Daß ohne ihn zkenna, zum Mann dan glei nimmt,
Doch andere gibts wieder, die sag'n allewei
Ich will noch zuwart'n i heurath nöt glei,
Und mit lauter Wart'n, geht d Schönheit verloren,
Und d Jugend damit, nacha sitz'ns schö gfrorn. rep.

Anmerkung: Die Männer sind ein Volk von verliebter Natur, sie machen sogleich jedem Madl die Kur... Aufz.:
Handschrift Minna Baumgaertner, Berchtesgaden um 1853, Nr.29. Bisher nicht näher identifiziert; keine
Liedflugschriften, keine weiteren Aufz. im DVA.

[Nr.30= Handschrift Bl.38 v] Die zwei Kränze. [Überschrift in latein. Schrift]

[1.] In der grünen Buchenlaube
Schlif voll Frömmigkeit u. Glaube
Bei des Mondes hellen Schein
Rosa unter Thränen ein. [in latein. Schrift]

[2.] Doch da schon ihr Aug geschlossen
Floß wie Thau auf junge Rosen
Auf der Wang' ein Thränlein fein,
Und es glänzt der Mond darein

3. Ach in Ihrer [korrigiert: „ihrer“] armen Kammer
Wohnte [!] Mangel Noth u. Jammer
Manche heiße Thräne rann
Auf den Faden, den sie spann.

4. Gold u. Perlen, Sammt u. Seide
Manches köstliche Geschmeide
Both ein junger reicher Mann,
Ihr, sie zu verführen an.

5. Trotz der Muhme, einer Alten
Arm an Zähnen, reich an Falten,
Die ihr bös war weil dieß' Glück
Rosa standhaft weist zurück.

6. Jetzt lag sie in süßen Träumen
Und aus dem [!] gestirnten Räumen
Kamm [!] vom Himmelsglanz umstrahlt
Eines Engels Lichtgestalt.

7. Zwei der Kronnen [!], eine schlechte
Rauh aus scharfen Dorngeflechte
Dann eine schöne Rosenkronn [!]
Zeiget ihr, der Himmelssohn.

8. Fromme Rosa gute Seele
Sprach er sanft u. freundlich, wähle
Von den beiden Kränzen hier
Einen zum Geschenke dir.

9. Die hier nur nach Rosen trachten

Werden dort in Dornen schmachten,
Dem der hier kein Dörnlein flieht
Dort die Rosenkrone blüht.

10. Rosa greift mit kühnen [!] Rechte
Nach dem starren Dorngeflechte
Wirft mit einem Heldenblick,
Fest die Rosenkron zurück.

[11.] Alle Rosen in dem Kranze
Strahlen schnell vom Himmelsglanze
Und der Engel spricht bewegt
Dort bleibt er dir hinterlegt.

[Str.10 ist achtzeilig geschrieben; darunter zweizeilig:]

[12.] Rosas Leben war voll Müh'n in der Erde Pilgerlauf,
Doch selbst aus den Dornen blühten, auch schon Rosenknospen auf.

Anmerkung: Die unbezeichneten Str.11 und 12 füllen die Seite. „Rosa“ ist durchgehend in latein. Schrift geschrieben. - In der grünen Buchenlaube schlief voll Frömmigkeit und Glaube... Einzelaufz.: Handschrift Minna Baumgaertner, Berchtesgaden um 1853, Nr.30. Bisher nicht näher identifiziert; keine Liedflugschriften, keine weiteren Aufz. im DVA.

[Nr.31= Handschrift Bl.40 v] Der Abschied.

[1.] Zu dir ziehst mi hin, wo i geh' wo i bin
Hab' koa' Rast hab' koa Ruha, bin a trauriga Bua.
Jedes Wölkerl hab' i bitt, nehmet's mi mit, nehmet's mi mit,
Sie fliegen fort mit an Wind, laß'n traurig mi hint.
[mit Bleistift am Rand: „rep“]

[... 6 Str.]

Anmerkung: Das mit Bleistift an den Rand geschriebene „rep“ (nach Str.1 und 2) deutet auf einen Kontext tatsächlich Singgebrauchs. - Zu dir ziehst's mi hin, wo i geh, wo i bin... DVA = KiV. Verf.: Alexander Baumann (1814-1857) [DLL], ed. *Wien ca.1840 (Gebirgs-Bleameln, nach National-Melodien). Abdrucke: Süß (Salzburg 1865) Nr.312 [Einzelstr.]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1869/79) Bd.1, Nr.205, 784, 952 und Bd.2 Nr.115 und 734 [zum Teil Einzelstr.]; *Erk-Böhme (1893) Nr.570 (Bayerisch; Silcher; korrigierender Nachtrag Erk-Böhme Bd.3, S.872); G.Wirsing, Sing' ma' oan's, München o.J. [um 1900] Nr.32; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.148 f.; *Neckheim (Kärnten 1922/26) Nr.139; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.75 (Erstbeleg in Bayern; wohl nach 1854); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1338 und J.Meier, KiV Nr.334. Vgl. W.Jaffé, Alex.Baumann: Ein Beitrag zum volkstüml. Lied in Österreich, Weimar 1913, S.84. - Handschriftl. *Schwaben 1852; häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1867; siehe auch: Und zu dir ziehst's mi hin, wo i geh, wo i bin... [mit weiteren Verweisen] Handschriftl. Oberbayern um 1853 und um 1860; *Wiener Liedflugschrift: Moßbeck o.J. (DVA= Bl 8300; letzte Str.).

[Nr.32= Handschrift Bl.41 v] Weibertreue.

In Euch ist Stetigkeit
Ihr Frau'n bei Scherz u. Leid,
Der hat sich gut bewährt
Wer Frauen-Wort verehrt,
Als Felsenfest ist kund
Die Red aus Frauenmund,
Der Sang von Weibertreü'
Alt ist er, ewig neu. -

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

[Nr.33= Handschrift Bl.41 v] Männertreü.

Ihr Männer o fürwahr
Ihr bleibet wandelbar,
Wer Männerworten traut
Der hat auf Sand gebaut,
Stets was der Mann verhieß,
Ein Lufthauch leicht zerbließ,
Es sei vergönnt hinfort
Der Spruch, ein Mann ein Wort. -

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

[ad Nr.33= in Handschrift lose liegendes Blatt nach Bl.41; Notizzettel mit aufgedrucktem „-47- „]

Du sollst die Armen unterstützen,
Das wird einst deiner Seele nützen,
Geiz macht ein Herz
Zu Stein u. Erz!
Ein gutes Gewissen
Ist ein sanftes Ruhe Kissen.

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

[Nr.34= Handschrift Bl.42 r] Traum der Liebe! [Überschrift in latein. Schrift]

1. Ich hab' ein Mädchen die ich liebe
Und dieses weiß nur ich u. sie
Sie füllet meine Herzens triebe
Und liebet mich ganz inniglich.

2. O, welche Freude, belebt uns beide
Wenn mein Blick den ihren trifft
Und ihre Hand so sanft wie Seide
Ganz liebevoll die meine druckt.

3. Ich nehm' kein Ring, u. kein Vermögen
Für diesen sanften Druck der Hand
In ihrer Liebe ruht mein Leben
Ja meines Glückes Unterpand.

4. Mein Arm umschlingt sie, mit sanften Küßen
Der volle Busen wallt empor
Die Engel schweben hoch in Lüften,
Und singen uns einen jubel Chor.

5. So träumte jüngst mir, voll Vergnügen,
Und stellte mir dieß Traumbild vor
Nun seh' ich daß die Träume lügen,
Den dieses Traumbild war entfloh'n.

6. O! wäre dieß nur kein Gedicht
Wer wäre glücklicher als ich,
Komm Mädchen mach' es zum Geschück,
Komm liebe und umarme mich.

Anmerkung: Ich hab' ein Mädchen die ich liebe, und dieses weis nur ich und sie... Aufz.: Handschrift Minna Baumgaertner, Berchtesgaden um 1853, Nr.34. Bisher nicht näher identifiziert; keine Liedflugschriften, keine

weiteren Aufz. im DVA. - Über die mögliche Verlogenheit der „heimlichen Liebe“ als Liedthema vgl. O.Holzapfel, Lieblose Lieder, Bern 1997.

[Nr.35= Handschrift Bl.43 r] Der Blumenstrauß.

[1.] Ein gar schönes Mädchen saß
Im Wald bei einer Quelle,
Ihr Auge war von Thränen naß
Schmerzvoll war ihre Seele.
Sie hate [!] ein so schöns Gesicht
Das jedermann entzückte
Das Blümchen heißt Vergißmeinchicht
Das sie am Ufer pflickte.

[... 4 Str.]

Anmerkung: Ein schönes Mädchen einsam saß im Wald bei einer Quelle... DVA = KiV. Abdrucke: Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.282 (1847,1857); *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.34; *Thierer, Heimatsang (Schwaben 1913) Nr.16; Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.69; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.106 (Gar ein so schönes Mädchen...); vgl. J.Meier, KiV Nr.395. - Liedflugschriften Münster i.W., 1838; Hamburg: Brauer/ Kahlbrock; o.O.u.J. und 1831,1833, um 1850 (Gar ein schönes Mädchen...; Ein gar ein schönes Mädchen...; Ein wunderschönes Mädchen saß...); Saargemünd: Weiß o.J. - Aufz. PO,SH, *NW (um 1835,1842), SA (1845), *HE (1838), *FR (1863), *BY (um 1853, Soldatenlied 1862 und um 1914/18), *WÜ (1870), *BA (1838), *LO, *SW (um 1800, um 1906, 1938).

[Nr.36= Handschrift Bl.45 r] An die Jugend. [Überschrift in latein. Schrift]

Wo ist das holde Mädchen hin
Einst so theuer meinem Herzen
Immer liegt sie mir im Sinn,
Noch denk' ich an sie mit Schmerzen
Fort hat sie der Sturm der Zeit:
Und ich fühle Gram u. Wunden,
Rings um mich nur düsteres Leid,
Traurig schwinden mir die Stunden
Entronnen ist die Freud' u. Ruh'
Ruft mir mein Lebens Genius zu. -

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert; wohl kein Lied.

[Nr.37= Handschrift Bl.45 v] Danksagungs-Adresse.
eines Gastes, an ein Wirthshaus

Hier ist der Wirth zum Butzenstiel
Hat schlechte Kost, u. rechnet viel,
Ein saures Bier, ein hartes Bett,
Ich wollt das ihn der Teufl hätt',
Und wünsche ihm auch daßentwegen
Keine gesunde Stund im Leben,
Und noch den Tod, das ewige Feuer
Was macht der Lump, die Zech so theüer. -

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert; kein Lied.

[Nr.38= Handschrift Bl.46 r] Die Mädchen [Überschrift in latein. Schrift]

Was sind die Mädchen? großer Gott
Wer mag sie definiren? -

Bald sind sie launisch voll von Spott
 Bald reizend zum Verführen;
 Von Bö's u. Gut, ein Mengemuß,
 Bald Eng'l, bald auch Teufl
 Bald rein wie Geist, bald schwarz wie Rus
 Im innern voller Zweifel.
 Bald wandeln sie beim Mondenschein
 Gar gern mit Lieb' im Herzen;
 Bald lieben sie den Glanzverein
 Von einer Menge Kerzen.
 Sie sind oft arg u. wunderlich
 Doch lieblich anzuseh'n; -
 Wer sie erblickt der freuet sich
 Und muß doch auch gesteh'n,
 Das sie wohl ein Plage sind
 Trotz aller Süßigkeiten,
 Die sie so hold wie Abendwind
 Oft pflegen zu verbreiten;
 Ach ihnen bin von Jugen auf,
 Ich immer gut gewesen,
 Dru[m], setz'n sie sich auchs Köpfen auf
 So sinds doch holde Wesen. -

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert; wohl kein Lied.

[ohne Nr.= lose, abgerissene Blatt, nach Bl.46; Kopie S.91-92. Nicht übertragen; nicht näher identifiziert]

[Nr.39= Handschrift Bl.47 r] Todes Anzeige! [Überschrift in latein. Schrift]

In einen entlosen Meere von Betrübniß gestürzt, meld ich meinen Freunden u. Bekannten, den höchst
 traurigen Todes=fall meines inniggeliebten Geldbeutel's, des Herr Baron von Dürr, welcher am Jänner 1855
 an der Auszehrung, um 11 Uhr Nachts in den Händen seines Herrn entschlafen ist. Schon ein ganzes Jahr
 schwebte der arme Baron immer zwischen Lebenshoffnung, u. Todesfurcht. Die Versetzungsweise von N.
 hat ihm den ersten tödtlichen Streich zu seiner nachherigen Krankheit, von welcher sich der Hochseelige nie
 mehr ganz erholte, beigebracht. - [längeres Prosastück; nicht weiter übertragen] Friede seiner Hölle.

Anmerkung: „Jänner“ ist über ein anderes, nicht lesbares Wort korrigiert. Die Datierung „1855“ ist eindeutig
 und bezieht sich höchstwahrscheinlich auf den Augenblick der Niederschrift, ist also eine wichtige
 Datierungshilfe für die gesamte Handschrift. Sie stützt die Jahreszahl „1853“ bei Lied-Nummer 24. Der
 humoristische Text selbst wurde nicht näher untersucht.

[Nr.40= Handschrift Bl.48 v] Die Sonn erwacht mit ihrer Pracht.

[1. Die Sonn erwacht mit ihrer Pracht]
 Aber die Gais [Geiß] erwacht
 Mit keiner Pracht,
 Mit Gstank erfüllet sie den Stall;
 Der Brummerlduft
 Zieht durch die Luft
 Erfüllt das ganze Dackerl [? Dacherl].

[2.] Mit Zwiern u. Scheer
 Zieh'n wir daher,
 Das Bieg'leisen laßen
 Wir nich[t] hint,
 Wir ziehn aus
 Von Haus zu Haus
 Bis wir in der Steer [?] draußen sind.

[3.] Nicht weit von Fern
Brennt die Latern'
Auf sie ist nun gericht der Blick
O Geisbock dir
Dir folgen wir
Und keiner keiner bleibt zurücke.

Anmerkung: Str.2,4 „t“ mit Bleistift ergänzt. Zwei Wörter [?] schwer zu identifizieren. Keine Nummerierung der Strophen; Str.1,1 nach der Überschrift ergänzt; Str.3 sechszeilig geschrieben. - Der Text ist eine Parodie auf: Die Sonn' erwacht, mit ihrer Pracht erfüllt sie die Berge... DVA = KiV. Aus der Oper „Preziosa“ 1820, Erstaufführung Berlin 1821. - Verf.: Pius Alexander Wolff (1784-1828), 1820, oder E.T.H.Krause. Komp.: Carl Maria von Weber (1786-1826), 1820. Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.514; *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.54; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.268 und J.Meier, KiV Nr.58. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1829. - Liedflugschriften, u.a. Hamburg: Kahlbrock, 1874. - Aufz. NW, SC (um 1857), HE (um 1845/50,1863; bei Hochzeiten, Kirchweihen und Jagdgesellschaften gesungen), RP (1844), WÜ, *BA (1867,1962), EL, *VO (1856), *UN (1980). - Bisher wurde diese Parodie im DVA nicht notiert; sie folgt in Str.2 dem üblichen Vorurteil, das den (umherwandernden) Schneider mit dem Ziegenbock in Verbindung bringt.

[Nr.41= Handschrift Bl.49 r] So leb' den wohl, du altes Haus

[1.] So leb' den [denn] wohl du altes Haus
Du siehst jetzt so ganz traurig aus,
Denn lange stehst, wohl nimmer an
So fällst recht schön, auf einmal zamm

[2.] Frau Wirthin du, du dumme Kuh',
Ich geh jetzt fort, laß' dir an Ruh
Und krieg i znägst, kei beßers Dirn
So kehr i nimmer ein bei dir.

[3.] Der Würste Glanz, des Knoflers [Knoblauch] Pracht
Hat mich gar oft, recht schön anglacht,
Dort ist der Platz, wo ich oft saß,
Und Würste sammt den Knofler fraß.

[4.] Jetzt geh' ich fort aus diesen [Platz] Nest
Wo ich so oft bin schuldig gwest,
Und wenn es mich nicht täuschen [!] thut
So habts jetzt a no, hübsch viel gut.

[5.] I hab an alt'n Onk'l z'haus
Der hat mi gern, der zahlt schon aus
Drum seids getrost, i zahl enk gwieß,
Wenn's weng an Onkl, nöt glogn is.

[6.] Jetzt lebe wohl, mei Häüsl [!] du
Grüß mir d Frau Wirthin, die dumme Kuh,
Nach dem sie wird so dum gemacht
Sei ihr ein Ochs, zum Mann gebracht.

Anmerkung: Strophen durch Striche getrennt. Str.4,1 „Platz“ gestrichen; Str.4,3 „täuschen“ mit „äü“: diese (für uns heute ungewohnte) Schreibung des Umlauts taucht wohl auch an anderer Stelle in der Handschrift auf (in Str.6,1 stehen die Anführungsstriche auf beiden Vokalen: „äü“). - Der Text erscheint als Parodie auf Lied Nr.8 (siehe oben): „So leb' denn wohl, du stilles Haus, ich zieh' betrübt von dir hinaus...“ aus dem Singspiel „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ von Ferdinand Raimund, 1828. In dieser Form (im DVA) bisher nicht näher identifiziert.

[Nr.42= Handschrift Bl.50 v]

Blondkopfet, blauauget, a Rösl im Gsicht,
I kann dir nit feind sein, weil gar so net bist;
le [je] höher der Kirchthurm, desto schöner das G'läut;
le [je] weiter zum Dienderl, desto größer ist d'Freud!

Anmerkung: Mit Text Nr.42 beginnt nach der Illustration Bl.50 r (Bleistiftzeichnung von Gitarre mit Spruchband und Weinlaub) eine andere, „jünger“ erscheinende Handschrift. Die erste, „alte“ Handschrift kehrt aber mehrfach wieder (Nr.44,45, über Nr.58 oben, Nr.60); es ist deshalb schwierig, daraus ein eindeutiges Argument für eine (relative) Datierung zu bilden. - Zusammengesetzt aus zwei jeweils häufig belegten Vierzeilern: Blondkopfet, blauäugig, ein Grüberl im Kinn, und ich kann dir net Feind sein, weil du gar so schön bist. DVA = Gr VII b= Vierzeiler Nr.1759, „schön“. - HE,FR, BY (handschriftl. um 1855: ...nett), *WÜ,BA,LO,*SW,*TI,ST, *BÖ,*UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.27 und Nr.33; *Erk-Böhme Nr.1041,Str.2, als Folgestr. zu „Bin aus und ein gegangen...“ (siehe: Tirol, Nr.2015); *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) II, Nr.234,Str.3; *Jungbauer, Vldr. (Böhmen 1930/37) Bd.1, Nr.161,Str.2; *Strobach (1987) Nr.190, Str.2 (erste Str.hälfte).

und: Je höher der Kirchturm, desto schöner das Geläut, je weiter zum Dirndl, desto größer die Freud. DVA = Gr VII b= Vierzeiler Nr.1014, „Kirchturm“. - PO,SH,*NW,SA,BR,*SL,SC,*TH,*HE,*RP,*FR,*BY,*WÜ,BA,*EL,LO,*SW,VO,*TI (1807), *SZ (um 1800), *BG,*ST (1824), *KÄ,*BÖ,*MÄ,*SK,*UN,*JU,(*)GO,*RU. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.33, Str.9; J.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.81 f.; W.G. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, Leipzig 1824, S.91 [Steiermark]; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.22= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.92; E. Fiedler, Volksreime und Vldr. in Anhalt-Dessau, 1847, S.202; Firmenich II [um 1850], S.749 [Steiermark] und III [1854 ff.], S.397 [Tirol]; vgl. Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251 [Kärnten]; und so weiter; sehr häufig belegt, vgl. Einzelstrophendatei.

[Nr.43= Handschrift Bl.50 v]

Und wenn du mit dei'm Herzle so neidig willst sein,
So nimm a Papierle und wickels drinn ein;
Und thu's in a Schachtel, und bind' es fest zu,
So kommt dir dei Lebtag kein Bua nit darzu.

Anmerkung: Entspricht einem häufig belegten Vierzeiler, zumeist als Folgestr. zu „Geh, leih mir dein Dirndl...“: Und wenn du mit dein' Dirndl (Herzl) so haglich willst sein, so nimmst du ein Papirl und wickelst dirs ein. [Folgestr.:] Und tu's in a Schachtel und bind es fest zu, dann kommt dir dein Lebtag kein Mensch nit dazu. DVA = Gr VII b= Vierzeiler Nr.1191, „leihen“. - *SC,*TH,*SL,RP,*FR,*BY,WÜ,*SW,ÖS (1819), *SZ,*TI,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*UN,RL. - „Haglich“= empfindlich, wählerisch. Wünschelrute, Göttingen 1818, S.8; (*)F.Ziska-J.M.Schottky, Oesterr.Vldr., 1819, S.236; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.539; Vogl (Österreich 1852) Nr.395; *Frh.v.Ditfurth, Fränk.Vldr. II, 1855, Nr.371,Str.2; Meier (Schwaben 1855), S.93 Nr.16,Str.4; und so weiter, vgl. Einzelstrophendatei.

[Nr.44= Handschrift Bl.50 v]

Bleib ma fei treu
Und fang ma nix o
Wüßt nöt was i that
I gang auf u. davo:

Anmerkung: Für diesen Vierzeiler konnte im DVA bisher keine unmittelbare Parallele gefunden werden.

[Nr.45= Handschrift Bl.50 v]

Ach Gott u. ja ja
Und i moa, u. i muaß
Dös is unsa ganza
Verliebta Diskurs.

Anmerkung: Ein bisher im DVA nur selten belegter Vierzeiler: (O Gott, und: ja, ja, und i mein und i muss, das ist dann unser ganzer verliebter Diskurs [Gespräch].) DVA = Gr VII b Sammelmappe „Liebe“= Vierzeiler Nr.1231, „Liebe“. - BY (handschriftlich um 1855), *ÖS, NÖ. - Spaun (Österreich 1845), S.72,Str.2; Firmenich II [um 1850], S.798 [NÖ]; Vogl (Österreich 1852) Nr.271.

[Nr.46= Handschrift Bl.51 r] Klein Viktorl. [Überschrift in latein. Schrift]

1. In unsern aufgeklärten Zeiten
Macht mancher mit an dumen Gsicht
In unserer Stadt an Gscheidten
Er möcht a Glehrter sein und dicht
Er nimmt dann gschwind in an Rand
S' Papier und d Feder in d Hand,
Er rippelt sichs Hirn, er wischt sich sein Stirn,
Er schreibt sein Kopftalent heraus,
Wenns g'schriebn is, no streicht er's aus.

[... 4 Str.]

Anmerkung: Einziger Beleg im DVA bisher abgedruckt in: Friedrich Wilhelm Zimmermann, Des fröhlichen Sängers Liederkranz. Neues Volksliederbuch [...], Wien 1859 [Rückentitel „1858], Nr.187 (ohne Angaben; ohne Überschrift). Dort sind 7 Str. abgedruckt, die (bis auf Kleinigkeiten) unseren entsprechen (Str.1-4; die drei letzten des Abdrucks fehlen).

[Nr.47= Handschrift Bl.52 r] Die Augen. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Es sind zwei kleine Fensterlein in einem großen Haus,
Da schaut die ganze Welt hinein, die ganze Welt hinaus,
Und dieser Fenster Feuerglanz, hat manchen schwer verbrannt,
/: Als wären sie geschliffen ganz aus schwärz'sten Diamant :/ rep.

[... 4 Str.]

Anmerkung: Es sind zwei kleine Fensterlein in einem großen Haus... DVA = KiV. Abdrucke: Polyhymnia, Reutlingen 1861, S.144 f.; *Hanauerland, Kehl [Baden] 1972, S.137. - Liedflugschrift (Hamburg 1856). - Einzelaufz. *BY (19.Jh.; handschriftlich um 1855), BÖ. Unser handschriftlicher Beleg ist für dieses selten aufgezeichnete Lied, ein anonymer Schlager der Zeit, ein Frühbeleg.

[Nr.48= Handschrift Bl.52 v] Die Augen. [Überschrift in latein. Schrift]

[1.] In den Augen liegt das Herz
In die Augen mußt du sehen
Willst die Mädchen du verstehen
Werben um der Liebe Scherz
Merke, was das Auge spricht,
In das Auge mußt du fragen
Was mit Worten sie dir sagen
Freund! das ist das Rechte nicht,
Wiß, in den Augen liegt das Herz
In den Augen mußt du fragen rep:
In den Augen liegt das Herz.

[2.] O es ist ein lieblich Spiel,
Wenn die Augen sich belauschen
Ihre Blicke forschend lauschen [tauschen]
Keine Rede sagt so viel,
Sonnenlichter [-tes] Farbenschein
Zeigt sich klar dir in Juwelen,

Farben aus dem Sitz der Seelen
Zeigt das Auge dir allein
Wiß, in den Augen liegt das Herz
In den Augen mußst du fragen rep:
In den Augen liegt das Herz.

Anmerkung: In den Augen liegt das Herz, in die Augen musst du sehen... DVA = KiV. Verf.: Franz von Kobell (1803-1882) [DLL], 1840 (Böhme: 1842). Komp.: Ferdinand Gumbert, 1842, und andere. - Abdrucke: *Musikaliendrucke Wien o.J. (Komp.: A.Chamiss [?]), *Johann André, Offenbach/Main (o.J.; Komp. Franz Abt [1846]); Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.431 (Verweis auf Melodien von Abt, 1846, und Ferd. Gumbert, 1843); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.722. In Gebr.liederbüchern seit 1860. - Handschriftlich *o.J. (19.Jh.), *BY (um 1855,1865), WÜ (1849), *BA (um 1830/1855, 1865); weitere Einzelaufz. SL, SA (1877), *SW (um 1906). - Liedflugschriften o.O. (um 1850, mehrfach in Sammelband mit Moritatenliedern); Hamburg: Kahlbrock, 1855-1857; Hannover: Spiegel o.J. Sekundär zitiert auf Liedflugschriften „Singt mit mir in süßen Tönen: In dem Augen liegt das Herz...“ Hannover: Rodewald o.J. [um 1889]; Hamburg: Bennich und Hollander o.J. [um 1889] („Couplet von Wilhelm Vaupel“).

[Nr.49= Handschrift Bl.53 r] Sehnsucht. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Ach aus dieses Thales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt,
Könnt ich doch den Ausgang finden,
O wie fühlt ich mich beglückt.
Dort erblick ich schoene Hügel,
Ewig jung und ewig grün,
/ Hätt' ich Schwingen, hätt ich Flügel rep.
Nach dem Hügel zög' ich hin, ja, zög ich hin.

[... 4 Str.]

Anmerkung: Ach, aus dieses Tales Gründen, die der kalte Nebel drückt, könnt ich doch den Ausgang finden... DVA = KiV. Verf.: Friedrich von Schiller (1759-1805) [DLL], 1801, ed. 1803. Komp.: Johann Friedrich Reichardt (1752-1814), 1810; Franz Schubert, um 1819; Conradin Kreutzer (1780-1849) und viele andere. Abdrucke: Neue Süddeutsche Thalia. Eine Sammlung auserlesener Gesänge [...], Reutlingen 1837, S.1; Schillers Sämtliche Werke, Säkular-Ausgabe, Bd.1, Stuttgart o.J., S.17 f. „Sehnsucht“; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.248 (Volkweise); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.7 und J.Meier, KiV Nr.7. - Auch auf Liedflugschriften. In einem CD-Booklet zu Kreutzer 1999 ist der Text fälschlich Uhland zugeschrieben. - Handschriftlich BY (um 1855).

[Nr.50= Handschrift Bl.53 v] Trost der Liebe. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Dein gedenk ich, mit sanftem Beben
Seh ich Liebes Wonne, Mädchen dich
Tausend gold'ne Phantasien schweben
Himmlisch lächelnd engelschön um dich,
Ewig, ewig will ich dein gedenken,
Bis des Erdenlebens Faden reißt,
Wenn sie einst in's kühle Grab mich senken
Lebt für dich mein fesselloser Geist.

[... 4 Str.]

Anmerkung: Dein gedenk' ich, und mit sanftem Beben seh' ich, liebes, teures Mädchen, dich... DVA = KiV. Abdrucke: Algier, Universal-Liederbuch (1841) Nr.233; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.57; in Gebr.liederbüchern. - Aufz. HE (1846), *BY (um 1855,1904). - Liedflugschriften, u.a. auch: Dein gedenk' ich, und mit frohem Beben sehr ich liebes Wonnenmädchen dich.../ ...liebevolles Mädchen (um 1813).

[Nr.51= Handschrift Bl.54 r] Walhalla [Überschrift in latein. Schrift]

1. Helden laßt die Waffen ruhen
Nehmt den Pokal zur Hand,
Eine frohe Kunde dringet,
/ Aus den deutschen Vaterland /: rep.
Tausend frohe Stimmen singen
Jubelend einen Festgesang,
Daß der Schall der hohen Worte
Mächtig uns zu Ohren drang, / rep.

[... 4 Str.]

Anmerkung: Helden, lasst die Waffen ruhen, nehmet den Pokal zur Hand... Heldengesang in Walhalla; Verf.: Ernst Förster (DLL: Ernst F. bzw. Ernst Joachim Förster, 1800-1885), 1830 (Grundsteinlegung der Walhalla bei Regensburg). Komp.: Jos. Hartmann Stuntz. Abdruck: Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.109. - Keine Mappe im DVA, keine Aufz. - Handschriftlich BY (Liederbuch Minna Baumgaertner, Berchtesgaden um 1855).

[Nr.52= Handschrift Bl.54 v] Der Herr im Haus. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Wer etwa wollt glauben, daß mein Weib mich regiert
Dem kann ich schon sagen, daß er g'wältig sich irrt,
Und denkens vielleicht, i bin Herr nôt im Haus
/: Dös wär mir nôt lieb, nã dös bitt ich mir aus. ./ rep.

[... 7 Str.]

Anmerkung: Wer etwa wollt glauben, dass mein Weib mich regiert, dem kann ich schon sagen, dass er g'wältig sich irrt... Herr im Haus; handschriftlich BY (Liederbuch Minna Baumgaertner, Berchtesgaden um 1855). Keine Mappe im DVA, keine Aufz. - Liedflugschriften o.O.u.J. [um 1850]; Reutlingen: Enßlin und Laiblin o.J. - Im DVA bisher Einzelabdruck: Neues Volksliederbuch, Zweiter Theil, Reutlingen: Enßlin und Laiblin o.J., S.86 f.

[Nr.53= Handschrift Bl.55 v] Kloaweis [Überschrift in latein. Schrift]

1. Schön kloaweis [klein-] mußst in Allem handeln,
Und fall nôt mit der Thür ins Haus,
Fallst wie a Wilder auf dein Diendl
Wos hast davon, sie lacht di aus;
Schön kloaweis wirts dirs nôt verkenna
Schö kloaweis, schön kloaweis
Sie wird dir d'Lieb nôt übel nehma
Schö kloaweis etc.

2. Wills Wasser durch'n Fellsen [Felsen] bohren
Dös hast du g'wiß gar oft scho g'sehen
Schö kloaweis arbeit jeder Tropfn
Schö kloaweis, schö kloaweis
Was d' Omoasen [Ameisen] net Alles z'sametragen
Schö kloaweis, schö kloaweis
Wos d' Omoasen etc.

3. Wer auf'n Berg will aufi rumpeln
Als wie a Mada auf'n Baum
Daß dem der Blasbalg net verlöscht
Der versteht mi, glaub i. kaum
Schö kloaweis kannst a jedes zwinga
Schö kloaweis, schö kloaweis
Mit'n Geh'n kommst weiter als mit'n springa
Schö kloaweis etc.

4. Dös muß i aber denerst a no sag'n,
Es ist a Ausnahm, wenns just g'schieht,
Es will der Feind s' Landl überschwema
Da hat die Sach a anders Gsicht,
Da hoaßt's nöt, kloaweis drunterschlag'n
Nöt kloaweis, nöt kloaweis
Da nimmst's glei dutzendweis beim Krag'n
Glei dutzendweis beim Krag'n.

Anmerkung: Str.2,1 „Fellsen“, zweites „I“ gestrichen. - Schön [schö] kloaweis mußt in Allem handeln, und fall nöt mit der Tür ins Haus... handschriftlich BY (Liederbuch Minna Baumgaertner, Berchtesgaden um 1855). Im DVA keine Mappe; keine Aufz. - Im DVA bisher Einzelabdruck: *Josef Moser, Edelweiß, 2.Auflage Graz 1919, Nr.197 „Schö kloaweis muast in allem handeln...“ [vom handschriftl. Beleg erheblich abweichender Text]: Verf.: Franz von Kobell (1803-1882); Komp.: Ignaz Lachner (1807-1895). - Im (bisher einzigen) Textabdruck (siehe im Abbildungsteil) Str.1 „stürmst wie a Wilda auf'n Gamsbock... muaßt ihm nachat kemma... so kannst'n auf'n Buckl nehma...“; Str.2 „Blasbalg net valassat...“; Str.4 „Oans muß i aber...“ und andere, kleinere Abweichungen.

[Nr.54= Handschrift Bl.56 r] Kriegerlust. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Fort, fort, hinaus zum Krieg
Fort, fort, hinaus zum Sieg
Auf, auf, und sucht den Feind
Frisch auf ihn los vereint;
Fröhlich und immer unverzagt auf ihn,
Der sich schon Sieger glaubt
Fröhlich und muthig schlaget ja,
Ja schlaget ihn aufs kühne Haupt.
 Dir Vaterland
 Stolz seis bekannt
Strömt deiner Kämpfer Blut
Flammt unser Siegermuth
Und mein trautes Lieb
Lebe wol auf Wiederseh'n
Und bleibe ich, o dann weine nicht
Für die Pflicht sterb ich den Tod
Ja den Heldentod.

[... 2 Str.]

Anmerkung: Fort, fort, hinaus zum Krieg, fort, fort hinaus zum Sieg... Kriegerlust. Handschriftlich BY (Liederbuch Minna Baumgaertner, Berchtesgaden um 1855). - Im DVA keine Mappe; keine Aufz. Bisher im DVA kein Abdruck bekannt, keine Liedflugschrift.

[Nr.55= Handschrift Bl.57 r] Wenn du wärst mein eigen. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Ach wenn du wärst mein eigen
Wie lieb sollst du mir sein
wie wollt ich tief im Herzen
Nur hegen dich allein;
Und alle Wonne u alles Glück
Mir schöpfen nur aus deinem Blick;
Ach wenn du wärst mein eigen
wie lieb, wie lieb; u sollst du mir sein.

[... 2 Str.]

Anmerkung: Ach wenn du wärst mein eigen, wie lieb sollt'st du mir sein... DVA = KiV. Verf.: Ida Gräfin von Hahn-Hahn, ed. Gedichte, 1835. Komp.: Friedrich Wilhelm Kücken (1810-1882) [Frank-Altman, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983]. Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.388; Wustmann (1922),

S.463 f.; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.22 und J.Meier, KiV Nr.13. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1851; mehrfach auf Liedflugschriften, u.a. Hamburg: Kahlbrock, um 1858. - Handschriftlich BY (um 1855).

[Nr.56= Handschrift Bl.57 r] Der einschichtige Xann [Mann]. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Mein Freundschaft ist gstorben
Und mein Freundschaft begraben
Und die andern Leut woll'n
Mit oan eh' schon nix hob'n
Mi grüßt Nie[m]and, mi bhüt Nieand
Wo i bin oder geh'
/: Nieand gfreuts, Nieand bedauerts
Is ma wohl oder weh :/

[... 7 Str.]

Anmerkung: Meine Freundschaft ist gestorben, meine Verwandtschaft begraben... Der oaschichtige Mensch; DVA = KiV. Abdrucke: *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayerischer Volkslieder, München 1934, 4.Auflage 1971, S.370 f. (1927; Verweis auf Schlicht, 1870); *Sänger- und Musikantenzeitung 16 (1973), S.124 f. (in BY von dem Hochzeitslader Josef Schlicht, 1832-1917, belegt um 1860 von einer Hochzeit, gedruckt 1870; Aufz. von W.Fanderl, um 1930, beim Theaterspiel „s Nuller!“ gesungen; Mei Freundschaft is g'storbn, mei Vowandtschaft begrabm...). - Einzelaufz. *TI (1908, Mei Freundschaft ist gstorbm mei Verwandschaft begrabn die ändern Leut die wolln mit oan a nix habn..); handschriftlich BY (um 1855). - Falls die Datierung der Handschrift zutrifft, wäre das ein Frühbeleg für dieses Lied (über dessen Überlieferung wir - im DVA - allerdings sonst kaum etwas wissen).

[Nr.57= Handschrift Bl.58 r] Aus den letzten Fensterln. [Überschrift in latein. Schrift]

[1.] Mit die [!] Trommeln und Pfeiffen, mit die Fahnen voran
Sein mir fort grad so g'schwind, als ma fortkomma koan
Und hab'n denkt, wenn a mol erst d'Kugeln pfeiffen hörn
Da wern mer erst recht fuchsteufelswild wern
Und so wars und der Feind, der hats ghört, wer ma sein [.]
Todte gnua habn mer ghabt, aber Ausreißer kein
Wenns sei Heimath betrifft, wenn's sein Köni geht vor. -
Is a boarischer Bua, gewiß allzeit voron [vorn].

[... 3 Str.]

Anmerkung: Die Überschrift bezieht sich auf Franz von Kobells Lustspiel „s letzti Fensterln“, zuerst aufgeführt in München 1844. - Text bisher (im DVA) nicht näher indentifiziert.

[Nr.58= Handschrift Bl.59 r] Der Zigeunerknabe im Norden. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Fern im Süd das schöne Spanien
Spanien ist mein Heimathland
Wo die schattigen Kastanien
Rauschen an des Ebros Strand.
Wo die Mandeln rötlich blühen
Und die süße Traube winkt
Wo die Rosen schöner blühen
Und das Mondlicht goldner blickt

[... 7 Str.]

Anmerkung: Über dem Liedtext steht in der ersten, „älteren“ Handschrift „Das Mädchen mein XXX XXX“ [unleserliche Teile, Buchstaben und Zahlen?]. - Fern im Süd das schöne Spanien, Spanien ist mein Heimatland... „Der Zigeunerbub im Norden“ DVA = KiV. Verf.: Emanuel Geibel (1815-1884) [DLL], 1834 in Lübeck, ed. in Büchners Taschenbuch für 1837. Komp.: Carl Gottlieb Reissiger (1798-1859) [Frank-

Altmann, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983: Karl G.R.], vor 1855 (populäre Mel. z.B. im Elsass 1850 bis 1880; so Böhme), und viele andere. Abdrucke u.a.: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.537; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.154; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.96; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.358; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.110; Goertz (1963), S.204; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.446 und J.Meier, KiV Nr.102. Häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1851. Mehrfach aus mündl. Überlieferung u.a.: WP (1850), PO (um 1860), SH (um 1845), BR (um 1852), SC (1857), HE (um 1850), BA (1865), EL (um 1856), FR (1866), *BY (um 1855,1865), *BÖ (um 1870).

1994 erzählt eine Frau in Eichstetten (Kaiserstuhl, Baden), dass das Lied von den Gastarbeitern beim Bau der Höllentalstrecke 1857 (Straße) bzw. 1887 (Bahn) stamme; die hätten das Lied mitgebracht. - Mehrfach auf Liedflugschriften (o.J. und 1862, 1873), auch übersetzt ins Dänische, Fjærne Syd, du skønne Spanien... (Liedflugschrift Julius Strandberg, Kopenhagen um 1865/67); auch norweg. Liedflugschrift Kristiania/Oslo 1894 Fjerne Syd, du skønne Spanien... (Molde, 1981, S.234). I.Piø, Viser fra din oldefars tid, København 1974, S.183-185.

[Nr.59= Handschrift Bl.60 v] Die erste und die letzte Thräne. [Überschrift in latein. Schrift]

1. Macht man in's Leben nur den ersten Schritt,
Bringt man als Kind schon eine Thräne mit
Und diese Thräne bringt zum ersten Gruß
Dem Kind die Mutter mit dem ersten Kuß [.]
Man wächst heran dann zwischen Freud und Schmerz
Dann taucht die Liebe tief in's wunde Herz
Und offenbart das Herz der Jungfrau sich
Spricht eine Thräne, ja ich liebe dich!

[... 4 Str.]

Anmerkung: Macht man ins Leben kaum den ersten Schritt, bringt man als Kind schon eine Träne mit... DVA = KiV. Verf.: Karl Haffner (Königsberg i.Pr. 1804-1876 Wien; Dramaturg in Budapest und Wien, Textbuch zu Strauß' „Fledermaus“) [DLL], 1845, oder Konrad Hafner [Albert Konrad] (1826-1888; Pfarrer in der Schweiz, versch. Liedtexte), 1845 (?). Komp.: Ferdinand Gumbert 1850 (populäre Melodie), und andere. Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.672 (zwei Melodien); „Gedicht von Konrad Hafner um 1849“, handschriftlich von John Meier korrigiert in „Haffner“; *Marriage, Baden (1902) Nr.84; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.829 und J.Meier, KiV Nr.201. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit 1861; vielfach auf Liedflugschriften Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, um 1850 bis um 1870. - Deutsches Volksliederbuch, Maria-Radna 1929; Deutsches Volks-Liederbuch, Arad 1933; *A.Bleiziffer-O.Holzapfel, Ständchen für Sanktanna [rumän. Banat], Freiburg i.Br. 1992, Nr.15.

[Nr.60= Handschrift Bl.61 v] Oftmals.

Oftmals oftmals hat es mich betrübt,
Daß mich, daß mich nicht eine liebt;
Doch seid [seit] ich gescheider bin
Zieh ich reichlichen Gewinn;
Ich aus dieser Lehre. rep.

Und weil mich nicht
Eine liebt,
Darum lieb' ich alle.

Anmerkung: Unten auf die letzte Seite der Handschrift geschrieben, und zwar mit der erste, „älteren“ Handschrift. Das kann dort eingetragen worden sein, als die Blätter davon noch leer waren (eigener Eintrag mit einer Art Schlussmoral). Das Wiederholungszeichen „rep.“ deutet auf einen Liedtexte hin, der (im DVA) bisher jedoch nicht identifiziert werden konnte.

[Nr.61= loses Blatt in der Handschrift, nachträglich bezeichnet Bl.63]

[1.] Im Wald im grünen Wald

Ist oft mein Aufenthalt
Da sitz ich still und denke dein
Wo weilst du, o Geliebte mein?
Im Wald im grünen Wald
Ist oft mein Aufenthalt.

[2.] Im Wald im grünen Wald
Wenn sanft das Horn erschallt!
Ergreift es mich als wärst du da
Die Trennung flieht, du bist mir nah
Im Wald im grünen Wald
Wo sanft das Horn erschallt

Zum Wald zum grünen Wald
Folgt mir des Friends Gestalt
Die Liebe mahlet mir sein Bild
Auf Laub und Blumen zart und mild
Im Wald im grünen Wald
O kehre kehre [?] bald. -

Anmerkung: Die Handschrift ist eine andere als die im Liederbuch sonst verwendete; die Zugehörigkeit ist nicht nachprüfbar (das Papier, mit halben Wasserzeichen [Kronen im Kreis], ist „alt“). - Im Wald, im grünen Wald ist oft mein Aufenthalt, da sitz ich still und denke dein... BY (handschriftliches Liederbuch der Minna Baumgaertner, um 1855); (im DVA) bisher nicht näher identifiziert.

Volkslied (Oberhessen)

Müde kehrt ein Wandersmann zurück [...] und andere Liedanfänge. - Nachträglich bezeichnet Bl.64; neuere Notiz.

[Notiz:] Minna Baumgartner [korrigiert darüber „nicht ä“] [...] - Lose Blätter, nachträglich bezeichnet Bl.65-70; Kopie= S.126-134; neuere Notizen [Adolf Spammers] über Minna Baumgaertner. Wilhelmine Baumgartner [!], geb. 1829, gest. in München 1910; Angaben u.a. über das Café Doll, um 1888; Notizen aus einem Tagebuch, 1902-1903. Zur näheren Erläuterung des HL scheint das nicht unmittelbar beizutragen.

[loses Blatt in der Handschrift, nachträglich bezeichnet Bl.62 (r und v)] Der Mutter Fluch

[1.] Sie hat es ausgesprochen
Das Wort das schrecklich klingt,
Das selbst ins Herz des Frewlers,
Des unbeugsammen [!] dringt.

[... 24 Str.]

Anmerkung: Handschrift nicht die des übrigen HL, zerrissenes Einzelblatt, Text mit Bleistift notiert; keine Str.nummerierung, Trennungstrich zwischen zweispaltigem Text. Zugehörigkeit zum HL nicht nachprüfbar; „altes“ Papier, ohne Wasserzeichen. - Im DVA bisher nicht näher identifiziert.

Abschließende Bemerkungen zum handschriftlichen Liederbuch der Minna Baumgaertner

In der ersten Handschriftenbeschreibung stand noch, dass die Jahreszahl „1853“ bei der Lied-Nr.24 der einzige Hinweis in der Handschrift auf eine nähere Datierung wäre (abgesehen von dem, was wir über Minna Baumgaertner wissen). Das ist nicht so; andere Hinweise geben ergänzende Antworten auf dieses Problem: „Meine Freundschaft ist gestorben...“, Liedtext Nr.56, ist bisher erst um 1860 belegt; im Text Nr.39 steht der Hinweis „Jänner 1855“; Liedtext Nr.11, „Hab heut früh die ganze Nacht...“, ist erst 1857 gedruckt (aber vielleicht bereits vorher bekannt gewesen); Liedtext Nr.57 stammt [angeblich] aus Franz von Kobells Lustspiel „s letzti Fensterln“, München 1844. Dazu kommt eine relative Chronologie im Wechsel zwischen beiden Handschriften („Hände“, verschiedene Schreiber), aber mit Eintragungen der ersten „ältern Hand“ im „jüngeren“ zweiten Teil. Diese Hinweise zeigen, wie schwierig eine solche Frage nach der Datierung im Einzelnen zu beantworten ist. Man wird aber an der Einschätzung „um 1853/1855“ festhalten können.

Vom Repertoire her stoßen wir im „älteren“ Teil (erste Hand, datierbar um 1853 und 1855) u.a. auf häufig überlieferte Soldatenlieder aus der Zeit vor und um 1800 bis in die 1820er Jahre (Nr.1,5,27), darunter eher selten dokumentierte Texte (Nr.17). - Es finden sich häufig überlieferte Liebeslieder aus dem Anfang des 19.Jh. und den 1820er Jahren (Nr.2,3,7,9), darunter ebenfalls eher selten dokumentierte Texte (Nr.4); es sind moralisierende Liedtexte aus gängiger Überlieferung (Nr.6,15/16), und es sind verbreitete Theaterlieder der 1820er Jahre (Nr.8). - Wir finden verbreitete Lieder in Mundart aus der ersten Hälfte des 19.Jh. (Nr.10,24,28,45), auch hier Einzelfunde (Nr.44), und Scherz- und Spottlieder (Nr.40), darunter Einzelfunde (Nr.41).

Den Hauptteil des Repertoires bilden Liebes- und Abschiedslieder, auch Gesellschaftslieder aus der ersten Hälfte bis zur Mitte des 19.Jh., darunter einzelne, die häufig überliefert sind (Nr.11,18,19,20,21,22,23,25,26,35), und einige, denen wir selten begegnen oder die sogar Einzelfunde darstellen bzw. Frühbelege der entsprechenden Liedüberlieferung überhaupt um 1850 (Nr.12,13,14,29,30,32,33,34,36,38). Deutlich ist dabei, dass jeweils für die damalige Zeit relativ neue Lieder (Schlager) vertreten sind. Es ist kein 'traditionsgebundenes' Repertoire, sondern es sind die Mode- und Lieblingslieder jener Generation.

Entsprechend kann man auch das (relativ) jüngere Repertoire ab Lied-Nr.42 bzw. 46 zu kategorisieren versuchen. Das ist allerdings ein sehr grobes Raster, das nur einen ersten Eindruck vermitteln kann. Über die ziemlich hohe Zahl der „Einzelfunde“ (und Frühbelege) sollte man sich nicht wundern. Das sagt eher etwas über unsere mangelhafte Dokumentation aus als über die (scheinbare) Einmaligkeit dieser Handschrift.

* * *

Allgemeine Hinweise als Vorschlag zur Beschreibung, Übertragung und Kommentierung handschriftlicher Liederbücher

A. Beschreibung

1. Die Handschrift wird dem äußeren Eindruck nach beschrieben (möglichst in dieser Reihenfolge):

Gewählt wird ein individueller Name (zumeist der des Besitzers oder Schreibers oder ein Ort), möglichst verbunden mit einer Datierung. Seitenzahl bzw. Blattzahl der Handschrift bzw., falls vorhanden, Seitenzählung. Format, d.h. Höhe und Breite des beschriebenen Blattes bzw. (falls auffällig abweichend) des Einbandes. Einband- (Leder, Leinen, Pappe) und Papierqualität (falls auffällig). Angabe zu Abbildungen; besonderer Schmuck u.ä. Sind Melodien notiert? Gesamtanzahl der Lieder und Kurzcharakterisierung der Texte; hauptsächlich vertretene Gattungen als erster Überblick. Schrifttyp (deutsche und lateinische Schrift); Lesbarkeit der Schrift.

2. Die Handschrift wird mit (arabischer) Seitenzählung versehen. Die Lieder werden (arabisch) durchnummeriert.

Eine vorhandene (korrekte) Seitenzählung wird übernommen. Falls für die Übertragung eine andere Seitenzählung verwendet wird, sollte das angemerkt werden (bei einseitiger Paginierung, das ist Blattzählung, ist die Vorder- und Rückseite eines Blattes entsprechend zu kennzeichnen). Leere Blätter anmerken! (etwa: Bl. 1 recto = Vorderseite von Blatt 1; Folgeblatt leer [für „vakant“]; Bl. 3 verso = Rückseite von Blatt 3).

Gegenüber jeder Pagina- oder Seitenzählung (die dann vielleicht nicht mit der Seitenzählung einer Kopie übereinstimmt, ist eine eindeutige Liedzählung vorzuziehen. Falls nicht vorhanden, wird sie über der ersten Zeile linksbündig in eckige Klammern gesetzt: [Nr. 1]. Doppelte Liednummern (Varianten oder Dubletten identischer Liedtypen) beeinflussen die Zählung nicht; jede Liedaufzeichnung erhält ihre Nummer.

Ist eine (korrekte) Liedzählung vorhanden, wird sie übernommen. Falls eine Liedzählung in der Vorlage auf Mitte geschrieben wird, wird das so 'auf Mitte' übernommen. Römische Zahlen werden in eckigen Klammern arabisch ergänzt; ein „No.“ wird belassen: No. XX [20]

3. Notiert werden nähere Angaben zur Handschrift.

Ist die Rechtschreibung auffällig, und kann sie etwas über das Herkunftsmilieu der Handschrift aussagen? Unterscheidung verschiedener Handschriften (Hände). Nähere Angaben über Zusätze wie Abbildungen, Notizen, Datierungen. Worauf beziehen sich solche Datierungen? Ist eine regionale Zuordnung erkennbar, wechselt diese (verschiedene Ortsnamen)? Fehlen Handschriftenteile, fehlen einzelne Blätter? Äußerer Befund des Einbandes; offensichtliche Gebrauchsspuren. Art des Papiers, evtl. Gold- oder Rotschnitt der Blattkanten; mögliche Wasserzeichen (die bei einer Datierung helfen können).

Angaben über Herkunft der Handschrift. Biographische Angaben über Vorbesitzer und Schreiber. Heutiges Eigentumsverhältnis; evtl. Vorbehalte des jetzigen Besitzers gegen Bearbeitung und Veröffentlichung. Hinweise zur bisherigen, wissenschaftlichen Bearbeitung; evtl. Abdruck. Signatur im Archiv.

Damit sind die ersten Schritte der Archivierung abgeschlossen.

B. Übertragung

4. Grundsätzlich wird der Text nach der Handschrift buchstabengetreu übertragen.

Es ist sinnvoll eine Handschrift fortlaufend zu übertragen; der Seitenwechsel wird dann durch einen größeren Abstand im Text markiert, die Seitenzählung an den Rand geschrieben. (Nur bei sehr schwierigen Handschriften, die kaum zu lesen sind, sollte als erster Schritt eine mit der Vorlage identische Seitenzählung und Entwurf einer Übertragung gemacht werden, damit ein zweiter Korrekturleser sich besser orientieren kann.) Sonst sollte die Übertragung genau und endgültig sein und von Text (und Melodie) her das Original ersetzen können.

Es empfiehlt sich, sich in eine Schreiberhand und in individuelle Buchstabenformen einzulesen bzw. die ersten Übertragungen entsprechend ein zweites Mal zu korrigieren. Alle Abweichungen von der buchstabengetreuen Übertragung und Zusätze des Herausgebers sind in eckige Klammern [...] zu setzen. (Runde Klammern könnten bereits in der Vorlage vorkommen.) Bearbeitungen von Text und Melodie, etwa zum praktischen Gebrauch, sind erst ein zweiter, davon dokumentarisch deutlich zu trennender Schritt. - Ein genereller Hinweis gibt an, ob die Vorlage in 'deutscher' Schrift ist; manchmal werden auch dann für Überschriften und Fremdwörter die lateinischen Buchstaben verwendet. Hier hilft ebenfalls eine Anmerkung jeweils im Anschluss an einen Text.

Falls eine Schreibeigentümlichkeit auffällig ist und mit einem Abschreibfehler bei der Übertragung verwechselt werden könnte, wird ein [!] für „sic“ eingefügt. Umlaute, gleich ob mit Punkten oder Strichen geschrieben, werden vereinheitlicht (ä, ö, ü); fehlender Umlaut wird mit eingeklammerten Ausrufezeichen angemerkt = „uber“ [!]. „Ueber“ (etwa am Satzanfang) bleibt Ueber geschrieben. Binnen- und Schluss-s in der deutschen Schrift werden nicht unterschieden („s“). Der lateinische Doppelbuchstabe „sz“ wird übernommen; in der deutschen Schrift „ß“. Ligaturen (æ für „ae“) und andere Sonderzeichen (å) werden übernommen.

Einzelne auffallende Wörter können in der Übertragung unterstrichen und in einer Anmerkung entsprechend erläutert werden. Wenn man sich im Zweifel ist, z.B. ob Groß- oder Kleinbuchstabe, orientiert man sich an der modernen Schreibung, um den Text nicht unnötig komplizierter zu machen. Jede Transkription ist nur eine „Annäherung“. Aber auffallende Leseschwierigkeiten und Zweifel sind immer mit [?] zu kennzeichnen. Falls größere Teile (ganze Wörter) nicht lesbar sind, ein großes XXX einfügen.

5. Eine Überschrift wird nur nach der Vorlage übernommen. Falls eine Melodie (wenn, zumeist bei der ersten Strophe) nicht übertragen wird, etwa anmerken: „Melodieunterlegung bei Str. 1“. Eine vorhandene Melodie sollte in der Regel übertragen werden (dafür gelten eigene Vorschriften).

6. Strophen [Str.] werden, falls das aus der Handschrift eindeutig erkennbar ist, in Versform nach Zeilen geschrieben (eher längere Vierzeiler als kurze Achtzeiler). Der Zeilenanfang bleibt wie in der Vorlage (in älteren Handschriften zumeist groß geschrieben; in einer sekundären, modernen Neuübertragung wird der Zeilenanfang in der Regel klein geschrieben).

Wenn notwendig, wird angemerkt, dass die Handschrift keine Strophenzählung hat oder dass die Strophenform nur erschlossen ist. Oft wird in Handschriften auf die Strophenform aus Platzgründen verzichtet, daher fortlaufend geschrieben oder aus Platzgründen etwa achtzeilig neben vierzeilig gemischt geschrieben. Entsprechend sollte angemerkt werden, falls man davon ausgehen kann, dass der Schreiber eine bestimmte Strophenform gewollt hat. (Das ist z.B. an einer Großschreibung beim Zeilenanfang erkennbar.)

Bei älteren Handschriften kann es als erster Schritt von Vorteil sein, zeilengetreu zur Vorlage zu transkribieren, also die Strophenform vorerst zu übergehen, um eine parallele Lesung und eine mögliche Korrektur zu erleichtern.

7. Die Strophen werden durchnummeriert.

Als Strophenzählung werden die arabischen Zahlen verwendet, auch bei römischer Nummerierung in der Handschrift. Falls in der Vorlage keine Strophenzählung vorhanden ist, wird diese in eckigen Klammern ergänzt (so etwa auch bei der Melodieunterlegung der ersten Str.) = [1.]

8. Die Interpunktion der Vorlage wird übernommen.

Kein Komma wird ergänzt, keine Anführungszeichen für direkte Rede werden eingefügt, wenn diese nicht in der Vorlage stehen. Satzzeichen sind bereits Interpretationszeichen; die nötige Interpretation des Textes ist erst ein zweiter Schritt. Virgel (Schrägstrich) in älteren Handschriften wird mit Komma wiedergegeben; eine generelle Anmerkung hilft. Auch widersprüchliche Satzzeichen werden übernommen. Falls für das Verständnis ein Satzzeichen unbedingt eingefügt werden muss, wird dieses in eckige Klammern gesetzt = [,] - Wiederholungszeichen werden mit /: und /: wiedergegeben. Ein „rep.“, „p.p.“ oder „etc.“ wird übernommen.

9. Groß- und Kleinschreibungen und Sonderzeichen der Vorlage werden buchstabengetreu übernommen.

Im modernen Deutsch kleingeschriebene Wörter, werden klein geschrieben, wenn (wie in älteren Handschriften üblich) diese nur „optisch“ mit Großbuchstaben erscheinen. Das gilt besonders für Wörter wie „zu“, „was“ und Vorsilben wie „ver-“ und „vor-“, bei denen in Handschriften um und vor 1800 aus ornamentalen Gründen der jeweils erste Buchstabe oft mit großer Oberlänge geschrieben wird und damit fälschlich v, w und z als „Großbuchstaben“ erscheinen.

Sonderzeichen werden übernommen, auch wenn sie in der Vorlage widersprüchlich gehandhabt werden: Belege wie „strasse“, „Straße“ und „Strasze“ [lateinische Schrift] bleiben wie in der Vorlage nebeneinander stehen. - Verschiedene s-Formen, wie in z.B. Handschriften des 16.Jh. üblich (langes s, Schluss-s, heutiges s) werden mit einer s-Form (heutige Form) vereinheitlicht. Falls der Gebrauch auffällig ist, hilft eine Anmerkung. Etwa ein „Kreutz“ wird mit tz belassen (ohne !).

10. Nur die in allen Handschriften gängigen und in der Zeit üblichen Abkürzungen werden, falls diese eindeutig sind, stillschweigend aufgelöst. Sonst fehlende Buchstaben werden nicht ergänzt. Ein u. für „und“ wird unverändert übernommen.

Falls der Abkürzungsgebrauch auffällig ist, hilft eine Anmerkung. „himel“ mit Strich über dem m = himmel / „getrag-“ mit Schnörkel am Zeilenende aus Platzmangel = getragen. - Eine falsche Schreibung, die erheblich sinnstörend wirkt, wird mit eckigen Klammern ergänzt = „es schei[nt]“. Bei Doppelbuchstaben wird manchmal der zweite anders geschrieben. In „getroffen“ erscheint das z.B. wie ein f, von einem langen [deutschen] s gefolgt (ohne Unterlänge); dafür wird „ff“ geschrieben. Bei „in“ im Zeilenanfang wird das i oft wie ein j mit großer Unterlänge geschrieben; übertragen wird ein i („In“). - Ältere Trennungs= =formen werden so übernommen.

C. Kommentierung und Interpretation

11. Nach der Textübertragung wird versucht, für jeden Text den Liedtyp zu identifizieren. Welche Parallelen gibt es (und können bei der Übertragung der Texte bei schwer leserlichen Stellen vielleicht helfen)? Hat die Variante der Handschrift auffallende Abweichungen von anderen, gängigen Fassungen? Kann zur Melodie etwas gesagt werden (falls sie in der Handschrift notiert worden ist)? Gibt es bei den einzelnen Texten Hinweise zum Liedtyp (Angaben über Verfasser und Komponisten)?

12. Nach Abschluss der Übertragungen sollte die Handschrift nochmals als Gesamtheit betrachtet und durchgegangen werden. Stimmen die ersten Angaben der Beschreibung? Sind auffallende Gebrauchsspuren vorhanden, die auf eine besondere Verwendung hindeuten (z.B. zusätzlich oder nachträglich notierte Gitarrengriffe)? Im Poesiealbum vermeidet man solche möglichst; in einer Handschrift zum tatsächlichen Gebrauch beim Singen sind sie naturbedingt. Manche Fragen stellen sich erst, nachdem die gesamten Texte übertragen wurden. Deuten mögliche Korrekturen in der Handschrift an, dass abweichend von der Vorlage gesungen wurde?

Gibt es Anzeichen für ein Repertoire (Liedauswahl) bestimmter Personen bzw. nacheinander unterschiedlicher Schreiber und Besitzer der Handschrift? Ist die Liedauswahl in ihrer Zeit „modern“ oder eher „traditionell“? Können Gruppen von Liedern zusammengefasst werden (z.B. etwa als Abschrift aus einer gedruckten Liedflugschrift mit mehreren Liedern)? Sind Strukturen innerhalb des Repertoires erkennbar (Frauenlieder aus der Spinnstube, Männerlieder aus dem Wirtshaus, auffällige Mundarttexte)?

===

Liederbuch Florian Weinmeir 1861: handschriftliches Liederbuch, bezeichnet „Liederbüchlein für Florian Weinmeir. 1861“ [stark verblasstes Titelschild auf Einbanddeckel], Innendeckel „Sebastian Weinmayer Au“ [Au bei Bad Aibling, Oberbayern; Gegend von Irschenberg]. - Leider konnten bisher keine ergänzenden Auskünfte zu den Personennamen eingeholt werden; familiäres Wissen dazu hat sich offenbar nicht erhalten.

163 einheitlich beschriebene und im Original durchpaginierte Seiten, vorgeschaltet Inhaltsverzeichnis; danach (nach einem herausgeschnittenen Block) insgesamt ca. 11 beschriebene, teils bekritzelte Seiten (und Leerseiten), gefolgt von einem Teil leerer Blätter; die letzten Blätter wiederum beschriftet und bekritzelt, ebenfalls Innendeckel hinten. Liedtexte des ersten Teils im Original nummeriert (römisch; ab Nr.22 bzw. 25 arabisch). - Format 16 x 10 cm; ohne Noten, keine Abbildungen.

Im ersten, für sich offenbar abgeschlossenen Teil der Handschrift stehen 77 Liedtexte (mit ziemlich klarer Tintenschrift, einheitliche Hand), in deutscher Schrift; im restlichen Teil verstreut 11 Liedtexte, Poesiebuchverse und Schnaderhüpfel (z.T. mit Bleistift und stark verblasst). Diese Texte bzw. einige davon sind erheblich später geschrieben, wenn wir die Datierung „1930“ bei Nr.84 richtig lesen (dort steht nur „30“).

Auch die Doppeleintragungen (Nr.8: 26, Nr.61: 82, Nr.78: 83 und Nr.81: 84) deuten auf einen wiederholten Gebrauch nach längerer Zeit hin. Solche Mehrfacheintragungen gleicher Lieder sind an sich nicht ungewöhnlich. Sie zeigen an, dass nach solchen Handschriften wohl nicht unmittelbar gesungen wurde, sondern dass darin das eigene Repertoire „gesammelt“ wurde (allerdings auch als Gedächtnisstütze). Bei einer Doppeleintragung (Nr.81 und Nr.84) fällt der variierte Str.schluss auf (Str.1 und 2); auch das deutet auf eine Notiz nach tatsächlichem Singgebrauch hin.

Geschöpftes Papier, ohne Wasserzeichen. Mit braun marmoriertem Papier beklebter Pappeinband, brauner Leinenrücken; insgesamt stark abgegriffen, vorderer Papiereinband teilweise abgerissen. Zwei Leinenschlaufen (für einen Bleistift). Mehrere Besitzereintragungen (unterschiedlicher Hände).

Die (ältere) Handschrift ist sichtlich die einer geübten Hand; es kommen relativ selten Schreibfehler oder Korrekturen vor, und ein manchmal (für uns) ungewohnter Lautstand beruht wohl eher auf die Notierung aus dem Gedächtnis, d.h. aus dem aktiven Singen, nicht nach gedruckter Vorlage. Darauf deutet auch das überwiegende Fehlen der Interpunktion. Selbst die Mundart-Schreibung erscheint ziemlich einheitlich und sicher. Es ist allerdings weder die Handschrift von „Florian Weinmayer“ (auf der Leerseite nach dem Inhaltsverzeichnis), noch die (jüngste?) ungelenke von „Sebastian Weinmayer Au“ (auf dem Innendeckel), eher die von „Florian Weinmeir. 1861“ auf dem Titelschild (ebenfalls auf dem Innendeckel „Inholz bei Irschenberg“). Dieser gehört offenbar einer anderen Generation an als die späteren Besitzer, die sich eingetragen haben. Der erste Teil mit den 77 Liedern ist auffällig einheitlich und ohne sichtbar großen Zeitabstand eingetragen worden. Für alle diese Liedtexte mag die Datierung „1861“ gelten (das muss im einzelnen bei der Kommentierung nachgeprüft werden).

Zu den Texten und der Übertragung: Die (mangelhafte) Interpunktion wurde belassen und nur selten ergänzt (in eckigen Klammern [.]). Manchmal ist am Zeilenende ein Punkt, der wohl als Komma gemeint ist (als Punkt übertragen). Vielfach sind Doppelbuchstaben mit einem Strich darüber bezeichnet (in der Übertragung nicht vermerkt); aber regellos steht z.B. „wen [wenn]“ neben „wenn“. Die Rechtschreibung ist (noch) vielfach unregelmäßig, z.B. Lied-Nr. 19, Str. 4: „bei jeden [jedem] Haus“ ist dafür typisch. „Daß“ und „das“ stehen regellos nebeneinander. Andere 'Schreibfehler' deuten auf mündliche Überlieferung (z.B. bei Nr. 9). Als Wiederholungszeichen werden /: :/ und p p verwendet.

Die Überschriften stehen manchmal unter, manchmal neben der Liednummer (wie in der Übertragung), die Strophenzählung ist in der Regel über der Str. auf Mitte (in der Übertragung in den Str.anfang eingerückt). Einige unsichere Stellen sind mit X, XX und [?] markiert. - Bei ziemlich bekannten Liedern haben wir uns auf die Übertragung der ersten Str. beschränkt und in eckigen Klammern die gesamte Str.zahl vermerkt. - „XXX“ deutet mit eckigen Klammern an, dass an dieser Stelle der Text der Handschrift nicht vollständig übertragen wurde.

Wenn eine Zeile eingerückt erscheint, wird einheitlich eingerückt (1 Tab); Überschriften stehen wie in der Handschrift „auf Mitte“. Die Strophen-Zählung ist in der Handschrift ebenfalls zentriert; in der Übertragung steht sie vor der entspr. Strophe. Überzählige Zeilen, die in der Handschrift rechtsbündig geschrieben sind, werden (ohne Hinweis) an die laufende Zeile angehängt. Manchmal erscheint die Liedzählung bei einer Zeile mit der Überschrift in der Handschrift dieser nachgestellt; in der Übertragung wird einheitlich zuerst die Liednummer zitiert.

Bei den Anmerkungen ist der Eintrag des normierten Textbeginns fett ausgedruckt; es folgen die Hinweise aus der *Lieddatei* [ohne spätere Nachträge]. Bisher wurde nur die Dokumentation des Deutschen Volksliedarchivs, Freiburg i.Br. (DVA) benutzt; einzelne Ergänzungen aus dem VMA des Bezirks Oberbayern (Bruckmühl) sind jedoch eingearbeitet, und Michaela Leidel (VMA) danke ich für Korrekturen. - Die etwas ausführlichere Interpretation mancher Texte (vgl. Nr. 3, 5, 19, 28, 44 und 58) zielt darauf, methodisch aufmerksam zu machen auf die Bandbreite möglicher Kommentierung. Die Zielrichtung der einzelnen Aussagen ergeben sich aus dem Material; es gibt kein 'Muster', nach dem man jede Interpretation gestalten könnte. Andererseits versuche ich mit den Hinweisen auf übergeordnete Grundstrukturen aufmerksam zu machen, die Volksliteratur und mündliche Überlieferung charakterisieren.

Übertragungen

Innendeckel vorne: „Inholz bei Irschenberg“, „Pr. 21 XX“ [?], „Sebastian Weinmayer Au“ [in latein. Schrift] und Kritzeleien in jeweils unterschiedlicher Handschrift.

Liederbüchlein

Inhalt.

L. No. Text Seite.

1. Mein Hügerl. 1.

2. Der Abend auf der Alm. 2

3. Die Sehnsucht. 3

[XXX... usw. bis Seite 4 unten:]

77 Vergißmeinnicht 162

[folgendes Blatt; graue Tinte, lila Tinte, Bleistift und Blaustift in latein. Schrift:] „Weinmayer Florian“, „Florian Weinmayer Au b/. Aibling“, „Weinmayer“ „Florian“, „Weinmayer Florian“ [das Titelschild hat einigermaßen deutlich sichtbar jedoch „Weinmeir“]

[nach Leerblatt: paginiert „Seite 1.“ Da eine originale Liedzählung vorhanden ist, wird hier auf die weitere Angabe der Seitenzahl verzichtet.]

No.I. [Nr.1] Mein Hügerl.

1. I hab a kloas Hügerl do hübsch in der Näh!
Und an dem kloan Hügerl steht a Kreuzerl in d Höh.
Und hinta dem Kreuzerl da liegt ebbas hint,

Was i auf der Welt heraus nirgends mehr find.

p p.[Wiederholungszeichen]

2. Was i gliest hab, u. gern ghabt u. überaus gern gmögt
Döß hat ma halt jetzt dös kloan Hügerl zudeckt.
Da geh i zum Hügerl bleib stehn dort aweicht
Und glei Wirds ma wöhla u. ums Herz wirds ma leicht.

3. Wens mi druckt drin im Herzen daß i ma öß is aus
Wens mi nirgends mehr dult u. nit leidt in oan Haus
Da geh i zum Hügerl mit Load u. mit Weh.
Und glei wirds ma wöhla wen beim Hügerl i steh.

4. Und oan guten Gedanka an Seufzer dazu
An Rufa zum Herrn gieb ihr die ewige Ruh.
An Weihbaum aufs Hügerl und oft mach i s Kreuz
Schaut sie aba vom Himmi gwiß woäß i sie freuts.

5. Und heut bin i dort gwest beim Hügerl dem kloan
Da hör i vil schluchzen da sieh i viel woan
Und döß hat mi tröst in mein Load in mein Weh.
Daß i nit aloan bei mein Hügerl dort steh.

Anmerkung: Ich weiß ein' kleins Hügerl gar hübsch in der Näh... DVA = KiV. Einzelaufz. *BY (1853), *SW (um 1906), VO,*ST, BG (Anfang 20.Jh.), RU (Banat 1850). Schmale Dokumentation im DVA. Über dieses Lied wissen wir bisher wenig und sind für den zusätzlichen Beleg dankbar.

No.II. [Nr.2] Der Abend auf der Alm.

1. Liebste Sennerinn! geh sitz die her zu mir,
Gnüß [genieß'?] ma wieda an vergnügten Abend hier
Den [denn] auf der Alm, do is das Lebn so wunderschön
Schau, wie die Sunna thut dort obi gehn.

2. Schau dort obi in das tiefe Felsenthal
Wo die Wachtel schlägt und die Nachtigall
Und der Jodl liegt bei seiner Lieblingskuah,
Geh liebste Sennerinn, gehn wir a zur Ruah.

3. Hörst wie die Vögerl s letzte Gsangal singa thuan
Sie danken alli Gott, daß heut gsund gwesen sann
Und die Vögerln gsell'n sich zamma zwoa und zwoa,
Geh liebste Sennerinn, dös thuan wir oa. -

Anmerkung: Allerliebste Sendrin setz di her zu mir, g'nieß ma wiedra mal vergnügt an Abend hier... „Der Abend auf der Alm“= *Rietzl, „Alpenrosen“ (Bayern 1833) Nr.1, und *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.7. Bisher keine Parallelen im DVA.

No.III [Nr.3] Die Sehnsucht.

1. Wen [wenn] die Schwalben heimwärts ziehn
Und die Rosen nicht mehr blühn,
Und der Nachtigallen Sang
Mit der Nachtigall verklang
Frägt das Herz mit bangen Schmerz
Ob ich dich auch wieder seh!
/: Scheiden, ach scheiden, ja scheiden thut weh! :/

2. Wen die Schwänne [Schwäne] südwärts ziehn,
Hin wo die Zitronen blühn,

Wen das Abendroth versinkt
Durch die dunklen Wolken blickt,
Frägt das Herz mit bangen Schmerz,
Ob ich dich auch wieder seh.
/: Scheiden, ach scheiden, ja scheiden thut weh. :/

3. Armes Herz was trauerst du?
Ach! auch du gehst einst zur Ruh',
Nichts auf Erden kann bestehn,
Giebt es wohl ein Wiederseh'n?
Frägt das Herz mit bangen Schmerz,
Ob ich dich auch Wieder seh!
/: Scheiden, ach scheiden, ja scheiden thut weh. :/

====

1. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn,
Wenn die Rosen nicht mehr blüh'n,
Wenn der Nachtigall Gesang
Mit der Nachtigall verklang;
Fragt das Herz im bangen Schmerz:
Ob ich Euch wohl wiederseh'?
Scheiden, ach Scheiden thut weh!

2. Wenn die Schwäne südwärts ziehn
Dorthin, wo Orangen blüh'n,
Wenn das Abendroth versinkt,
Durch die grünen Wipfel blinkt,
Fragt das Herz im bangen Schmerz:
Ob ich Euch auch wiederseh'?
Scheiden, ach Scheiden thut weh!

3. Armes Herz, was trauerst du?
O du gehst auch einst zur Ruh!
Was auf Erden, muss vergehn!
„Giebt es dort ein Wiederseh'n?“
Fragt das Herz im bangen Schmerz.
Thut auch hier das Scheiden weh,
Glaub, das ich dich wiederseh.

[Herloßsohn, 2.Auflage 1849; nach Notizen im DVA]

Anmerkung: Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, wenn die Rosen nicht mehr blüh'n... Agathe, Abschied; DVA = KiV. Verf.: Karl Herloßsohn (1802-1849) [Herloß; DLL], 1830. Komp.: Franz Abt (1819-1885), 1842. Abdrucke: *H.W.Stork, Großer Schulliederschatz [...], Gütersloh 1868, Nr.480 (Herloßsohn/ Abt); Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.270 (Verweis auf Mel. von Abt, 1842); *Lothr. Liederhort (1908) Nr.27 (Mel.: Abt); R.A.Stemmle, Ihr lieben Leute hörte zu, Berlin 1938, S.55; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1221 und J.Meier, KiV Nr.305. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1851. - Liedflugschriften Wien: Moßbeck o.J. (Verf.: Herloßsohn); Stettin (um 1860); Hamburg: Kahlbrock, 1857. - Aufz. PO (um 1850), WP (1850), SH (um 1850), NW,SL, SA (1850), SC,*RP, HE (1846), FR (1901,1910), BY (1855), *WÜ, BA (um 1850), EL,LO,*BÖ,*UN. - Vgl. Abends steht beim Fensterlein... (Str.4).

Vergleicht man den dichterischen Text mit der Variante in der Handschrift, erkennt man bereits geringfügige, aber doch charakteristische Unterschiede. 'Frägt' zeigt die erste Spur der Alltagssprache. Bei der Umstellung von 'im bangen Schmerz' zu 'mit bangen Schmerz' stellt sich ein grammatikalischer Fehler ein, der nicht korrigiert wird. - Stilistisch besteht in mündlicher Überlieferung eine deutliche Tendenz zu identischen Wiederholungen. „Ob ich dich auch wiederseh...“ wird dreimal wiederholt, wo der Dichter unterschiedliche Formulierungen bevorzugt: wohl wiederseh / auch wiederseh / Schluss gänzlich anders. In Herloßsohns Text heißt es zweimal eher distanziert „Euch wiederseh“; mündliche Überlieferung vereinfacht und 'familiarsiert' zum unmittelbar ansprechenden „dich“ (das wird beim Dichter erst klärend in Str.3 verwendet). Wo (Str.2) ursprünglich „Orangen“ blühen, erliegt die Tradierung dem Vorurteil, dass in Italien immer 'Zitronen' blühen. Wo (Str.2) dichterisch der Mond durch 'grüne Wipfel blinkt', also Mond und Bäume

als zwei verschiedene Elemente kombiniert werden, knüpft man in mündlicher Überlieferung unmittelbar an das Abendrot an, in dem der Mond 'durch dunkle Wolken blickt'. Mündliche Überlieferung bevorzugt Einsträngigkeit.

Wo (Str.3) grammatikalisch ein verkürzter Satz verwendet wird, 'was auf Erden [ist], muss vergehn', wird in mündlicher Überlieferung vereinfacht. Die Zeile wird dort zur syntaktischen Einheit: 'nichts auf Erden kann bestehn'. Schließlich werden angedeutete Nebenstränge - gibt es dort ein Wiedersehen? - zur Eindimensionalität vereinfacht: 'Gibt es wohl ein Wiedersehen?' Die dichterische Steigerung 'wohl wiederseh', über 'auch wiederseh' zu 'ich glaub, das wiederseh' entfällt.

Als durchgehende Prinzipien sind in der Tendenz erkennbar Wiederholung, Einsträngigkeit, vorgeformte Bildsprache und Verzicht auf nebengeführte Assoziationen. Die 'Wiederholung' wird in klassischen Arbeiten zur Folkloristik immer wieder als Hauptprinzip der Volksüberlieferung überhaupt genannt; in Liedtexten wird das kombiniert mit dem Wunsch nach stabilen Rhythmusverhältnissen von formelhafter Sprache und von musikalischen Bausteinen. Wiederholung ist eine Form der Ritualisierung von Sprache und Denken.

No.IV [Nr.4] In die Ferne

1. Zu Dir ziehst mi hin wo i geh wo i bin
Hab koa Rast u. koa Ruh, bin a trauriger Bua.
Wenn i d Wölkerl a bitt nemts mi mit, nemts mi mit
Fliegens furt mit'n Wind laßn trauri mi hint.

[XXX... 5 Str.]

Anmerkung: Zu dir ziagt's mi hin, wo i geh, wo i bin... DVA = KiV. Verf.: Alexander Baumann (1814-1857) [DLL], ed. *Wien ca.1840 (Gebirgs-Bleameln, nach National-Melodien). Abdrucke: Süß (Salzburg 1865) Nr.312 [Einzelstr.]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1869/79) Bd.1, Nr.205, 784, 952 und Bd.2 Nr.115 und 734 [zum Teil Einzelstr.]; *Erk-Böhme (1893) Nr.570 (Bayerisch; Silcher; korrigierender Nachtrag Erk-Böhme Bd.3, S.872); G.Wirsing, Sing' ma' oan's, München o.J. [um 1900] Nr.32; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.148 f.; *Neckheim (Kärnten 1922/26) Nr.139; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.75 (Erstbeleg in Bayern; wohl nach 1854); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1338 und J.Meier, KiV Nr.334. Vgl. W.Jaffé, Alex.Baumann: Ein Beitrag zum volkstüml. Lied in Österreich, Weimar 1913, S.84. - Handschriftl. *Schwaben 1852; häufig in Gebr.liederbüchern und Kommerzbüchern seit 1867; siehe auch: Und zu dir ziagt's mi hin, wo i geh, wo i bin... [mit weiteren Verweisen] Handschriftl. Oberbayern um 1853 und 1861; *Wiener Liedflugschrift: Moßbeck o.J. (DVA= BI 8300; letzte Str.).

No.V [Nr.5] Himmel.

1. A Deanerl geht um Holz in Wald
Recht zeiti in der Fruah,
Und hinter ihr da schleicht sich nach
A saub'rer Jägers Bua.
Und wie's in Wald san, sagt da Bua,
Ha Dirn was thust den [denn] do?
Sie antwort drauf: mei Lieba Bua,
Düri Astaln brich i o. p p. [Wiederholungszeichen]

2. I bitt di sagt da Bua, laß gehn,
Deine Asteln z'samma leg'n,
I möcht so gern mit dies [dir] disk'rirn,
Und dir in d'Äugerln sehn,
Geh laß mi aus sagt s Deanerl lieb
I hab ja blai Aug'n,
Und d'Jager dürfn - wie i woaß,
Ja nur ins Grani schaugn, p p.

3. Nit war is sagt da Jagerbua,
Mei herzigs Deanerl schau,

Wo i die Vögerl aba schieß
Ist a da Himmel blau.
Drum laß mi du in d'Augerl'n seh'n.
So muß i glükli wern
Da hätt i an Himmel auf der Welt,
Mit seine schönsten Stern.

4. So schau du zua ins Himmelsnam,
Sagts Deanderl gar so lieb,
Nur mach daß i nie woana muaß
Sonst wird dei Himmel trüb,
Nur mach daß i nie wo ana muaß
Sonst wird dei Himmel trüab.

===

Dá Himml.

[1.] Á Deanderl geht um Holz in Wald,
Recht zeitli in dá Fruah,
Und hinter ihr da schleicht si nach,
Á saubrá Jágá-Bua.

[2.] Und wiá's in Wald sán, sagt dá Bua:
„Há Dirn, was thust den da?“
Si antwort drauf: „„Mei Büaberl!““
„„Düri Ástln brich i a!““

[3.] „I bitt Di, sagt dá Bua, laß gehn“
„Das Ástln z'sammá legn,“
„I möcht so gern mit dir dischkriren,“
„Und Dir in d'Aeugerln segn.“

[4.] „Geh laß mi aus,“ sagt's Deandl drauf,
„I hab ja blai Augn,“
„Und d' Jágá derf'n wie i wás“
„Ja nur in's Greani schaugn!“

[5.] „Nöt wahr is,“ sagt dá Jágá-Bua.
„Mei herzigs Deanderl schau.“
„Wo i dö Vögerl abáschiaß,“
„Is á dá Himml blau.“

[6.] „D'rum laßt mi Du in d'Aeugerln segn,“
„So muaß i glükli wern,“
„Da hät' i 'n Himml auf dá Welt,“
„Mit seini schönstn Stern.“

[7.] So schau wegn meiná in's Himmelsnam“
Sagts Deanderl gar so laib,
„Nur mach, das i nia wáná muaß“
„Sunst wird dei Himml trüab!“

[Anton Freiherr von Klesheim, 's Schwarzblátl aus'n Weanerwald. Gedichte in der oesterreichischen Volksmundart, Bd.1, Wien 1858, S.28 f.]

Anmerkung: A Dearndl geht um Holz in Wald, reist zeiti in da Fruah... DVA = KiV. Verf.: Anton Freiherr von Klesheim (1812-1884), 1845, ed. 's Schwarzblátl aus'n Weanerwald, Bd.1 [Wien 1843; so Böhme, Volkst. Lieder, 1895, S.598; das ist wohl falsch, siehe Korrektur bei Erk-Böhme Bd.3, S.871; dagegen J.Meier, KiV:] 2.Auflage Wien 1846, S.28 [im DVA= 4.Auflage, Bd.1, Wien 1858, S.28 f., und 5.Auflage, Bd.1, Wien 1873, S.28 f.]. Mel. nach Challier: E.Neugebauer (?) [nicht in: Frank-Altman, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983]. - Abdrucke: Reutlingen und München um 1850, Rosenheim 1867; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.304

(‘steirisches Volkslied’); *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.118 Nr.26 (‘böhmisches Volkslied’); *Erk-Böhme Bd.1 (1893) Nr.73 (= Schlossar ST und EL 1889) und Korrektur Bd.3., S.871; Georg Wirsing, Singma’ oan’s. Alpenlieder, München o.J. [um 1900], S.10 f. Nr.12; *Marriage (Baden 1902) Nr.86; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.23; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.199; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.71; Adolf Häsel, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album, Bd.1, Hamburg 1914, S.131 f. (und in versch. Gebr.liederbüchern); *Jungbauer (Böhmerwald 1937) Nr.526; Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.42 (belegt 1852); *R.Link, Waldlerisch gsunga, Grafenau [Oberpfalz] 1952, Heft 1, S.27; *Quellmalz Bd.2 (Südtirol 1972) Nr.15, vgl. *Nr.56, Str.3 und 4); *Melodietypen Bd.1, S.129, Bd.2, S.219; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.112; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.28 und J.Meier, KiV Nr.3.

Vielfach Aufz. u.a.: WP,*SC,*TH,*HE, *RP (Ein Mägdlein ging einst allein...), *FR (Das Dirndel geht ins Holz im Wald...), *BY (A Dirndl geht um Holz in Wald...; Und s Dienerl geht in Wald hinaus... um 1853), *WÜ,*BA,EL, *SW (Ein Mägdlein in den Wald naus geht... 1860), *TI (‘s Dirndl geht in Wald um Holz recht zeitlich in der Früh...), *BG,*ST,*BÖ,*UN, *JU (Ein Mädel ging im Wald um Holz... Vermischung mit: Brombeerpflückerin, DVldr Nr.147; Batschka: Ach Mädchen, wo gehst du schon hin...), *GO (Es ging ein Madl in Wald spazieren...), RU (Banat), *US (deutsche Auswanderer in Wisconsin). Auffällig ist die Tendenz zum Hochdeutschen, auch in österreich. Liedlandschaften; das Lied hat sich offenbar als ‘Volksballade’ verbreitet (so bei Erk-Böhme), als erzählendes Lied in ‘ernster’ Hochsprache. Erst Schlossar (1881) und Hruschka-Toischer (1891) bezeichnen es für jeweils ihre Liedlandschaft als einheimisches Dialektlied.

Der Vergleich zwischen dem dichterischen Text und dem Beleg in der Handschrift zeigt einige Unterschiede, die stichwortartig beschrieben werden sollen. Klesheim hat 7 (unnummerierte) Strophen; die Handschrift zieht Strophen zusammen und regelt durch Wiederholungszeichen (in Str.1 und 2; fehlt in Str.3) das Text-Melodie-Verhältnis. Das ist gestört in der zu kurzen Str.4, die trotz ausgeschriebener Wiederholung sechs- statt achtzeilig bleibt. Demnach dient die Handschrift offenbar nicht als unmittelbare Singvorlage, sondern nur als sekundäre Erinnerungsstütze.

Beide Texte bemühen sich um Mundartschreibung. Klesheim nennt seine Sprache eine „österreichische Volksmundart“; wie weit diese tatsächlich Wienerwald-Dialekt ist, müsste untersucht werden. Charakteristisch ist das betonte, d.h. gedehnte „a“, wie wir es aus Wien kennen: in Str.4 „i wás“ [ich weiß]. Die Dialektschreibung bei Klesheim scheint mir jedoch nicht konsequent; auffällig ist der Wechsel von „Deanderl“ (Str.1,5,6) zu „Deandl“ (Str.4). Nun gehört das Wort „Dirndl“ zu den Dialektwörtern, über deren unterschiedliche Schreibung eine eigene Arbeit verfasst werden könnte, aber es ist festzustellen, dass in der Handschrift einheitlich „Deanerl“ steht. Das kommt Schmellers [phonetischer] Schreibung der Mundart Bayerns näher und könnte dem Prinzip der Wiederholung entsprechen. In einem anderen Fall allerdings wechselt die Handschrift ihre Schreibung von „Jägers Bua“ (Str.1) und „Jagerbua“ (Str.3), während Klesheim beide Male „Jágá-Bua“ hat.

Konsequent ist Klesheim in der Mundartschreibung, wie gesagt, nicht; in Str.2 „mei Büaberl“ wechselt die Handschrift wohl sprachgeschmeidiger zu „mei liaba Bua“ (Str.1). Auffällig ist die beiderseitige Verwendung des Modewortes „dischkrim“. Insgesamt bleibt die Handschrift ziemlich nahe an der Vorlage, ja man kann überlegen, ob das Festhalten an Holbrigkeiten wie Klesheim Str.6 „laßt mi Du in d’Aeugerln“ weitgehend gleich in der Handschrift Str.3 nicht sogar ‘Abschrift’ nahelegt. Nicht näher zu diskutieren sind Schreibfehler in beiden Texten: Klesheim Str.7 „das“ für ‘dass’ (korrekt in der Handschrift Str.4); umgekehrt „glükli“ in der Handschrift Str.3. Beide Texte haben „den“ für ‘denn’ (Klesheim Str.2 und Handschrift Str.1). Eine gewisse Unsicherheit markiert auch bei Klesheim die nur einmalige Markierung des Mädchen-Dialogs mit doppelten Anführungsstrichen (Klesheim Str.2).

Dialektunterschiede sind generell deutlich zwischen Klesheim „wia“, „Astln“, „a“ [ab], „segn“, „wás“ gegenüber der Handschrift „wie“, „Astaln“ bzw. „Asteln“, „o“ [ab], „sehn“, „woaß“ usw. Die Tendenz, dass der Text allgemein in mündlicher Überlieferung eher dazu neigt, hochdeutsche Formen einzuführen als konsequent eine regional neu angepasste Dialektschreibung zu versuchen, kommt m.E. in gegenübergestellten Belegen zu Ausdruck wie bei Klesheim Str.6 „seini schönstn Stern“ - Handschrift Str.3 „seine schönsten Stern“. Ähnlich in der Handschrift: „sich nach“ (Str.1), „sehn“ (Str.2), „dürfn“ (Str.2), „nit war“ (Str.3 mit Schreibfehler für ‘wahr’), „die Vögerl“ (Str.3), „lieb“ (Str.4), „sonst“ (Str.4) mit Parallelen bei Klesheim, die dort betont mundartlich stehen.

Unsicherheiten bleiben, z.B. das auseinandergeschriebene „wo ana“ in der Handschrift Str.4 oder „Greani“ (Klesheim Str.4) gegenüber „Grani“ in der Handschrift Str.2 für ‘das Grüne’. Die Beobachtungen, die ich als Nicht-Fachmann für Dialekte hier mache, bestärken mich in der Ansicht, dass es ‘richtiger’ ist, hochdeutsch geschriebene Wortformen mundartlich auszusprechen als nur gesprochene Wortformen mühsam in eine angenäherte Dialektschreibung zwingen zu wollen. Gesprochene Mundart hat keine

schriftliche Norm. Hier weist die mündliche Überlieferung mit ihrer Tendenz zu schriftsprachlichen Wortformen wohl den konsequenteren Weg als manche übereifrige Sprachpuristen.

Inhaltlich sind kaum Unterschiede auszumachen; Änderungen wie Klesheim Str.7 „wegn meiná“ zu in der Handschrift „du zua“ (Str.4) sind geringfügig, andere sind rein sprachlicher Art. - Im Kommentar oben wird auf die Nähe zur Volksballade von der Brombeerpflückerin (seit etwa 1800 vielfach überliefert) hingewiesen. Der mann-chauvinistische Aspekt, dass sich hier ein Jäger das Recht anmaßt, gegenüber einem jungen Mädchen, das im Wald Feuerholz sammelt, (gewalt)tätig zu werden, hat eine literarische Tradition seit dem Mittelalter. Die Ballade habe ich früher entsprechend kommentiert (vgl. O.Holzapfel, „Zur Diskussion ‘Die Brombeerpflückerin’“. Über männliche Willkür, Spott für die Frauen und die mögliche Rolle von Assoziationen“, in: Der Heimatpflieger 15 [1998], Nr.2, S.14-16).

Ich sehe mich bestätigt durch Oswald von Wolkenstein (1377-1445), der das „Beerenmädchen“ als anscheinend für den phantasievollen Mann leicht verführbare Beute im Wald besingt: „Ein Beerenmädchen, frisch, keck, frech, auf steilem Hang in wilder Höh, das macht mir Lust, schwellt mir den Kamm... ich laure auf sie wie ein Fuchs...“ (neuhochdeutsche Übertragung: Dieter Kühn, Ich Wolkenstein, Frankfurt/Main 1988, S.99 f.). Im Sinne meiner ‘lieblosen Lieder’ kann man hier hinzufügen, dass das Mädchen nur, fast schüchtern, entgegnet, er möge ihr, bitte, den Himmel nicht trüb machen, sie nicht weinen lassen. In anderen Texten heißt es hier deutlich: mit einem unehelichen Kind sitzen lassen. Aber von so ernsten Hintergedanken sind Klesheim und unser Lied weit entfernt. Scheinbar harmlos ist die Begegnung, und scheinbar folgenlos ist es, wenn der Jäger dem Dirndl ‘in den Augen schaut’.

No.VI. [Nr.6] Abschied von der Sennerinn.

1. Von meini Berg'n muß i scheid'n
Wos gar so lieblich ist und schön
Kann nimmer in der Heimath bleib'n
Muß do no mal zum Dirndl geh'n. Jodler.

[XXX... 4 Str.]

Anmerkung: Von mein' Berg'n muass i scheid'n, wo's so lieblich is und schön... DVA = KiV. Verf.: Binder (?). Komp.: Johann André, Offenbach um 1862 und andere. - Abdrucke: *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.12; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.504; *Marriage, Baden (1902) Nr.130; *Tappert (1889), S.23; *Werle, Almrausch (Steiermark 1884), S.291 f.; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1161 und J.Meier, KiV Nr.545. Sehr häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1855. - BY (handschriftlich um 1853; hochdeutsch: Von meinen Bergen muss ich scheiden, wo's so lieblich ist und schön...). - Von mein' Berg muss i jetzt steig'n, wos gar so lieblich is und schön... „Der Abschied“= *M.Rietzl, „Alpenrosen“, 1833, Nr.3. Erstbeleg! - DVA= KiV „Von mein' Berg'n muaß i scheid'n...“; Verf. „Binder, um 1850“, Komp. „Bigal“ oder „Bigel“ (auch eine Komposition des Verlagshauses Johann André in Offenbach/Main, um 1862). Häufig in wiss. Sammlungen abgedruckt und weit verbreitet: Quellmalz Bd.2 (Südtirol 1972) Nr.195; Marriage, Baden (1902) Nr.130; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.334; EL,LO,HE,SA,BÖ,UN,PO usw.; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.81 [wohl nach 1854].

No.VII. [Nr.7] Erinnerung an Steyermark.

1. Hoch von Dachstein an wo der Aar noch haußt
Bis zum Wendenland am Belt [!] der Saar
Wo die Sennerinn frohe Jodler singt
Und der Jäger kühn sein Jagdrohr schwingt
/: Dieses schöne Land ist mein Steyermark,
Ist mein liebes theures Heimathland p p [Wiederholungszeichen] :/.

[XXX... 3 Str.]

Anmerkung: Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust... Steirische Landeshymne; DVA = KiV. Verf.: Jakob Dirnböck (1809-1861) [DLL], 1844 [in DLL zitiert]. Komp.: Ludwig Carl Seydler [Seidel] (1810-1888), 1844. Abdrucke: *Musikaliendruck o.J.; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.36 („Carl Seidel, 1844“); vgl. *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.5 (Von dem Moselstrand wo die Rebe blüht...); *L.Carrière-W.Werckmeister, Liederborn, Berlin 1910, Nr.276; *W.Werckmeister, Deutsches Lautenlied, Berlin 1916,

Nr.23 (Dirnböck/ „Steirische Volksweise“); *Erk's Deutscher Liederschatz, Leipzig 1928, Nr.54 („Carl Seidel, 1844“); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.571 und 572. Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit 1855. Umgedichtet (1845) auf die Schweiz „Hoch vom Säntis...“ (Böhme, S.30) und (1856) „Von des Rheines Strand, wo die Rebe blüht...“ (Böhme, S.30); „Hoch vom Widerstein...“ (*Bregenzerwald 1957). - Liedflugschrift *Wien: Moßbeck o.J. - Vgl. A.Schlossar, „Der Dichter des Dachsteinliedes“, in: Heimgarten 6 (1881/82), S.616-622; C.Preiss, Das Dachsteinlied, 1910. - Aufz. *o.O. (1856), PO, BR, *NW, SL, SC (1857), RP, HE (1858), FR, BY (1858), *WÜ (1849; auch: Hoch am Ötztal drob'm...), *BA (auch: Hoch vom Schwarzwald an...), EL, LO (Von der Ostsee Strand...), TI, *VO, *ST, BÖ, RL; *Liedpostkarte.

No.VIII. [Nr.8] Hochland.

1. Mein Herz liegt im Hochland
Mein Herz liegt nicht hier
Mein Herz liegt im Hochland
In Waldesrevier.
Dort jagt es das Hirschlein,
Verfolgt es das Reh
Mein Herz liegt im Hochland
Wohin ich auch geh. /: Jodler :/.

2. Kein Norden im Hochland [Mein Norden, mein H.]
Lebt wohl ich muß ziehn
Die Wiege vor [von] allem
Was stark ist und kühn
Und wo ich auch wandre
Und wo ich auch bin
Zu dir liebe Heimath
Schwebt immer mein Sinn. Jodl. [steht allzeit/ strebt]

3. Lebt wohl ihr Gebirge
Ihr Häupter von Schnee
Ihr Alpen und Wiesen
Ihr schäumende See
Und wo ich auch wandere
Und wo ich auch bin
Zur dir liebe Heimath
Schwebt immer mein Sinn. Jodler.

Anmerkung: In eckigen Klammern stehen sonst übliche Varianten. -

Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier... DVA = KiV. Verf.: Ferdinand Freiligrath (1810-1876) [DLL], 1835, nach dem schottischen „My heart's in the Highlands, my heart is not here...“ von Robert Burns (1759-1796). Schottische Mel. von 1818 und Komp.: Ludwig van Beethoven (1770-1826) und sehr viele andere. Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.534 (zwei Melodien); *Erk's Deutscher Liederschatz, Leipzig 1928, Nr.74; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.861. - Häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1859. - Einzelaufz. HE (o.J.), *BY (handschriftlich 1861, *1865= DVA A 212 929). - Schlagerhefte „33 die schönsten Volkslieder“, München: F.Bauer o.J. [nach 1871; Druck: Rietsch in Landshut], Nr.17, und „37 die schönsten Volkslieder u. Kouplets“, Landshut: J.F.Rietsch, o.J. [um 1875], Nr.32.

Vgl. Nr.26 „Mein Herz bleibt im Hochland...“ Doppeleintragung, ähnliche Variante. Die zweite Eintragung macht wahrscheinlich, dass beide Texte aus dem aktiven Singgebrauch notiert wurden. Es ist ein beliebter Schlager der Zeit.

No.IX. [Nr.9] Die Menschen im Vergleich mit den Uhren.

1. Die Menschen da habens acurat [akkurat] wie die Uhren,
Verschiedene Launen u eigene Natur'n
Manch Reicher der kommt wie ein Thurmuhr mir vor
Sie ragt über die andern hochmächtig empor
Daß alles nach ihr aufschaut sich nach ihr richt
Und so wie sie vorschlägt im Leb'n alles gschiecht

Doch wen [wenn] bei an Wetter der Blitz sie berührt,
Da schmelzen die Zeiger die Uhr ist roniert [ruiniert] p p

2. Manch G'lehrter der macht wie ein Stock=Uhr sich breit
Verhüllt seine Schwächen in's künstliche Kleid
Zeigt Datum, Sekunden schlägt Viertel u. Stund
Und ist doch trotz all seiner Federn nit g'sund
Zieht's Schicksal a Bißerl am Schnürl ungleich
So fällt so eine Stockuhr im Nu aus n Streich
Drum sag ich daß so eine Uhr mir behagt,
Die's nämmliche zeigt u. auch s' nämmliche schlagt. p p.

3. Der gewöhnliche Mensch gleicht der Schwarzwälder Uhr.
Sie geht ohne Künstlichkeit [!] still nach der Schnur.
Sein Kukuck daß G'wiß'n daß mahnt ihn gar treu
Und ruft jetzt ist wieder a Stünderl vorbei.
Und ist sein Gehäuß nur von Holz ohne Pracht,
Ist doch auch von Dauer sein Inn'res gemacht.
Doch braucht so eine einfache Schwarzwälderuhr
Höchst selten eine ernstliche Reparatur. p p.

4. Die Madln nach unsrer neumodischen Art.
Sie wie Zilinderuhrn so zierlich und zart.
Von außen sind's schmächtigt u. innerlich drin
Laufft d' Spindl des Herzens in feinsten Rubinn
Die Lieb die ganz heicklich auf d' Springfedern [!] druckt
Veräth was im Räderwerk hämmert u. zuckt
Und wen so a Uhl verdorben a mal wird,
So wirds vo koan Uhrmacher mehr reparirt.

5. Ein sauberer Mensch der nichts kann u. versteht,
Der gleicht einer Bilder uhr die nie recht geht.
Wie die Spieluhren sind dem vertusen [die Virtuosen] bestellt,
Die nur auf drei Stückeln durchreisen die Welt.
Der Sonnenuhr gleich ist der treulose Freund
Der länger nicht Stich halt als Glück sam [Glückssonne] ihm
scheint.
Und fällt dem Student'n beim Examen nichts ein
So hat er das Los Repartieruhr [Repetier-] zu sein.

Anmerkung: Die Menschen, die haben's akkurat wie die Uhren verschiedene Launen und eig'ne Naturen...
DVA = KiV. Komp.: K.W.Leipold, vor 1885, und andere. Abdruck: Friedrich Wilhelm Zimmermann, Neues
Volksliederbuch, Wien 1859, S.281 f. - Liedflugschrift o.O.u.J. - Aufz. o.O. (1869), BY (1861), BA (um 1858),
WÜ, *TI (1906). - Einige 'Schreibfehler' wie „roniert“ (Str.1), „Springfedern“ (Str.4) und besonders „Glück
sam“ (Str.5) scheinen mir darauf hinzudeuten, dass die Niederschrift nach mündlicher Überlieferung, nach
aktivem Singgebrauch erfolgt, nicht nach einer gedruckten Vorlage.

No.X [Nr.10] Zufriedenheit.

1. Freund lebe stets zufrieden
Laß die Sorgen Sorgen sein.
Ist dir allein kein Glück beschieden
Denk es trifft dich nicht allein
Mancher Arme weint sogar,
Und sagt daß er auch reich einst war
/: Drum glücklich der der daß vergißt,
Was einmal nicht zu ändern ist. p p :/

2. Manches Mädchen weint im Stillen
Weil sie einem Mann geglaubt,
Der sie nur zum Spott und Hohne

Um ihr treues Herz beraubt,
Was hilfts wenn sich das Mädchen kränkt
Und immer ans Vergangene denkt,
/: Drum glücklich der das vergißt
Was einmal nicht zum ändern ist :/ p p

3. Manche Mutter hört man klagen,
Den [denn] ihr Kind das lebt nicht mehr,
Sie wollte gerne Sorge tragen,
Wenn es noch am Leben wär.
Was hilfts wen [wenn] sich die Mutter krankt [kränkt],
Und immer ans Verlorne denkt,
/: Drum glücklich p p :/

4. Manchen Vater hört man klagen
Den [denn] sein Sohn der lebt nicht mehr.
Im Pollenland [Polen-] liegt er begraben
Weit entfernt von seinem Herrn.
Was hilfts wen sich der Vater kränkt
Und immer ans verlorne denkt. /drum gl. :/

5. Mancher ist sehr reich geboren
Lebte stets im Ueberfluß,
Hat all sein Hab und Gut verloren,
Und sehr klein ist sein Genuß
Er sagt: wie traurig ist mein Loos
Jetzt bin ich klein einst war ich groß,
/: Drum glücklich der das vergißt waß :/

Anmerkung: Freunde, lebet stets zufrieden, lasst die Sorgen Sorgen sein... Glücklich ist, der das vergisst, was nicht mehr zu ändern ist; DVA = KiV. Verf.: Johann Ernst (19.Jh.) [nicht in: DLL]. Abdruck: *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.586. - Liedflugschriften, u.a. Steyr: Haas o.J.; Wien: Barth (Verf.: Joh.Ernst). - Wenige Aufz. *SL,BY (1861), TI,*ST,*BÖ,RU (Banat). Die handschriftliche Aufzeichnung ist ein Frühbeleg der bisher (im DVA) mageren Dokumentation zu diesem Lied. Der Refrain wurde seinerseits zum Schlager. Er ist allerdings bereits seit 1625 bekannt und wurde zuletzt durch das Lied „Trinke, Liebchen, trinke schnell, trinken macht die Augen hell...“ aus der Operette „Die Fledermaus“, 1874, von Johann Strauß populär.

No.XI. [Nr.11] Die Liebe.

1. Ich liebe Dich so lang ich leben werde
So lang das Herz in meinen Busen schlägt.
So lang ein Gott regiert auf dieser Erde
Bis Gottes Engel einst die Todten weckt.

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Ich liebe dich, so lang ich leb auf Erden, so lang ein Herz in meiner Brust noch schlägt... DVA = KiV. Verf.: E.von Hetttersdorf „Ich liebe dich, solange ich leben werde, so lang dies Herz noch fühlt und schlägt...“ [nicht in: DLL; nach E.K.Blümmel, in: Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde, S.186]. Abdrucke: Heggelbacher, Neue Gesänge von dem Harpfenisten [!], Augsburg 1808, S.21 f.; Auserlesene Lieder-Sammlung [...], Schwabach 1823 (Hinweis bei Grolimund); Mündel (Elsass 1884) Nr.75; *Erk-Böhme Nr.608 (nach 1850 am Rhein gesungen, HE um 1860, EL um 1850; Text „zu süßlich“); *Becker (Rheinland 1892) Nr.145; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.168; *Bender (Baden 1902) Nr.157; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.139; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1901) Nr.23; Adamek (Posen 1913) Nr.40; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.109; *Lefftz Bd.3 (Elsass 1969) Nr.101; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2 (1982) Nr.48vgl. J.Meier, KiV Nr.450. - Aufz. um 1860 (und in einem 1813 begonnenen handschriftl. Ldb.); Melodien seit 1865; BY (1860,1861), MÄ, und vielfach [nicht näher notiert]. - Liedflugschriften Lübeck: Bock, o.J.; Hamburg: Kahlbrock, 1855-1874 sehr häufig/ Brauer o.J.; Berlin: Trowitzsch o.J.; Danzig: Schroth o.J.; Schwiebus: Reiche o.J.; Bänkelsänger Ernst Becker; o.O.u.J. (Straßburger Bestand). - Auch: „O Mädchen, Mädchen, habe doch Erbarmen mit dem der dich so innig liebt...“ (1862,um 1900).

No.XII. [Nr.12] Fischbachau.

1. Z' Fischbach am Broatnstoa da bin i gern
K'oma [ko'ma] recht lustige Leutln g'nua hörn;
D' Liedln die s' singa die ham schon a Schneid
Daß sie a Trauriger no drüber freut. Jodl.

2. D' Buchn und d' Ahorn in Wald und in Feld
Wachsn da schöner als sonst auf der Welt,
Und dös schö Kircherl dös Birkastoa hoaßt,
Thut gar viel Wunder aa, wie d'es wohl woaß.

3. Wenn i oft s'Wasser sieh, dös d'Leitza hat,
Denk i halt alle mal es ist do schad,
Daß a so furt muß und wandern muß geh'n
Wo denkgerscht Berg und Thal gar so viel so schö.

4. Möcht nit mit ihm geh i möcht's um koa Geld
Moanat schier gar i müßt glei aus der Welt,
Kunt i mei Dorf u. die Berg nimma habn
War ma wahrhafti als wuri eingrab'n.

Anmerkung: *H[erzog] M[ax], Oberbayerische Volkslieder, München 1846, S.23 f. = *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.29.

No.XIII [Nr.13] Spielhofalz [Spielhahnbalz]

1. In Lanks da hon i halt im Thal koan Ruha
I geh so fröhlich u. so gern an Kogl zua
Und i acht koa steign und i acht koa Höh
Und es friert mi weiter nit beim Schnee;
Den bald der Hoh' falzt is a gar schöni Zeit
Und a paar krumbi Federn die san halt mei Freud.

2. Der Spielho' führt a Lebn, so häts i ar im Si [Sinn],
Weil i d Diendl lieb und weil i lusti bi,
Schau bei im in Lanks is alle Tag Hochzeit do

[gestrichen: Hohetag]

Obs den auf der Welt oas schöner mag!
Und er kennt sie wohl aus daß'n niemand d'erfangt,
Und daß'n so leicht nit a Bixei derlangt.

3. Es is a Vogl schö no daß kam an andern geit,
Und gar schneidi rauft er baln s Eifern reit,
Und in Falz'n is er übern Auerho',
er hebt sei Gsangl nit so doasi o,
Und so is mir aa, bi gern lusti und laut
Bin a schneidiga Bua der ihm aar öbbas traut.

4. Und wan der Spielho' d Henna kloaweis zu ihm bringt
Bal er falzt und gruglt bal er tanzt u. springt
Schau so lern i drobn von dem Spielho halt,
Was im Thal herunt die Diendl g'fällt,
Den d Diendl die machas grad net wie die oan
Der nit tanzt u. nit falzt der kimmt ninderscht zu koan.

Anmerkung: In Lanks da hon i halt im Tal koan' Rua... DVA = Gr XI b; *H[erzog] M[ax], Oberbayerische Volkslieder, 1846, S.39 f.= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.4; *Franz Friedrich Kohl-Josef Reiter, Echte Tiroler Lieder, Bd.2, Innsbruck 1913/1915, Nr.133; *Fritz Baselt, Satz für Männerstimmen (o.J.); Aufz. BY (1861); keine weiteren Aufz. im DVA. Mit der möglichen Quelle von

1846 ist das ein typisches alpenländisches Mundartlied, wie es nach 1830 modern wird und um 1860 selbstverständlich ist. Die traditionelle (akademische) Volksliedforschung hat sich um diese Lieder bisher wohl zu wenig gekümmert, die in der Pflege eine große Rolle spielen. „Fritz Baselt“ (Volkslieder aus Oberbayern für Männerstimmen, Nürnberg o.J.) ist leider nicht datierbar, da im DVA nur in Abschriften vorhanden.

No.XVIII. [Nr.14] Bairisch Zell.

1. Z boarisch Zell da is a Freud.
San die Gams leicht zu dafragn, Jodl.
Sann [!] die Diendl bei der Schneid
Drum geits alleweil epas z' jagen. Jodl.

2. Birsch in Miesing spat und frua
Und in Troadn seine Graab'n Jodl.
Und hat s Gams a mal an Rua
Jag i Diendl auf da Laah'n.
Jodl.

Anmerkung: In boarisch Zell da is a Freud... *H[erzog] M[ax], Oberbayrische Volkslieder, München 1846, S.34= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.35. - Aufzeichnung aus Bayern (1865 „In boarisch Zell da is a Freud...“ DVA= *A 212 928 mit 3 Str., Text abweichend, mit Melodie); sonst keine Aufz. im DVA, keine Liedtypenmappe. Wir haben über solche Regionallieder in der Regel zu wenig Informationen; um sie hat die ältere (akademische) Volksliedforschung zu Unrecht einen Bogen gemacht.

No.XV. [Nr.15] Senderinn beim Nachtgebeth.

1. Wann so d' Suna schö staat da aba schleicht
Und da Nebel drauf an Tag vascheicht
Steigt mei Herz no' mal zum Himmi auf
Und zu dem der schafft an Sunna Lauf.

2. Lieber Himmi, bitt die innigli,
Daß i lang, recht lang so gesund no' bi,
Laß mi fröhli sei auf dera Welt,
Laß a Freud mi habn an Wald u Feld.

3. B'hüt die Schaf, die Goaß u aa mei Kua
Woaßt ja selm, daß iß braucha thua.
Gieb ihn s Gras, damit sn Hunga stilln
Z'friedn solln's ja sei dieß is dei Willn.

4. Für an Gwißn bitt i b'sunders no
Brauch's nit z'sagn, du woaßt ja scho dafo [davon]
Laßn aa recht fröhli sei und wohl,
Is ja der mi glückli macha soll.

5. Endli laß uns alle mitanand,
Ruhi schlafn heut in deiner Hand
Gieb uns daß ma nach der guaten Ruah
Wieder frisch aufstenga morga Frua.

Anmerkung: Wenn so d' Sunna schö stad abaschleicht und da Nebel drauf an Tag verscheucht... bisher (im DVA) nicht näher identifiziert; Einzelaufz. EL (um 1880) und in einem Schlagerheft Mainz: Thon o.J. [wohl um 1900]. Wir wüssten gerne mehr über dieses Lied, zu dem die (bisherigen) Belege eher zufällig und bruchstückhaft sind: eine Aufzeichnung aus dem Elsass und ein in Mainz verlegtes Schlagerheft neben diesem Frühbeleg aus Bayern.

No.XVI. [Nr.16] Die Sehnsucht.

1. Wan i mein Buam lang nit sieh wirds ma bang schwer [gestrichen: schwer bang]
Den er schleicht su allewei dz' [da zu?] langsam daher,
Wo inn vo weiten sieh giebs mir im Herz oan Stich
Wan er mi winka thut o dös is gut.

2. Zoag i ihm d'Finga so giebt er scho acht,
Und kimmt dan, vostehstmi um 10 auf d'Nacht.
Steigt übers s Plangerl hin schleicht in mei Kammerl gschwind
Da wird so heiß mei Blut o dös is gut. /:guat.

3. I habs da Muttern a hoamli scho gsagt,
Daß mi die Lieb zu ihm gar a so plagt,
Sie hat gsagt du kostn habn, meinetswegn heirats zam
Wans a so red'n thut o dös is gut.

4. Nacha wird plauscht vo da künftiga Zeit
Weil er si auf d' Hochzeit scho gar a so freut,
Er tröst mich in meinem Schmerz legt mir sei Hand aufs Herz
Wan ma so tröst'n thut o dös is guat.

5. Wann ma einander oan tröstn sogar gnuä
Sagt er liebes [gestrichen: Diendl] Dianerl u. i lieba Bua,
Was willst den habn von mir, und hób im s Göscherl für
Und wan mas küßn thut, o dös is guat.

Anmerkung: Wann i mein'n Buam lang nit sieh, wird's ma bang, denn er schleicht so alloani langsam daher... vereinzelt Liedflugschrift Wien: Moßbeck o.J. [druckt 1864-1881] (DVA= BI 9090; mit etwas abweichendem Text). Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert. Entweder ist der Moßbeck-Druck, welcher selbst die Textparodie (-imitation) eines Erfolgsschlagers zu sein scheint, Quelle der Popularität oder es handelt sich vielleicht um ein über Volksstücke auf der Bühne verbreiteten Schlagertext. Der Beleg aus Bayern 1861 liegt zeitlich vor dem Wiener Moßbeck-Druck.

No.XVII. [Nr.17] Tegernsee.

1. Von den Bergen rings umgeben liegt der Ort,
Wo ein herrlich stilles Leben herschet dort.
Und am Lerchen dort oben
Muß die Aussicht jeder loben,
Am Barablö drom in der Höh.
Sieht man das schöne Tegernsee. Jodler

2. O wie herlich steht das Schloß da und wie schön,
Wenn wir an den Seegestaat Spazieren gehn,
Tauchen d' Wellen s' Schifflin nieder,
So ertönen unsre Lieder,
O mein Herz thut mir so weh,
Wen ich geh nach Tegernsee. Jodl.

3. Auch der Forstmann frisch und munter wohlbekannt
Steigt er dan gleich herunter von der Wand,
Und hat er ein Gamsei g'schoß'n
Hat dasselbe gut getroffn
O so jollt [!] er in der Höh'
Geht mit Freud nach Tegernsee. Jodl.

4. Lebt nun wohl ihr Freunde alle denkt an mich
Wenn ihr hier im tiefen Thale bleibt zurück
Und wen ihr alle an mich denket,
Und mir eure Freude schenket

O mein Herz springt mir in d' Höh,
Wenn ich denk an Tegernsee.

Anmerkung: Und von Bergen rings umgeben, da liegt der See... Tegernsee; aufgezeichnet im Elsass 1889; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.273. - Schlagerheft „33die schönsten Volkslieder“, München: F.Bauer o.J. [nach 1871; Druck: Rietsch in Landshut], Nr.22 „Von den Bergen rings umgeben...“ - Keine eigene Mappe im DVA; weitere Aufz. unter KiV „In de Berge tiefe Klüfte...“ mit einer Reihe ähnlicher Lieder (siehe *Lieddatei*). - Handschriftlich BY (1861), BY „Auf dem Berg so hoch dort oben...“ *1862 auf den Alpsee bei Hohenschwangau; *ST (Grundlsee) und öfter. - Weitere Abdrucke: Georg Wirsing, Sing' ma' oan's, Alpenlieder, München o.J. [um 1900], Nr.42; *Der Klampf'n Toni. Echt bayrische Lieder [...], München 1915, S.63 f.; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.353 c. - Aufz. über Tegernsee und Genfersee u.a. FR,*WÜ,*EL,TI.

Wie bei ähnlichen Regionalliedern lässt sich nach der bisherigen Quellenlage nicht entscheiden, ob dieses Lied ursprünglich auf den Tegernsee gedichtet wurde, obwohl unser Beleg aus Bayern (1861) dafür sprechen könnte. Aber fast zeitgleich (1862) wird der Alpsee bei Hohenschwangau besungen, und andere Aufzeichnungen nennen den Genfersee, den Bodensee oder 'irgendeinen ungenannten See' in den Bergen. Der Ausgangstext „In de Berge tiefe Klüfte liegt a See...“ ist zum Teil erst später dokumentiert. Die untereinander erheblich abweichenden Varianten sprechen für ein älteres Lied, das häufig verändert wurde: „O wie herrlich liegt ein Schloss da...“ (Genfersee, um 1900); „Früh am Morgen steigt der Waidmann bergauf...“ (Tegernsee 1857); „Majestätisch hoch da droben...“ (Bodensee, um 1900); „Auf dem Berg so hoch da droben...“ und ähnlich.

No.XVIII. [Nr.18] Haimathlied [!].

1. I hab in meiner Heimath,
A Diendl lieb und guat
Bin aber ganga von ihr fort.
O wies mi reuen thuat.
/: O Diendl liebstes Diendl mei
O könnt ich immer bei Dir sei. p p :/

2. I kenn jetzt fremde Dienerl viel,
Bin überall rum g'fahn,
Habn alle drübn ihr Spiel mit mir,
Und habn mi ghabt zum Narrn,
/: O Dienerl liebstes Dienerl mei
Könt i nur wieder bei Dir sei. :/

3. Z' Paris da hat mit oani drukt,
Und bußt und dös wie,
An schönern hats drauf glei da gugt [guckt],
Und da wars aus mit mir. / O Diendl p p

4. Von Welschland wollt i a dozähln
Da hät mi oani glei
Aus Eifersucht daste[c]ha willn
Und sie war selbst nit treu. /: O Dindl

5. In Ungarn und in Pollenland [Polen-]
Sans beßer um koa Haar
Sie schwagn falsch sans allesammt,
Was s redn is nix wert. /: O Diend

6. Ihr Buam in Boarland glaubts mei Wort
Drum ist ganz wunderlich
O geht nicht von der Heimath fort,
Sonst ruft ihr so wie ich,
/: O Diendl liebstes Diendl mein
O könnt ich immer bei dir sein. :/.

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.XIX. [Nr.19] Schweizer Lied.

1. Bin i a schönes Schweizermadl
Und meine Haar sind voller Radl
Geh i der Alma zu und melch mei Kuh
Geh i an Berg hino schreit man vo
weiten scho: Schweizerinn, Schweizerinn,
Du liegst mir im Sinn. p p. [Wiederholungszeichen]

2. Wenn ich von der Hüten geh
Und um mei Vieh umseh
Oder wenn i kußn [!] thua
Hab i koan Rua,
Dan kommt ein Jägersmann
Der schreit von weiten schon: Schweizerinn p p.

3. Geh ich von der Alm herab,
Und was i im Körbel trag
Und alles von weiten schreit
Dös is a Freud.
Geh i in d' Stadt hinein
Hör i die Buben schrein: Schweizerinn p p

4. Am Herbst wenns oan Schnee schneibt
So komm ich zum Land und
Da werd ich mit die Bauernbursch
Beßer bekant.
Geh ich zum Dorf hinaus
Schreins schon bei jeden Haus /: Schweizerin

5. Wenn wieder das Frühjahr kommt
Freut's mi recht sehr
Dan gehts wiedrum auf d'Allma
Mitn Schweizervieh her
Geh i der Hütten zua
Schreit schon der Jägersbua:
Schweizerinn! Schweizerinn!
Du liegst mir im Sinn.

Anmerkung: Ich bin a frisches Schweizermadl, meine Haar sind voller Radl... Schweizerin, du liegst mir im Sinn; DVA = Gr XI c; Einzelaufz. BY (handschriftlich 1861), *WÜ (1928), *TI (1906/1908 mehrfach, 1940), *ST (1913, 1992), RU. - *A.Mauerhofer, in: Steirisches Liederblatt 11 (1992), S.5. - Für dieses (im DVA) eher schwach dokumentierte Lied, das man vielleicht sonst als 'neu' bezeichnet hätte, ist unser Beleg ein ziemlich früher Nachweis und zeigt, dass die Entwicklung sich weiter als bisher anzunehmen zurückverfolgen lässt.

Tirolermode (mit den Wanderhändlern und Alpensängern aus Tirol, besonders dem Zillertal) und Schweizermode (mit der Alpen-Begeisterung seit dem Ende des 18.Jh. und mit der Schweizer Identitätsbesinnung in Napoleonischer Zeit) prägen die Liedüberlieferung bei der Umwertung des Mundartliedes nach 1800. Zu solchen Liedtexten können wir in der Regel keinen (namhaften) Dichter ausfindig machen. Diese Texte liegt unterhalb der Schwelle von hochliterarischer Produktion; es ist kein Fehler sie trivial zu nennen (der moderne Schlager ist in diesem Sinne zumeist ebenfalls trivial). Veränderungen in mündlicher Überlieferung sind bei einem solchen Material nur in den Unterschieden der dokumentierten Varianten untereinander auszumachen. Bei einer zahlenmäßig schmalen Dokumentation ist die Gefahr von Spekulationen verstärkt gegeben.

Dabei spielt 'Schweizer' Mundart wohl nur eine untergeordnete Rolle; hier heißt es etwa 'Madl' und 'Alm' nach dem eigenen Dialekt. 'Schweizermadl' mag auch praktisch gleichbedeutend mit 'Sennlerin' sein und keine besondere regionale Assoziation auslösen. „Schweizer“ sind nach dem „Deutschen Wörterbuch“

der Brüder Grimm (Bd.9., 1899) auch „personen, die viehzucht und molkerei nach Schweizerart zu treiben verstehen [...] auch wenn sie nicht aus der Schweiz sind“ (Sp.2472). Für die feminine Form „Schweizerin“ (in der Bedeutung der Nationalität) hat Grimm allerdings nur einen Beleg aus Schillers „Wilhelm Tell“. - Eine annähernde Datierung lässt sich möglicherweise aus der Haartracht mit 'Radl' erschließen. Dieser Hinweis steht in allen vorliegenden sieben Texten (eine sehr schmale Basis für generelle Aussagen), kann aber auch nur allgemein 'Locken' bedeuten.

In Tirol wird 1906 und 1940 ebenfalls von der Schweizerin gesungen, die allerdings einen 'Wildschützen' hat, die sich nach ihrem Vieh umsieht und 'kasen', also melken und Käse bereiten, tut (hier hat unsere Handschrift ein [mir] unverständliches 'kußn'). In der Steiermark ist es 1913 ein „Jagersbua“ und sie kümmert sich um die Kühe und jodelt. In Württemberg geht es 1928 wiederum richtig um 'Kasen', während eine Tiroler Aufzeichnung von 1908, die einzige, die von einem „Tiroler Madl“ handelt, an dieser Stelle „scholfn“ (?) hat. - Unsicherheitsstellen im Text geraten in mündlicher Überlieferung zu 'Leerstellen', die neu und manchmal in neuer Sinngebung getextet werden. Für eine Aussage über Entwicklungsrichtung und -tendenz von Textveränderungen ist das Material jedoch zu dürftig.

Der (im DVA) bisher einzige gedruckte Beleg (Mauerhofer 1992) stimmt nur in der ersten Strophe mit unserem Liedtyp überein und hängt als Str.2 und 3 geläufige Vierzeiler an. Auch in den übrigen Varianten ist mit der Melodie häufig ein längerer Jodler notiert.

No.XX. [Nr.20] Das Sprichwort.

1. Das dum [!] ist ein Sprichwort es liegt schon auf mir
Und d Leut bleim dabei wenn i auch resanier [räsoniere]
Ich könnt wohl was sagn drauf,
Doch ich gieb gern Fried.
Es giebt viele die dum sind
Sie glaubens aber nit [.]
Sagt mancher mei Weiberl o je dös is from
Dawei sagt da Liebhaber aber der Kerl is dum.

2. Danächst hab ima [i ma] an Goasbock kaft,
Es is a schöns Thier,
Hörl [Hörner] hat er zwoa auf ghabt,
Füß hat er vier
Wieri [wie i] ihn so nach mir weis,
I hab ihm nix enttraut
Dawei stößt er mi in d Laka nei
Jetzt habi gschaut Drum. p p. [Wiederholungszeichen]

3. Schreit oft einer der nach die Madln thut jagn
Ha di is scho gwachsn wie kan ma das sagn
Uebem weiblichen Wachsthum
Fällt s Urtheil jetzt weg
Welche kann den schlecht gwachsn sein
Mit fünfzehn Röck
Da sagn die Leut alliwei i grad ma
Dum diedl dum. p p

4. Zanächst hab i auf a Naderinn paßt,
Und hab mi vosteckt,
Wies außa is kömma
Habi ihr mei Herz leid entdeckt,
Habs bitt u. habs betielt,
Gelt mach da fei nix draus
Abers Diendl hats an Leutn gsagt u.
die lachen mi jetzt brav aus
Drum sagn d Leut allwei is den der
gar so dum, mag mie ärgern i woas
scho wer.

5. Sechs Wocha werds her sei da hab i erst beicht
Und wie i als gsagt hab ghabt, ums Herz wirds ma leicht,
Jetzt fragt der Herr Pfarer hast mit koan Weiberll nix do
Sag ichs so schamm i mi jetzt fang i erst o.
Hochwürden Herr Pfarrer i bi halt so dum didl dum
Hab oft beim Madl gschlafn woäß nit warum

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.XXI [Nr.21] Die Sehnsucht

1. Von dir geschieden bin ich bei dir
Und wo ich weile bist du bei mir.
Dich zu verlaßen vermag ich nicht
Weil du mein einzig mein alles bist.

[XXX... 4 Str.]

Anmerkung: Dein gedenk' ich, wenn ich erwache, du bist mein Stern in dunkler Nacht... DVA = KiV.
Abdrucke: Bernhardt Bd.3 (1847), Nr.1946 (Von dir geschieden...); *Becker (Rheinland 1892) Nr.146 a-b;
*Erk-Böhme (1893) Nr.567 (Von dir geschieden bin ich bei dir... 2.Str. Nur dein gedenk ich...); Köhler-Meier
(Mosel und Saar 1896) Nr.175; *Bender (Baden 1902) Nr.156; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.125 a-c;
*Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.75; *Lämmle (Schwaben 1924) Nr.4; Goertz (1963), S.154 f.; *Lefftz
Bd.3 (Elsass 1969) Nr.64 [Aufz. von 1901]; *Quellmalz Bd.2 (Südtirol 1972) Nr.202; vgl. J.Meier, KiV Nr.367.
- Im DVA sehr umfangreiche Dokumentation aus der mündl. Überlieferung im 19. und frühen 20.Jh. Aufz.
von 1818; Melodien seit 1853. Ein anonymes Liebeslied mit einer Strophenfolge ohne festen
Zusammenhang und aus formelnahen Elementen kombiniert: 'Ich mag dich nicht lassen.../ du bist mein
Traumbild.../ die Nachtigall.../ ach, ich muss scheiden...' - Liedflugschriften „Von dir geschieden bin ich bei
dir, da wo du weilest, bist du bei mir...“ Berlin: Trowitzsch o.J.; Oels: Ludwig o.J.; Hamburg: Brauer o.J./
Kahlbrock, 1855-1874; Vegesack: Rohr o.J.; o.O.u.J.; Halle: Dietlein o.J.; BY (handschriftlich 1861).

No.22 [Liedzählung arabisch] Lied der Wünsche.

1. I wollt i könnt a Gärtner sein
I stellat die ins Treibhaus nei
Auf dir wur gwiß am meisten gschaut
Du warst mei Tausendguldenkraut. p p [Wiederholungszeichen]

2. I wollt i könnt a Räuber sein
I brechet in dei Kammerl ein
Von all dein Geld darf dir nix fehl'n
I that dir nur dei Herzerl stehln. p p.

3. I wollt i könnt a Bloämmerl sei [!]
I blühet in dein Herz hinein,
Und wens a nimma blühn thuat
Für ewig a dei Herzerl ruhat.

4. I wollt i könnt a Kazerl sein
I schleichet mi bei dir recht ein
I that as Kojal [? Kopferl?] kratzn recht
Bis i a Bußerl kriegn mächt. p p.

5. I wollt i könnt der Teufel wärn,
Dös wär a fürchterlichs Begeh'r'n
Da würde dich ganz unverhofft
Ja bei der Nacht der Teufel holln. p p.

6. Was hilft mei Wünschen her und hin,
I wünsch daß i dein liebster bin.

Drum geb mir s Prazerl no glei drauf
So hört ja mei wünschen auf. p p.

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.XXIII [Nr.23] Napoleon.

1. Im Garten zu Schönbronnen
Da liegt der König von Rom,
Sieht nicht das Licht der Sonnen,
Sieht nicht des Himmels=Domme [Dom],
Am fernen Inselstrande
Da liegt Napoleon.
Liegt da zu Englands Schande
Liegt da zu Englands Hohn.

2. Im Garten zu Schönbronnen
Da liegt der König von Rom.
Sein Blut ist ihm geronnen.
Es stockt sein Lebensstrom.
Am fernen Inselstrande
Da liegt Napoleon,
Liegt nicht in seinem Lande
Liegt nicht bei seinem Sohn.

3. Liegt nicht bei seinen Kriegern
Bei den Marschällen nicht
Liegt nicht bei seinen Siegern
Liegt in Europa nicht,
Liegt hart und tief gebettet,
Am fernen Meereskreise
An Felsen angekettet
Ein todter Prometheus.

4. Wo Baum und Blat und Reiser
versenkt vom Sonnenstrahl,
Da liegt der große Kaiser,
Der kleine Korporal.
An seinem Grabe fehlen
Cypreß und Blumenstab,
Am Tage Allerseelen
Besucht kein Mensch sein Grab.

5. So liegt er lange Jahre
In öder Einsamkeit.
Da klopft es an die Bahre
Um mitternächt'ge Zeit
Es klopft und rufet leise
Wach auf du todter Held
Es kommt nach langer Reise
Ein Gast aus jener Welt.

6. Es klopft zum zweitemale:
„Mach großer Kaiser auf
Es kommt vom Erdenhale
Ein Bote dir [korrigiert in: da ?] herauf.“
Es klopft zum drittenmale:
„Mach! Vater! auf geschwind,
Es kommt im Geistesstrahle
Zu dir dein einzig Kind!“

7. Da weichen Erd und Steine
Es thut sich auf der Sarg
Der lange die Gebeine
Des größten Helden barg,
Da streckt des Kaisers Leiche
Die Knochenarme aus,
Er zieht das Kind das bleiche
Hinab uns Bretterhaus.

8. Und [zieht es: gestrichen] ziehet es hernieder:
So seh ich treuer Sohn,
Seh ich dich endlich wieder.
Mein Kind Napoleon!
Und rücket an die Seite
Und rücket an die Wand:
„Sieh Kind das ist die Breite
Von meinem ganzen Land!“

9. Da schlingen die Gerippe
Die Knochen ineinand,
Und liegen Lipp an Lippe
Und liegen Hand in Hand.
Und zu derselben Stunde
Schließt auch das Grab sich schon
Das war die letzte Stunde
Vom Haus Napoleon!

Anmerkung: Im Garten zu Schönbrunn, da liegt der König von Rom... DVA = KiV. Verf.: Moritz Gottlieb Saphir (1795-1858) [DLL], 1832. Komp.: Karl Almenröder (1786-1843). Abdrucke: *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.613; *Quellmalz Bd.2 (Südtirol 1972) Nr.64; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.698 und J.Meier, KiV Nr.174. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1838. - Im Garten zu Schönbrunn (Napoleons Lied), 8 Str., Prager Sammlung Nr.111-112= Bw 4/97= A 230 882; [Notiz:] Verf.: M.G.Saphir, Komponist: (E moll) von Almenröder (vgl. Concordia von Schubert). Sammler: Franz Berger. Vgl. Prager Sammlung Nr.335= Bw 16/17= A 231 023= *Im Garten zu Schönbrunn, 9 Str.; Informant: A.Fux [Fuchs], um 1860, Wullachen, Böhmerwald. - Aufz. BY (1861; Handschrift Weinmeir Nr.23= fast wortwörtlich wie bei Jungbauer, 1930/37, nach einer Handschrift um 1870).

No.XXIV. [Nr.24] Das stille Haus.

1. So leb den [!] wohl du stilles Haus
Ich zieh betrübt aus dir hinaus
Und fänd ich gleich das größte Glück
Ich dächte doch an dich zurück.

[XXX... 8 Str.]

Anmerkung: So leb' denn wohl, du stilles Haus, ich zieh' betrübt von dir hinaus... DVA = KiV. Aus dem Singspiel (Zauberoper) „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ von Ferdinand Raimund (1790-1836) [DLL], 1828; mit der Melodie von Wenzel Müller (1767-1835). Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.489; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.39; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.658; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.246; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1056 und J.Meier, KiV Nr.270. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern und in student. Kommersbüchern seit 1846; vielfach in mündl. Überlieferung. Auf Liedflugschriften Berlin, Hamburg (1855), Wien (und parodiert: ...ich führ den Mist auf's Feld hinaus), Dresden. - O.Holzapfel, „Handschriftliches Liederbuch der Elisabeth Wirth aus Eppingen 1836-1840“, in: Eppingen. Rund um den Ottilienberg, Bd.3, Eppingen 1985, S.268-278.

No.25. [ab hier nur arabische Liedzählung] Alpen=Lied.

1. Auf der Alm da ragt ein Haus
Still und arm durchs Thal hinaus

Drinnen wohnt mit heiterem Sinn
Eine junge Sennerinn.
Die Sennerinn singt auch manches Lied,
Wenn durchs Thal der Nebel zieht,
Und es schallt durch Luft und Wind
Auf der Alm da giebs koa Sünd. p p [Wiederholungszeichen]

[XXX... 3 Str.]

Anmerkung: Von der Alm ragt ein Haus still und schön ins Tal hinaus... DVA = KiV. Verf.: Johann Nepomuk Vogl (1802-1866), 1841. Komp.: Eduard Marxsen (1806-1887) und viele andere. Abdrucke: *Bender (Baden 1902) Nr.166; *Werle, Almrausch (Steiermark 1884), S.273; vgl. J.Meier, KiV Nr.541. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit 1888; auf Liedflugschriften Wien: Fritz und Moßbeck, Linz-Urfahr: Kraußlich, o.J. [Ende 19.Jh.]. - Von der Alpe ragt a Haus, 3 Str., Prager Sammlung Nr.433= Bw 22/18= A 231 095; Informant: Johann Hirsch, 1912, Guttentbrunn, Böhmerwald [Gegend von Neubistritz, Böhmen] [Dialekt-Transkription] (nicht bei: Jungbauer, Böhmerwald! Wohl weil 'alpenländischer Import'). - Versch. *Aufz. [nicht näher notiert] u.a. BY (1861).

No.26. Mein Herz bleibt im Hochland.

1. Mein Herz bleibt im Hochland
Es reißt sich von mir
Indem ich jetzt scheid o Heimath von dir
Es wandelt durch Felsen und Schluchten dahin
Und ich muß nun herzlos die E'rne [!] durchziehn [.]

2. Lebt wohl ihr Gebirge ihr Häupter von Schnee
Ihr Schluchten und Thäler du wogender See.
Wenn voll ich von Trauer u. ferne auch bin
Bleibt bei dir o Heimath mein Herz und mein Sinn[.]

3. Hier schlägt das Herz freier es strotzet von Muth
Erklettert die Felsen in feuriger Glut
Wohin ich mag wandern wohin ich auch zieh
Mein Herz trennt sich von dir o Heimath doch nie.

4. Leb wohl du Geliebte die ich mir erkor
Du glänzest durch Anmuth aus allen hervor
Bei dir soll mein Herz sein verlaßen dich nie
Wenn ferne von dir ich die Länder durchzieh.

5. Es ruft mich das Schicksal einst wieder nach Haus
Dan [dann] ruhe ich freudig in deinem Schoß aus
Wir leben dan [dann] beide im Hochland vergnügt
Bis einst uns der Tod dieses Leben entrückt.

Anmerkung: vgl. Nr.8 „Mein Herz liegt im Hochland...“ [siehe dort]; Doppeleintragung, ähnliche Variante.

No.27 Bergmans Lied.

1. Schön ist Bergmansleben,
Herrlich ist sein Lohn,
Seine Werke geben
Glanz dem Königsthron.
In der Erde Gründen
In den Felsenschlünden
Strahlt der König der Metalle
Blitzt der lautere Christall
Drum hinauf geschaut drum hinauf geschaut
Und auf Gott auf Gott vertraut p p [Wiederholungszeichen]

2. Wen bei Wetterstürmen
Mensch und Thier sich scheun
Wogen hoch sich thürmmen.
Fürchten wir kein Dräun
Mag der Donner brüllen
Nacht den Tag verhüllen,
Wir im sichern Schoos der Erde
Trotzen jeglicher Gefahr. /: drum hinauf p p.

3. Wenn einst unsere Lieder
In dem Schacht verhallen,
Wenn die matten Glieder
Ruhen von Erdenwallen,
Wenn der Hammer schweiget
Bergmans Abend neiget
Fliegt der Geist zum ew'gen Lichte
Trinket Himmelsseligkeit.
Drum hinauf geschaut p p p p.

Anmerkung: Schön ist Bergmannsleben, herrlich ist sein Lohn!... DVA = KiV. Verf.: Georg Ernst Adam Wahlert (1782-1850), vor 1830. - Abdrucke: Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1869/79) Bd.2, Nr.559; Quellmalz Bd.1 (Südtirol 1968) Nr.123; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.78; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1006 und J.Meier, KiV Nr.259. In Gebr.liederbüchern seit 1841. - Aufz. *RP,*FR, BY (handschriftlich 1861), BA (handschriftlich um 1830), SW,*TI. - Liedflugschrift Wien: Moßbeck o.J. (Schön ist des Bergmanns Leben...).

No.28 Hansl und Gredl.

1. Geh mei Hansei auf die Alma
Thrau ma fanga Kuh und Kalma
Geh mei Gredl was i di bitt
Na na mei Hansei heut geh i dir nit

2. Geh mei Hansei, nim die Pfeifa
Thua ma schö was oba schleifa
Geh mei' Gredl was i die bitt
Na na mei Hansei heut schleif i dir nit

3. Hansei, sei nit so voamessn
Th[u] mit mir a Schmalzkost essn
Geh mei Gredl was i die bitt
Na Na mei Hansei heut is i dir nit.

4. Wenst du nit magst so laßt es bleibn
B'haltst dei Kuh mit sammt der Feign,
Glab no nit daß i di nomal bitt
Na koan selan Bubn den brauch i nit.

Anmerkung: Vgl. Liedflugschrift „Fünf weltliche Lieder. Steyermärkische Alpen-Gesänge [...]“ Wien: Eder, 1831 (vier Str. mit geringfügigen Abweichungen von unserem Text; einschließlich der sexuellen Anspielungen 'schleifen' und 'behalt deine Feige' [Unschuld]). - *Erk-Böhme Nr.519 (Nr.519 b Geh', mei Hansei, auf die Alma... mit Verweis auf Neureuther, München 1832, *H[erzog] M[ax], Oberbayrische Volkslieder, München 1846, S.16= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.99). - Vgl. Erk-Böhme Nr.519 a „Büberl, wir wolln auße gehn...“ (Lampe besehen, greifen, naschen, schlafen, küssen) nach einer Liedflugschrift um 1790 [vgl. DVA= BI 3340] im Wunderhorn Bd.1 (1806), S.372 („schwäbisch“: Lämmer besehen, naschen, am Brunnen trinken, schlafen, Herz schenken), mit ähnlichem Verlauf (auch 'greifen' usw. beinhaltet eine sexuelle Anspielung). Neben dem Schweizerliedchen Wunderhorn Bd.1, S.281 „das einzige Dialektgedicht im ersten Band [des Wunderhorns]“ (H.Rölleke). - Im DVA schmale Dokumentation [Ersatzmappe nach Verlust?]: *Ostracher Liederhandschrift Nr.31 (vgl. *Kurt

Rattay, Die Ostracher Liederhandschrift [Schwaben um 1750]..., Halle 1911, S.74 f.); Andreas Zaupser, Versuch eines baierischen Idiotikons, München 1789, S.97 (Ach, liebs Dienerl... Lampeln bschaun).

Wenn man nur aufgrund der beiden Fassungen bei Erk-Böhme, zu denen auffälligerweise keine weiteren Aufz. im DVA vorliegen, beurteilen will, dann gibt es ein älteres Lied von 'Lampe besehen' von vor 1750/90, das mit (schwäbisch-bayerischen) Mundartelementen in Hinsicht auf komische Wirkung arbeitet. Hier könnte der Dialekt noch parodistisch bäuerische Welt karrieren sollen. Dem folgt um 1830 ein 'modernes' Almlied im (bayerischen) Dialekt, das (erstaunlicherweise) die obszöne Ausdrucksweise übernimmt (in der Wunderhorn-Fassung ist sie sprachlich abgemildert). Der Text steht mit dem Liedflugschrift-Beleg 'steirischer Alpensänger' wie die 'echten Zillertaler' und die 'Tiroler' in der Liedmode des frühen 19.Jh. mit 'alpenländischen' Wandermusikanten, die auf Messen und Jahrmärkten auftreten. Sie machen Lieder des Wiener Dialekt-Volksschauspiels auch in den norddeutschen Städten populär. Und sie treffen sich mit der bayerischen Mundartmode im Umkreis des Herzogs Max. Über dieses Lied hätten wir gerne weitere Informationen.

Während wir bei Ausdrücken wie 'schleifen' auf weitgehend unkontrollierte Assoziationen angewiesen sind, hat der Begriff 'Feige' (hier parodistisch zusammen mit der 'Kuh' genannt) eindeutig einen sexuellen Bezug: als (zumeist) Spottgebärde seit der Antike und weltweit (L.Röhrich, Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Bd.1, Freiburg 1991, S.427-430). So wie aber die Handbewegung mehrdeutig bleibt, lebt auch der Text sprachlich von Doppelbödigkeit zwischen harmlosem Dialog und eindeutiger Aufforderung.

No.29 Der versoffene Ehemann.

1. Weib. Ei verfluchter Galgenschwengel
Saufst daß du erstickst daran
Mann. Sei nur still, mein lieber Engel
Laß mich saufen weil ich kann.
W. Ach so sauf den Tod hinein
M. Bis in den Tod muß gsoffen sein.

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Sauf', du alter Galgenschwengel, sauf', dass du erstickst daran... Ehestreitlied; DVA = KiV. Abdrucke: *Hoffmann-Richter (Schlesien 1842) Nr.197; Meier, Schwaben (1855) Nr.69; Treichel (Westpreußen 1895), S.157 Nr.15; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.447; vgl. K.M.Klier, in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 10 (1961), S.21-35 (mit weiteren Belegen; Hinweise des 18.Jh.); *Sänger- und Musikantenzeitung 1982, Nr.1, S.28 f.; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.3 (1988) Nr.196. - Aufz. PO (Auf du alter Gassenschlingel...), SH, NS (Lustig leben, fröhlich sterben... um 1813), NW, *BR (1845), SL, *HE (1841 Sauf du alter Gassenlümmel...), *TH, *FR (1856/57), BY (handschriftlich 1861), *WÜ,BA,EL,LO, *SW (Ei du alter Beutelfeger... Ja was dann, du alts Sauleder...), *VO,*ST, BÖ,*SK, *GO (1912 Sauf du alter Galgenbengel...), *UN,RU. - Vgl. DVA= Gr VI Trink du alter Gassenschlingel...

No.30. Der Baur in der Menschenkammer.

1. I las [lass] mi mit an Liedl hörn, hm: hm: hm.
Da möchst do gleich s'Teufels wärn, ha. ha. ha.
Mit die Weiberleit ists übertrieb'n, hm. hm hm
Die Menscha sand kloa ver[bl]jebn ha, ha, ha.

[XXX... 10 Str.]

Anmerkung: I liaß mi mit an Liadl hörn, hm, hm, hm, da möcht ma glei des Teifels wern...; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder, München [1934] 4.Auflage 1971, S.220 f. Gasslied, aufgez. 1927. Sonst keine Belege; bisher im DVA nicht näher identifiziert.

No.31. Lied aus dem Verschwender.

1. Da streiten sich die Leut herum,

Wohl um den Werth des Glücks [!],
Der eine heißt den andern dum
Am End weiß keiner nichts.
Der ist der allerärmste Mann
Der andere viel zu reich,
Das Schicksall setzt den Hobel an
Und hobelt alle gleich.

[XXX... 3 Str.]

Anmerkung: Da streiten sich die Leut herum oft um den Wert des Glücks... 3 Str. DVA = KiV; „Hobellied“ aus dem Singspiel bzw. Zaubermärchen „Der Verschwender“ von Ferdinand Raimund (1790-1836), 1833, ed. Raimund, Sämtliche Werke, Wien 1837. Komponist [für das Gesamtwerk]: Conradin Kreutzer (1780-1849), zuerst aufgeführt in Wien im Josephstädter Theater 1834 (wo Kreutzer Kapellmeister war). Die Melodie zum Hobellied ist jedoch Raimunds Eigentum. Auf einer Wiener Liedflugschrift von ca. 1840 sind nur die Str.1 und 2 der 4 Str. übereinstimmend mit Raimunds Text; eine Wiener Liedflugschrift von 1839 bringt insgesamt 10 Str. - Abdrucke u.a: Algier, Universal-Liederbuch (1841) Nr.1601; *August Härtel, Deutsches Liederlexikon, Leipzig 1865, Nr.141 (Melodie von Ad.Müller); *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.676 (Melodie Conradin Kreutzer, 1834).

*C.M.Ziehrer, Wiener Musik, Leipzig-Wien o.J. [um 1900], Nr.38; *L.Erk, Volkslieder-Album, Leipzig o.J. [um 1900], Nr.15; *H.Wanick-A.Steinbrecher, Die Lieder Ferdinand Raimunds, Wien o.J., S.36; *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.167; Wustmann (1922), S.542 f.; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.549; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.35; *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Couplets und Vortragslieder 2, München 1997, S.20 f.; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.245; vgl. Hoffmann-Hoffmann-Prahl Nr.170 und J.Meier, KiV Nr.38. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1841 (Algier); vielfach aus mündl. Überlieferung u.a.: *SL (1841), HE (1842), FR (1911), BY (1861) *WÜ (1861,1959), *BÖ (1840/42, 1913), *UN (1972), *RL (Wolgadeutsche in USA 1973). - Vielfach auf Liedflugschriften u.a. Berliner Bestand, Sammelbände DVA, Wien, Hamburg, Landshut: J.F.Rietsch um 1875; Hamburg: Kahlbrock 1874 und o.O.u.J. (Es streiten sich die Leut' herum...).

No.32. Das Zauberkapperl.

1. Sie [!] meine Herrn das Kapperl hier
Hat mir scho viel verschafft
Den schaugns in den Kapperl drinn
Da wohnt a Zauberkraft.
Wenn oana mit dispatirt brauch
I mi nit viel z klag'n.
I setz nur dieses Kapperl auf
Er muß mir d'Wahrheit sagn.
Drum is a so a Wunderding
Das wahre ja und nein.
/: Wen mancher so a Kapperl hät
No Sie der schaugat drein. :/

2. Da sagt a Mann du liebe Frau,
Heut komm i nit nach Haus,
Wir kennen uns Geschäfts Büroa.
Vor Arbeit gar nit aus.
Der weil geht er zum Bachus
Und zur Venus in Kanzlei
Und da Justament als wie
Der Kaiser der Türkei,
Des andern Morgens um halb fünf
Schleicht er ins Haus hinein.
/: Hät diese Frau mein Kapperl ghabt,
No Sie dö schauget [!] drein. :/

3. Jüngst sagt a Frau zu ihrem Mann,
Allon jetzt ruck heraus,

Wir haben heut den 10ten erst,
Und schon koa Geld im Haus
D Ausgaben für die Eier und Schmal[z]
Sind einmal viel zu groß.
Das giebt hernach das ist ganz klar
Der Hausfrau einen Stoß.
Der weil trägt sie daß Geld schö
Zur Masch und Mood [Mode] hinein.
/: Wenn der ihr Mann mein Kapperl hät
No Sie der schaugat drein :/

4. So mancher glaubt sein Madl is
Der allertreuester Schatz,
Er denkt es hätte ihr
Kein anderer mehr Platz.
Sie in ihrem Herzen drinn
Sei nur Er Ihr einzigs Glück,
Doch wasß [! was's] in ihrem Herzen fühlt
Das theilts auch ander mit
Und daß Sie ihm an Esel sticht
Das fällt ihm gar nit ein
/: Wenn der manchmal mei Kapperl hät
No sie [!] der schaugat drein. :/

5. Ein Töchterl sagt zu der Mama
Heut geh i zu der Tant.
Und kaum geht sie zur Thür hinaus
So paßt schon der Ammant [amand]
Die Stunden in der Liebelei
Vergehen so geschwind
Jetzt kommts nach Haus da fragt d'Mamma
Wie geht der Tant mein Kind
Es geht um vieles beßer jetzt
Sie nimmt sehr fleißig ein
/: Wenn die Mamma mei Kapperl hät
No Sie dö schaugat drein.

6. Mein Frau ist eine Ketzerinn
Läßt mich in d'Kirch nit gehn
So sagt so mancher Dienstboth
Wens ihren Schatz möcht sehn.
Doch darf sie fort so gehts mit ihm
Lustwandeln wo hinaus
Dort betens nacher von der Lieb
Im freien Gottes Haus
Und fragt die Frau hat Sie an Schatz
So schwörts ihr Herz sei rein.
/: Wann so a Frau mein Kapperl hätt
No Sie dö schaugat drein. :/

7. Das Kapperl gebat ich auf Ehr
Nicht um a Million
Denn was dös kloani Ding nit woäß.
Man siehts ihm gar nit on.
Dort hat a Herr ganz hamli glacht,
Und meint es sei nit wahr,
Doch daß er dort auf's Madl spitzt.
Sagts Kapperl mir auf's Haar
Und was er für Gedanken hat,
No sie der Herr is fein
/: Wenn jetzt das Madl mein Kapperl hätt,
No Sie dö schaugat drein. :/

8. Dort unten schaut a Madl mir
Ganz staunend ins Gesicht,
Ihr Herzerl hebt sich hoch empor
Weil die Neugierd sticht.
Sie hätt jetzt gern mei Kapperl drunt
Um sich zu überzeugen
Ob der den sie sich hat erwählt
Ihr ewig treu wird bleib'n
Wenn sie schön bitt das liebe Kind
Setz ich ihr s'Kapperl auf
/: Wenn Sie's nur zwoa Minuten tragt,
Geht ihr a Lichtl auf. :/

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.33. Die Stadt Moode.

1. I bin hoit a Bauer wie muß is den macha
Daß i da Stadtmodie recht nachmacha ko
Kam kimmi in d'Stadt, und so thuns mi auslacha
Und schau mi dö Lappn glei hin und vorn oan
In meiner braun Joppen da kenans mas o
Daß i da Stadtmodi nit nachmacha ko.

[XXX... 7 Str.]

Anmerkung: Ich bin halt a Baua, wie muss ichs denn macha, dass ich dö Stadtmodi recht nachmacha kann... Spottlied auf die städtische Mode bzw. auf den dummen Bauren (in Mundart); *G.Haid-Th.Hochradner, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg 1819], Wien 2000 (COMPACT, 12), Nr.41; Stubenberger Liederbuch (um 1800), Teil 2 Nr.130 XXX; Liedflugschriften [nicht im DVA] Wien 1804, 1816; Algier, Universal-Liederbuch (1841) Nr.719; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.214. - Aufz. BY (handschriftlich 1861). Keine Mappe im DVA.

No.34. Das Schifflein.

1. Mein Schiffer sagt Anete [Annette]
Für übern See mich hin
Doch kann ich nicht bezahlen
Du weist wie arm ich bin.
Kom sprach Kolunp [Colin] indem er
Die Hand ans Ufer legt
Sanft gleite hin mein Schiffchen [„Schifflein“ durchstrichen]
Was meine Liebe trägt.

[XXX... 3 Str.]

Anmerkung: Mein Schiffer sprach Annette, führ' über'n See mich hin... Aufz. BY (handschriftlich 1861). Mit diesem Liedanfang Liedflugschrift Hamburg: Kahlbrock o.J. [Mitte 19.Jh.]. DVA = KiV Fahr mich hinüber, schöner Schiffer, nach dem Rialto fahre mich... DVA = KiV. Verf. des französ. Originals „Conduis-moi, beau gondolier...“ Casimir Delavigne (1793-1843). Verf. der deutschen Übersetzungen: [angeblich] Emanuel Geibel (1815-1884) [DLL], um 1850, und Wilhelm Wagner, 1835. Abdrucke: Auswahl... Arien, Hamburg um 1840; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.719 (russische Melodie zu „Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen...“); *Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.106; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.267; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.443 und J.Meier, KiV Nr.100 (vgl. Otto Stückrath, KiV-Nachtrag im: Jahrbuch für Volksliedforschung 1, 1928, S.188 f., dort auch die französische Vorlage, ed. 1854). Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1859. - Sehr häufig auf Liedflugschriften (u.a. Berlin; Oldenburg; Lübeck; Hamburg: Kahlbrock; um 1850/1870).

No.35. Die Thräne.

1. Es giebt im Leben düstre Stunden,
Wo Trost und Hoffnung untergehn
Es bluten oft verborgne Wunden
Die nie ein Sterblicher gesehn
Da blickt das feuchte Aug so gern
Hinauf zum frommen Abendstern.

[XXX... 3 Str.]

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.36. Der Ziegeuerknabe [!] im Norden.

1. Fern im Süd das schöne Spanien
Spanien ist mein Heimathland.
Wo die schattigen Kastanien
Rauschen an des Ebni [Ebros] Strand. :/
Wo die Mandeln röthlich blühn,
Und die süße Traube nickt
Wo die Rosen schöner blühn
Und das Mondlicht goldner blinkt. :/

[XXX... 4 Str.]

Anmerkung: Fern im Süd das schöne Spanien, Spanien ist mein Heimatland... „Der Zigeunerbub im Norden“
DVA = KiV. Verf.: Emanuel Geibel (1815-1884) [DLL], 1834 in Lübeck, ed. in Büchners Taschenbuch für
1837. Komp.: Carl Gottlieb Reissiger (1798-1859) [Frank-Altman, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983: Karl
G.R.], vor 1855 (populäre Mel. z.B. im Elsass 1850 bis 1880; so Böhme), und viele andere. Abdrucke u.a.:
*Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.537; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.154; *Gaßmann, Wiggertal
(Schweiz 1906) Nr.96; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.358; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914)
Nr.110; Goertz (1963), S.204; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.446 und J.Meier, KiV Nr.102. Häufig in
Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1851. Mehrfach aus mündl. Überlieferung u.a.: WP (1850),
PO (um 1860), SH (um 1845), BR (um 1852), SC (1857), HE (um 1850), BA (1865), EL (um 1856), FR
(1866), *BY (um 1855,1861,1865), *BÖ (um 1870) [weitere Hinweise in der *Lieddatei*].

No.37. Vergißmeinicht

1. Vergieß mein nicht o Theure die ich meine
Zu welcher dieses Lied hier klingt
Um deren Schicksal ich oft betend weine
/: Vergieß vergieß mein nicht. :/

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Vergiss mein nicht, o Teure, die ich meine... Auch: Vergiss mein nicht, du Jüngling, den ich
meine.../ o Mädchen, das ich meine... DVA = KiV. Abdrucke: Auswahl der beliebtesten Arien und
Gesänge..., Reutlingen 1813, S.54 (o Teure/ „Mel. von Ehlers“); Liederbuch Mainz, 1844, S.3; *Böhme,
Volkst. Lieder (1895) Nr.394 (Verf. unbekannt, Melodie 1804); *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.668;
*Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2 (1982) Nr.158 (1819 [o Traute]). - In Gebr.liederbüchern seit ca. 1790 [?]. -
Aufz. *NW (1917), SA (Vergnügte Stunden...), *BR (um 1815), SC (1847,1858), *HE, FR (handschriftlich
um 1813); BY (handschriftlich 1861), BA (handschriftlich 1830 [o Mädchen], um 1850 [o Jüngling]), EL (1817
[du Jüngling], 1818, o.J. [o Mädchen/ du Freundin]), SW (o Mädchen), *TI (1844), *ST (1803), *BÖ (um
1840), *RU. - Liedflugschriften Leipzig: Solbrig o.J. (du Jüngling); Steyr: Greis, 1815 (Verzeichnis: Vergiss
mein nicht); Berlin: Zürrigibl o.J. (du Jüngling)/ Littfas o.J./ Trowitzsch o.J.; Hamburg: Brauer o.J. (du
Jüngling)/ Meyer o.J. (o Teure)/ Kahlbrock 1862 (o Teure); o.O.u.J. (du Jüngling/ o Mädchen); o.O. 1832,
1833 (o Teure).

No.38. Die Kraft-Gebeth.

1. Wenn ich gefaltet meine Hände
Zu dir mein Gott mich bettend [!] wende
Daß jeder Erdschmerz vergeht
/: Wie bin ich selig im Gebeth. :/

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Wenn ich gefaltet meine Hände, zu dir, mein Gott, mich kindlich wende... Kraft des Gebets;
DVA = Gr XV d. Abdrucke: *Huber, Tod und Begräbnis in Niederösterreich, 1981, S.363; *Mayer, Raininger
Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.278 [wohl nach 1854; Verweis auf Druck von 1847]. - Wenige
Aufz. BY (handschriftlich 1861), VO (handschriftlich Maria Clessin 1872, Nr.7) [vgl. COMPA XXX], TI
(handschriftlich Südtirol o.J. [abweichend]), *UN (1955).

No.39. Abschied

1. Lebe wohl du die ich innig liebte
Lebe wohl Geliebte denke mein
Könnt ichs ach mit blutigen Thränen [,] grübe
Ich dein Bild tief in mein Herz hinein.
Sieh es macht die Trennung bittre Stunde
Scheiden wird [a]uch Ma[ä]nnerherzen schwer
Nimm den letzten Kuß von meinem Munde
/: Morgen Mädchen hast du mich nicht mehr. :/

[XXX... 5 Str.]

Anmerkung: Lebe wohl, du, die ich ewig liebe, lebe wohl, Geliebte mein... DVA = KiV. Abdrucke:
Auserlesene Liedersammlung zur Erhöhung gesellschaftlicher Freuden, Schwabach 1833, S.157 f.; *Erk-
Böhme Nr.761 (EL 1889); *Bender (Baden 1902) Nr.47; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.301;
*Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.116; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.56; *Brandsch (Siebenbürgen)
Bd.2 (1982) Nr.85 (seit 1850); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.224; vgl.
J.Meier, KiV Nr.488. - Liedflugschriften Berlin: Zürngibl/ Littfas o.J.; Frankfurt/Oder und Berlin: Trowitzsch
o.J.; Hamburg: Langhans o.J.; Hannover; Vegesack; Wien: Neidl o.J.; o.O. 1817. - Aufz. PO (um 1860), ME
(um 1860), SH, *NS (um 1850,1932), NW (um 1860), BR (1852,1860), SL,SC, *HE (1850,1930), FR (1866),
BY (1861; ...innig liebte), EL, LO (1903), SW,*RU.

No.40 Das Schäfermädchen [in latein. Schrift]

1. Ein Schäfermädchen weidete
Zwei Lämmer in der Hand
Auf einer Flur von fetten Klee
Wo s schönste Gras auch stand.
Sie hörte dabei im höchsten Hain
Den Meister Gukuck lustig schrein
Und schrie Gukuck, Gukuck, Gukuck.

[XXX... 4 Str.]

Anmerkung: Ein Schäfermädchen weidete zwei Lämmer an der Hand... DVA = KiV. Nach Johann Wilhelm
Ludwig Gleim (1719-1803) [DLL] bzw. Verf. unbekannt (F.M.Böhme). Abdrucke: Kretzschmer-Zuccalmaglio
(1840); *Fink, Hausschatz (1849) Nr.17 (Gleim); *Wolfram (Hessen 1894) Nr.82; *Böhme, Volkst. Lieder
(1895) Nr.145; *Marriage (Baden 1902) Nr.164; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.166; *Jungbauer,
Böhmerwald (1930/37) Bd.2 Nr.569; *Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.32; Lefftz (Elsass) Bd.1 (1966) Nr.77;
*Anderluh, Kärnten III/3 (1971) Nr.79; *L.Wille-H.Ludwig, Lieder aus dem Harz, Wolfenbüttel 1972, Nr.18;
*Pepi und Bertha Schiefer, Vo herent und drent, München 1977, S.26 f.; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2
(1982) Nr.208 (seit 1830); *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl] Balladen, Moritaten und
gesungene Geschichten 7, München 1997, S.2 f.; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50)
1999, Nr.46; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.340, J.Meier, KiV Nr.394. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1838. -

Liedflugschriften Hamburg: Brauer/ Philippeaux; Berlin: Zürngibl/ Littfas; Frankfurt/Oder: Trowitzsch; Delitzsch; Steyr: Greis o.J. [1806-1832]; Wien: Moßbeck o.J.; o.O. 1831,1833. - Viele *Aufz. aus mündl. Überlieferung seit *handschriftlich 1818; *BR (um 1800,1842), *SL (1842), *NW (1839), *TH (1841), *HE (1838) [hier nicht näher notiert].

Nr.41 Wann kommt die gute Zeit.

1. Verehrthe Gönner seins getrost,
Ich will jetzt prophezeihn = prophezeihn
Es wird wenn alles ausgeboßt [!]
Uns beßre Zeit erfreun
Es soll in Zukunft ferner nicht
Die Klage sein wie heut
/: Ich singe dieß mit Zufersicht
Bald kommt die gute Zeit. :/

2. Wenn einst die Frauenzimmer nicht
Nach neuen Moden frag'n,
Und nicht was in die Augen sticht
Und was recht gut steht trag'n,
Wenn jedes böse Maul verstummt
Und schwindet Haß und Neid,
/: Und wenn kein altes Weib mehr brummt
Dann kommt die gute Zeit. :/

3. Giebt jeder Geitzhals willig her
Wenn Schwelger gern entbehren
Und schreiben keine Naarheit [!] mehr
In Zukunft gescheide Herren
Wenn jeder Dümmling selbst sich fühlt
Nicht glaubt er sei gescheid,
/: Und wenn der Müller nicht mehr stihlt [!]
Dann kommt die gute Zeit. :/

[XXX... 10 Str.]

Anmerkung: 1,2 prophezeihn unterstrichen. - Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.42 Der Schwab unterm Herd.

1. Jüngst ging ich her, glaub' es mirs auf Ehr
Zieh an mein Rock, und nimm mein Stock
Setz auf mein Hut geh schön stad fort
/: Und geh sch[n]urgrad eini in d Stadt :/
Wie i beim Karlsthor eini will gehn
Sieh i a bildsauberes Madl dort stehn
I hab sie da ganz hoamli betracht.
Und hab dabei manchen Seufzer gemacht
Endlich geht sie übern Grabn hin
I denk jetzt nach und geh ihr nach
Ich ging sodan stolz wie a Hahn
/: Artig und fein hinter ihr drein :/ .

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Jüngst ging ich her, glaubt mir auf Ehr... Der Schwab [Ungeziefer] unterm Herd/ heimliche Liedschaft; Wiener Harfenistenlied von Johann Ernst (um 1810-1870); Liedflugschriften Steyr: Haas (nach 1835); [Wiener] Neustadt, 1845; Wien: Barth o.J. [Verf.: Johann Ernst]; *Mayer, Raininger Handschrift, Niederbayern 1845-50, 1999, Nr.206 [wohl nach 1854]; Aufz. BY (handschriftlich 1861). Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert; keine weiteren Aufz.

No.43. Der Narrenbund.

1. Närrisch ist was lebt und schwebt auf Erden,
Was nicht närrisch ist muß es noch werden
Jeder der das Licht der Welt erblickt
Ist als Narr schon in April geschickt
Narrheit macht gesundes rothes Blut
Narrheit nützt oft mehr als Geld und Gut.
Wenn die Weisheit auf die Nase fällt
Schlüpft die Narrheit fröhlich durch die Welt.

2. Der Soldat in seiner bunten Jacke
Der Jurist im goldverbrämten Fracke,
Der Branim [?] in Turban und Talar
Jeder ist ein ausgemachter Narr
Was erhebt des Artztes Kunst und Müh
Narrheit ist's und Lar-la-la-re-ri
Der nur wird als Doktor declamirt
Der die Schul der Narrheit absolvirt.

[XXX... 4 Str.]

[4.] [...] bis ein kleines Närrchen Mama schreit.

Anmerkung: unterstrichene Wörter lateinisch geschrieben. Närrisch ist, was lebt und schwebt auf Erden, wer nicht närrisch ist, der muss es doch noch werden... DVA = KiV. Verf.: [angebl.] Carl Borromäus Weitzmann (1767-1828) [kein Hinweis auf bzw. in der Mappe]. Abdrucke: Algier, Universal-Liederbuch (1841) Nr.1032; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 11 (1962), S.129 Nr.61 (handschriftlich VO). In Gebr.liederbüchern seit 1827. - Liedflugschriften Hamburg: Brauer o.J.; (mehrfach) o.O.u.J. [erste Hälfte 19.Jh.]. - Wenige Aufz. FR (um 1871/1900), BY (handschriftlich 1861), BA (handschriftlich 1830), SW (1839); VO.

No.44. Der Tyroler Reckrut. [!]

1. Jetzt bin i hoit a Soldat warn
Aftn ho i hoit müßn
Da bin i wohl koan Toifl werth
I fürcht das Haun und Schießn
A Kapl hams mir aufi gsetzt
Auf main broaitn SchädI
Wenn i a mal mit Hoam muß gehn
Da werd schaugn mei Gredl.

2. An Sabl hams ma a o g'henkt
No der dat wohl blitz'n
Wen i a mal muß außa ziehn
Da werd i dechta schwitzn.
Jetzt muß i hoit brav exerziern
Mit dera Toifls Büchsn
Und wenn is nit recht macha thu
Aftn krieg i Strixn.

3. Kuratschi hab i gar nit viel
Aftn sags enks glei
Und wenna a mal geht hin aufs Spiel
Da bin i nit dabei.
Und wenn i erst oan Türk'n sah
No da dat i losn,
I werfat Büchs und Säbel weg

Und schießet in mei Hosn.

Anmerkung: Jetzt bin ich schon ein Herr Soldat... DVA = Gr XI a. Abdrucke: *Das Deutsche Volkslied 7 (1905), S.96; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.193; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.191 [wohl nach 1854] (Jetzt bin i holt a Soldat worn, aften i han müssen...) [mit weiteren Hinweisen]. - Wenige Aufz. BY (1861), *ST (1909,1913).

Das Lied ist bemerkenswert. Es gibt unzählige Soldatenlieder, die von Mut und Ehre berichten; es gibt, eher versteckt, manchmal verboten, Liedtexte, die sich oppositionell gegen den Soldatendienst aussprechen. In der Variante aus Niederösterreich 1905 (rückdatiert auf etwa 1880) heißt es deutlicher im Liedanfang „Jatz bin i's nun ein Herr Soldât und hab's mit G'wält wern müass'n...“ (Das Deutsche Volkslied 7, 1905, S.96). Hier ist ein 'mittlerer Weg' gewählt worden, in dem einerseits vom dienstverpflichteten Rekruten die Rede ist, noch dazu von einem sprichwörtlich 'tapferen' Tiroler, welcher aber Angst vorm Schießen hat, keine 'Courage' zeigt und im sogenannten 'Ernstfall' Gewehr und Säbel eher wegwerfen würde. Nur an einer Stelle (Str.1) bemerkt er ein wenig stolz, dass seine 'Gretl' sicherlich von der Uniform beeindruckt wäre. Mir gefällt der Text.

In der textlich ganz ähnlichen Variante der Raininger Handschrift tut man ihn in der letzten Zeile der Str.2 „derwachsen“; dort geht es (Str.3) nicht „auf's Spiel“ (das könnte die Militärmusik zum Angriff sein?), sondern „ans Ziel“, und in der letzten Zeile der Str.3 ist die deftige Wortwahl unserer Variante abgemildert in „in d- Hosen“. In einer Variante aus der Steiermark (1909) ist der Text insgesamt umgewandelt in ein Soldatenlob über den Mann, der „zum Hau'n und Stechen“ taugt, den die Mädels bewundern, der sogar nach sieben Jahren Dienst ungerne gehen würde, weil es 'um die schöne Uniform' schade wäre. Auch das ist offenbar möglich. Unser Text spricht sich eindeutig gegen 'Heldentum' aus, auch wenn die Aussage sprachlich durch den Dialekt-Gebrauch scherzhaft gewendet und 'abgemildert' ist.

Auf der dem Soldatendienst gegenüber 'positiv' konnotierten Seite heißt es in der Str.2, dass der Säbel 'blitzt'; in der mit unserer Handschrift etwa gleichzeitigen Raininger Handschrift liest Wolfgang Mayer - dort noch „für Bayern in Melodie und Text ein Unikat“ (S.481) - an dieser Stelle „bitzen“ für „stechen, zerstückeln“ (S.208). Falls das dort richtig gelesen ist und wir dafür inhaltlich 'der Säbel sticht (den eigenen Soldaten)' richtig verstehen, dann ist das ein gutes Beispiel dafür, wie im Text eine 'Leerstelle', eine dem Sinn nach offene Stelle, durch minimale Veränderungen 'ideologisch' umgewertet werden kann. In mündlicher Überlieferung kann Fehlhören und Vergessen der Anlass dafür sein; die Leerstelle wird dann mit sekundären Sinninhalt neu gefüllt. Man passt sich der Gesamt-Idee des Textes an: Der Säbel blitzt zwar schön, aber beim Gebrauch muss man (ängstlich) schwitzen - unsere Variante - bzw. 'der Säbel ist ein unbequemes Trumm, welches einen nur pickst'.

Voraussetzung für solche Textveränderungen ist, dass die Aussage grundsätzlich 'angeeignet' wird, also nicht wortwörtlich übernommen (obwohl man dieses in mündlicher Überlieferung vielfach 'glaubt'), sondern dem eigenen 'Bewusstseinshorizont' angepasst wird. Mündliche Überlieferung tradiert nicht nur 'Auswendig-Gelerntes', sondern 'produziert' und reproduziert im Singen auch die eigene Sprach- und Verstehensebene. Die grundsätzliche Offenheit des Textes ist aber Voraussetzung dazu, dass innerhalb des gleichen Liedtyps wie in der oben genannten Variante aus der Steiermark eine Fassung entstehen kann, die durchweg den Soldatendienst lobt. Selbst wenn das Lied 'ursprünglich' (was auch immer das heißen mag) gegen das Militär geschrieben war, wird es in mündlicher Überlieferung mit der Zeit weitgehend 'neutral' und 'offen', dass ideologisch eine Entwicklung nach beiden Seiten möglich ist. So stelle ich mir das wenigstens vor; viele weitere Beispiele müssten das belegen.

Diese grundsätzliche Breite der Aussagemöglichkeit schließt (für die Interpretation fatalerweise) eine andere Perspektive oder Bedingung mit ein, nämlich dass man - trotz scheinbar eindeutiger Aussage im Wortlaut - nicht so sicher sein kann, ob ein solches Lied (nach unserer Fassung) immer und ausschließlich beim Singen als 'militärfeindlich' verstanden worden ist. Wortwörtliche Aussage und mit dem Lied verbundene Assoziation sind nicht deckungsgleich; 'Ideologie' wird auf einer anderen Ebene als der des Oberflächen-Textes transportiert. Und damit sind auch der Interpretation eines Textes enge Grenzen gesetzt. Wir sind auf Kontext-Informationen angewiesen, um zu einem tieferen Verständnis des Textes vordringen zu können, und diese fehlen uns zumeist. (Wünschen würde ich mir etwa Aussagen wie: 'Das hat der Opa immer gesungen; er war ein heimlicher Kriegsdienstverweigerer', 'damit haben wir die jungen Rekruten im Gasthaus geärgert', 'das haben wir gesungen, also wir nach der Militärzeit entlassen wurden' und so weiter.)

Wolfgang Mayer spricht richtig von 'übertriebener „Hasenfuß“-Haltung' (S.481) und verweist wohl richtig auf die Figur des 'Tiroler Wastl' [Singspiel und komische Oper „Der Tiroler Wastl“, Wien 1796, von

Emanuel Schikaneder] oder ähnlichen, derben Kasperl-Figuren aus dem Wiener Volksschauspiel vom Anfang des 19. Jh. Solche Stücke, auch Puppenspiele, waren früher ebenfalls Unterhaltung für Erwachsene. Damit hat Mayer eine interessante Fährte aufgezeigt, der die Überlieferung möglicherweise tatsächlich gefolgt ist. Und das Kasperle-Spiel mit seinen Liedern ist dem Publikum gegenüber genauso 'offen'. Es macht nicht einseitig Stimmung gegen das Militär (das wäre wohl von der Zensur unterbunden worden), sondern weckt Verständnis. Das Verständnis bleibt aber doppelbödig: Der 'dumme Tyroler', der vor Säbel und Gewehr Angst hat und der arme Rekrut, der zum Soldatendienst gepresst wird. Ja es enthält sogar noch die dritte Ebene, dass man auf die Uniform stolz sein kann. In der mündlichen Überlieferung kann sich jeder das Lied in der Form und mit dem ideologischen Inhalt aneignen, die ihm passt, und diese für das 'Volkslied' typische Offenheit spiegelt sich in der Variantenbreite des gesamten Liedtyps.

No.45. Da thoans gar nix dergleichen.

1. Die Menschheit ist jetzt schon verkehrt.
Die Tugend ist schon gestorben
Was d Leut jetzt treiben ist unerhört
Weil d Sitten sind verdorben
So schimpft und lästert alles hier
Die Armen wie die Reichen
/: Das jedes [!] kehrt vor seiner Thür
Da thoans gar nix dergleichen :/

[XXX... 8 Str.]

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.46. S Allma geh.

1. Auf d Alma geh' ma aufi
Weils Wetter is so schö' holi
Es werd ja wohl a jeda Bua
Zu seiner Sendrinn geh!

[XXX... 5 Str.]

Anmerkung: Auf d'Alma geh i aufe, es brummelt schon der Stier... DVA = *Erk-Böhme (1894) Nr.1483 ('altes, verbreitetes Alpenlied, wohl aus Tirol'). „Gen Alma geh i aufi, weils Wetter is so schön...“: Seckendorf, Musenalmanach (1808), S.36 f. ('Tiroler Sennenlied, fliegendes Blatt aus Bayern') [vgl. Erk-Böhme, Str.2]. - Liedflugschriften „Auf die Alm gehn wir aufi...“ (Hamburger Bestand, o.J.). Bei Seckendorf 1808 'gelehrte' Mundart: (Str.4) „Am Monta diema ackern, am Erchta diema egn, am Mikta diema ärn, an Waiza eini giötn...“ Im DVA schmale Dokumentation jüngerer Überlieferung: handschriftlich 1836; Kretschmer-Zuccalmaglio (1840); *H[erzog] M[ax], Oberbayrische Volkslieder, München 1846, S.17 (3 Str.)= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.26; *ST (1849: Auf d'Alm gena aufi, weils Wetter is so schön... o.J. Auf die Olma gehn mas aufi...); *F.F.Kohl, Echte Tiroler-Lieder, Wien o.J. [1889], Nr.60; *F.F.Kohl, Das Alpbacher Almlied [...], in: Das deutsche Volkslied 5 (1903), S.63,97,136, 152 (Auf d'Alma geh i aufe... Mundart); SW (um 1906: Uf d'Alma geh mer ufa, es brüelet schon der Stier.../ 1924: Uff d'alme gemers uffe... Mundart); *F.F.Kohl-J.Reiter, Echte Tiroler-Lieder, Bd.1, Leipzig 1913, Nr.32; *TI (1909,1936; Auf d'Alma gehn ma afa.../ Auf die Alm gieh'n ma auffi zu der Sendarin... Mundart); WÜ (1939; Auf d'Alma geh i aufi, es brummelt schon der Stier...).

*Gerlinde Haid-Thomas Hochradner, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Wien 2000 (COMPACTA,12), Nr.49/3 (mit umfangreicher Anmerkung, auch zur Melodie, aber kein neuer Beleg vor diesem aus Salzburg von 1819 [!]). - Stubenberger Liederbuch (um 1800), Teil 2 Nr.14 „Gehn almä gehn i auffi: weil s wöttä is so sche...“ mit 7 Str. [weitere Hinweise in der *Lieddatei*].

No.47. Das Landmädchen.

1. Ich bin nur ein ländliches Mädchen

Mein Wuchs der geht wohl auch noch an
Und wirklich ich bin ja zufrieden
Bekom ich doch bald einen Mann ja
Du weißt ja es giebt ja viel häßlichere
als ich, ja, ja du weiß [!] ja, ja es giebt ja
viel häßlichere als ich.

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Ich bin ja ein ländliches Mädchen, mein Wuchs, der geht auch wohl an... DVA = KiV. Abdrucke: Neues Lieder-Buch, Hamburg: Brauer o.J. [nach 1830] (...leidliches M.); *Marriage, Baden (1902) Nr.186; *Lefftz Bd.2 (Elsass 1967) Nr.113; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.3 (1988) Nr.109; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.51 (Einst saß ich in meinem Stübchen gerade so ganz allein...; wohl nach 1854). - Aufz. *o.O. ([TH] 1853), NS („um 1870 allgemein bekannt“), HE, *FR (1849, 1962), BY (handschriftlich 1861; Ich bin nur ein...), *BA, EL (1854), LO. - Vgl. Gr VI „Ich bin so ein artiges Mädchen...“ (Überschneidungen; auch: Einst saß ich in meinem Stübchen...). Von Annette von Droste-Hülshoff zitiert (1840er Jahre; ...niedliches M.).

No.48. d Welt.

1. Ha wie gehts auf der Welt
Und wie stehts auf der Welt
Soll ichs loben oder schänden wer
Verstehts auf der Welt
Heut gehts gut auf der Welt
Morgen thut auf der Welt
Der Verdruß mir weh vom
[„Vom“ gestrichen] Stiefel bis zum Hut auf der Welt.
Heut freuts mi morgen reuts mi wieder recht a.d.W.
Daß i glei oan Strick oan neun [?] Kaffa möcht a.d.W.
Und so gehts auf d. W. und so stehts a.d.W. den
nimms grad den überecks den anderen drehts a.d.W.

2. Alli Leut a.d.W. ham a Freud auf d.W.
Den sonst müßt ma oft schon sterben vor der Zeit,
Den freuts Geld „ den sei Feld „ den sei Madl
wansn [wans n] a oft tüchti prellt „ Und was kümmern u.
was zwimmern müßma habn „ den [!] sonst bruteten [?]
und scheuteten die Schabn auf der Welt. p.p.

[XXX... 11 Str.]

Anmerkung: Das (im Volkslied ungewohnte) Enjambement der Zeilen, das Hinüberreichen der Satzstruktur in die nächste Zeile, „...schänden, wer/ verstehts...“ und „vom/ Stiefel“, verursacht Schreibfehler; die zweite Hälfte der Str. ist wohl deshalb in Langzeilen mit Abkürzungen geschrieben. Str.1,12 „X“ undeutlich geschrieben, „überecks“? Dadurch dass die Str. nicht zeilengerecht geschrieben sind, stehen vielfach Kleinbuchstaben am Zeilenanfang. - In Str.2 „,,“ als kurze Doppelstriche unten geschrieben für die Einfügung „in der Welt“ (so ebenfalls in weiteren Str.). - Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.49 Menschenwürde.

1. Umsonst, umsonst, umsonst
Umsonst suchst du des Guten Quelle
/: Weit außer dir in wilder Lust :/
/: In dir trägst Himmel oder Hölle :/
/: And [!] deinen Richter in der Brust :/ .

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Umsonst suchst du des Guten Quelle weit außer dir in wilder Lust... Menschenwürde; DVA = KiV. Komp.: Heinrich August Neithard (1793-1861); Johann Ulrich Wehrli (1794-1839). Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.746 (mündlich 1889 aus dem Elsass, ohne Verf.angaben, Volksweise); *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.100; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.140; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.1 (1974) Nr.72; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.233 [mit weiteren Hinweisen]. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1833. - Aufz. *FR (1876), *WÜ, *BA (1830), EL, *SW (1855, um 1906,1978), TI, ST (um 1850), *BÖ (um 1840). - Liedflugschriften Steyr: Wimmer o.J. [1778-1784], o.O.u.J. [Anfang 19.Jh.], Hamburg: Kahlbrock o.J., o.O. 1833.

No.50. Der fröhliche Wanderer.

1. Fröhlich und wohlgemuth
Wandelt das junge Blut
Ueber den Rhehin [Rhein] und Belt
Auf und ab durch die Welt.

[XXX... 10 Str.]

Anmerkung: Neben Str.1-4 Bleistiftkritzeleien am Rand. - Fröhlich und wohlgemut wandert [wandelt] das junge Blut... DVA = KiV. Verf.: Georg Philipp Schmidt von Lübeck (1766-1849) [DLL], 1801, ed. 1802 als „Zitherbubens Morgenlied“ in Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Komp.: Johann Heinrich Carl Bornhardt (1774-1844) [Frank-Altman, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983], um 1810. Abdrucke: *Mildheimisches Liederbuch (1815) Nr.709; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.293 (bis 1850 viel gesungen und gepfiffen); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.473 und J.Meier, KiV Nr.108. Häufig in Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1815 (Mildheimisches Liederbuch). - Aufz. o.O. (handschriftl. um 1813), *NS (1839), *BR (1838,1839), SL (1817); *SC (1931), *BY,*TI, VO (Jahrbuch des österr. Volksliedwerkes 11, 1962, S.122 ff. Nr.42). - Liedflugschriften (1828, 1838/39).

No.51 Die Kappla Alm.

1. Von der Kappla Alm da hab i abigschaut
Auf einmal schlägt das Herz so wunderbar u. laut
Von dem Wiesenthal, wo das Bacherl rinnt
Da seh ich drunt a wunderschönes Kind.

[XXX... 4 Str.]

Anmerkung: Von da Kappler Alm, da hab is abi g'schaut, da wird mir's Herz so voll und schlägt die Brust so laut... *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung] Nr.54 (abgedruckt Schlossar, Steiermark 1881, S.451; Aufz. von 1907; Schrammel, 1888; Liedflugschrift Wien: Moßbeck). - Verweise auf zahlreiche Aufz. von 1907 bis 1916; Drucke: Gross; Werle, Almrausch (Steiermark 1884), S.274. - Ergänzungen DVA: Mappe KiV „Von der Kappler Alm...“ mit Belegen aus mündl. Überlieferung aus: BY (1861), *WÜ (1870,1921 mehrfach,1938,1960), BA (1908,1935), EL, *SW (um 1906 mehrfach), TI (1907 [Von der Kogler Alm...], 1924); Südtirol (1928), *BÖ (um 1900? 1958 mehrfach), *MÄ (Iglau 1953), *RU (Banat 1935). - Gedruckt: *Quellmalz Bd.2 (Südtirol 1972) Nr.228; *Karl M.Klier, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 2 (1930), S.163 f. [mit weiteren Verweisen; weitere Hinweise in der *Lieddatei*].

No.52. Der alte geprellte Herr.

1. Hörns hörns hörns ma mei Leiden o
I, i, i will enk dazähl
Wie wie wie a so an alta Monn
Jetzt jetzt d Madln thun prelln
Zwar zwar soid i koa Wort nit sagn
Sonst sonst lachens mö aus
/: Awa na na i will enk mei Leiden klagn
S muß s muß Alles heraus. :/

2. Ja, ja in meine Gaßn dort,

Da, da, da ist a Haus
Hörns hörns hörns da schaut immer fort
A, a, a Madl heraus
Schau, schau denk ma i muß a mall
Doch, doch reden mit ihr
/: Es ist gewiß gewiß, ja gewiß auf an jeden Fall
Was was zmacha mit ihr. :/

[XXX... 10 Str.]

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.53. Schwaigerinn

1. Wann i auf d Alma geh
Bei meiner Schwaigerin steh
Und i red ihr ja gar so freundlich zu
Daß mi alloa sollt lieb
Und soil mi nit betrüb
Da main i oft i ko nit redn gnua

2. Bi oft 3-4. Stund zu ihr grennt,
Wie a Hund
Nur daß iß denkat wieda seha ko
Bi oft die ganz Nacht grennt
Und vor ihr Fensterl gfleht
Ihr Leut dieß hab i nit 20mal thoi.

3. Aba s Diendl zletzt,
Die macht mit mir a Herz [Hetz]
Sie lacht mi hampli aus
Auf d letzt schaffts mi no aus
Lang schau i nimma zu, i hab ma glittn gnu
Den wens so fortgeht wärs mit mir bald aus
Tralio horicho pp.

Anmerkung: Überschrift unterstrichen. Str.1,6 „i oft“ ist zusammengeschrieben. - Wenn ich in der Früh aufsteh und zu meiner Sennrin geh... DVA = Gr XI c [Bauern- und Hirtenlied]; unter der Überschrift „Tyröler“ von L.v.Beethoven bearbeitet nach J.M.Bauer, Auswahl der schönsten Lieder und Gesänge, Nürnberg 1815. Aus mündl. Überlieferung kaum notiert: BR Potsdam 1856, BY (handschriftlich 1861), Elsass 1825. - Abdrucke: Heinrich Pröhle, Weltliche und geistliche Volkslieder [...], 2.Auflage, Stuttgart 1863, Nr.62 (nach einem Flugblatt); *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.134. An diesem Text ist entweder die Volksliedforschung vorbeigegangen oder die DVA-Dokumentation ist hier sehr lückenhaft [zu vergleichen ist auch: Wenn ich morgens früh aufsteh... Zu diesem Textanfang gibt es Liedflugschriften von 1825/28, 1831, handschriftl. um 1806]. Die wenigen Daten belegen an sich eine breitere Überlieferung. Es liegen mehrere Liedflugschriften vor: u.a. Berliner Drucke von Littfas, Trowitzsch und Zürrngibl, in Delitzsch (bei Berlin; alle Anfang 19.Jh.), Blätter des Bestandes in Zürich, Wien 1817 und Nürnberger Bestand; im Straßburger Bestand „Tiroler Alpen-Lied“, sonst u.a. „Alpenlied“ oder „Tiroler Walzer“ genannt. Ein Greis-Druck in Steyr, 1814, identifiziert bei: Alois Hess, Steyr, eine alte Druckerstadt [...], [masch.] Diss. Wien 1950, S.314, Nr.676.

Wann ich in der Fruh aufsteh und zu meiner Schwagrinn geh... ist um 1850/60 als Dialekttext auf Liedflugschriften von Greis und Haas in Steyr, aber bereits auf einer Liedflugschrift Wien 1807. Ignaz Franz Castelli (1780-1862) sang das Lied 1814; als Tonangabe 1809. - Rudolf Wolkan, Wiener Volkslieder aus fünf Jahrhunderten, Wien 1923-1926, Bd.2, S.64; *Karl M.Klier, in: Deutsche Liederkunde 1, hrsg. von J.Koepf, Potsdam 1939, S.98 f.; Aufz. von ca. 1850/60.

No.54. Der schlauche Hansl.

1. Die gscheiden Kinder wären nit alt

Drum moan i Bua du stirbst ma bald
So fangt schö stat mei Vata o
Er hat faßt gwoa[n]t der liebe Mo
Ja sie dös hab i selber gspiert
Und hät i nur a weng studiert
I häts, dös hat a jeder gsagt
Am End zim Profeßer bracht.

[XXX... 9 Str.]

Anmerkung: Die g'scheit'n Kinder wer'n nit alt, denn sie sterben gar bald... Der 'gescheite' Hans; DVA = Gr XII; Abdrucke: *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.176; Jungbauer, Böhmerwald Bd.2 (1937) Nr.558; Jahrbuch des österreich. Volksliedwerkes 11 (1962), S.122 ff. Nr.21 (VO). - Aufz. *PO,*NW,*SL,SC,HE,RP,*FR (um 1865), *BY (1852), WÜ, *BA (um 1860,1933), EL, *LO (um 1885, 1936), SW,*TI,ST,*BÖ,*RU. Str.1 auch als Einzelstr. in RP,FR,WÜ. - Liedflugschrift Hamburg: Kahlbrock, 1858.

No.55 Der Umstand.

1. Es giebt auf der Welt gar verschiedene Gschichtn
Man weiß auf d letzt nimma wie man sich soll richtn,
Es giebt jetzt wenig von Schulden ganz frei
Es ist hoit fast allmal an Umstand dabei.

2. Es geht oft a Bürschl ganz stolz ins Wirthshaus
Und trinkt da all Augenblick a Halbi aus
Stattn zahln last ers aufschreiben sagt morgen kom i glei
Es ist hoit scho wieder ein Umstand dabei.

[XXX... 9 Str.]

Anmerkung: Str.2,2 „last ers“ zusammengeschrieben. - Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert. Einzige (abweichende) Parallele mit 8 Str. gedruckt in: J. W...nn...r [anonym], Neuestes Liederbuch oder Sammlung noch ganz unbekannter komischer Parodien [...], München o.J. [um 1850], Nr.48.

No.56. S Wirthshaus.

1. I weiß ein schönes Haus
Bei Leibzig [!] an der Straßen stehn
Da geht man aus und ein
Das uns alle Leute sehn
/: Da wird gespielt zum Zeitvertreib
 So lang lang
Und wann der liebe Sonntag kommt
Sind alle Spieler froh. ./

2. Es fehlt der vierte Mann
Der mit Sollo spillen kann
Der Sollo spielen kann.
Der kommt und setzt sich an
/: Gebts Schümpfen [?] zua
Gebts Trümpfen zua, gebt zua
Und wan es an der Spitze fehlt,
So spiel a Sool [!] o thu.

3. Drei Müller aus den [!] Haus
Die habn miteinandra an Schmaus
Der geht so lang nit aus
I glaub sie spielen eine [?] Stücke Bielet aus
/: Der eine sticht der andre nicht
 Paß auf

Und wann er keinen Stich hat
So hört er wieder auf. :/

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Ich weiß ein schönes Haus bei Leipzig (Lübeck, Frankfurt, Bellenhausen [TH]) an der Straße stehn... Solo-Spiel; SA (handschriftlich Ende 18.Jh.), BY (handschriftlich 1861); Liedflugschriften o.J. aus Halle, Delitzsch, Berlin: Zürngibl, und o.O.u.J. Siehe: Hört, was ich euch sagen will, jetzt kommt mir's gleich in' Sinn... DVA = KiV. Abdrucke: Heinrich Pröhle, Weltliche und geistliche Volksliedery[...], 2.Auflage, Stuttgart 1863, Nr.95 [nach einer Liedflugschrift „Ich weiß ein schönes Haus bei Hamburg...“]; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.117; Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.262; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.195; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.129 („Ich weiß ein schönes Haus zu Straßburg...“); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.221. - Aufz. *o.O. (um 1815/1820: Ich weiß... Frankfurt), als Soldatenlied 1842 und im I.Weltkrieg; SH (Ich weiß... Leipzig/ Rendsburg), NS, *BR (1842: Ich weiß... Leipzig), *TH (1853), HE (um 1890; Ich weiß... Mainz), *RP (1926: „Zu Kassel/ Kastell an dem Rheine...“), FR (1866), BY (1861), *WÜ,*BA, *SW (um 1840: Hört was ich singen will... Straßburg; um 1906: Ich weiß... Straßburg), EL, *LO (Ich weiß ein schönes Haus zu Polen.../ Straßburg), TI, *ST (1907: Ich weiß...; 1908: Hört...), *UN (1973: „Ich weiß ein weißes Haus in Spanien auf der Alm...“), RU.

No.57. Tiroler Schützen.

1. Wir san Tiroler Schützn
Dort wo die Fahne blinkt
Laßen wir die Kugel blitzen
Der Goldne Adler schwingt.

2. Wen d Sendrinn frisch jodlt
Recht zeitig in der Fruh,
Grüß die Gott mei lieba Jaga
Bist du mei lieba Bua.

3. Dort auf den steinern Felsen,
Wo sich die Gemse weidn,
Da will ich mit mein Diendl
Die treue Liebe theiln.

4. Es lebe der Schützen König
Ganze Schützen Regiment.
Wir singen frohe Lieder
Das weit und breit aushönt.

Anmerkung: Wir sind Tiroler Schützen und haben frohen Mut... DVA = KiV. Verf.: Johann Nepomuk Vogl (1802-1866), ed. 1847, Österreich. Volkskalender für 1848. Abdrucke: *Marriage (Baden 1902) Nr.152 (Str.2-3 Gams geschossen); *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.160-161 (Wirtshaus, Gams geschossen); *Quellmalz Bd.1 (Südtirol 1968) Nr.69 (Str.3 „...solang auf unsren Fahnen der rote Adler schwebt“); Heinz Wolpert, Taschenliedebuch [...], Reutlingen 1976, S.209. Vgl. Wiener Liedflugschrift DVA=BI 8815, datiert 1889, „So lang Tiroler Schützen auf unsern Bergen geh'n, so lang die Stutzen blitzen...“ Die Str. „Kleine Kugeln gießen...“ als Einzelstr. *H[erzog].M[ax]., Oberbayerische Volkslieder, 1846, S.15,Str.3; vgl. E.K.Blümmel, J.N.Vogl und das deutsche Volkslied, in: Blümmel, Beiträge zur deutschen Volksdichtung, Wien 1908, bes. S.72. Zur Melodie vgl. *Erk-Böhme Nr.1462. - Aufz. FR (...es lebe der Schützenkönig), BY (1861), *WÜ (auch: ...hoch leb der Schützenkönig...), BA,*SW, TI (1906, So lang Tiroler Schützen am Throne schirmend stehn...), *ST,*BÖ.

No.58. Die Wienerstadt.

1. Kennst du das Haus
In der Wienerstadt
Wo schon mancher Bua
Sei Schmalz kriegt hat.
Wo keine Zither klingt

Ist die Luft nicht rein
Ist das theure theure
Krems am Stein [Krems und Stein/ Haus von Stein].

2. Wo koa Nachtlicht flammt
Und koa Dampfwagn geht
Wo man statt dem Bier
Um a Wassa geht.
Wo man Wasser trinkt
Statt dem Bier und Wein
Ist das theure theure
Krämms [!] am Stein.

3. Oft ein Junger Herr
Liebt die Madl sehr
Hängt als ohni dro
Brav hat er nix davo
Er gibt Münzen auf
Schlechte Schriften drauf [:Falschgeld/ falsche Schriften, Siegel drauf]
Und muß fort ins theure
theure Erbsiein [Erbsien, Elisien]

4. Oft ein junger Mann
Fangt zu schwärmen an
Er verputzt sein Wix
Und brav hat er nichts
Fangt zu kratzen an
Und bleibt hängä dran
Und muß fort ins theure
theure Erbsie ein.

5. Fahrt einer auf den Bock
Fahrt ganz flott daher
Giebt auf jemand acht
Drauf kriegt er selbst Maleur
Hat ein über geführt
Drauf ist er selbst spaziert
In das theure
Theure Erbsie ein.

6. Eine Zubringerinn [Kupplerin] denkt in ihrem Sinn
Wenn sie das Erbhaus [Eckhaus] sieht
Da war i a scho drinn
Mit oan graun Gewand
Und die Schuh voll Leim [von Lein/ Strümpf von Lein]
In das theure theure
Erbsieein

7. Meine liebe Leut
Seits nur alle gscheidt
Und vertrauts auf Gott
Liebts Gerechtigkeit
Es ist ein schweres Loos
Wer einni ver[r]igelt is
den[n] die Freiheit ist
das Paradiëß.

8. Wer beim Gottesdienst
Sich a Tanzl pfeift
Und beim wasageh
Oan an Sack greift
Wird bei der Wacht erdapt,

In Gesicht verpacht
Und geführt ins theure
Theure Erbsieein

Anmerkung: Einige Wortergänzungen bzw. Varianten aus der Wiener Liedflugsschrift und aus anderen Belegen. Die relativ wenigen anderen Belege zeigen große Unterschiede. - Stein (bzw. Und) bei Krems an der Donau hatte eine Strafanstalt. Im Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.247, Str.1 ist es genannt: „auf Stein und Krems will ich noch gehn, ich will mein Vorwitz büßen...“ - Kennst du das graue Haus dort an der Bautzner Straß... Gefängnislied; DVA = Gr XI d. Abdrucke: *C.M.Ziehrer, Wiener Musik, Leipzig o.J., Nr.7 (datiert 1840); *E.Kremser, Wiener Lieder und Tänze, Bd.1, Wien 1911, S.25 (Freund, kennst du das Haus...); Sänger- und Musikantenzeitung 30 (1987), S.277-282; *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl] Balladen, Moritaten und gesungene Geschichten 4, München 1993, S.10 f. (Freinderl, kennst du das Haus drunt am Paradeplatz... nur die Freiheit ist das Paradies). - Wenige Aufz. SA (...das auf dem Schlossberg steht), *SC (Bautzen), RP (Zweibrücker Stadt); FR (vor 1900: Wienerstadt), BY (handschriftl. nach 1861), *ST (1908/1913: Grazer Stadt/ Wienerstadt), BÖ (1905: O Freund, kennst du das Haus nicht weit vom Bogenberg.../ Kennst du das große Haus in der Wienerstadt...). - Liedflugsschriften Frankfurt, Wien: Moßbeck o.J., auch „Erbsenlied“ genannt. Ob z.B. „Erbse“ (vgl. ...in teure Erbsie ein; getrennt geschrieben in den Str.4 und 5) ein Wort der Gaunersprache ist, müsste noch untersucht werden. „Überführen“ in Str.5 für „ermorden“ scheint in ein solches Milieu zu gehören.

No.59. Das Blümmlein.

1. Wie die Blümmlein draußen zittern
Kühl den Abendlüften wehn,
Und du thust mir das Herz verbittern
Und du willst schon wieder gehn.
/: O bleib bei mir und geh nie fort
In meinen Herzen ist der schönste Ort. :/

[XXX... 5 Str.]

Wie die Blümmlein draußen zittern in der Abendlüfte Wehn... (Wenn die Blümmlein...) DVA = KiV. Verf.: C.O.Sternau [Otto Julius Inkermann, 1823-1862], vor 1840, ed. C.O.Sternau, Gedichte, Berlin 1851, S.33 (3 Str.). Komp.: August Wagner, 1851, und viele andere. Abdrucke: *R.A.Stemmle, Ihr lieben Leute höret zu, Berlin 1938, S.56 f. [*Berlin 1851]; Mündel (Elsass 1884), S.72 f.; *Erk-Böhme 1893 Nr.779 [Volkslied in Schwaben und Elsass; soll von Sternau sein; Volksmelodie bearbeitet von Silcher]; *Köhler-Meier (Mosel-Saar 1896) Nr.167; *Reisert, Deutsches Kommersbuch, 1896, S.262 (Mel.: August Wagner, 1851); *Marriage (Baden 1902) Nr.81; *Gassmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.89; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.310; *Amft (Schlesien 1911) Nr.699; *Schremmer (Schlesien 1912) Nr.94; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.67; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.100; *Dunger-Reuschel (Vogtland 1915), S.113 f.; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.692; *Lefftz Bd.3 (Elsass 1969) Nr.30; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1267 und J.Meier, KiV Nr.318. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit 1860. - W.(!) Sternau= Otto Inkermann (Böhme, Volkst. Lieder, 1895, S.599; „Gedichte“= C.O.Sternau!). - Aus mündlicher Überlieferung eine große Zahl von Aufz. OP,WP, *PO (um 1860), ME, *SH (1860), *NS,NW, SA (1860), BR (1860), *SL, SC (1862), *TH, *HE (um 1840; DVA= A 80 233), *RP (1863), *FR (1866), BY (1861), *WÜ,*BA,EL,LO, *SW (1860), *VO (1866 und *1872= Handschrift Clessin), *BG,*ST,*BÖ,*UN,*GO, *RU (Banat), *RL (Bessarabien), PL, *US (Wolgadeutsche). Häufig auf norddeutschen Liedflugschriften, nach 1850, Hamburg: Kahlbrock, zw. 1856 und 1871, Wiener Bl; übersetzt ins Dänische und auf Liedflugschriften in Skandinavien. Schlagerelemente: Ach bleib' bei mir...; Wer lieben will, muss leiden...

No.60. Die Schlacht bei Montepelo.

1. In Böhmen ist ein Städtchen
Das kennt fast jederman
Ja woll die schönsten Madchen
Trifft man darinen an
Und dieses kleine Städtchen
Hat eine Garnison
Von hübschen schmucken Jager
Ein ganzes Batallieon.

[XXX... 10 Str.]

In Böhmen liegt ein Städtchen, das kennt jeder Mann... (Schlacht bei Magenta und Solferino 1858, Montebello; Die letzten Sieben vom Regiment, von Montebello; bei Verona) DVA = KiV. Verf.: J.Bretthauer (? Hinweis auf Liedflugschrift Bl fol 494, o.O.u.J. [Landshut: Rietsch]) [nicht in: DLL]. - Aufz. um 1858, BY (1861); mit Melodien seit 1878. Abdrucke: Hruschk-Toischer (Böhmen 1891) Nr.18; *Erk-Böhme Bd.3 (1894) Nr.1383; *Köhler-Meier (Mosel und Sarr 1896) Nr.297; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.118; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.231; *Schremmer (Schlesien 1912) Nr.4; Adamek (Posen 1913) Nr.36; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.26; *Steinitz Bd.2 (1962) Nr.238 (In Sachsen... Streiklied 1903) Nr.265 und Nr.284 (Im Ruhrgebiet da liegt... um 1920); *Lefftz Bd.2 (Elsass 1967) Nr.27; *Quellmalz Bd.1 (Südtirol 1968) Nr.70; Anderluh, Kärnten III/3 (1971) Nr.185 und *Nr.189 (In Öst'eich liegt ein...); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.719. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1881; *Wiener Liedflugschrift DVA= Bl 8535 [weitere Hinweise in der *Lieddatei*].

No.61. Der Tyroler und sein Kind.

1. Wenn ich mich nach der Heimath sehn
Wenn mir im Aug die Thränen stehn
Wenns Herz mich drückt ja gar so schwer
Dan fühl ich's Alter um so mehr
Es wird nur leichter mir ums Herz
Fühl weniger den stillen Schmerz
/: Wenn ich zu meinem Kinde geh,
In seinen Aug die Mutter seh. :/

[XXX... 3 Str.]

Anmerkung: Wenn ich mich nach der Heimat sehn, wenn mir im Aug' die Tränen stehn... Der Zillertaler (Tyroler) und sein Kind, Sehnsucht nach der Heimat; DVA = KiV. Aus dem Liederspiel „Die Zillertaler“, Hamburg 1848, Wien 1855, gedr. 1862 [!]. Verf. und Komp.: Josef Ferdinand Nesmüller (1818-1895) [DLL]. Abdrucke: Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.261 (war 40 Jahre lang sehr beliebtes Lied); *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.19; *Erk's Deutscher Liederschatz (1928) Nr.119; *Lefftz Bd.2 (Elsass 1967) Nr.184; *Anderluh (Kärnten) III/2 Nr.344; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1231 und J.Meier, KiV Nr.309. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit Polyhymnia, Reutlingen 1861 [!], S.447.

Sehr häufig auf Liedflugschriften (vor allem in Norddeutschland) Danzig: Schroth o.J.; Bremen: Wiehe, 1858; Oldenburg: Büttner und Winter o.J. [vielfach]; Lübeck: Bock, 1857-1859; Vegesack: Rohr o.J.; Hamburg o.J./ Kahlbrock 1856-1874 [mehrfach]; Merseburg o.J.; Halle: Endermann o.J.; Magdeburg o.J.; Aschersleben o.J. (Moritatensammlung Karl Tannen, um 1850; mehrfach); Schmiedeberg/ Sachsen o.J.; Berlin: Trowitzsch o.J./ Müller o.J. [1873]; Schwiebus: Reiche o.J. [und: Die Banditenbraut -vgl. DVA= Gr XI d, Parodie nach dem Liedanfang auf KiV, sonst ohne inhaltlichen Zusammenhang-; auch umgedichtet auf französ. Fremdenlegion nach 1918]; Mainz: Thon o.J.; o.O.u.J.; Wien: Moßbeck o.J. (Der Vater und sein Kind oder Ein Trost im Leiden). - Aufz. handschriftlich *Salzgitter NS 1852, Tønder/ Dänemark 1854 [auf Deutsch], 1866; PO,WP,ME,SH,*NW, SA (1861), SL, *SC (1852 „Vom Kuhstall in der sächsischen Schweiz, 1858), *RP (1865,1915), *HE (1860), *FR (1887), BY (um 1858,um 1860,1861,1867), *WÜ, *BA (1861,1939), EL,LO, *SW (1880), *TI (1906), *UN,JU,*RU*US. - Vgl. Nr.82 (doppelte Eintragung).

No.62. Uf die Berga.

1. Uf die Berga isch gut leba
Küha jauchza nit vergeba
Hier vor uns früh Lercha singa
Wo die Gemschi vor is springa
Wie die Vögla in die Lüfte
Isch hier obe uns so wohl

2. Freie Leut sind Freud vergeba
Drum isch nit wie's Küferleba
Wie sie dort im Thal so schnufa

Kommt der Kumma nit hier ufa;
Frische Luft verscheucht die Sorga,
Macht uns gleiche frische Muth.

3. Kummt es einisth [einst] dan zum scheid
He, so ganga wir mit Freuda;
Ihr in eurem Stadtgetümmel
Ihr seid vollends weit vom Himmel
Wir auf unsre höchste Berge
Sind scho längst z'nächst dabei.

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.63. Bauernhochzeit

1. Spielleut hei rührts enk do
Daß man a tanza koa [korrigiert: ko]
Macht es nur gschwind nur gschwind
Und frisch wie der Wind
Urschl jetzt streck die aus
Und schlang deine Stampferln aus
Und heb die fest ei fest ei
Sonst falst ma wo nei.

2. Hochzeiterinn: da geh her
Kennst mi den nimma mehr
Tanz ma Minet Minet
Propiers nur wies geht,
Därfs die no allweil rührn
heut müßt ma alls probiern
Heididdum Heididdum
Fliegst ja grad rum.

[XXX... 16 Str.]

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert. Ähnliches Lied bei: *Der Klampf'n Toni. Echt bayrische Lieder [...], München 1915, S.61 f. Bauernkirta „Spielleut hei rührt's enk do...“

No.64. Hofers Tod. [Überschrift latein.]

1. Zu Mantua in Banden
Der treue Hofer war
In Mantua zum Tode
Führt ihn der Feinde Schaar
Es blutete der Brüder Herz
/: Ganz Deutschland ach in Schmach u. Schmerz
Mit ihm das Land Tyrol :/

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Zu Mantua in Banden der treue Hofer war... DVA = KiV. Verf.: Julius Mosen, 1831 [nach Angabe des Dichters 1862] (oder 1832), ed. 1833. Komp.: Leopold Knebelberger (1814-69). Abdrucke: Algier, Universal-Liederbuch (1841) Nr.1587; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.93 (mit einer Melodie nach Ludwig Erk 1849; oder: Verweis auf Melodie von 1844 zu *Böhme Nr.94 „Es war auf Jütlands Auen...“); *Hase u.a., Liederbuch des deutschen Volkes, Leipzig 1883, Nr.861 („Volkweise“); *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.139 („Volkweise“); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1341. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern und Kammersbüchern seit 1841. Liedflugschriften 19.Jh., u.a. Hamburg 1846 und um 1865; Wien: Neidl, Hendl und *Moßbeck o.J.; Berlin o.J.; vielfach als Tonangabe. Mehrfach aus mündl. Überlieferung. - Zur Melodiegeschichte vgl. Fr.Zieglschmid, in: Modern Philology 26 (1929), S.327-336 (Melodieanfang nach

einem älteren Kirchenlied); über Knebelsbergers Melodie vgl. G.Lechner in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 44 (1995), S.104-112. Zum Text vgl. W.J.Meindl, in: Tiroler Volkskultur 36 (1984), S.25 f.

No.65. Liebe.

Ach wie ist es möglich
Daß ich dich lassen kann
Hab dich von Herzen lieb
Das glaube mir
Du hast die Seele mein
So ganz genommen ein
Daß ich keine andere lieb
Als dich allein.

[XXX... 3 Str.]

Anmerkung: Ach, wie ist's möglich dann, dass ich dich lassen kann... DVA = KiV. Text in einer modernisierten Fassung von Helmina von Chézy (1783-1856), 1812, gedruckt 1817. Fälschlich auch als 'Thüringer Volkslied' Friedrich Wilhelm Kücken (1810-1882) zugeschrieben (komp. dazu eine Melodie, 1827). Komponisten: Jean B.André (1823-1882), Friedrich Silcher (1789-1860), Johann Georg Wunderlich (1755-1819) und viele andere. Abdrucke u.a.: Erk, Die deutschen Volkslieder (1838) Nr.10; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1 Nr.252; Wunderhorn Bd.4 (1845/46), S.207 (=3.Auflage mit Bd.4 von Ludwig Erk, Berlin 1845/46); *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.105; *Andreas Peter Berggreen, Folke-Sange og Melodier [...], 2.Ausgabe, Kopenhagen 1860-1871, Nr.103; *Erk-Böhme (1893) Nr.548 (Text nach Liedflugschrift um 1750-80; Mel. vor 1820 und nach Friedrich Kücken: siehe Anmerkung dazu!); Wolfram (Hessen 1894) Nr.150; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.356 (nach einem handschriftl. Liederbuch von 1769 [siehe unten]; Mel. 18.Jh., handschriftl. 1830) und Nachtrag S.599 f. über Kücken); *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.116 (Blau blüht ein Blümelein...).

Marriage (Baden 1902) Nr.73; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.112; vgl. Nadel, Jüdische Liebeslieder (1923), S.10; vgl. Strauss, Jüdische Volkslieder (1935), S.51 (Mein Süß-Leben fährt dahin...); *Lefftz Bd.3 (Elsass 1969) Nr.5; *Strobach (1984) Nr.44 a, b und c (Blau blüht ein Blümelein...); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.26 und J.Meier, KiV Nr.14. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1837. Eine Liedflugschrift 1881, sonst auf Liedflugschriften des 19.Jh. mit „Ach wie wärs möglich dann...“ und „Ach, wie ist's möglich dann...“ Hamburg: Kahlbrock, mehrfach 1858-1965; Wien: Moßbeck o.J., Hendl o.J., Blaha o.J. (Volkslied aus Thüringen, nach einer Melodie von Waldmüller)

Vielfach in mündl. Überlieferung: o.O. (Wunderhorn-Material, vor 1808: Du hast das Herze mein so sehr genommen ein...), OP, WP (1850), PO (1937), SH,*NS (1852: O wie wär's möglich denn...), *NW (um 1840, um 1880,1900), SA (1858), BR (1931), SL (1860,1909), *TH (vor 1820), HE (1828,1846,1860,1897,1915,1930 [Blau blüht ein Blümelein...]), *RP (1886,1928 [Blau ist ein Blümelein, das heisst Vergissmeinnicht ...],1979), *FR (um 1866,um 1900,1920), *BY (1861,1865), *WÜ (1947: Blau blüht ein Blümelein...), BA (1769, 1861,1870), EL (um 1860), LO, SW (um 1865), *TI (1908), BÖ (um 1860), *UN (1935,1976), *JU (Batschka: Blau ist das Blümelein.../ Wie kanns denn möglich sein...), *GO (1913: Könnt ich ein Vöglein sein... Blau ist ein Blümelein...), RU (Banat um 1850), *RL,PL [weitere Hinweise in der *Lieddatei*].

No.66. Die zwei Nachbarn.

1. Mei lieba Nachba hör mi an
Bin ich nicht ein sehr reicher Mann
/: Ich hab ein Weib die liebt mich sehr
Was will man mehr. :/

2. Sie hab'n Herr Nachbar freili guat
Die mei' is ganz a anders Blut
/: Schaut mi den ganz'n Tag nit o,
Mi' arma Moo. :/

[XXX... 12 Str.]

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert. Einzige (etwas abweichende) Parallele mit 12 Str. gedruckt in: J. W...nn...r [anonym], Neuestes Liederbuch oder Sammlung noch ganz unbekannter komischer Parodien [...], München o.J. [um 1850], Nr.51.

Nr.67. Wildschützen Lied.

1. /: Aber s Wildschießn dös is a Freud :/
/: Frisch auf die Alma gehn
Wo die schön Gamsei stehn
Da hab i Schneid. :/

2. /: Und wia i hoch' s Hirscherl aufgmacht :/
/: Da sieh i glei oan Jaga steh'
Und auf mi herzu geh'
Da hab i glacht. :/

3. /: Ha Jaga was willst denn du mir? :/
/: Denk wen mein Stutzerl knallt
Bist du maustod und kalt
Wie mei Hirschlein hier. :/

4. Aber s Wildschießn döß is a Freud :/
/: s Stutzerl laß i aufi knaln
s Gamsei muß abafalln
Hoch von der Alm. :/

5. /: Aber s Wildschießn döß is a Pracht :/
/: Jaga so bleib no hier
Mein Spielhohn schenk ich Dir
Jetzt gute Nacht! :/

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht eindeutig identifiziert; gehört möglicherweise zu (aber dieser Liedtyp ist relativ geschlossen und nur inhaltlich mit unserer Variante vergleichbar): Das Jagen, das ist ja mein Leben, dem hab ich mich gänzlich ergeben... Wildschütz; DVA = *Erk-Böhme Nr.1464. - Seckendorf, Musenalmanach (1808), S.61 f. „Ein Wildpretschütz, das ist mein Leben...“; Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840); *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.296 (Das Schießen, das ist ja mein Leben...); Meier, Schwaben (1855) Nr.90; Mündel (Elsass 1884) Nr.186; Hruschka-Toischer (Böhmem 1891) Nr.240; Wolfram (Hessen 1894) Nr.337; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.200; *Pinck, Weisen Bd.1 (Lothringen 1926), S.181 f.; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.299; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.179; *Lefftz Bd.2 (Elsass 1967) Nr.85; *Strobach (1984) Nr.91; *Brandsch Bd.3 (Siebenbürgen 1988) Nr.77. - Vielfach aus mündl. Überlieferung. - Liedflugschriften Wien: Moßbeck, o.J.; Berlin; Hamburg.

No.68. Almarin.

1. S Diendl is a Almarin [Almerin]
Gebürtig aus Tyrol Tyrol
Sie trägt wenn ich nicht bei ihr bin
A schwarzes Kamasol [Kamisol, Unterjacke]
Doch schwärzer als ihr Kammasol
Ist ihrer Augen baar
Mir wird so wohl so wundervoll
Als jedes Sternlein klar ja klar

2. Sie sitzt auf hohen Bergen drobn
Und singt ein schönes Lied ja Lied
Ich labe mich an ihren G'sang
Und werde gar nicht müd
Ich möchte für mein Leben lang
Belauschen was sie singt

Den ihre Worte sind Gesang
Der jeden Schmerz bezwingt bezwingt.

3. Die Berge hören ihren G'sang
Und stimmen mit ihr ein ja ein
Ich möchte für mein Leben lang
Der Berge Echo sein
Ihr Berge wie beneid ich euch
Um eure Senderinn
Was ist wohl solchen [!] Glücke gleich
Könnt ich nur zu ihr hin ja hinn [!].

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.69. Das Bußerl.

1. A Bußerl is a gspasigs Ding
Es riegelt's ganze Blut
Man kann nit essen trinkts a nit,
Und dennoch [!] schmeckts so gut.

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: A Busserl is a g'spassigs Ding, das riegelt s'ganze Bluat, man isst es nit, man trinkt es nit und denno schmeckt's so guat... *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung] Nr.1. Abdrucke: Aufz. von 1908 und 1910; verwiesen wird auf weitere 1907-1922; Verweis auf *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.524. Die dichter. Vorlage verfasste Ignaz Franz Castelli (1780-1862) [DLL; Brockhaus „1781“, in: Gedichte in niederösterreichischer Mundart, Wien 1828, S.66 f. - Ergänzungen DVA = KiV A Buss'l is a g'schboassigs Ding, es rig'ld oam 's ganzi Bluat... mit Verweis auf die beiden KiV-Verzeichnisse von Hoffmann-Prahl (1900) Nr.5 und J.Meier, KiV (1906) Nr.2, und Aufz. aus mündl. Überlieferung aus OP (siehe J.Meier, KiV), SL, BY (Oberpfalz, handschriftl. um 1837/43), NW (handschriftl. 1852), SC (handschriftl. um 1857), SW und BÖ (jeweils um 1900), TI (1908), UN,SK und öfter (in neuerer Zeit auch aus WÜ 1960); auch als Liedpostkarte (o.J.). Die Belege aus der Steiermark vgl. DVA =A 111 629, A 111 729, A 122 771, A 184 798 und B 33 800 (Lebzelterreim aus Deutschlandsberg). Vgl. [Zeitschrift] 's Nullerl 1, 1905 [Graz], Nr.5, S.6 (Castellis Text in geänderter Rechtschreibung; Str.6 und 7 umgestellt). - Abdruck in Gebr.liederbuch: Illustriertes Volksliederbuch, Lahr [Baden] 1881, S.2; *Melodietypen Bd.1, S.87.

Weitere Abdrucke: Oskar Schade, in: Weimarisches Jahrbuch 3 (1855), S.324 f. (Beleg aus TH); bei Dunger-Reuschel (Vogtland, SC 1915), S.47 f.; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.65 (wohl nach 1854; frühester Beleg für das populär gesungene Lied mit [sonst nicht belegter] Melodie!). - Als Mundarttext bei Firmenich, Germaniens Völkerstimmen (1844/66) Bd.2, S.807; Greinz-Kapferer (Tirol 1893) Bd.1, S.8 ff. - Vgl. ähnliche Texte und Parodieformen auf zwei Liedflugschriften, eine aus Norddeutschland, Ein Busen ist ein närr'sches Ding, es ringelt (!) ganz wie Blut... (Vege sack [bei Bremen]: J.F.Rohr, o.J. (um 1860), und eine aus Wien, A Bussl is a schnackig's Ding, ma waß net wia's thuat... (Wien: Fritz, o.J. [um 1880]). Eine moderne Parodie liegt aus dem Elsass vor. Eine Übersetzung in das Dänische, „Et kys er dog en sælsom ting...“, steht bei *Nils Schiørring, Selma Nielsens Viser, København 1956, S.134 [eine populäre Sängerin, mit einem Repertoire aus mündl. Tradition].

No.70. Stufenjahre. [!]

1. Gleiche Jahre helfen viel
Macht der Liebe paßend Spiel
Ist eins wie das andere alt
So wird die Liebe selten kalt.
Auf den lieben Schif [!] zu segeln
Da muß man drallalalala.

[XXX... 8 Str.]

Anmerkung: Zehn Jahre machen viel zu der Liebe Possenspiel... Lebensstufen; DVA = Gr XIII. Abdrucke: *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.70 f. (Ist das Mädchen 18 Jahr...); *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.108; Hans Ostwald, Erotische Volkslieder aus Deutschland, Berlin 1910, S.69 (Zehn Jahre... und [erot.] Rudern und Segeln...); *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.142 (Kaum ist das Mädchen 18 Jahr...); Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.276 (Zwanzig Jahre tun viel...); Verweise versch. Arbeiten zu den Altersstufen (u.a. A.Englert, in: Zeitschrift für Volkskunde 15, 1905, S.399-412, und 17, 1907, S.16-42); K.M.Klier in: Jahrbuch des Österr. Volksliedwerkes 15 (1966), S.186, mit Verweis auf Verbot einer Platte mit 'Rudern und Segeln'; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.37 [wohl nach 1854] (Gleiche Jahre helfen viel bei der Liebe Flottenspiel...). - Vielfach aus mündl. Überlieferung (Pommern bis Banat, *NW 1844): Tritt der Mensch ins Leben ein...; Gleiche Jahre machen viel...; Ist der Jüngling zwanzig Jahr... - Mehrfach auf Liedflugschriften Hamburg um 1866, o.J. Segler-Lied (erotisch), Colmar o.J., Sammelband Glückstadt 1873 (jeweils: Gleiche Jahre helfen/ machen viel...).

No.71. Die Sehnsucht.

1. Wenn der Frühling kömmt
Und durch die Berge schaut
Wenn der Schnee ihm [!] Thal
Und auf den Höhen thaut
Wenn die Bächlein quällen [korrigiert: „-e-“]
Und die Knospen schwellen
Wird die Sehnsucht mir im Herzen wach.

[XXX... 5 Str.]

Anmerkung: Wenn der Frühling kommt und von den Bergen schaut... DVA = KiV. Verf.: Johann Georg Keil (1781-1857) [DLL: Georg Keil], ed. 1834. Komp.: Moritz Hauptmann (1792-1868) und viele andere. Abdrucke: *Fink, Hausschatz (1849) Nr.988 (Mel.: Keil); *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.211 und 212; *Schremmer (Schlesien 1912) Nr.73; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1217 a und J.Meier, KiV Nr.303. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1880. - Aufz. PO,SH,*NS,*NW,*SL, SC (um 1857), BR,*HE, *FR (um 1900,1933), BY (um 1853), *WÜ,*BA,EL, *SW, *TI,*BÖ, *UN (1984). - Liedflugschriften Berlin: Trowitzsch o.J.; Hamburg: Kahlbrock, 1856-1874 (vielfach); Koblenz: Hildenbrandt o.J.; Burghausen o.J.; Danzig o.J.; o.O.u.J.

No.72. Rosenstock Holderblüh.

1. Rosenstock Holderblüh,
Wenn i mei Dienerl sieh
Lacht mir vor lauter Freud
S Herzerl im Leib. Tralala. tral.

[XXX... 5 Str.]

Anmerkung: Rosenstock, Hollerblüh, wenn i mein Dernerl sieh... Oberschwäb. Tanzliedchen; DVA = Erk-Böhme Nr.1016. Abdrucke: Wolfram (Hessen 1894) Nr.155; *Erk-Böhme Nr.1016 (*Silcher 1837); *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.33; Böhmerwald 9 (1907), S.187; *Dunger-Reuschel (Vogtland, Sachsen 1915), S.41 f.; Jahrbuch des Österr. Volksliedwerkes 11 (1962), S.129 Nr.66; *Strobach (1984) Nr.74 (Verweis auf Silcher 1837); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.107. - Liedflugschriften Linz-Urfahr o.J.; Steyr: Haas o.J.; o.O.u.J. - Siehe auch Vierzeiler Nr.847; Einzelstrophentexte „Herz“: Rosenstock, Holderblüt, wenn ich mein Dirndel sieh, lacht mir vor lauter Freud' 's Herzerl im Leib... - Aufz. als vier/fünfstrophiges Lied: PO,SL,SC,*HE, BY (1861), *WÜ [auch Einzelstr.], *BA,*SW,VO, BÖ [als Einzelstr. und „Schnadahüpfl“], UN,*JU,*RL.

Nr.73. Der Nach[t]wächter.

1. Alle meine Herren laßt euch sagen
Der Hammer auf dem Thurm hat 10 gschlagn
Hütet euer Haus und Scheuer
Hütet es vor Dieb und Feuer.
Hat zehne gschlagn.

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung: Hört ihr Herrn und lasst euch sagen... siehe: „Nachtwächterrufe“: O.Holzappel, Lexikon (1996). - Der Liedtypus „Hört ihr Herrn und lasst euch sagen...“ ist bei Wolfgang Schmeltzl, Nürnberg 1544, belegt. Verschiedene Einzellieder u.a. bei Erk-Böhme Nr.1580 bis 1583 mit umfangreicher Dokumentation im DVA; eine zusammenfassende, neuere Darstellung fehlt. - Hört ihr Herrn und lasst euch sagen: unser Glock hat neun geschlagen... *Strobach (1987) Nr.132 b/c. - Vgl. Hört ihr Herrn und lasst euch sagen: der Feind ist über'n Rhein geschlagen! Bewahrt das Feuer in eurer Brust... Verf.: Friedrich de la Motte Fouqué; Mildheimisches Liederbuch (1815) Nr.785. - Hört, ihr Herrn! und lasst's euch sagen: zehn hat jetzt die Glock' geschlagen.../ Priester kennt man an dem Kragen.../ jeder Tag hat seine Plagen.../ spannt die Pferd' nicht hintern Wagen... Verf.: Friedrich Wilhelm Eichholtz (1720-1800) [DLL]; Mildheimisches Liederbuch (1815) Nr.786 („Eichholz“).

No.74. Märzenbier.

1. Jetzt wär ja grad die Zeit
Jetzt wär i hoit bei da Schneid
Jetzt fang i halt s singa o
Weil i so gut trinka koa
Weil mir das brau Bier a so schmeckt
Und das Geld a so weit kleckt.

2. Oft oaner trinkt Märzenbier
Und hat kein Geld dafür
Der Maller [Maler] der ko ihm koas malln
Und so ists nit gut zahln.

3. Der Bauer tritt eini so frisch
Grüß dich Gott such dir oan Sitz
Hoast hoit glei magst a Maß
Nur aus koan halbe Glas
Fangts nu mit koan Bauern nix o
Füllts ihm nur sei Krügl voll o.

[XXX... 7 Str.]

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.75: Inglstädter [Ingolstadt] Neuigkeiten.

1. Was wirts jetzt in München für
Neuigkeiten gebn
Das Neu Gsetz ist fertig sie habns
scho ausgebn
Die Gendarmen tragen Borten
als wie die Korporeils [Korporale],
Die Polizeidiener haben scho
bald Läuß.

2. Was kann man in Ingolstadt für
Neuigkeiten dafragn,
Die Gasfabrick [!] müßn a wieder habn,
Das Packträger Institut dies habns
a scho eigführt,
Und auf der Gasfabrik draußt wird
mit Steinkohlen eigschürt.

[XXX... 8 Str.]

Anmerkung: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

No.76. Die Waldvögel.

1. S waldvögel möcht die Frau net gern sehn
Sie glaubt was draußt für a Wunder gschehn
Sie verlast den Wald und ihre Baum
Und übers Jahr kommts wieda hoam.
/: Und wenn ma zum daschießn g'hörn
So sollt ma a da schoßn wärn,
Den auf unsern Wald auf unsre Baum
Zum liebsten stirbt ma doch dahoam.. :/

[XXX... 4 Str.]

Anmerkung: S' Waldvögel möcht in d'Fremd nausgehn... DVA = Gr IV; Verf.: Anton Baron von Klesheim, 1812-1884. Abdrucke: Wolfgang Bauernfeind, Aus dem Volksleben, Regensburg 1910, S.167; *Der Gitarr' Franzl, München o.J. [1920], S.17 (s' Waldvögel möcht die Fremd gern segn, weils glaubt, dass draußen wunderschön...); *Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2 (1937) Nr.661 (S' Waldvögel hat die Neugierd plagt...); *R.Link, Waldlerisch g'sunga [Baumstefenlenz], Heft 2, Grafenau o.J., S.9 (...möcht in die Fremd gern...). - Aufz. BA (1903), *BY (handschriftlich 1861: S Waldvögel mächt die Frau net gern sehn..., 1886,1898,1931), OÖ (1926), *BÖ (S' Woldvögel hot die Neugier plogt.../ s' Waldvögel möcht die Fremd gern segn...; 1905,1959); (bisher nicht übertragene) Tonaufnahmen Bayr. Wald, 1957.

No.77. Das Vergißmeinnicht.

1. Es giebt ein Blümlein auf der Welt,
Daß an Schönheit wohl nicht fehlt,
Das Blümlein heißt ich liebe Dich
Daß Blümlein heißt Vergißmeinnicht.

[XXX... 6 Str.]

Anmerkung [in der Handschrift S.162-163; Ende des „älteren“ Teils]: Es blüht ein Blümchen auf der Welt, dem's wahrlich nicht an Schönheit fehlt... Vergissmeinnicht (Nachbars Rösel/ Küsse...); DVA = KiV. Abdrucke: Mündel (Elsass 1884) Nr.115; *Lefftz Bd.3 (Elsass 1969) Nr.188. - Aufz. PO (Ich weiß ein Blümchen...), *NW, *SA,SL, SC (um 1857; Es gibt ein Blümlein...), *TH, *HE (1855), RP,FR, *BY (1861,um 1862), *WÜ, *BA (Ich kenn' ein Blümlein...), EL,LO, *SW (1864), BG,*ST (1909), *BÖ, RU (Es ist ein Blümlein...). - Liedflugschrift Hamburg: Brauer o.J. (Ja nur ein Blümchen hat die Welt...). - In den Aufz. finden sich überwiegend Fassungen, die nach den ersten Str. einen ganz anderen Ton anschlagen. Ein Gesanglehrer in Frankfurt/Main notierte das Lied für F.M.Böhme 1884 mit 3 Str. und vermerkt „Die übrigen Strophen handeln von Saufen, Buhlen und Wochenbett.“ Dieser Ton, Parodie und Ironie, ist dem Liedtyp offenbar nicht fremd: „Bezahl ich meinen Schneider nicht, flickt er mir doch: Vergiss mein nicht“ (SW); der Wirt auf der schwarzen Tafel- V. (FR); abends Bett, lösche das Licht- V. (BA); Bett „und nach vierzig Wochen ganz leise an meine Tür anpochen: 'Herein, herein!' - Erschreckt euch nicht, ich bin das klein' Vergissmeinnicht“ (HE).

Nach dem herausgeschnittenen Block (ca. 6 Seiten ?) eine Seite mit Kritzeleien: „Weinmayer Babette Au b./ Aibling/ Weinmayr/ Weinmeier Theeres/ R/ B/ Maria Weinmayer“ und dunkle Flecken (Rundstempel mit Kork?). Folgt mit Bleistift (z.T. schwer lesbar):

[Nr.78]

1. Von Loden [a Gw]andl
u liadtgreana Huat
dös Aug dös is sicher
und s Ziel dös is guat
a Stutzerl dös kracht

und das Echo erschallt
und der glücklichste Mensch is
der Jaga im Wald.

2. Und wenn dann im Sommer
mei Frau geht aufs Land
do drien in Venedig
bin i als draha bekannt
dö Madal dö gondeln [Gondeln]
i hob an Ehring do drin
und do kennt mirs [koa] Mensch o
daß verheirat i bin.

3. Von meiner Frau die Ver=wandten
die wohnen bei mir
der Hausfreund, da Schlankl
is täglich bei ihr
raucht meine Zigarren
sitzt im Schlafzimmer drein
und er küßt meine Frau
[Zeile gestrichen: „mit der verh Fraue“?]
mit der verheirat i bin,

4. Und es gibt ja nix schöners
als die liebe Natur
die Wiesen die Wälder
die göttliche Flur
die Eichen die Tanen
die Fichten und die Föhrn
ja drum dient beim
Herrn Grafen
ein jeder so gern

Anmerkung: Zeilenanfang klein geschrieben; ziemlich ungelente Hand; Flecken von der Vorderseite schlagen durch. - Von Loden a Gwandl und an lichtgrünen Huat, dös Aug' dös is sicher und 's Ziel dös is guat... BY (handschriftlich o.J.); bisher (im DVA) nicht näher identifiziert. - Vgl. Lied Nr.78 (doppelte Eintragung).

[Nr.79] Schnadahüpfi!

Köchin schreit a vo na von
Herd is do mei gar nima wert
daß a mol dengelt wärt wias
so se kört!

[Die Köchin schreit XXX:
Heut ist der mein' gar nimmer wert,
dass auch mal gedengelt wird,
wie sich's gehört.]

Zwischen achte und neune lagg
i schpazieren i möcht wieder ei
mol Büchsmacher Bosl anschmieren
i hob scho a mol ansschmirt jetzt
holts a sieh sein Heuh ja jetzt
steht a junger Berliner dabei

Wenn du dein Herz
verschenkst dann
schenk es mir W

Marili Marieli
hot Winterstrümpf
Wein r !?! r [verrätselt wohl für: Weinmayer]

Anmerkung: Zeilenanfang klein geschrieben; andere, flüssigere Handschrift, lateinische Schrift; Bleistift. -
Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

[Nr.80]

1. Auf den Bergen lichten Höhen,
Ferne von der Menschenqual
Blüht ein Blümlein, sanft gerötet
Von der Sonne ersten Strahl.
Seine Heimat ist da oben
Dort allein nur kann es blüh'n
:/ Und wird der Heimat es entnommen
Stirbt das arme Blümlein hin. :/

2. Und das ist die Macht des Blümleins
Die der Schöpfer ihm verlieh'n
Wer in seiner Näh geboren
Darf nicht in die Fremde zieh'n
Denn ein unnennbares Sehnen
Zieht ihn nach der Heimat hin
:/ Wo auf freien lichten Höhen
Stille Alpenrosen blüh'n. :/

Weinmayer Florian

Anmerkung [gleiche Handschrift wie Nr.79; Blaustift]: Auf der Alpen lichten Höhen, ferne von der Menschen
Qual... Alpenrosen; DVA = KiV. Abdruck: Alpenröschen, Bern 1877, S.83 f. Übersetzt ins Dänische, auf
Liedflugschrift dort und in Norwegen o.J. - Einzelaufz. BY (o.J.: Auf den Bergen...), *SW (1951).

[Nr.81] A Bleamal u. Herz?

1. A Bleamal dös schö blüh'n soi
kaens gaißen net behrn [Gießen nicht entbehren]
A Herz dös lusti dos
[darüber:] schlag'n soi dös muß

verdanden [verst-] wern.

A Bleamal ohne Regen u. Tan [Tau]
kaon niemols gut gedeihn.
/: Und find a Herz kao [koa] Gegenliab,
hörts auf zu schloagn u. bricht :/

2. Und is a mol s Herz recht krank,
kaons selten wer kurrien [kuriern]
A Bleamel dann welken so
kim niemehr zum blüh'n.
drum so a herzigs Bleamerl schö
wenn eh man sie versieht
k find a Herz koa Gegenliab
so wiat Zeiten krank

[3.] Drum so dös Bleamel u. dös Herz
hot uns da Hergott gebn.
und wer auf den äi Jmer was
hold geßa nie mols scheuht in
Weib ole zwar vom Himm som
so müßts was schatgen u. ewen

a Bleanol san ma sorgen pflegen
Herz muß verstanden wehrn

Anmerkung: nach Leerseiten, gleiche Handschrift; Bleistift. Besonders in Str.3 schwierige Rechtsschreibung und entspr. unsichere Lesung (vgl. dagegen Nr.84). Zeilenanfang in der Regel klein geschrieben. - A Bleaml was schön blüahn soll, kann's Gießen nit entbeh'r'n... DVA = KiV. Verf.: Anton Freiherr von Klesheim (1812-1884), ed. 's Schwarzblattl (Schwarzblätl aus'n Weanerwald, 4.Auflage), Wien 1858. Komp.: Tempesta [nicht in: Frank-Altman, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983]; DVA= *BI 9111, Komp. von J.E.Fuchs (steirisches Lied [vgl. Frank-Altman, Tonkünstler-Lexikon, Teil 1, 1983: J.N.Fuchs, 1842-1899, u.a. Direktor des Wiener Konservatoriums]). Abdrucke: Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1893), S.6 ff.; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.419 (Melodie: Tyroler sind lustig...); Wiener Lieder, um 1900; Georg Wirsing, Sing' ma' oan's, Alpenlieder, München o.J. [um 1900], Nr.34; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.4 und J.Meier, KiV Nr.1. - Häufig in Gebr.liederbüchern des 20.Jh.; „wohl durch tyroler Sängertuppen um 1850-60 verfaßt und verbreitet“ (Böhme). - Aufz.: FR (1911), BY (o.J.), VO (1935), *TI (1909), BÖ (1907). - Vgl. Lied Nr.84 (doppelte Eintragung).

[Nr.82] Tyroler und sein Kind!

[1.] Wenn ich nach der Heimat sehn
wenn mir im Aug die Tränen
stehn wenn s Herz mich drückt
halt gar zu sehr dann fühls
ich alter um so mehr und s
wird nur leichter mir ums
Herz viel weniger den stillen
Schmerz wenn ich zu meinem
Kinde geh in seinem Aug die
Mutter seh. 1.Strofe

Weinmayer Maria

Au b Aibling
Weinmayer Babette

Rosenberger

Weinmayer Maria
Au b Aibling

Anmerkung: vgl. Lied Nr.61 (doppelte Eintragung). Zeilenanfang klein geschrieben. Bleistift; andere, flüssige Schrift.

[Nr.83]

1. Vom Loden a Gwandl
an Liachtgreana Huat
dös Aug dös is sicher
und s Ziel dös is guat
a Stutzal dös kracht
und das Echo erschallt
und der glücklichste Mensch is
der Jaga im Wald.

2. Und wenn dann im Sommer
mei Frau geht aufs Land
da drin in Venedig bin i
als drahra bekannt
dö Madal dö gondeln [Gondeln]
i hob an Ehring do drin
und do kennt mirs koa Mensch o
dahs verheirat i bin

3. Von meiner Frau die Verwandten
die wohnen bei mir
der Hausfreund der Schlankl
is täglich bei ihr
raucht meine Zigarren
sitzt im Schlafzimmer drin
und er kühst [küsst] meine Frau
mit der verheirat i bin

4. Und es gibt ja nix schönres
als die liabe Natur
die Wiesen die Wälder
die göttliche Flur
die Eichen die Tannen
die Fichten und die Föhrn
ja drum dient beim
Herrn Grafen
ein jeder so gern

Anmerkung: Bleistift; Zeilenanfang klein geschrieben. - Vgl. Lied Nr.78 (doppelte Eintragung).

[Nr.84] A Bleamerl u. Herz.!

1. A Bleamal dös schö blühn soi,
kons giaßen nöt entbehren [durchgestrichen: „be“= behren]
a Herz dös lusti schlogn soi
dös muß verstanden wern
A Bleamal ohne Regen u. Tau
kon niemols guat gedeihn
/: und find a Herz kao [koa] Gegenliab,
so wird bei Zeiten krank.

2. Und is amoa a Herz recht
krank, kons selten wer kuriern [kuriern]
a Bleaml dös im welken is
komt niemehr mehr zum blühn.
drum so a herzigs Bleamal schau [?].
Und eh man sie versieht
/: Und Herz kao Gegenlieb
harts auf zu schlaogn und bricht :/

Sebastian Weinmayer / Florian Weinmayer Au

3. Drum so Blaomal u.
Herz haot uns da Hergaott
geben. und wer auf dōnō zwao
wars haot geht niemals
mals schlecht im Leben.
weils ole zwoa vom Himma san
so muß mas schätzen und ehrn.
A Blomal muß ma sorgsam
pflegen Herz muß verstanden wern.

Geschrieben am 26 August 30 [1930]
Kathi Weinmayer

Anmerkung: nach Leerseiten, z.T. Kritzeleien; Zeilenanfang klein geschrieben. - Vgl. Lied Nr.81 (doppelte Eintragung).

[Nr.85] Das Schwarzbraune Madal

1. Ein Schwarzbraunes Madal
das hab ich geliebt Sie war
ja wie Milch und wie Blut
:// Sie war ja mein alles mein
Glück auf der Welt Sie war
ja mir immer so gut -. //:

2. Viel tausend mal hats mir
in's Herz nei geschworn daß
Sie mir auf ewig bleibt treu
:// auf einmal da ist Sie mir
untreu gewor'n auf einmal
war alles vorbei -. //:

3. Für mi leucht kein Sternlein
am Himmel da trob'n vom
Schicksal bin ich auserwählt
:// meine Mutter die hat mich
im Unglück geborn drum
hab ich kein Glück auf der
Welt. //:
Weinmayer Florian

Anmerkung [Bleistift; ruhige Handschrift, aber ungelente Rechtschreibung]: Ein schwarzbraunes Madel, das hab ich geliebet... DVA = Gr III. - (Jüngling... wie Milch und Blut). - Aufz. PO,*NS,*NW, *SC,*HE,*RP, *FR (um 1919), *BY,*WÜ,*BA,EL,*LO,*TI,*UN,*RU,*RL,PL. - Str. 586 B (geboren), 1827 A (schwarzbraun), 2054 B (treu). - Es ist nicht unwahrscheinlich, dass mit der parallelen Datierung der Aufzeichnung aus Franken auch diese Bleistifteintragung erst in den 1920er Jahren zustande gekommen ist.

[Nr.86]

1. Im Wald traust steht a Hüterl
dös Hütal kehrt [gehört] mei
i laß in dös Hüterl koa Seel
nei hinein ganz ruhig ists drinnen
wie im Kloster muß sei /: ja drum
sag is hoit jedem dös Hüterl
kehrt mei :/

2. Oft sietz ich heraußen wenn
d' Nachtigall schlogt da wirsd
mir so weh ums Load a so
glogt [!] do schleicht siech ins Herz
hoit die Wehmut hinein mei
oanziga Trost is dös Hütal
ghört mei.

3. Oan Menschen den wüßt i
den dat is nett wehrn
den dat i mit Freuden
ins Hütal nein sperrn
dan sogat i geh Bua
sei gscheit und schlag ei
bei mi hast a Hoamat
dös Hütal kerhrt mei

Anmerkung [gleiche Schrift wie Nr.85]: Und im Wald drauß steht a Hütterl, das Hütterl g'hört mein... DVA = Gr XI c; Liedflugschrift Wien: Moßbeck o.J. (Im Wald steht a Hütten...). - Aufz. BY (handschriftlich o.J.), *TI,*BG, *ST (1907, Im Wald steht a Hütt'n...; 1913; mehrfach), *UN, RU (Banat).

Nach etlichen Leerseiten am Schluss des Bandes Namenskritzeleien „Walden/ Wal/ Wald/ Wadlen [!]/ W/ WaltXX“, Zahlenreihen im „Juli“ zusammen 3,17 M [Mark] mit täglichem Verdienst (?) zwischen 5 und 10 Pfennig/ darunter zusammengezählt 4,85 M; zwei Seiten herausgerissen; folgt:

[Nr.87]

Wärs Du bei bei, mir
und ich bei Dir
Du liebstes Mädchen mein
Du stünd'st nicht dort
ich säß nicht hier
so Mutterseelen allein!“

Anmerkung [Bleistift]: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert; Vers für Poesiealbum.

[Nr.88]

Die Liebe, die im Leid besteht
Sie hat kein End auf Erden
Es wird die Knospe sturumweht
Zur schönsten Rose werden

Die Liebe die im Leid besteht
[... der gleiche Text wird wiederholt]

Anmerkung [letzte Seite; Bleistift]: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert; Vers für Poesiealbum.

[Innendeckel hinten; Bleistift, schwach lesbar:]

Maria Weinmeier
Hollertochter [?]
in Obholz

Florian

[Nr.89]

Ich sende die Grüße nur per Post
weil sie nur blos oa Fünferl kost
Klein die Karte kurz das W[ort]
Treu dir immer hier u. dort

Anmerkung [Innendeckel hinten; Bleistift]: Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

An Herrn [und Kritzeleien, Zahlen]

Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2

[**Lexikon-Datei:**] **Stubenberger Gesängerbuch** [DVldr: Ldb.Stubenberg]; handschriftl. Liederbuch aus der Gegend von Stubenberg bei Simbach am Inn/Niederbayern, bzw. aus der Gegend von Braunau/Österreich, um **1800** (in der Bayer. Staatsbibl. München: Cgm 7340-7341). Teil 1, begonnen 1796, mit 460 geistlichen Liedern auf Christus und Maria; **Teil 2**, bis nach **1815** geschrieben, mit weltlichen Liedern, Liebesliedern (115) und 32 Kriegsliedern (vor allem bezügl. Napoleon). Die Handschrift ist mit Notizen zw. 1796 und 1815 datierbar; Vorlagen z.T. nach Liedflugschriften, aber alle Texte ohne Melodien. - Dazu gibt ein geistliches „Zeitenbuech“, ebenfalls aus dem Nachlass eines Bauern in St. Es ist bes. schön illustriert und

beginnend mit dem Advent im Jahreslauf gestaltet, und enthält 100 Lieder, über Weihnachten und Hirtenlieder, z.T. in Mundart. Zeitlich liegt es wahrscheinlich vor dem Gesängerbuch.

Vgl. Wilhelm Kriechbaum, in: Sänger- und Musikantenzeitung 17 (1974), S.123-127; über Stubenberg, S.128-129, Liedbeispiele dreier Hirtenlieder [Melodien nach anderen Quellen übernommen], S.130-133. - ältere Veröffentlichungen darüber in: „Heimatgauen“ [Zeitschrift] 1919/20 und 1922, und [Zeitschrift] Bayerischer Heimatschutz 1927 und 1929. - R.Münster, in: Volksmusik in Bayern [Katalog], München 1985, S.90-91 (mit Abb.) [fehlerhaft!]. - In den **Lieddateien** wurden sämtliche Texte eingetragen: „Stubenberger Gesängerbuch (um 1800)“ nach dem Manuskript zur Vorbereitung einer Edition des Teils 2, weltliche Lieder, im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern in Bruckmühl; mit der Lied-Nummerierung dieser geplanten Edition. In Anlehnung an Willibald Ernst (Seeon 2002) ist die Bezeichnung „Gesängerbuch“ vorzuziehen (statt Liederbuch/ -bcher).

Otto Holzapfel

Korrekturbericht

Allgemeine Hinweise zur Textübertragung

ENDE = zumeist „Ende“ mit Balken darunter; oft ist dieser Balken verziert, und gleiches gilt vielfach für die Zahl über der Str.1

: ; = Doppelpunkt, Semikolon und ähnliche Formen (in der Handschrift zuweilen auch ein Doppelstrich) werden immer als Simikolon übertragen; (oft ist das eine sinnvolle Zeilentrennung)

[...] = Lücke, unleserliche Stelle, Textverlust

[] = ergänzt; eckige Klammern habe ich manchmal eingefügt, wo in der Kopie der lesbare Text am Rand aufhört und nach Textparallelen, etwa Liedflugschriften, mit [...] zu ergänzen ist

[?] = unsichere bzw. (für mich) unverständliche Lesung

[!] = sic! So steht es tatsächlich dort.

Generelle Hinweise zur Zweitkorrektur

Die Zweitkorrektur [liegt im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern in Bruckmühl; hier nur der Bericht dazu und das Liedverzeichnis] nach den bertragungen von **Wolfgang Killermann** wurden von mir anhand einer Kopie der Handschrift vorgenommen. Das Original wurde nicht erneut eingesehen, d.h. dass im Zweifelsfall die Übertragung nicht korrigiert wurde. Nur Eindeutiges wurde geändert und die Zeichensetzung normalisiert. Die Handschrift, der „zweyte Theill“ mit den ‚weltlichen Gesängen‘, ist generell sehr flüssig und schreibgewandt geschrieben. Strophennummerierung und Markierung vom Liedende (mit einem zuweilen durch einen mehrfachen Zierstrich unterlegten „Ende“) sind übersichtlich; vom Herausgeber hinzugefügt wurde lediglich die durchgehende **Liednummerierung** (in eckigen Klammern vor der ersten Strophe). Die Prosa vor Lied Nr.67 wurde nicht eigens gezählt, sondern dem nachstehenden Liedtext zugeordnet. Gleiches gilt für den Text zur Nr.68. - Nach S.60 sind zwei Blätter herausgerissen (mit einer unbekanntem Anzahl von Liedtexten); die Liedzählung Nr.78/79 wurde jedoch nahtlos weitergeführt.

Um den Platz in der Handschrift auszunützen, wurde in der Regel die Zeile vollständig bis zum Rand ausgeschrieben. Dadurch ist an manchen Stellen die Struktur der Strophe unklar. Als deutliche Zeichensetzung wurde ein **Semikolon** verwendet. Manchmal ist dieses als Strich-Punkt geschrieben, manchmal als Doppelstrich, und zumeist ist es von der nur gelegentlichen Verwendung eines einfachen Kommas deutlich zu unterscheiden. Im Zuge dieser Zweitkorrektur wurde generell Semikolon, auch als Satzschluss, übernommen, und nur an eindeutigen Stellen ist ein **Komma** belassen worden. Bei z.B. Lied Nr.13, Str.1, sind einige Kommata so belassen worden; so auch in Lied Nr.18, Str.5,6,8,9; Lied Nr.19 und öfter. Eine klare Regelung für den Wechsel zwischen Komma und Semikolon (und ähnliche Zeichen) ist (für mich) nicht erkennbar.

Die Buchstaben sind (nach Gewöhnung an das Schriftbild) in der Regel identifizierbar; der Wechsel von **Groß- und Kleinschreibung** ist jedoch generell kaum nachvollziehbar (und in dieser Zeit auch noch nicht einer Regel unterworfen). Ein „z“ etwa wird immer ‚groß‘ geschrieben; das wurde nicht übernommen. Ein „h“ ist allgemein ‚klein‘ geschrieben, oft auch im Anlaut von Hauptwörtern. Gleiches gilt für „d“. Schwankend bzw. schwer identifizierbar sind Groß- und Kleinschreibung von „m“ und „n“. Hier wählen wir in der Regel eine der modernen Schreibung nahestehende Form, falls die Handschrift nicht deutlich das Gegenteil vorgibt. Vorrangig wurde die Schreibung der ersten Übertragung belassen (diese hätte ich als Erst-Übertragung mit ihrer fast durchgehenden Dialekt-Schreibung so kaum leisten können: große Hochachtung!). Ebenfalls bei anderen Buchstabenformen orientieren wir uns vor allem an der modernen Schreibung, tendieren aber, soweit möglich, zum ursprünglichen Schriftbild. Doppelmakierungen (wie üblich mit einem Strich über dem Buchstaben) wurden stillschweigend als Doppelbuchstaben geschrieben; wenige (eindeutige und ebenfalls auch sonst übliche) Endungskürzel (etwa -gen) wurden ebenfalls ausgeschrieben.

Da die Zeilen fortlaufend geschrieben wurden, musste in der Übertragung auf ein nähere Strophen-Strukturierung verzichtet werden. Wortzwischenräume oder Zusammenziehungen sind manchmal zweifelhaft; auch hier orientieren wir uns im Zweifel an dem heutigen Gebrauch, um das Schriftbild nicht unnötig zu verfremden. In einem zweiten Schritt kann als Exemplar für die Praxis versucht werden, eine passende Strophenstruktur herzustellen; als **Arbeitsexemplar** sollte das vorliegende, der Handschrift möglichst entsprechende Schriftbild belassen werden.

Neben der generellen **deutschen Schrift** sind einzelne (etwa lateinische oder französische Fremdwörter) mit lateinischen Buchstaben geschrieben (in der Übertragung unterstrichen). Das ist zumeist sehr konsequent durchgeführt. Eine Ausnahme ist Lied Nr.185, Str.4: „Issrael“. Diese Übertragung ist typographisch in Ordnung und im Sinne des Schreibers (hervorgehoben als nicht-deutschsprachiger Eigenname), das Schriftbild ist aber eigentlich „Issrael“ mit deutschen Buchstaben.

Manchmal sind in der Kopie Wörter und Buchstaben am rechten oder linken Rand schwer zu lesen oder (in der Kopie) weggefallen. Hier wurde in der Regel der ersten Lesung vertraut. Nur an wenigen Stellen, die Zweifel offenlassen, wird vorgeschlagen, die Ergänzung in eckige Klammern zu setzen. Fehlstellen werden als [...] markiert (z.B. bei Lied-Nr.11 und Nr.53). Nur in wenigen Fällen wurden inhaltliche Erklärungen in **eckige Klammern** gesetzt (z.B. Lied-Nr.54, Str.4 „leff [Löffel]“).

Inhaltliches und Stilistisches

Das Liederbuch hat höchstwahrscheinlich keine unmittelbar gedruckte oder geschriebene Vorlage (siehe jedoch unten „Liedfolge“). Bei Lied **Nr.13**, Str.2, steht „in sanft der rueh“ [in sanfter Ruh]. Das Missverständnis deutet auf eine Niederschrift nach **mündlicher Überlieferung**, die mühsam versucht, ‚Schriftsprache‘ zu repräsentieren. Bei Lied Nr.14 (und öfter) zeigen die Textwiederholungen, dass eine tatsächlich so gesungene Fassung vorliegt. Mehr lässt sich für mich über die **Funktion** der Handschrift nach der Kopie und der Übertragung (aber auch nach kurzem Augenschein des Originals in München) nicht ablesen. Dass das „Zeitenbuech“ dekorativer gestaltet ist, scheint darauf hinzudeuten, dass eine ‚Sammlung‘ mit großer Sorgfalt angelegt wurde, aber im wohl jüngeren „Gesängerbuch“ dann eher platzsparend niedergeschrieben wurde. Gute Schriftkenntnis ist dafür die Voraussetzung (professioneller oder halb-professioneller Schreiber?). Die Sammlung ist in ihrer Zeit gegenwartsorientiert (mit vielen Liedern aus der Napoleonischen Zeit). Eine entscheidende Frage betrifft die Sprache der Niederschrift.

Ob die Dialektschreibung die tatsächliche **Mundart** zu übertragen versucht oder ob sie (nämlich zur komischen Wirkung) besonders übertrieben ist (so wie das vor etwa 1800 allgemein üblich war), muss ich offen lassen. Zumeist neige ich der zweiten Lösung zu (Mundart in der Tradition der grobianischen Dichtung), aber manches spricht auch für die erste Annahme (Versuch, Alltagssprache festzuhalten). Dann wäre die Handschrift ein (unerwartet) frühes Zeugnis der neuen Mundart-Mode, die generell erst ab etwa 1820/30 in der Öffentlichkeit selbstverständlich wird und mit dem Dialekt positive Assoziationen vom ‚ursprünglichen und friedlichen Landleben‘ verbindet. Es gibt dafür Vorläufer bis in die Zeit um 1800, aber diese stammen vorwiegend aus einem gelehrten Milieu. Dabei wird Mundart (neben den ersten lexikalischen Versuchen z.B. Schmellers) schnell zu einer Art Kunstsprache. Auf eine bewusst gesetzte Mundartschreibung (nicht als Spiegelbild eines tatsächlichen Dialekt-Textes) sprechen meines Erachtens z.B. die (hyperkorrekten) Schreibungen „Saldat“ (Soldat) und „liebö“ (lieben), „halbö“ (halbe) u.ä. Eine eingehende Analyse eines Spezialisten dazu wäre wünschenswert. – „Gen Alma geh i auffi, weil's Wetter is so schean...“ (**Nr.14**), datierbar 1796 bis um 1800, scheint mir ein wichtiger **Frühbeleg** für die Neubewertung der Mundart.

Während der Korrektur wurden eine Reihe von Liedern anhand der **Lieddateien** identifiziert; ein geschlossenes Ergebnis zu formulieren, ist wohl erst nach Abschluss der gesamten Arbeit möglich (z.B. Verteilung von Einzelbelegen und gängigen Texten; Altersstrukturierung der Texte; Beurteilung als Repertoire). Alle Belege sind in die **Lieddatei** mit hochdeutsch standardisierten Liedanfängen aufgenommen worden.

Bei einer **Liedfolge, Nr.111 bis Nr.115**, scheint sich eine (undatierte [um 1800]) Liedflugschrift als mögliche Vorlage für eine **Abschrift** zu ergeben. Diese **Liedflugschrift** ist jedoch hochdeutsch; ein genauer Textvergleich ist allerdings nicht möglich (vgl. zu Nr.111 „Schreiner, Handwerk meisterlich...“ in der **Lieddatei**).

Nr.145 und **Nr.146** sind **geistliche Lieder** im weltlichen Teil (den Teil 1 mit den geistlichen Liedern habe ich nicht näher untersucht). - Die einzige direkte Parallele (bisher im DVA) ist eine Augsburger Liedflugschrift von vor 1744 (im DVA ein einziger Druck bisher). Diese ist wiederum hochdeutsch, und die Handschrift ist davon geringfügig abweichend, aber nicht mehr als dass eine bewusste Mundart-Fassung nach der hochdeutschen Vorlage möglich erscheint. **Nr.147** ist zwar ebenfalls ein geistlicher Text, aber daran schließen sich Mundartparodien in Prosa zur Bibel, ein parodierendes Säufer-Schuldbekenntnis und ein Liebeszept an (Nr.148 dann ein Liebeslied; Nr.149 ein geistliches Lied). – Nr.189 ist ebenfalls ein geistliches Lied.

Bei dem Lied „Kimbt mir recht artlä für, wenn ich’s betracht...“ **Nr.46** wird der Liedanfang als **Nr.157** wiederholt. Ein solcher doppelter Eintrag ist ein Argument dafür, dass **nach einer Vorlage abgeschrieben** wurde und der Schreiber möglicherweise abbrach, weil er sich an den früheren Eintrag erinnerte (allerdings ist der Abstand recht groß). Der Hinweis „Ende“ hinter jedem Lied erinnert an entspr. Eintragungen in Liedflugschriften, muss aber nicht daher abgeschrieben worden sein. Ein durchgestrichener Verschreiber im 3.Teil von Nr.305 (Predigt: Frage/ Antwort „Wan die hen legt“) deutet ebenfalls auf **Abschrift** nach Vorlage. - **Doppelt** eingetragen sind: Kimbt mir recht artlä für, wenn ich’s betracht... Nr.46 und Nr.157; Kommt her, etwas Neues will ich jetzt euch sagen... Nr.38 und Nr.254; Lasst sich schon der Frühling sehen, juhe Buem, das bringt uns... Nr.59 und Nr.193; Menscher mein, sagts mir, was habts für ein Lohn... Nr.197 und Nr.263. Diese Doppelintragungen stehen alle im genügend großen Abstand zueinander, so dass sie dem Schreiber offenbar nicht aufgefallen sind. Eine derartig umfangreiche Handschrift muss über einen längeren Zeitraum hinweg in Arbeit gewesen sein.

In der Liedfolge **Nr.174 bis Nr.179** werden der Reihe nach verschiedene **Handwerker** gelobt; die Texte sind zum Teil nach dem gleichen Muster bzw. Textmodell verfasst und enthalten die gleichen Strophen in Varianten (bes. Nr.174 über die Metzger und Nr.176 über die Bäcker): Metzger (Nr.174), Müller (Nr.175), Bäcker (Nr.176), Schneider (Nr.177), Schlosser (Nr.178), Rotgerber (Nr.179). Bei Nr.111 bis Nr.115 (siehe oben) gibt es eine weitere Liedfolge von Handwerkerliedern, die in ähnlicher Form auf Liedflugschriften bekannt ist, aber keine unmittelbare Abschrift danach darstellt. Auch hier liegt im DVA eine **Liedflugschrift** (o.O.u.J.) vor (und ein Hinweis auf eine weitere, die „Leipzig um 1802“ datierbar ist), die zwar weitgehend wortgleich ist, aber nicht identisch. Die mehr oder weniger starken orthographischen Unterschiede bei Nr.175 (Str.2 Flugschrift „erhaben“, Handschrift „erhoben“; Str.4 „späte“: „spadt“; Str.6 „Malz bricht er zumalen“: „Malz tut er zu mahlen“) können sowohl Abschreibfehler als auch bewusste Veränderungen sein. Auffällig ist hier aber das Vermeiden der Mundart.

Im Lied **Nr.185** wird in allen Strophen der Refrain wiederholt. Das wäre unnötig, wenn die Handschrift nur als Gedächtnisstütze dem tatsächlichen Singen dienen wollte. Die Sammlung verfolgt deutlich andere Ziele. (welche?)

Bisher ist für mich keinerlei unmittelbare **Datierung** in der Handschrift zu erkennen. Das Lied **Nr.187** spielt auf die Hinrichtung Ludwigs XVI. in Paris am 21.1.1793 an. Die Lieder **Nr.273** und **Nr.274** spielen auf historische Ereignisse des Jahres **1809** an (für Nr.273 könnte auch 1805 gelten). Das Lied Nr.297 „Ach gott wie gehts in krieg jetz zue...“ nennt u.a. die Schlacht bei Regensburg, ebenfalls 1809. Die Entstehung des Liedes **Nr.210** wird mit 1814 angegeben. Die Lieder **Nr.299-301** beziehen sich auf den Sturz Napoleons **1815**. Lied **Nr.313** ist ebenfalls **nach 1815** datierbar. **Nach** diesem Jahr muss (jeweils dieser Teil der) die Handschrift geschrieben worden sein, die allgemein als „um 1800“ datierbar bezeichnet wird. – In vielen Fällen ist der Stubenberger Beleg generell ein **Frühbeleg** für Liedtexte, die sonst kaum überliefert sind (in vielen Fällen auch Einzelbelege, zu denen sonst keine Parallelen vorliegen). Oft ist die einzige parallele Quelle (durchweg nicht identisch) eine undatierte **Liedflugschrift** aus dem großen Bestand, der aus der Napoleonischen Zeit zwischen etwa 1790 und 1815 stammt. Hieraus können wir nicht abschätzen, ob es sich um Einzelbelege oder tatsächlich um Hinweise auf populäre Überlieferung handelt.

Zu den Belegen in der Handschrift, zu denen wir an anderen Stellen ältere Belege haben, ergeben sich ungefähre Datierungen post quem aus den Parallelen: 1747 (Lied-Nr.34,161), um 1731 (Lied-Nr.211), **1730** (Lied-Nr.99). – Zum wirklich populären **Repertoire** gehört Lied-Nr.88, der Specksalat. Das Stubenberger Gesängerbuch gehört hier zu den Frühbelegen. – Bei dem Lied Nr.226 wird ein relativ aktueller Text, eine damals populäre Opernarie von 1796, aufgegriffen. – Für Lied Nr.27, „Bin a Salzburger Bauer bei mein' besten Jahr'n, wenn i ausfahr...“, ist das Stubenberger Gesängerbuch (um **1800**) jetzt eine möglicher **Erstbeleg**. Gleichfalls **Frühbelege** für die populäre Überlieferung sind die **Nr.225**, „Die Tyroler sind often so lustig und froh, sie trinken ihr Weinal...“ (1796), und die **Nr.235**, „Die liebe Feierstunde schlägt, wie sehnt ich mich nach ihr...“ (1786).

Für den Liedtyp vom „Fensterstockhiasl“ ist hier wahrscheinlich der **Erstbeleg**, datierbar mit der Handschrift nach 1809 bis um 1814 (damit wahrscheinlich vor Joly), allerdings im Stubenberger Gesängerbuch nicht in der später verbreiteten Fassung „Jetzt hat mir mein Dirndl die Briefl zug'schrieben...“, sondern als „Es hat sich beim Schwembauern jetzt eilends zugetragen...“ (**Nr.270**).

Bei Lied **Nr.249** ist als Str.7/8 ein Absatz gestrichen worden, der dann als Str.8/9 wiederholt wird. Das könnte auf ein ‚Abschreiben nach einer Vorlage‘ hindeuten. Allerdings sind die beiden Teile nicht identisch. Der Schreiber erlaubt sich (geringfügige) Varianten: hab/ha, nit/nöth, ä mahl/almahl, dä/der, öss/ös, das/däs, beittln/beutln. Ich bin mir unsicher, wie ich das beurteilen soll, aber es widerspricht wohl nicht meinem Verdacht einer ‚gemachten‘ Mundart. Ähnlich liegt bei **Nr.256**, Str.4/5 mit einer doppelten Zeile (die dann wieder gestrichen wurde) ein wohl eindeutiger ‚Abschreibfehler‘ vor (variiert: Teutschland/Deutsch-).

Bei dem Lied „Auf Bayern, auf ins freie Feld...“, **Nr.276**, ist ein Vergleich mit einer **Liedflugschrift** ohne Ort 1805 möglich [Einzeldruck nur mit diesem Lied]. In Str.2 hat die Flugschrift „obend'rein“, die Handschrift „obend Rein“; die Flugschrift in Normalschrift „Parade“, die Handschrift herausgehoben „Porade“; Str.6 in der Flugschrift gesperrt „W r e d e“, in der Handschrift herausgehoben „Wrede“; Str.9 Flugschrift „im Wiener-Staat“, Handschrift „in Wiener Stadt“; Flugschrift „Max“, Handschrift durchgehend „Marx“; Str.12 Flugschrift in latein. Schrift „Courag“, Handschrift herausgehoben „Courag“; Str.14 in der Handschrift Zeilen 1 und 2 umgestellt; in Str.18 entspricht die nach der Streichung korrigierte Handschrift dem Text der Flugschrift. Der Eindruck entsteht, dass in der Stubenberger Handschrift die Flugschrift **abgeschrieben** ist, weitgehend hochdeutsch belassen, aber **bewusst verändert**.

Nach **Augenschein** in München: Die Vorlage ist etwas größer als DIN A 4, geschrieben mit schwarzer bzw. verblasst brauner Tinte. Der Text ist generell gut leserlich [aber m.E. schwer zu übertragen]. Am Rand sind Gebrauchsspuren, die manchmal den Verlust einzelner Buchstaben oder Wortteile verursachen. Das Papier ist eingerissen und zum Teil eingerollt, der Rand vergilbt; einige Ränder sind mit Überklebungen repariert. Ausgeschmückt werden vor allem „Ende“, der Liedanfang (Buchstabe, Wort) und die Str.markierung, zum Teil mit roter Tinte. In Rot sind ebenso Str.teile und Verteilung der Personen bei Dialogen. Der Hinweis „Ende“ ist selten auch grün gestaltet. Trotz flüchtiger Schrift macht die Handschrift insgesamt dem Eindruck einer sorgfältigen, bewusst verzierten Herstellung.

Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 **Nr.1 ff. Liedanfänge**, normalisiert

ABC, von alten Weibern geh, keiner Alten gib kein' Mann, da du	Nr.54
Ach, ach, entweicht verliebte Gedanken, Liebe und Sehnsucht	34
Ach erkennt doch, liebe Herzen, man sieht und erfahrt es ja	161
Ach Gott wie gehts im Krieg jetzt zu, was wird für Blutvergießen	297
Ach höchster Gott und Herr, was will ich weiter mehr als steht	99
Ach höret mit Verlangen, ihr Christen jung und alt, ein Knäblein	242
Ach Hoffnung, komm eilens zurück, sage dass Doris mich wieder	31
Ach ich armer Martin Luther, anstatt Käs und kühlen Wein	221
Ach könnt ich dich recht lieben, du englische Gestalt, dein Falsch-	143
Ach kommt, ihr Schäfer, kommt heran, kommt her und hört mir zu	185
Ach liebe Christen, tut still stehn, hört doch die große Wunder an	96
Ach liebste Christen, tut still stehn, hört was ich euch will singen	101
Ach mein Gott, was hab ich getan, dass ich ein Weib genommen	71
Ach was haben wir verschuldet, wir so kleine Vögelein, dass man	29
Ach wo soll man sich hinwenden jetzt bei der betrübten Zeit	210
Alleluia, jetzt wollen wir, der Hopfen ist erfroren, das Öchslein	302
Amon [Amor] wie gehts wie stehts um mich, von allen verlassen	294

[Anfang fehlt] Auf d Nacht, wenn wir spinnen... mein Liperl	140
[Anfang fehlt; Schneider] er setzt sich schleunig auf die Geis	220
[Anfang fehlt...] Machting gut, jetzt käma kein derfragn	216
Argos in seinem Leben hat hundert Aug' im Leib, hat doch so viel	32
Auf auf, auf auf, denn die Morgenröt gehet schon auf, Cupido	132
Auf auf, auf auf zum Jagen, auf auf die grüne Haid, es fängt	88
Auf auf frisch fort zum Jagen, frisch fort in grüner Haid, es	203
Auf Bayern, auf ins freie Feld und zeigt jetzt der deutschen Welt	276
Auf Martensöhne zum Gewehr, verweilet euch nicht lang, uns droht	155
Bäurin hat Katz verlorn, weiß nicht wo ist, lauft ums Haus	Nr.166
Befiehl mich gar schon alle Herrn, weil wir jetzt da kommen	167
Bei uns in Tyrol und im Landel ist die Weibertreu afen nit rar	226
Betracht' man das Soldatenleben, ist selbst wohl ein edler Stand	80
Bin a Salzburger Bauer bei mein' besten Jahr'n, wenn i ausfahr	27
Bist schon das versoffene Luder mein, warum kommst heut so	24
Bittet und betet Gott für die armen Seelen, die noch im Fegfeuer	311
Bonjour Monsieur, mein Kamerad, ich glaub du bist ein Russ	313
Brüderl, willst dann geistlich werden, warte doch, es ist noch	172
Buemä betrachts mir das Ding, ist heut alls schön aufputzt	117
Buemä wers dreschen kann, jetzt geht das Dreschen an, gehn ma	219
Buemmä was schenkts ma wohl, wenn ich enk's sagen soll, was	159
Das Dienäl steigt aufm Züssälbaum, juhe Züssälbaum, sie schau-	Nr.262
Dem Kaiser den sein mir recht alle verpflichtet', dass er alls	91
Der Bayrische Hiesl ein Wildschütz ist gwen, er ist ja ganz lustig	110
Der Einsiedler in den Zwifflberg, er legt sich her nach aller-	223
Der Franzman tritt zum Land hinein und sagt zum Bauern mit falschen	288
Der Kaiser ist fuchsteufelwild, weil er das Römisch Reich verspielt	215
Der Schneider Jackel von Pöcking ist ein närrischer Narr	121
Der Türkenkrieg fängt schon an, Gott wird den Kaiser leiten	72
Der Wald nur alleinig auf jetziger Welt mir sicher vor allen am	201
Die allergrößte Pein und Plag, so ein Herr Pfarrer hat	120
Die ganze Welt ist voller Dieb, das Dorf ist voller Bauern	58
Die Hoffart unterm Bauernvolk, die nimmt jetzt überhand, man	265
Die liebe Feierstunde schlägt, wie sehnt ich mich nach ihr	235
Die Liebe heißt mich sterben, das ist ein Unmöglichkeit, die	52
Die Müller soll man ehren, sie sind ja lobenswert, niemand kann	175
Die Tyroler sind often so lustig und froh, sie trinken ihr Weinal	225
Die Wagner muss man haben wohl in der ganzen Welt, man kann	112
Die Welt hat sich ziemlich vermehrt, fast alle Leut haben sich	309
Du kleiner, du gumpädä Bue, i bitt di, geh lass mir beim Waschen	95
Eh unser Herr in Garten ging, da stellt er ein' Mahlzeit an	Nr.268
Ein Bauer sein bei dieser Zeit ist denat mein Eid a Hartigkeit	182
Ein Haderlump bin ich genannt, ein Handelsmann ganz wohlbekannt	60
Ein Lämmchen trank vom frischen, aus einem kühlen Bach, da kam	173
Ein Liedlein zu singen, ein Liedlein ein neus von ein Wildpretsch-	129
Ein lustiges Leben der Schlosser mir gefällt, das Handwerk zu	178
Ein Preußischer Husar... [Anfang fehlt]	79
Ein Schneider von sein besten Jahren... [Anfang fehlt]	220
Eines ist's, was ich begehrt, wenn ich nur ein Papäl wär, Frauenzim-	20
Eitel ist alles Gut und Geld, vergänglich alles auf der Welt	321
Erbarmt euch der edlen Schneider, erbarmt euch diesen armen Gesindl	253
Erlaub mir schönste Sennerin, so bleib i heut bei dir, weil	260
Erstlich nimmt man Liebesgedanken... [Prosa; Rezept]	nach 147
Es finsters Wölkal herein, ich glaub, es wird ein Regal drin sein	69
Es geht ein Bettlmandl von Ungarn herauf, es geht dem Edelmann	267
Es geht jetzt gegen die Lichtmesszeit, die Bauernknecht sind frisch	10
Es ging ein Mädchen grasen, ja grasen in den Klee, es ging ihr	316
Es hat ein Bauer ein Töchterlein, sie meinst sie will die schönste	70
Es hat si ja wahrli mein Gabäl, i weiß mir scho mehr nöt abstellen	258

Es hat sich beim Schwembauern jetzt eilends zugetragen und es hat	270	
Es ist ja kein Cratur [Kreatur] auf Erden, die nicht zur Lieb'	158	
Es ist wahr, ich muss bekennen, dass du liebenswürdig bist	106	
Es kunt ja nichts Lustigers sein auf der Welt, als ledig und frei	209	
Es sprach seufzend und voll Jammer einst das Eisen zu dem Hammer	233	
Es war Damon, ein Hirt von Zärtlichkeiten, der sich die Gloris	13	
Es ward erzählet, dass zwo Ratten einst eine Nuss gef- [zu Nr.]	68	
Es waren drei Handwerksgesellen, und einer war darinnen, der	43	
Es will sich fast allgemach zeigen, als wenn Gott erzürnet wär	149	
Es wird schon Zeit zum Schlafen gehn, Bue hast ein Schneid	298	
Es wollt ein Schneider wandern am Montag in der Früh, begegnet	47	
Es wollt gut Jäger jagen ein Hund und ein Hirsch und ein Reh	42	
Essen und trinken und anders guts Lebn hat mir mein Vater zum	303	
Fahret hin, fahret hin, schlagt die Grillen aus den Sinn	Nr.26	
Fliegt fliegt ihr Grillen, macht mir kein Pein, lasst mich im	291	
Freu dich mein Herz, denk an kein' Schmerz, leb und lass leben	86	
Frisch auf, edles Soldatenblut, erweist euren tapferen Mut	234	
Geh du mein Jackl, lass dir was sagen, sitzt ein wenig her zu	Nr.152	
Geh her her, mein Hiesl, i muss dir was sagen, was sich heu-	318	
Geh her mein Burgel und lass dir sagen, geh her und tu's nöt	18	
Geht's meine Buamä und schüttelt enk zam, heut gehn ma zum Menschen	232	
Gen Alma geh i auffi, weil's Wetter is so schean, und nöt	14	
Gerettet durch der Vorsicht Güte war ein kleines Kind zu sehn	314	
Glaubet nicht ihr falschen Augen, dass ich euch noch werde taugen	171	
Gleich und gleich gesellt sich gern, gleiche Brüder, gleiche Kappen	67	
Gott grüßti Bruder Veitl, wie schaust so traurig aus, was ist	211	
Gott wie lange muss ich darben, ewig glücklich sind die nun	237	
Grüß di Gott mein lieber Heiß, sag mir was gibts denn mehr Neu's	264	
Grüß enk Gott meine Herrn, i bin wieder da, ich hab a neus Liedl	300	
Guten Abend, Herr Pfarrer, mein, schlafet doch nicht, bei der	257	
Guten Morgen, lieber Schmied, du tust mir gefallen, bald es Morgen	113	
Guter Mond, du gehst so stille in den Abendwolken hin, bist so	240	
Halloh, halloh, das Gewehr von der Wand, es gilt, es gilt das	Nr.275	
Hannchen! wo bleibst denn du so lange, du böses Kind	170	
He lustig wohlauf jetz leb ich content, bin nimmer der Bändl	287	
Herr Doktor, ich bitt enk, mei, gebt's mir ein' Rat, was mit	75	
Herr Ponopart [Bonapart'] wollte auf Reisen gehn, adie, und wieder	301	
Herziger Schatz, schneeweißer Fratz, o du holdseligs Kind	57	
Heut muss ich enk ja nu was Neues erzähln, was die lutherischen	61	
Hier sitz ich armer Samson, bloß, mein Stärk' ist benommen	145	
Himmel, sind dann dies Crabaten [Kroaten], kommen schon zu uns	181	
Himmel was soll dies bedeuten, ich befinde mich nicht wohl, es	272	
Hinaus aus dem Zelt, ins offene Feld, das Vaterland ruft seine	274	
Hör Mornau und Jourdan, steht das Lied der Deutschen an, welch-	256	
Höre Capito [Cupido], loß hör das Klagen, höre die Seufzer	292	
Hört ihr Christen mit Verlangen etwas Neues ohne Graus, wie die	93	
Hört ihr lieben Christenleut, gar traurig ich euch melde heut	202	
Hört wie die Wachtel im Treide dort schlagt, wollte Gott, käm	153	
Hoffärtiges Weibsbild, was führst du in deinem Sinn, meinst dann	196	
I ka mir nix schlechters nöt denka als was von an Bauern jetz	Nr.312	
Ich armer Trinker widersage allen bösen Weibern... [Prosa]	nach 147	
Ich bin ein bayrischer Soldat und kämpfe für den Vater Max	279	
Ich bin ein Mannsbild von Natur, das gibt der Augenschein, ich	15	
Ich bin halt a Bauer, wie muss ich denn machen, dass ich dö Stadt-	188	
Ich bin mir schon satt gnug g'reist, hab gesehen fremde Länder	247	
Ich bin mit meinem Glück zufrieden, das mir der Himmel hat beschied-	191	
Ich bin und bleib ä so, ich lass mich gwiss nicht malen, was	77	
Ich geh oder ich steh und sitz im größten Flammenschwitz	289	

Ich gib dir einen gri grä Groschen, i scheid dir auf dein gi gä	156
Ich grüß euch Apotheker, ich will euch etwas sagen, ich möchte	261
Ich hab ein kleines Hüttchen nur, steht fest an einer Wiesenflur	315
Ich hör' ein' wunderliche Stimm', Guckuck, so viel im Echo ich	104
Ich kann ja nichts Bessers finden auf der weit und breiten Welt	213
Ich kann mi nôt derkenna jezunder in der Welt, wer soll in Himmel	271
Ich lebe ganz vergnügt, auf keine Weis' betrübt, weil's um das	84
Ich lieb', was mich erfreut, ich bind mich nicht an eine, ob	83
Ich weiß nicht, derf ich mehr trauen meinen Michel meinen Knecht	250
Ich weiß nicht, wie es kommt, dass die Weiber werden so schlimm	25
Ich will enk eins singen, ein Liedlein ein neus, von Adam und Eva	308
Ich will euch ein Liedlein singen, ihr Christen nehmt in acht	97
Ich wollt, dass ich im Himmel wär, wenn man schon sagen soll	92
Ihr Brüder allzusammen, was höret man von Kriegesflammen, von	66
Ihr Christen hört, wie Gott der Herr uns väterlich lässt warnen	189
Ihr Eltern tut jetzt stille stehn, habt acht, was ich tu singen	164
Ihr Herren nehmet wohl in Acht, was ich aus Frankreich mitgebracht	116
Ihr Lieben kommt herbei, hört ein wunderwürdig's Neu, was sich	205
Ihr seid schön, ihr blauen Augen, die ihr das Gesichte ziert	56
Ihr verfluchte Zungen redet, gebt der Lügen noch zu viel, ob	9
Ihren Hirten zu erwarten, schlich sich Phyllis in den Garten	154
Im [in] Wirtshaus ist lustig, gibts lustige Leut, gibt Jebl a guts	130
In der Zeit da ging der Herr hinaus... [Prosa; Matth.12]	nach 147
In Trauren und Unruh bring ich mein Leben zu, weil mich die Leut	246
In Ungarland zu Großwardein, was neulich da geschehen sei	163
Ist das der Einsiedler Zwiffelberg, er geht daher nach aller Zwerch	259
Ist dein Herz nicht zu erweichen, o hartes Herze du, du siehst	192
Ist denn die Henn' mehr als der Hahn, ist denn das Weib mehr	103
Ist mein Eid kein bessers Leben als der edle Bauernstand	134
Ja wahrlich, ja wahrlich zu Grund geht die Welt, so kann es ja	Nr.1
Ja wenn ich betrachte das Leben so sich in Feldern und Wäldern	285
Ja wenn ich betrachte die eitle Welt, wie sie mit Falschheit	118
Jetzt kommt die schönste Zeit, die schönste Frühlingszeit, wo	19
Jetzt nimmt mein Leben bald ein End, ich fühle Todesschritte	230
Juhe, es ist scho gut, wenn mir mein Mensch auftut, die herzig	55
Juhe, frisch auf, wen's Schießen freut und auf die Alma geht	39
Juhe, wie lusti ist net der Bauer, ich möcht kei Graf und kei	199
Jungfräulein ich vermeine, als hätt sie gar ein kleine Affektion	295
Jungfrau, ich will dir eins zu raten, erratest du mir das	204
Käufer, kommts zu meinem Ständl, allerhand: Fließpapier und Z-	Nr.317
Kei Bauer mag i nimmer sein, bei der verfluchten Zeit, ich	248
Kein Baur mag i nimmer bleiben, geht es her wie es nur will	126
Kimbt mir recht artlä für, wenn ich's betracht [doppelt]	46 und 157
Komm heiliger Geist mit deiner Gnad, ich möcht gern heiraten	125
Komm hl: Geist, wollst uns die Gnad gebn, dass die Weiber bald	131
Komm her, mein wackers Bauernmädel, geh nur mit mir auf mein	16
Komm her, meine liebe Andel, komm, und lass dir etwas sagen	4
Komm herzu, mein Handwerksmann, hör mich nur ein wenig an	174
Kommet ihr Christen und wollet jetzt hören eine erbärmliche Wunder-	310
Kommt alle zumalen ihr Christen herbei, ein jeder hör wieder	136
Kommt Buema, kommt Dirndl, kommt alle zusammen, der d'Welt so	299
Kommt geschwind ihr Hochzeitsgäste... siehe: Gleich und gleich...	
Kommt her, etwas Neues will ich jetzt euch sagen, der [doppelt]	38 und 254
Kommt herbei, beid Frau und Mann, hört mich nur ein wenig an	176
Kommt herzu, ihr Frau und Mann, merket was wir euch singen	114
Kommt ihr Christen, hört die Worte, so mein Urteil wird aussprechen	139
Kommt ihr Menschen, tut betrachten, sehet nur mein Elend an	45
Kramer ha das is ja denat a Schand, gehört sich denn das auf	122
Länger mag i nimmer schweigen, weil man mich schon kennt im	Nr.137

Lasst euch ein wenig sagen, seid nur ein wenig still, ihr Bayern 304
 Lasst sich schon der Frühling sehen, juhe Buem, das bringt 59 und 193
 Leide und Freude ist ein ungleiches Paar, alle beide stellen 198
 Liebe Brüder, o was Freud ist das nicht bei dieser Zeit, denn 277
 Lieber Christ, merk auf mein Singen, was sich zugetragen hat 98
 Lieber Kaiser mach doch Friede, sieh den Schaden deines Reichs 214
 Liebes Frankreich, welche Szenen lieferst du in die Geschichte 187
 Los lieber Vetter und lass dir was sagn, was sich in Innviertel 90
 Lost G'vatter, lost, steht auf und leiht mir's Ross, leiht 63
 Losts Buema ins Nachbarn Haus dreschen's z'Nacht Habern aus 3
 Lustig Curaschi, jetzt ist mein Jahrl aus, Bauer richt Läschi 64
 Lustig sein wir Bettelleut, zehren auf mit grösster Freud 73
 Lustig und heilig sind wir Handwerksgelesen, denn es kommt die 281
 Lustig wohlan, Troganer zusamm', wir reisen heraus aus unserem 17

Man sagt wohl viel von Heiraten, ich hab' es schon gesehen Nr.12
 Man sagt zufrieden sein jeder mit seinem Ding und das Ding 207
 Mantua du schönste Stadt, die du bist fein und glatt, schau 65
 Mein einziger Trost auf Erden du bist ja ganz und gar, dass ich 74
 Mein Herz ist voller Wunden und glühend verbrannt, du hast es 244
 Mein Herze verbleibet in allem gelassen, es weis sich im Glück 141
 Mein lieber Meister Pater, mein Hof ist übel dran, der Bue 282
 Mein Schatz, der geht in Krebsgang, das kränket mich so sehr 49
 Mein Vergnügen ist das Denken, 's Denken ist mein Freud und Spiel 48
 Mein, was gibts für Neuigkeiten, sollen wir alle wer'n Soldaten 278
 Meinst denn du ich soll mich kränken wegen deiner falschen Treu 108
 Menscher, lasst's enk sein nit bang, heuer ist der Fasching lang 62
 Menscher mein, sagts mirs, was habts für ein' Lohn, dass [doppelt] 197 und 263
 Menscher, was soll das mehr sein, das Ding tut mich gar nicht 53
 Merket auf, ihr Christenleut, was ich sing zu dieser Zeit, ist 76
 Merkts auf ihr Herren und lasst euch sagen, was sich unlängst 5
 Merkts auf Nachbarsbuam, was ich enk sag, was wirs jetzt Neues 228
 Mit viel Seufzen tu beklagen die menschlich Unbeständigkeit 147
 Mit was Schrecken hat umgeben uns in jener Trauernacht, was für 87

Neunundachtzig hat man gschrieben, da reist ich fort in die Fr- Nr.127
 Nichts gleichers unsers Leben ist, betracht ich's wie ich's will 212
 Nun siech [sehe] ich, wie's bestellt bei dieser loßen Welt 165
 Nur lustig, nur lustig ist allweil ein Ding, so langs a so 151

O Dania, du schönste Göttin mein, hab' erhalten, was ich begehrt Nr.81
 O du meine Schäferin, du bist meine Freud, die Schar der Sch- 195
 O Gott, jetzt ist es aus, die Not steckt schon in mir, muss 30
 O hätten nur des Armen Lebenstage nicht Trennungen, so wär bei 239
 O Jammer, o Elend, was Klagen, jetzt rücket der Franzmann herein 269
 O Kämpfer, marsch ins Feld, wo saußen die Kartaunen, wo man 37
 O lieber Vetter über mein, ersch[r]ick doch nicht an mir 109
 O ös meine Bayern, därfts net a so trachten, den Kaiser und 284
 O Passau wie warst du verlacht in deinem dummen Sinn, du hoffest 222
 O Schatz, was hab ich dir Leides getan, dass du verachtetst mich 231
 O Schmerz, o Traurigkeit, o höchstbetrübte Zeit, Menschen 11
 O stütze noch den Lebensmüden, der froh zum Grabe wankt und 238
 O Sünder fass zu Herzen, schau deinen Heiland an, wie er da hängt 322
 O Tobak berühmtermaßen, recht magnetisch Pülverlein, so an 186
 O Tod, wie kannst du so grausam sein, bist du denn nicht zu 252
 O Türk, was hast du mehr getan, wie hat dir das geschmeckt 8
 O Weibla, mach Tür auf, dein Mann kommt nach Haus, zank nicht 224

Philis so noch jung von Jahren hat oft manche ganze Nacht, ja Nr.293
 Post [potz] Plunder, lieber Bue, hast du keine Lust dazu, jetzt 217
 Potz Plunder, schlagt's Wetter, was gibts jetzt für Lümmel 2
 Potz tausend, das ist halt a Leb'n, dass so viel schlimm' Weiber 51

Potz tausend Herr Pfarrer, was fang ich denn an, wie bin ich	23
Rotgerber tu ich preisen, frisch auf du edles Blut, das Hand-	Nr.179
Sauf aus, o liebster Bruder mein, was dürstet mich so sehr	Nr.44
Schicksal, raubst du mir die Schöne, ach so ist mein Leben gar	200
Schneider-Kanter [Comptoir], siehe: Wir von Bocksgnaden...	
Schönster Engel mein Vergnügen, mein Verlangen und meine Lust	85
Schönstes Kind vor deinen Füßen lieg ich hier, wein bitterlich	148
Schönstes Linzer Mädl mit den g'kreusten Härl [Haaren], tut mir	94
Schreiner, Handwerk meisterlich, lieber Bruder lobe ich	111
Schükhsal... siehe: Schicksal...	
Seht den Blinden vor euch stehen, wie er in der größten Not	102
Sei dir Lob und Ehr, heiligste Dreifaltigkeit, jetzt und zu	150
Sich [sieh] ich einen schönen Fuhrmann fahren, den Fuhrmann	286
So han i, mein Leid, nix als lauter Verdruss, hab dutzendweis	144
So ists denn jetzunder auf einmal schon aus, es graust mir	124
So viel Augen hat der Himmel, so viel Meilen zählt die Welt	296
Soll sie wissen meine Schmerzen, wie ich mich um sie betrüb	105
Steh auf meine Seele, bereit dich zum Tod, es hat dich berufen	128
Still, still, still, die Sonne weichen will, bei Nebel und	89
Still, still, still, wer etwas hören will, wer in der Welt	142
Sünder wach auf vom Sündenschlaf, es kommt der Tag der Rechenschaft	320
Todesurteil des Kitzliwutzli... [scherzhafte Prosa]	nach Nr.219
Und abä bein Blundä das iss äbäs zvil, I ha käm gschlaffen Ein	Nr.319
Unser Knecht der Veitl ein Reiter will er werd'n	229
Vater, i bleib dir nimmermehr, i will werdn a großer Herr	Nr.168
Verhängnisvolles Leben, ist denn für mich keine Ruh, in die	138
Vivat, ihr Brüder mein, lasst Grillen Sorgen sein, füllet die	68
Von erschrecklichen Dingen will ich euch zeigen, mein Herz	100
Von Gottes Gnaden ich mich nenne Maximilian Joseph nur, der	251
Von Verdruss nicht reden will, ein Soldat muss leiden viel	283
Wär nöt in mein Bettl wohl a no gut schlafen, aber die Teuf-	Nr.218
Wäre nur Lisetchen mein, o wie glücklich könnt ich sein	36
Wann i drauf denk, müsst i lachen, dass mir möcht zerschnelln	135
Wann ich betracht die Zimmerleut, so bin ich schon voll Gall	266
Wann ich mein Stand betracht und dessen Lauf, ob ich	123
Warum ist denn so die Welt, darum weil sie ihr gefällt	33
Was braucht man auf dem Bauerndorf, was braucht man auf dem Dorf	107
Was braucht's denn das Frächteln, was braucht's denn das Fragen	6
Was fang ich an, ich lauf davon, bei dir ist nimmermehr zum Bleiben	255
Was fehlet dir mein Herz, dass du in mir so schlägest, wie	190
Was findt man denn in Steier, nichts als hohe Schöpf und große Kröpf	249
Was gibts denn schon wieder was Neues jetzt ab, hör alleweil	208
Was hast g'habt zu einem Frühstück, ein' g'bratne Enten, wo is	21
Was hat der Tabak für ein Geschmack, dass er ein'm gar so wohl	180
Was hilft die ganze Welt samt ihrem Gut und Geld, o Eitelkeit	146
Was i enk jetzt Neus will sagn, habs eh erst inne word'n, aber	227
Was ist vor der Hütten, es kommt mir schier für, ich mein ich	194
Was kann dann schöners sein, als in den grünen Wald, wo auch	206
Was kann denn auf Erden gefunden doch werden, was könnt einen	82
Was kann einen mehr ergötzen als ein schöner grüner Wald, wo	41
Was kränkst dich mein Herz, lass Kummer Sorgen fahren, schwing	290
Was wird denn jetzt mein Engel machen, wo wird mein einzigs	50
Was wollen wir singen und heben an, dem Schuster bin ich zugetan	177
Wehe ach mein betrübten Herzen, was erschrecket mich jetzund	183
Weil ihr alle versammelt seid, so will ich euch eine scharfe Predigt	305
Wenn ich Morgens früh aufsteh und zu meiner Arbeit geh, bitt	162

Wer hat's g'hört vor hundert Jahren wie's jetzt geht auf Bauern	7
Wer in den Jagen will gleich verzagen und nicht erwarten die glück-	78
Wer ist auf dieser Welt, der nicht gesteht, dass keines dem Liebes-	184
Wer mirs verbieten will, dich nicht zu lieben, dieser verbiet-	245
Wie hör i net alleweil singen so lang von den Wildpretschützen	133
Wie kommt es, dass die heutige Welt bald diesem und bald jenem	243
Wie lustig ist's in Alma, wie lustig ist's auf der Höh, da	35
Willkomm, Hänsl, kommen wir amal z'samm', zieh aus dein' Fäustling	28
Willkomm mein lieber Bader, bist gar ein gescheiter Mann	119
Willkomm mein lieber Leopold, Gott dank dir mein Haus, hab dich	40
Wir genießen die himmlischen Freuden, drum tut uns das Irdisch	160
Wir von Bocksgnaden, wohl edelgeboren Herrn... [Prosa]	nach 165
Wo aus so schnell, mein Bauersmagd, wo aus so schnell, hör nur	22
Wo soll ich mich nun wenden, ich edles Schäferskind, weil ich	241
Wohlan ihr Brüder auf zum Streit, auf blutiger Siegesfahn, wenn	273
Wohlbedachter und reiflich überlegter Aufsatz [Prosa, zu Nr.]	67
Wollten wir gehn wandern, sagt der Petterus, von dem einen zu	280
Zimmerleut sind brave Leut, die man braucht zu aller Zeit	Nr.115
Zu Nacht, wann alles schnarcht und liegt in weichen Federbetten	236

Arbeitsmaterial zum Kommentar und ergänzende Quellen aus dem Deutschen Volksliedarchiv (DVA)

Bearbeiteter Auszug aus den **Lieddateien** Holzapfel: Dort sind die abgekürzten Literaturangaben erklärt. Eintragungen über umfangreichere Lied-Typen werden hier gekürzt und sind in den *Lieddateien* vollständiger erfasst. Weggelassen wurden Hinweise, die weder für die Datierung sonstiger Überlieferung noch für den Kontext zum Stubenberger Gesängerbuch wesentlich scheinen. Besonders die Dokumentation der mündlichen Überlieferung im DVA (A-Nummern seit der Mitte des 19.Jh.) wird hier nur pauschal notiert. Für die Liedflugschriften werden nur Druckorte und Datierungen angegeben (keine Drucker). Für bearbeitete Volksballaden stehen Verweise zu den Editionen und der Kommentierung (DVldr, **Datei** „Volksballadenindex“, Holzapfel u.a.). Wenn der Liedanfang im Stubenberger Gesängerbuch nicht mit dem Norm-Abfang der *Lieddateien* übereinstimmt, ist dieser zweite Liedeingang ebenfalls **fett** gedruckt.

Abkürzungen:

Aufz. = Aufzeichnungen (aus mündlicher Überlieferung)
 Bl = „Blatt“, Signatur von Liedflugschriften im DVA
 DVA = Deutsches Volksliedarchiv, Freiburg i.Br.
 KiV = Kunstlied im Volksmund, Lied-Dokumentation des DVA
 Mappe = Lied-Dokumentation des DVA
 o.O.u.J. = bei Liedflugschriften ohne Druckort und Datierung; Aufz. dito
 VMA *Bruckmühl* = Auswahl ergänzender Hinweise aus dem Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Bruckmühl
 * = mit Melodie
 XXX = weitere Angaben fehlen

A

A B C, von alten Weibern geh, keiner Alten gib kein' Mann, da du trägst kein Ehr davon... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.54. D-Flöh, E-weh, F-Leff [Löffel], G-alte geh (und H,I,K,M.O). - Liedflugschrift o.O.u.J. – Keine Aufz. im DVA.

Ach, ach, entweicht, verliebte Gedanken, Liebe und Sehnsucht benimmt mir die Ruhe... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, Nr.34. - Liedflugschriften Steyr o.J.; um 1800 handschriftlich; von Crailsheim. Handschrift (1747/49; ...wer wird es gedenken, Sinn und Gedanken mir rauben...). – Keine Mappe im DVA.

Ach erkennt doch, liebe Herzen, man sieht und erfährt es ja... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.161 = **Ach glaubt mir doch liebe Herzen**, man singt und erfährt es ja...; scherzhafte Mittel gegen

Podagra. DVA = *Erk-Böhme Nr.1099 „Glaubt mir's doch, ihr lieben Herzen...“ [im DVA schmale Dokumentation]: von Crailsheim. Handschrift (1747/49); *Brednich-Suppan, Ebermannstädter Liederhandschrift (um 1750), 1972, Nr.6; Handschrift Baer, Straßburg 1799; Liedflugschrift, Berliner Bestand o.J.

Ach Gott wie gehts im Krieg jetzt zu, was wird für Blutvergießen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) [1809], Teil 2 Nr.297 = **Ach Gott, wie geht's im Krieg jetzt zu!** Was wird für Blut vergießet... DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke u.a.: *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.230 (Schlacht bei Regensburg **1809**; diese Zuschreibung mehrfach); *Meier, Schwaben (1855) Nr.114; Mündel (Elsass 1884) Nr.144; Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 1 (1895), S.83 f. (Türken und Husar); *Amft (Schlesien 1911) Nr.136; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.403; *Steinitz (1954/1962) Bd.1 Nr.161; *Lefftz Bd.2 (Elsass 1967) Nr.19; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.145; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.3 (1988) Nr.25; (*)Habenicht, Szimits (1997) Nr.76. - Vielfach auf Liedflugschriften um 1809, 1813, Ungarn 1863, Umdichtung 1871. - Vielfach Aufz. aus mündl. Überlieferung im DVA. – *VMA Bruckmühl*: handschriftlich BY um 1865.

Ach höchster Gott und Herr, was will ich weiter mehr als steht in deiner Gewalt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.99. Hiob, Job und sein Weib. Hinweis auf Liedflugschrift o.O.u.J.; *Joe Manser-Urs Klausner, Mit wass freuden soll man singen. Liederbüchlein der Maria Josepha Barbara Brogerin **1730**, Appenzell 1996, Nr.41 (Ach höchster Gott und Herr, was will ich weiters mehr...); *Augsburger Tafelkonfekt (1733/1746) [nicht in der Edition von 1942].

Ach höret mit Verlangen, ihr Christen jung und alt, ein Knäblein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.242 = Ach höret mit Verlangen ihr Christen jung und alt; der gute Hirte sucht sein verlorenes Schaf... Liedflugschriften Steyr 1748, Ödenburg [Sopron] 1781; Liedflugschrift Pressburg [Bratislava] 1857. - Keine Melodie dokumentiert.

Ach Hoffnung, komm eilends zurück, sage dass Doris mich wieder umarmt... Stubenberger Liederbuch (um 1800), Teil 2 Nr.31. - Im DVA keine weiteren Belege. – „**Doris**“ gehört zu den Modenamen der Schäferlyrik, von der auch Goethe um 1775 beeinflusst war: „Ich sah wie Doris bei Damöten stand...“ (Der junge Goethe in seiner Zeit, hrsg. von K.Eibl u.a. Frankfurt/M 1998, Bd.2, S.56).

Ach, ich armer Martin Luther, anstatt Käs und kühlen Wein, anstatt Würst und guter Butter, sitzt ich hier... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.221. Vgl. *Wolfgang Burgmair und Wolfgang Killermann, in: O.Holzappel u.a., Auf den Spuren der musikalischen Volkskultur im Harz, München [Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Bruckmühl] 2002, S.392-395. Spottender Wechselgesang mit Ehefrau Katharina von Bora über Luthers Vorliebe fürs Essen und seine in München [angeblich] nicht bezahlten Würste. Melodie nachempfunden nach handschriftl. Quelle Salzburg um 1731. – Keine weiteren Hinweise im DVA.

Ach könnt ich dich recht lieben, du englische Gestalt, dein Falschheit nur recht üben... niemals Ernst gewesen; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.143. - Liedflugschrift o.O.u.J.

Ach kommt, ihr Schäfer, kommt heran, ach kommt und hört mir zu... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 1 Nr.185. Jakob als Schäfer; geistliches Lied, auf Liedflugschriften Leipzig o.J. [um 1800]; Berlin o.J.

Ach liebe Christen, tut still stehn, hört doch die große Wunder an... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.96. Zeichen über der 'Sultan Stadt' (Großwardein; Christus mit Fahne und Totenkopf, Feuer aus dem Mund, Kreuz). Liedflugschrift (Himmelszeichen über Konstantinopel) o.O. 1753 (Bestand in Bern/Schweiz).

Ach liebste Christen, tut still stehn, hört was ich euch will singen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.101. Zu „Peustenfeld“ im Böhmerland gibt es Grenzstreit der Nachbarn. Der reiche Nachbar gewinnt und wird von dem Armen vor Gottes Gericht zitiert: nach dem Tod des Armen Höllenfahrt des bösen, reichen Nachbarn. - In dieser Form im DVA keine weiteren Belege.

Ach mein Gott, was hab ich getan, dass ich ein Weib genommen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.71. Das Weib hat die Hosen an. Im Dialog erbittet er ein gnädiges Urteil, doch sie schickt ihn gnadenlos zu der Hühnerleiter (Hennensteigen) zum Hüten. Im DVA Verweis u.a. auf eine Mappe der Gr VI; derzeit nicht verifizierbar [März 2003]. - Liedflugschrift „Ach mein Gott! was hab ich gethan...“ (Züricher Bestand, o.O.u.J.). – Vgl. *inhaltlich* Einzelstrophen-**Datei**, „Hühner-“, und „traurig“ (Vierzeiler Nr.2031), „Darfst nicht so traurig sein, narrischer Bua, die Welt ist kein **Hühnersteig**, Menscha [-er] (schöne Dirndl) gibts

g'nug“, mit Überlieferung in Salzburg seit um 1850 (u.a. Firmenich II [um 1850], S.722 [Salzburg]; Süß, Salzburg 1865, Nr.163,280,475; Zeitschrift für österr. Volkskunde 8 [1902], S.166 [Böhmen]; Greinz-Kapferer I, Tirol 1908, S.15; *Anderluh [Kärnten] I/5, 1969, Nr.818). Auf der **Hühnerleiter** zu landen, bedeutet demnach eine deutliche Erniedrigung und Entwürdigung des Mannes. Geläufige Sprichwörter mit der Hühnerleiter werden erst in die zweite Hälfte des 19.Jh. datiert (Röhrich).

Ach was haben wir verschuldet, wir so kleine Vögelein, dass man uns nicht mer geduldet... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.29. Über die Spatzen und die Spatzenfänger. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ach, wo soll man sich hinwenden, jetzt bei der betrübten Zeit... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.210. Über die Falschheit der Welt; Liedflugschriften o.O.u.J.; DVA = KiV **Wo soll ich mich hinwenden** jetzt bei der betrübten Zeit... (siehe: **Lieddatei**); Abdrucke u.a.: Liederbuch des deutschen Volkes, Leipzig 1843, S.62; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.1 Nr.92 (Ach, wo soll ich mich hinwenden...); (*)Habenicht, Szimits (1997) Nr.158 (Nun lasst uns Abschied nehmen...); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.190 [mit weiteren Hinweisen]. - Liedflugschriften o.O.u.J.; o.O. 1785. - Literarisches Zitat (Siebenbürgen 1956); in Gebr.liederbüchern (,1814 entstanden'). – Einzelaufz. im DVA.

Alleluia, jetzt wollen wir, der Hopfen ist erfroren, das Öchslein und das ander Tier haben Fledermäus geboren, es ist das Elend gar zu viel... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.302 [in der Handschrift datierbar 1815]. Quodlibet. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Amon [Amor] wie gehts wie stehts um mich, von allen verlassen muss bleiben in Stich... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.294. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

[**Anfang fehlt**] Auf d Nacht, wenn wir spinnen... mein Liperl; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.140. - Bisher im DVA nicht näher identifiziert.

[**Anfang fehlt**; Schneider] er setzt sich schleunig auf die Geis... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.220; siehe: Ein Schneider von sein besten Jahren nimbt Vrlaub von der welt...

[**Anfang fehlt**] Machting gut, jetzt käma kein derfragn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.216. Bisher im DVA nicht näher identifiziert.

Argos in seinem Leben hat hundert Aug' im Leib, hat doch so viel nicht gesehen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.32. Falsche Welt. - Im DVA keine weiteren Belege.

Auf auf, auf auf, denn die Morgenröt gehet schon auf, Cupido [Kopito] wird führen sein Schätzchen spazieren... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.132. – Im DVA keine weiteren Belege.

Auf auf auf auf zumb Jagen, auf auf die gruene heyd... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.88 = **Frisch auf, frisch auf**, zum Jagen auf... **Specksalat**, DVA = Gr XI b. Texte mit stark variierten Liedanfängen: Juhe! frisch auf, wen's Schießen freut... Den Sonntag, wenn ich früh aufsteh... Jetzt fängt das schöne Frühjahr an... Und als ich auf, wohl auf den Gernberg ging... Juhei frisch auf zum Schießen frei... Jetzt ist es bald Sonntag... Vielfach aus mündlicher Überlieferung in Mitteldeutschland (um 1850), Süd- und Südwestdeutschland, Österreich und der Schweiz dokumentiert. - Abgedruckt u.a.: Wann der Tag schon aufer geht... Liedflugschrift o.O.u.J. um 1800 [im DVA nur Hinweis]; Frisch auf, frisch auf, wenns Schießen freut... Liedflugschriften o.J. [Anfang 19.Jh.]; Seckendorf, Musenalmanach (1808), S.59-61 (,fliegendes Blatt', Tiroler Wildschützenlied); *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1 Nr.261 (Jetzt ist es bald Sonntag...); *Ziska-Schottky (Österreich 1819/1844), S.83; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.292; Schlossar, Steiermark (1881) Nr.181.

*Marriage, Baden (1902) Nr.157; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.31; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.212; Rudolf Wolkan, Wiener Volkslieder aus fünf Jahrhunderten, Wien 1923-1926, Bd.2 Nr.16 (nach einer Wiener Liedflugschrift 1805); *Lämmle (Schwaben 1924) Nr.39; *Kiem Pauli, Oberbayern (1934), S.94-101 f. (Juhe, frisch auf zum Schiaßn... Frisch auf, ihr Kameraden mein... Juhe, frisch auf, wems Schießn freut...); *Lefftz Bd.2 (Elsass 1967) Nr.95; *Röhrich-Brednich Bd.2 (1967) Nr.15 b; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.255, und V (1993) Nr.73; *L.Wille-H.Ludwig, Lieder aus dem Harz, Wolfenbüttel 1972, Nr.22 (Und als ich auf den Grenzberg kam...); *A.Eichenseer-W.Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz, Regensburg 1976, S.140 f.; *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 1, München

1992, S.16 f.; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.80 (Frisch auf in Wald, wems Schießen freut, und auf die Allma geht...) und Nr.80 a (varierte Mel.; Frisch auf im Wald, wems Schießen freut, und auf dem Gamsberg geht...).

Auf, auf, frisch fort zum Jagen, frisch fort in grüner Haid, es fängt schon an zu tagen, es ist die schönste Zeit... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**203**. – Im DVA keine weiteren Belege.

Auf Bayern, auf ins freie Feld und zeigt jetzt der deutschen Welt, den Säbel in der Hand... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**276**. Kriegslied gegen Wien. - Liedflugschrift o.O. 1805 (Auf! Baiern auf!...) [Einzeldruck nur mit diesem Lied]. – In Str.2 hat die **Liedflugschrift** „obend'rein“, die Handschrift „obend Rein“; die Flugschrift in Normalschrift „Parade“, die Handschrift herausgehoben „Porade“; Str.6 in der Flugschrift gesperrt „W r e d e“, in der Handschrift herausgehoben „Wrede“; Str.9 Flugschrift „im Wiener-Staat“, Handschrift „in Wiener Stadt“; Flugschrift „Max“, Handschrift durchgehend „Marx“; Str.12 Flugschrift in latein. Schrift „Courag“, Handschrift herausgehoben „Courag“; Str.14 in der Handschrift Zeilen 1 und 2 umgestellt; Str.18 die nach der Streichung korrigierte Handschrift entspricht dem Text der Flugschrift. Der Eindruck entsteht, dass in der Stubenberger Handschrift die Flugschrift abgeschrieben ist, zwar weitgehend hochdeutsch belassen, aber bewusst verändert.

Auf Martensöhne zum Gewehr, verweilet euch nicht lang, uns droht ein fürchterliches Heer, Mord, Tod und Untergang... gegen die Franzosen; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**155**. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

B

Bäurin hat Katz verlorn, weiß nit wo's ist, lauft ums Haus ummedum: Mutzel wo bist... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**166**. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Befiehl mich gar schon alle Herrn, weil wir jetzt da kommen zam [zusammen]... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**167**. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Bei uns in Tirol und im Landel ist die Weibertreu afen nit rar... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**226**; DVA = ...often... KiV (siehe: [Lieddatei](#)). Aus der komischen Oper „Der Tyroler Wastl“, erste Aufführung Wien 1796; Verf.: Emanuel Schikaneder (1751-1812) [DLL]. Komp.: Johann Jakob (Jakob) Haibel (1761-1826. Abdrucke u.a.: Auswahl der beliebtesten Arien und Gesänge zur Erhöhung des gesellschaftlichen Vergnügens, Reutlingen 1813; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.2 Nr.244; *F.F.Kohl, Echte Tiroler-Lieder, Wien 1899, Nr.9. - Liedflugschriften. - Vereinzelt Aufz. seit *Seckendorfs Handschrift (um 1808). - Vgl. O.Rommel, Aus der Frühzeit des Alt-Wiener Volkstheaters, Wien o.J., S.127 f. (Komp.: „Karl“ Haibel); zahlreiche tschechische Melodie-Parallelen.

Betracht' man das Soldatenleben, ist selbst wohl ein edler Stand... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**80**. - Im DVA keine weiteren Belege.

Bin a Salzburger Bauer bei mein' besten Jahr'n, wenn i ausfahr... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**27** = **Bin ein Salzburger Bauer** bei mein' besten Jahren... DVA = Gr XI b. Seckendorf, Musenalmanach (1808) Nr.32 „Bin a Salzburga Bua, bei mein' best'n Jahr'n...“ 8 Str., 'fliegendes Blatt' [Liedflugschrift], im DVA schmale Dokumentation: Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.698 f. [Abschrift aus Seckendorf 1808], Bd.2 (1989), S.99 [nichtssagender Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.308 (aus *Arnims Sammlung, um 1810); handschriftlich von einem Soldaten, 1858; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.203; *A.Hartmann, in: Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.65-67 (mehrere Belege seit Seckendorf 1808 und Str.varianten; angeblich in einem Weihnachtsspiel, was H. bezweifelt); Wildschützenlied aus Tirol, 1906. – Hier ist Stubenberg ein Frühbeleg und sogar, „**um 1800**“, was wohl auf jeden Fall für den Anfang der Handschrift korrekt ist, sogar der bisherige **Erstbeleg** in solcher Quellengruppe (nur die Liedflugschriften, die sich wie Stubenberg allgemein auf den Wilderer beziehen, sind vielleicht älter)!

Hinweise auf Liedflugschriften aus Steyr o.J. [1744-1772] und [um 1820/30]. Da das historische Ereignis, mit dem das Lied populär wurde, erst 1771 datiert, sind die Liedflugschriften wahrscheinlich aus der jüngeren Phase nach 1820 [für die ältere Fassung gibt es keine nachprüfbaren Belege an Liedflugschriften im DVA]. - Das jüngere Lied bezieht sich auf den „Bayerischen Hiasl“, Mathäus Klostermaier, 1771 hingerichtet. Bei Seckendorf 1808 ist der Text vom Salzburger Bauern allgemein auf

einen Wilderer bezogen und enthält eine Reihe von lustigen Elementen, z.B. wie er dem Nachbarn aus Versehen die Kuh erschießt (Str.6; so auch Stubenberger Gesängerbuch). Elemente aus den Vierzeilern: „Bin a Salzburga Baua, hobt's mi no nie kennt, hob ma oft mein Augnbram mit'n Schiessen verbrennt...“ (Str.4). - Es ist noch kein typisches, ‚alpenländisches Almlied in Mundart‘, aber die Neubewertung des Dialekts kündigt sich an.

Bist schon das versoffene Luder mein, warum kommst heut so... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.24 = Bist schon da versoffenes Luder, mein warum etc... = Liedflugschrift o.O. [Schweiz] u.J. = handschriftliche Liederbuch (um 1780) und Sammelband mit Abschriften von Liedflugschriften aus Wigoltingen/Schweiz; im DVA bisher einziger Beleg.

Bittet und betet Gott für die armen Seelen, die noch im Fegfeuer sind... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.311 [in der Handschrift datierbar nach 1815]. – Liedflugschrift o.O.u.J. [um 1900]

Bonjour Monsieur, mein Kamerad, ich glaub du bist ein Russ und was ich sich gar ein Husar... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.313 [in der Handschrift datierbar **nach 1815**]; Dialog zwischen Russe und Franzose über Napoleons Niederlagen „Punschur Musie mein Cammerad...“ – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Brüderl willst dann geistlich werden, warte doch, es ist noch Zeit, du weißt nicht, was für Beschwerden dir im Kloster zubereit'... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.172. - Im DVA keine weiteren Belege.

Buemä betrachts mir das Ding, ist heut alls schön aufputzt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.117. Ein Hochzeitslied, zeigt glückliches Landleben. – Im DVA keine weiteren Belege.

Buemä wers dreschen kann, jetzt geht das Dreschen an, gehn ma ins Nachbarhaus... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil Nr.219. - Liedflugschriften, Sammelband DVA, o.O. 1830; o.O.u.J. „Dröscherlied... Saubölz“.

Buemmä was schenkts ma wohl, wenn ich enk's sagen soll, was... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.159. Spott über den Kaplan. - Liedflugschriften o.O.u.J. (zum Teil nur Verweise). - Buebma mein, denkts nur wohl, was ich euch sagen soll, was für ein braver Mann unser Kaplan... *Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.22.

D

Das Dienäl steigt aufm Züssälbaum, juhe Züssälbaum, sie schauät wo der Tag hergäng... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.262. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Dem Kaiser den sein mir recht alle verpflichtet', dass er alls zum Besten des Bauernstands richt'... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.91. – Bezogen auf die Reformen unter Joseph II.; Schöffen und Richter werden eingesetzt, das Steueraufkommen wird neu geschätzt (Fätierung). - Im DVA keine weiteren Belege.

Der Bayrische Hiesl ein Wildschütz ist gwen, er ist ja ganz lustig... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.110. - Liedflugschriften Steyr o.J., 1831.

Der Einsiedler in den Zwiffberg, er legt sich her nach allerzweg, dem wollen wir auch eins singen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.223. – Spottlied auf den Einsiedler, der säuft. – Im DVA keine weiteren Belege.

Der Franzman tritt zum Land hinein und sagt zum Bauern mit falschem Schein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.288. – „Der Franzmann tritt ins Haus hinein, und sagt zum Wirth aus falschem Schein...“ auf Liedflugschrift o.O.u.J. (Vater Unser-Parodie „der Odenwälder und Wetterauer Bauern“); „Der Franzos, der tritt ins Haus hinein...“ (in: Deutsches Museum 5, 1855, II, S.769-771); „Wo nur der Franzmann kehret ein.“ (Köln 1704; Pröhle, Weltliche und geistliche Volkslieder, 1863, Nr.99); „Tritt der Franzos ins Haus hinein...“ Liedflugschrift „Paris“ o.J. (vgl. Rudolf Schenda, Volk ohne Buch, 1970, S.429) =

Kömmt der Soldat ins Quartier hinein... Bauern-Vater unser; DVA = Gr XI a (vgl. Gr II Vater unser-Kontrafakturen und Vater unser-Parodien); „Wenn der Soldat zum Bauern ist gungen heim...“ (angeblich auf Liedflugschrift Elsass **1610** bzw. nach dem Abdruck von 1889, im DVA nicht vorhanden); Liedflugschriften o.O. 1621 und o.O.u.J. (Emil Weller, Die Lieder des 30jähr. Krieges..., 2.Auflage Basel 1858, S.XXVI und XLVIII); „Sobald der Soldat kommt herein...“ Straubinger Bauern Vater Unser (datiert 1778; nach Liedflugschrift o.O.u.J.); „O Gott, der Soldat kam nächten heim...“ Allgemeines Bauern-Vater unser wider die unbarmherzigen Soldaten (J.Scheible, Die Fliegenden Blätter des XVI. und XVII.Jh., Stuttgart 1850, S.177 Nr.47); „So bald ein Pandur kommt herein...“ (handschriftlich Schweiz o.J.); „Sobald der Streiter tritt herein...“ (Liedflugschrift o.O.u.J.); „Wann Moscowiter kehren ein...“ (holstein. Bauern Vater unser 1713); Meier (Schwaben 1855) Nr.87. – Klage des Bauern über die Plagen der militärischen Einquartierung.

Der Kaiser ist fuchsteufelwild, weil er das Römisch Reich verspielt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**215**. – Im DVA keine weiteren Hinweise. – Das Hl. Röm. Reich deutscher Nation bestand bis **1806**.

Der Schneider Jackel von Pöcking ist ein närrischer Narr, hat gmeint, er gwinnt den Handel... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**121**. - Er will das Geld vom Dirndl bzw. vom „Mensch“ zurück. – Im DVA keine weiteren Belege.

Der Türkenkrieg fangt an, Gott wird den Kaiser leiten, sein Kriegsheer steht schon da... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**72**. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Der Wald nur alleinig auf jetziger Erd, mir sicher vor allen am besten gefällt, mein Sinn mir ermattet und gehn wir in d Ruh... der Wildschütz Bayrischer Hiasl wird gefangen; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**201**. – Im DVA keine weiteren Belege.

Die allergrößte Pein und Plag, so ein Herr Pfarrer hat... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**120** = **Die allergrößte Qual und Pein**, die oft ein Pfarrer hat, wird gmeiniglich die Köchin seyn... Pfarrerköchin; *G.Haid-Th.Hochradner, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg 1819], Wien 2000 (COMPACT, 12) Nr.36; handschriftlich Weyarn um 1800; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.236.

Die ganze Welt ist voller Dieb, das Dorf ist voller Bauern; ich habe wohl ein Mädchen lieb, allein sie mag versauern; das Rabenvieh ist nicht getreu... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**58**. - Im DVA keine weiteren Belege.

Die Hoffart unterm Bauernvolk, die nimmt jetzt überhand, man kennt kein' Wirt, kein Bürgersmann von Bauern aus dem Land... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**265**. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Die liebe Feierstunde schlägt, wie sehnt ich mich nach ihr... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**235** = **Die liebe Feierstunde schlägt**, wie sehnt ich mich nach ihr!... Tagelöhner; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Verf.: Johann Friedrich Ferdinand Schlez (1759-1839) oder Von Grolzhamer (-1786), ed. im Wiener Musenalmanach für 1786. Abdrucke u.a.: Neues Lieder-Buch für junge Leute zur Aufmunterung in Gesellschaften, Hamburg o.J. [um 1790] Nr.135; Mildheimisches Liederbuch (1815) Nr.704 (*1799 Nr.486; 1800 Nr.486; 1815 ohne Verf.angabe; G.Häntzschel nennt in der Edition des Mildheimischen Liederbuchs, 1971, als Verf. Schlez); *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.247 (datiert 1848); *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, Nr.559; *Traut, Sammlung Steiner, 1996 (Thüringen um 1790/1800) Nr.22; vgl. Meier, KiV Nr.378 b. - Sehr häufig auf Liedflugschriften Wien 1805/1807; Steyr o.J. [1806-1832]; Hamburg o.J.; o.O.u.J.; Prag o.J.; o.O. 1806,1832; zahlreich im Berliner Bestand; Delitzsch o.J.; im Straßburger Bestand; Reutlingen o.J.; Znaim o.J.; Prag 1828; mehrfach als Tonangabe (das belegt zusätzlich die Popularität). - Vielfach im DVA Aufz. aus mündlicher Überlieferung seit etwa 1800. Für die Popularität des Liedes ist das Stubenberger Gesängerbuch [hier um 1810/15] ein **Frühbeleg**.

Die Liebe heißt mich sterben, das ist ein Ohnmöglichkeit [Un-], die Liebe zu erwerben... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.**52**. – Auf Liedflugschriften „Die Lieb, die heißt mich...“ o.O.u.J.; o.O. 1784; Hirschau o.J.

Die Müller soll man ehren, sie sind ja lobenswert, niemand kann sie entbehren... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil Nr.**175**; Abdruck: Röhrich-Brednich Bd.2 (1967) Nr.30 d (nach der Stubenberger Handschrift). – Auf Liedflugschriften o.O.u.J.; Leipzig o.J. [um 1802; nur Hinweis] – Im

Stubenberger Gesängerbuch entsprechen die Lied-Nr.174 (Die Müller soll man ehren...), Nr.176 (Kommt herzu beid Frau und Mann... Bäcker), Nr.177 (Was wollen wir aber singen... Schuster), Nr.178 (Ein lustiges Leben... Schlosser) und Nr.179 (Rotgerber zu ich preisen...) auch der Reihenfolge nach der **Liedflugschrift** DVA = BI 2471, o.O.u.J. (im Berliner Bestand): „Sechs schöne neue Lieder...“ [die Nr.1 dort, „Lobt Metzger...“, wurde jedoch nicht übernommen]. Das ist kaum ein Zufall, und die Vermutung einer **Abschrift** der Handwerker-Preislieder nach dieser Vorlage liegt nahe. Weitere Belege dazu sind im DVA nicht vorhanden (auf einen Leipziger Druck im DVA ist nur ein Hinweis vorhanden); die anderen Lieder sind z.T. Einzelgänger. – Die Handschrift ist wortgleich, jedoch mit mehr oder weniger orthographischen Unterschieden (Str.2 Flugschrift „erhaben“, Handschrift „erhoben“; Str.4 „späte“: „spadt“; Str.6 „Malz bricht er zumalen“: „Malz tut er zu mahlen“). Solche Varianten können sowohl Abschreibfehler als auch bewusste Veränderungen sein.

Die Tyroler sind often so lustig und froh, sie trinken ihr Weinal... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.225 = **Tyroler sind aftn** so lustig und froh... DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Aus dem Singspiel bzw. der komischen Oper „Tyroler Wastl [Wastel]“, 1796, ed. 1798, von Johann Emanuel Schikaneder (1751-1812). Komp.: Jakob Haibel (1761-1826). Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.187; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.655; *Rölleke, Volksliederbuch (1993), S.227 (Die Tiroler sind lustig, die Tiroler sind froh, sie verkaufen ihr Bettchen und schlafen auf Stroh... 3 Str., als Kinderlied); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1101 und Meier, KiV Nr.279. - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit 1809 und umfangreiche Liedflugschriften-Überlieferung. Liedflugschriften o.O.u.J.; o.O. 1824,1828,1831; Leipzig o.J.; Steyr o.J.; Hamburg o.J. [vor 1829]; Delitzsch o.J.; Straßburger Bestand. – Eine Str. daraus „Am Sonntag ist Kirchttag, da gehn wir zum Tanz, und führt der Hansel die Nannerl, und die Gretel der Franz“ oder ähnlich = selbständig Vierzeiler Nr.1015 (siehe Einzelstrophen-**Datei**). - Siehe auch, wohl aus KiV entwickelt, Vierzeiler „Tiroler sind lustig, Tiroler sind froh, sie verkaufen ihre Federn und schlafen auf Stroh“ und ähnlich = Vierzeiler Nr.2017 [weitere Hinweise in der Einzelstrophen-**Datei**]. – Offenbar ist das ein sehr erfolgreicher Theaterschlager der Zeit, der hier relativ aktuell aufgeschrieben worden ist (**Frühbeleg**); das Stubenberger Gesängerbuch ist ein Frühbeleg für die Popularität des Liedes.

Die Wagner muss man haben, wohl in der ganzen Welt, man kann sie nicht entraten... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.112. Liedflugschriften o.O.u.J. [um 1800]. Handwerkerlob; nicht näher identifiziert.

Die Welt hat sich ziemlich vermehrt, fast alle Leut haben sich verkehrt, und wer mit Politisch kann leben... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.309 [in der Handschrift datierbar nach 1815]. – Im DVA bisher nicht näher identifiziert.

Du kleiner, du gumpädä Bue, i bitt di, geh lass mir beim Waschen ein Ruh... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.95. - Im DVA keine weiteren Belege.

E

Eh unser Herr in Garten ging, da stellt er ein' Mahlzeit an... Gefangennahme Christi, parodiert; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.268. – Keine weiteren Belege im DVA.

Ein Bauer sein bei dieser Zeit ist denat mein Eid a Hartigkeit... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.182. – Eine z.T. parodistische Bauernklage; die Bauernn ‚plagen sich mit dem Bierkrug‘, haben Eheprobleme usw. – Im DVA keine weiteren Belege.

Ein haderlump Bin ich genandt: ein handels-Man ganz wohl Bekandt: ein man von rären wahren [raren Waren]: die weiber werdens erfahren... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.60. - Bisher im DVA nicht näher identifiziert; keine Aufz. - Bayerische Geschichte im Lied, CD Historische Volkslieder II, 2004, Nr.4. - Vereinzelt Liedflugschriften zum Thema mit ähnlichen Textelementen: „Der Hadersammler bin ich ja...“ (Leipzig: Solbrig, um 1802); „Ich bin ein Kauf- und Handelsmann, das sieht man mir an Federn an...“ mit dem Refrain „Hader Lump, Lump, Lump!...“ und den beiden Str. ‚auf Lumpen Schreibpapier‘ und ‚Jungfern, bringt Hemdchen her, mit einem Floh‘ (Halle o.J. [Anfang 19.Jh.]). - In der Str.9 der Stubenberger Aufz.: ...gute Zeitung hört man gern..., das ist die Neue Zeitung (Zeitungslied), die Liedflugschrift, die vom Kolporteur ausgesungen, nicht nur zum Lesen verkauft wird. - Der Refrain „Lump, Lump, Lump...“ auch in: KiV „Ich bin der große Ökonom...“ – „Hadern“, Textil-Lumpen und Stoffreste, wurden für die Papierherstellung gesammelt.

Ein Lämmchen trank vom frischen, aus einem kühlen Bach, da kam... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. 173 = **Ein Lämmlein trank vom Frischen** an einem kühlen Bach... Wolf und Lamm; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Verf.: Miehl (?) (XXX) [keine Daten; nicht in: DLL Deutsches Literatur Lexikon], 1784. Abdrucke: Algier, Universal-Liederbuch (1841) Nr.398; Mündel (Elsass 1884) Nr.256; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.633 (angeblich von Miehl, 1784); *Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.135 („Verf. Miehl 1784“); Lefftz (Elsass) Bd.1 (1966) Nr.43; *H.Steinmetz-A.Griebel, Oberthereser Liederbuch [1813; frühes 19.Jh.], Walkershofen 1985, S.25,47,158; *Traut, Sammlung Steiner, 1996 (Thüringen um 1790/1800) Nr.10 (Mel. nach Böhme, Ende 18.Jh.); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.26; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.324 [Verf. nicht im Register genannt] und Meier, KiV Nr.74.

Vielfach in Jugendschriften und Kinderbüchern gedruckt und bis um 1840 gesungen. Zitiert in Andreas Zaupser, „Nachlese zum bairischen und oberpfälzischen Idiotikon“, München 1789 [Mundartlexikon; im Vorwort]. - Häufig auf Liedflugschriften, u.a. um 1800; Leipzig o.J.; Berliner Bestand und Berlin o.J. [um 1830]; Reutlingen o.J.; o.O.u.J.; mehrfach als Tonangabe. - Mehrfach in mündlicher Überlieferung im DVA, Aufz. seit um 1813, Thüringen (1839), Hessen (1839), Lothringen (1830), Schweiz (1820) u.ö. - In Liedform nach einer Reimfabel gedichtet, auf die Antike (Äsop) zurückgehend und „Naboth“ [Stubenberg: „Raboth“] im Alten Testament (Nabots Weinberg).

Ein Liedlein zu singen, ein Liedlein ein Neu's, von einem Wildpretschützen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.129. Von dem „Tiroler Franzl“, „Maierfränzl“, der als Wildschütz bei Radstadt gegen 12 „Jäger“ [ironisch in Anführungsstriche gesetzt!] erfolgreich ist; sechs erschießt er, sechs flüchten) = **Ein Liedchen zu singen**, das ist uns keine Schand... Wildschütz; DVA = *Erk-Böhme Nr.1467 [DVA schmale Dokumentation]: Einige Aufz. aus versch. Liedlandschaften. - *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.62 f. (An einem Sonntagmorgen recht zeitli in da Fruah...); Ein Liedlein zu singen, ist uns keine Schand, von einen Wildschützen, ist überall bekannt... *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.184 [mit weiteren Hinweisen; wohl nach 1854]. – „...vom Bayrischen Matthiesel“ Liedflugschriften o.O.u.J.; Steyr o.J. [1806-1832; „Der bairische Hiasel“; Bayrischer Hiasl].

Ein lustiges Leben der Schlosser mir gefällt, das Handwerk zu treiben hab ich mir erwählt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.178. - Liedflugschriften o.O.u.J.; Leipzig o.J. [um 1802; nur Hinweis]

Ein preußischer Husar fiel in Franzosen Hände, als das Napoleon sah, frug er ihn ganz behende.... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.79 [ab Str.2, zweite Hälfte; Anfang fehlt, hier nach dem gängigen Normanfäng eingefügt]; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke: *Ludwig Erk, Der alte Fritz im Volksliede, Berlin 1851, Nr.9; F.W.von Dittfurth, Die historischen Volkslieder des siebenjährigen Krieges, Berlin 1871, Nr.XXX; Johann Hinrich Wichern, Unsere Lieder, Hamburg 1877, Nr.105; (*)Erk-Böhme Nr.1318 [keine eigene DVA-Mappe] (nach Liedflugschrift von 1758; Mel.: Kein besser Leben... *Erk-Böhme Nr.1319); *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.168; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.4.

A.Elschenbroich, Aufklärung und Empfindsamkeit. Deutsche Literatur im 18.Jh., München o.J., S.268 f. und Anmerkung S.747 („unbekannter Dichter“, Verweis auf Liedflugschrift 1748); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.116; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.335 und Meier, KiV Nr.392. - Liedflugschriften o.O.u.J. (um 1806; Ein englischer Husar...); Hannover um 1810; Berlin o.J.; Leipzig o.J.; Wien 1829 (Von Wurmser ein Husar fiel in...). – Im DVA *Notenblatt ohne Text (um 1780/1790) und zahlreiche Aufz. seit Schweiz (um 1800/1810). - „Von Wurms war ein Husar, der fiel in Preußen Hände...“; bezieht sich auf den Feldherrn von Wurmser, handschriftlich 1792/1793. Umgesungen „In Worms war ein Husar, der fiel in Napoleons Hände...“ *Quellmalz (Südtirol) Bd.1 (1968) Nr.52, und einige Aufz. seit Nordrhein-Westfalen (1842). - *VMA Bruckmühl*: Liedflugschrift o.O.u.J. „Von Wurmser ein Husar...“

Beispiel für den Umgang mündlicher Überlieferung mit historischen ‚Wahrheit‘ (siehe **Datei** Textinterpretationen). – Siehe auch **Lieddatei** „Als nun die Stadt Mantua von der Nation belagert war...“ (1796/97). - Dagobert Siegmund, Graf von **Wurmser** (Straßburg 1724-1797 Wien), ist österreichischer Feldmarschall. Er zeichnet sich im Siebenjährigen Krieg aus, geht aber in österreichischen Diensten und wird 1763 Generalmajor. Er befehligt ein Korps im Bayerischen Erbfolgekrieg, hat 1793 den österreichischen Oberbefehl am Oberrhein (französische Revolutionskriege). Nach mehreren Siegen muss er das geschwächte österreichische Heer jedoch zurückziehen und wird 1794 abgerufen. Er übernimmt 1795 erneut den Oberbefehl und schlägt die Franzosen u.a. bei Mannheim. 1796 rückt er gegen Mantua vor, wo er, seinerseits belagert, 1797 gegenüber Bonaparte [Napoleon] kapitulieren muss.

Ein Schneider von sein besten Jahren nimbt Vrlaub von der welt... Spottlied auf die Schneider; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.220 [Anfang fehlt ...] er setzt sich schleunig auf die Geis... – Sonst keine Belege im DVA.

Eines ist's, was ich begehrt, wenn ich nur ein Papäl wär, Frauenzimmer groß und klein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.20. - Von Craillsheim. Handschrift (1747/49); vgl. Kopp, Liedersammlungen (1906), S.213. – Keine weiteren Belege im DVA.

Eitel ist alles Gut und Geld, vergänglich alles auf der Welt, alles muss allhier vergehn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.321 [in der Handschrift datierbar nach 1815]. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Erbarmt euch der edlen Schneider, erbarmt euch diesen armen Gesindl... flick für uns/ behüt uns der Bock/ der Bock sei euch gnädig... Fürbitten-Parodie und Gebetsparodie, Schneider-Spott; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.253. – Nicht näher identifiziert.

Erlaub mir schönste Sennerin, so bleib i heut bei dir, weil... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.260 = Erlaub mir schöne Sennderin (!) heute Nacht zu sein bei dir... DVA = Gr XI b Erlaub' mir, schöne Sennerin... *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.155; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.121; *Mautner (Salzkammergut 1918), S.177; G.Jungbauer, Volksdichtung aus dem Böhmerwalde, Prag 1908, Nr.320; *Anderluh (Kärnten) V (1933) Nr.57; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.41. - Liedflugschriften in Österreich (Steyr vor 1832; Linz-Urfahr); Ungarisch-Altenburg o.J.; o.O. 1832. – Wenige Aufz. im DVA seit handschriftlich um 1831. – *VMA Bruckmühl*: Liedflugschriften Steyr o.J.; Linz-Urfahr o.J. [1861-1894]

Erstlich nimmt man Liebesgedanken... [Prosa; Rezept] Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, nach Nr.147. – Kein Lied; nicht näher identifiziert.

Es finsters wölkhäl herein: ich glaub es wird ein rengäl drin sein... [Wolke, Regen...]: die alten Männer sollen leben, auf den Feiertag kommt alles zusammen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.69 = Es geht ein dunckels Wölklein herein, mich dunckt es werd ein Regelein sein... vgl. Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 10 (1961), S.10: Liedflugschrift Linz, 1630 ‚Geselle will vom braun Anneli eingelassen werden‘; DVA = *Erk-Böhme Nr.769 b (Es geht ein dunkle Wolken 'rein, mich deuchts es werd ein Regen sein...); *Werlin (1646); vgl. *Schmeltzel 1544 (...ich sorg es muss geregnet sein) = *Erk-Böhme Nr.769 (Fassung Nr.769 a mit drei Str.; Str.1 „Ich waß wol, wenns gut wandern is...“ Mähren vor 1840).

Bezieht sich allgemeiner Meinung nach auf die Angst vor dem Krieg, nämlich im 30jährigen Krieg. - In der Linzer Flugschrift von 1630 aber ist von dem Abschied allgemein die Rede (Handwerksburschenfassung); im Stubenberger Gesängerbuch umgeschrieben auf die Männer, die sich nach einem ‚Brief aus Wien... schöne Menscher‘ nehmen sollen. - Abdrucke: Alois John-Sebastian Grüner, Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer, 1825 für J.W. von Goethe niedergeschrieben, Prag 1901, Nr.19 (Es schleicht a trübes Wölkel herein...); *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1 Nr.225; *Eitner, Lied (1876/80) Nr.67 und Nr.182; *Böhme, Altdeutsches Liederbuch (1877) Nr.207; - Germanistische Interpretation von Albrecht Goes, in: A.G., Dichter und Gedicht, Frankfurt/Main 1966/1983, S.46-51.

Es geht ein Bettelmandl von Ungarn herauf, es geht dem Edelmann... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.267 (Es geth en Betlmändl von Ungern herauff...) = Es bettelt sich ein Bettelmann aus Ungerland heraus, er kam zu einer schönen Jungfrau ins Haus... Volksballade von „Bettelmann und Edelfrau“; Holzapfel, Volksballadenbuch (2000), S.34; **Datei Volksballadenindex I 5 [mit weiteren Hinweisen]**. - Wunderhorn Bd.1 (1806), S.396; Erk-Böhme Nr.139; *Anderluh (Kärnten) II/1 (1966) Nr.43; *Habenicht, Kopp (1993) Nr.3. - Liedflugschriften o.O.u.J. (Es reist ein Bettelmann aus Ungarn heraus...)

Es geht jetzt gegen die Lichtmesszeit, die Bauernknecht sind frisch... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.10. - Im DVA keine weiteren Belege.

Es ging ein Mädchen grasen, ja grasen in den Klee, es ging ihr... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.316 [in der Handschrift datierbar nach 1815] = Es wollt ein Mädchen grasen, wollt grasen im grünen Klee... *Briegleb (um 1830), 1984, Nr.54. – DVA = DVldr Nr.149, Volksballade von „Graserin und Reiter“ = **Datei Volksballadeindex D 14 [mit weiteren Hinweisen]**; Wunderhorn-Rölleke, Bd.9/2, S.59;

Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.24,63 und 64; Ankenbrand, Franken (1915) Nr.36 (Allerschönste, Allerschönste, was redet man von Dir?...); *Anderluh (Kärnten) II/1 (1966) Nr.32. - Die Verführung einer „Graserin“, eines Mädchens, das Futtergras schneidet, ist ein verbreitetes literarisches Motiv seit dem Mittelalter; verbunden mit den Assoziationen von der Annäherung „im kühlen Tau“ u.ä. nennt es Dieter Kühn ein „landwirtschaftlich-sexuelles Doppelspiel“ (D.Kühn, Ich Wolkenstein, Frankfurt/Main 1988, S.207).

Es hat ein Bauer ein Töchterlein, sie meint sie wil die schönste sein; sie kann waschen und backen... Schneider, Schuhknecht, Müllerjunge usw. werben vergeblich um Annelein. Der frische, brave Soldat aber bekommt sie: Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.70. Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert. – Vgl. **anderes** Lied: Es hatt' ein Bauer ein Töchterlein, die soll das schönste im Lande sein... Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Nr.9; Volksballade von der „Elfjährigen Markgräfin“ (**Datei Volksballadenindex** E 6): DVA = DVldr Nr.53 [**mit weiteren Hinweisen**]; Holzapfel, Volksballadenbuch (2000), S.88. - Es hatt' ein Bauer ein Töchterlein, mit Namen hieß es Annelein... Seckendorf, Musenalmanach (1808), S.23-25 (Von der jungen Markgräfin; „mündlich aus Schwaben“); Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.669 f. [Abschrift aus Seckendorf 1808], Bd.2 (1989), S.94 [Kommentar], im Bd.3 keine eigene Melodie (Es hatt' ein Herr ein Töchterlein...); Wunderhorn Bd.2 (1808), S.250.

Es hat si ja wahrli mein Gabäl, i weiß schon mehr nöt abstelln, schau, hast ghört, bei mir hats ä Habäl... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.258. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Es hat sich beim Schwembauern jetzt eilends zugetragen und es hat ein Gspäß abgeben... der Bua reißt im Eifer beim Fensterln den Fensterstock heraus; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.270 = Jetzt hat mir mein Dirndl ein Briefl zug'schrieben... Lied vom „Fensterstockhiasl“; DVA = Gr I; angeblicher Verfasser: Ferdinand Joly (1765-1823) [? Angabe des Verf. bei: Schmidkunz, 1938, S.357; siehe jedoch unten!]. Abdrucke: Süß (Salzburg 1865), S.358 f.; Schlossar (Steiermark 1881), S.346; Georg Wirsing, Sing' ma' oan's, Alpenlieder, München o.J. [um 1900], Nr.22 (Z'nachst hat mir mei Dirndl a Briafal zua g'schrieb'n...); *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.105 (Steiermark); *Marriage (Baden 1902) Nr.199; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.375 (Mein Schatz hat mir geschrieben...); *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.263 f. (1895, sehr verbreitet); *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.192; *Kutscher (Soldatenlied 1917), S.149 f.

*Jungbauer, Böhmerwald Bd.1 (1930) Nr.54; *Schmidkunz (1938), S.354-357; Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.195 (1876; „Was hot sich da neulich beim Duandl zutrogn...“ 1857 „Der verliebte Schweizer“, im elsäss. Dialekt in den 1850er Jahren umgeschrieben); *Jonas Köpf, Suppinger Liederbuch, Stuttgart 1953, Nr.55; Röhrich-Brednich Bd.2 (1967) Nr.59 b; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.236; *Cesar Bresgen, Der Scholi. Liederbuch, Wien 1984, S.44-46 (F.Joly zugeschrieben; Znachst hat ma mei Deandl a Briafel geschriebn: warum i denn bei der Nacht gar nimmer kimm...; demnach zwischen 1810 und 1820 entstanden; Hinweis nach Schmidkunz 1938); *Münchner Liederbogen Nr.12, München o.J., Lied Nr.79 (Verf.schaft von Joly ist eine „Mär“; „...ist nicht zu belegen.“); *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.87-89 (Znagst hat ma mei Diandl a Briafei zuagschribm...).

Zahlreiche Aufz. im DVA seit Hessen (1841; Was hat sich halts neues beim Tändel zutrag'n...; Es hat mir ein Mäd'el ein Briefel geschrieben...), Württemberg (Mei Schatz hat mir g'schrieb'n...), Elsass (Es hat mir mein Tundeli einen Brief geschrieben...), Steiermark (Hiaz hot mir mei Dirndal...) und öfter. - Liedflugschriften Steyr o.J. [nach 1832] (Jetzt hat mir mein Dirndl...); o.O.u.J. [erste Hälfte 19.Jh.] (Was hat sich denn neulich beim Dendel zugetragen...). – Weitere Aufz. „Z'nagst...“ im *VMA Bruckmühl* (aus Salzburg: Nacht hat mir mein Dindl... o.J.). – In der Form im Stubenberger Gesängerbuch scheint das ein Einzelbeleg zu sein, gleichzeitig der **Erstbeleg** überhaupt für diesen Liedtyp, datierbar mit der Handschrift nach 1809 bis um 1814 (damit wahrscheinlich vor Joly; allerdings im Stubenberger Gesängerbuch nicht in der später verbreiteten Fassung „Jetzt hat mir mein Dirndl ein Briefl zug'schrieben...“).

Es ist ja kein Cratur [Kreatur] auf Erden, die nicht zur Lieb' erschaffen ist... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.158 = Es ist kein Kreatur auf Erden, die nicht zur Lieb' erschaffen ist... DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke: Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.688 f. [Abschrift aus Seckendorfs Musenalmanach 1808; Es ist fürwahr kein' Kreatur...], Bd.2 (1989), S.97 [Kommentar: „Im DVA kein Gegenstück vorhanden.“ Das ist absolut falsch!], (*)Bd.3 (1987), S.296 (Melodie nach Seckendorf [!], vor 1808); *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.114; *Erk-Böhme Nr.520 (nach [*]Seckendorf „Es ist fürwahr kein' Kreatur...“, angeblich nach einer Liedflugschrift aus Bayern, und Liedflugschrift vor 1800); Müller (Erzgebirge 1891), S.66; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 13 (1907), S.150-153 (Bukowina);

*Thierer, Heimatsang (Schwaben 1913) Nr.19; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2 (1982) Nr.1. - Liedflugschriften o.O.u.J.; Steyr o.J. [um 1806-1832]; Wien 1827 und 1829. – Mehrere Aufz. im DVA: u.a. Bayern (um 1800), Württemberg (um 1806). - *VMA Bruckmühl*: Liedflugschrift Steyr o.J.

Es ist wahr, ich muss bekennen, dass du liebenswürdig bist... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.106. DVA: Hinweis auf Aufz. im steiermärkischen Landesarchiv, datiert 1757; vgl. J.Kelemina, in: Zeitschrift für Bücherfreunde 11 (1907/08), S.XXX [?].

Es kunt ja nichts Lustigers sein auf der Welt, als ledig und frei sein, gesund und brav Geld... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.209. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Es sprach seufzend und voll Jammer einst das Eisen zu dem Hammer, warum schlägst du mich so hart... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.233. – Handschriftlich um 1813 (handschriftliches Liederbuch der Staatsbibl. Bamberg, Msc. misc. 139/1, Lied-Nr.17, 4 Str.).

Es war Damon, ein Hirt... siehe: Es ware daman...

Es ward erzählt, dass zwo Ratten einst eine Nuss gef... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 zu Nr.68. – Kein Lied.

Es ware daman: ein hirt von Zärtlichkeiten: der sich die gloris, zu seiner lieb erwelt: er war Bey Cleon, in dienst schon lange Zeiten... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.13 = Es ware Damon ein Hirt von Zärtlichkeiten, da er die Cloris zu seiner Liebesten wählt, er war bey Zelon in Diensten lange Zeiten... Schäfer-Aria; Liedflugschrift (DVA= BI 2119) o.O. 1777; bisher einzige Quelle neben dem Stubenberger. Der Vergleich zeigt, dass beide Texte (unabhängig voneinander) bereits Veränderungen in mündlicher Überlieferung durchgemacht haben. Flugschrift Str.2 „da er den Durchtrieb der Göttin war bewußt“... „suchte die nichts bemerkte Spuhren“; Str.3 „Die Schäferin erkannte des Damons seine Kähle“ (!)...; Str.4 „dir sein ganzes Wesen schenkt“... „mein gerings vergehen“ usw.

Es wahren drey handwerkhs gesellen, und einer war darinnen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.43 = Es waren drei Handwerksgesellen, die täten sich was erzählen... Volksballade „Schwatzhafter Junggeselle“ bzw. „Plauderhafter Knabe“; Holzapfel, Volksballadenbuch (2000), S.332; DVA = DVldr Nr.139; **Datei Volksballadenindex** L 13 [mit weiteren Hinweisen]. - Pinck, Volkslieder von Goethe im Elsaß gesammelt [1771] (1932), S.111 (Es waren drey Junggesellen, sie thäten was sie wöllen...); Strobach, Volkslieder gesammelt von Goethe [1771] (1982), S.63 f.; *Zupfgeigenhansl (1913), S.220 f.; *Rölleke, Volksliederbuch (1993), S.232.

Es will sich fast allgemach zeigen, als wenn Gott erzürnet wär, ach tu dich doch zu uns neigen... geistliches Lied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.149. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Es wird schon Zeit zum Schlafen gehn, Bue hast ein Schneid, kannst nacha gehn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.298 (vgl. das literarische Motiv der „unmöglichen Dinge“, Aufgaben, die unerfüllbar sind, hier umformuliert als Wunschtraum, einem anderen Gesellschaftsstand anzugehören; 119 zweizeilige Str.). – Keine weiteren Hinweise im DVA; bisher sind nur einzelne Strophen [Vierzeiler] daraus identifizierbar: Str.3 „Dirndel bist stolz...“ (siehe Einzelstrophen-*Datei* „stolz“, verbreitet); Str.117 „Der Hansl und die Resl...“ (siehe Einzelstrophen-*Datei* „kreuzbrav“).

Es wolt guet jeger jagen, ein hund und ein hirsch und ein reh... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.42 = Es wollt ein Jägerlein jagen, drei Stunden vor dem Tagen... Volksballade „Verschlafener Jäger“ (**Datei Volksballadenindex** D 36) [mit weiteren Hinweisen]: DVA = DVldr Nr.152; Wunderhorn Bd.1 (1806), S.292 (Es wollt ein Jäger jagen ein Hirschlein oder ein Reh...; nach Nicolai 1777); Seckendorf, Musenalmanach (1808), S.27-29 (Es jagt ein Jäger ein wildes Schwein... nach einem ‚fliegenden Blatt aus Bayern‘); Meinert (1817) Nr.100 (Dos soulld' sen a Jeger joge...); Ditzfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.30-31; Erk-Böhme Nr.1438-1440; Ankenbrand, Franken (1915) Nr.30 (... dreiviertel Stund' vor Tagen...; mit weiteren Hinweisen); N.Richter, Das epische Volkslied in Franken um 1900, Diss. Würzburg 1973, Nr.76; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.143; Holzapfel, Volksballadenbuch (2000), S.401; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.435. - In Gebr.liederbüchern häufig verkürzt und verändert: *Der Turm [Jugendbewegung], 5.Auflage 1962, Nr.339 a.

Es wollt ein Schneider wandern am Montag in der Früh, begegnet... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.47 = Es wollt ein Schneider wandern im Sommer in der Fruh, begegnet ihm der Teufel

gleich, hat weder Strümpf noch Schuh... *Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.88, dort der Frühbeleg eines verbreiteten Schwankliedes; Blümml, Gaele 1777 (1912); DVA = *Erk-Böhme Nr.1637 (Es wollt ein Schneider wandern am Montag in der Fruh... 1840/50 und Verweis auf Wunderhorn Bd.2, 1808) mit einigen Aufzeichnungen aus mündlicher Überlieferung im 19. und 20.Jh. - Liedflugschrift o.O.u.J.

Weitere Abdrucke und Belege: Wunderhorn Bd.2 (1808), S.366 (nach Liedflugschrift); Köln (1826); *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840); Simrock (1851) Nr.289; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.318; Oskar Schade, Deutsche Handwerkerlieder, Leipzig 1865, S.270-272; *Lothringischer Liederhort (1908) Nr.125 (Luxemburg); *Blümml, Gaele 1777, Nr.49; *Zupfgeigenhansl [Wandervogel], 11.Auflage 1913, S.223 (Quellenangabe „1777“ [Gaele]); W.Werckmeister, Wandervogel Liederborn für die deutsche Jugend, 2.Auflage Halle 1914, S.267 f.; Pinck, Weisen (Lothringen) Bd.3 (1933), S.411; *Röhrich-Brednich Bd.2 (1967) Nr.29 a; *Strobach (1984) Nr.98; *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl] Balladen, Moritaten und gesungene Geschichten 2, München 1990, S.4 f.; *Rölleke, Volksliederbuch (1993), S.230 f.

Es wollt gut Jäger jagen... siehe: Es wolt guet jeger jagen...

Essen und trinkhen und anders guets lebm: hat mir mein Vatter zum heyrathguet gebm... Trinklied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.303 [mit den vorangehenden Liedern in der Handschrift 1815 datierbar]; handschriftlich bereits um 1650 (vgl. Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 14, 1965, S.16 ff.); vgl. E.Moser-Rath, „Volkstümliches Liedgut in berocken Predigtwerken“, in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 8 (1959), S.52-73. - Keine Mappe im DVA; keine Aufz.

F

Fahret hin, fahret hin, schlägt die Grillen aus den Sinn, Bruder mein, schenk frisch ein, lasst uns lustig sein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.26 = Fahret hin, fahret hin, Grillen geht mir aus dem Sinn... Jägerlied, über die Jagd; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Melodie ‚soll französischen Ursprungs sein‘. Abdrucke und Nachweise: Gräter, Bragur (1794); Seckendorf, Musenalmanach (1808), S.65-67 („Fahret hin! Fahret hin, schlägt die Grillen aus den Sinn, Bruder mein...“ nach einem „fliegenden Blatt“ [Liedflugschrift]); Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.703 f. [Abschrift aus Seckendorf 1808], Bd.2 (1989), S.100 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.316 (aus: Büsching-von der Hagen 1807); Deutsche Lieder für Jung und Alt, Berlin 1818; Wolff, Braga (1820); erwähnt für 1828 in den Aufz. über Kaspar Hauser als Lied, das ihn besonders ansprach; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1 Nr.218; Simrock (1851) Nr.258.

*Erk-Böhme Nr.1457 (Verweis auf ein Fragment von 1711= DVA E 72 aus Hoffmann von Fallerslebens Besitz „Sa sa sa, trallala, he mon coeur courage, schlag im Wind, was sich findt...“, und Liedflugschriften 1786 bis 1805= *Büsching-von der Hagen 1807); *Wolfram (Hessen 1894) Nr.323; *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.35; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.442 und Meier, KiV Nr.420. Häufig in Gebrauchsliederbüchern seit 1818. – Einige Aufz. im DVA seit dem Wunderhorn-Material 1806 und Schweiz 1782. - Liedflugschriften Hamburg o.J.; o.O.u.J. [um 1780/1790]; Berlin o.J.; o.O. 1790.

Fliegt fliegt ihr Grillen, macht mir kein Pein, lasst mich im... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.291 = Fliedt, fliegt ihr Grillen, machet mir doch keine Pein, lasst mich im Stillen geruhig sein... Zufriedenheit, Hoffnung aufs Glück; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Handschriftlich 1769 (Fliegt fliegt ihr grillen...). - Liedflugschriften o.O.u.J. [um 1800]; Leipzig o.J. - Kopp, Liedsammlungen (1906) Nr.191 [mit weiteren Nachweisen aus dem 18.Jh.].

Freu dich mein Herz, denk an kein' Schmerz, leb' und lass' leben in Freuden... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.86. - Liedflugschrift o.O.u.J.; *Augsburger Tafelkonfekt (1733/46) II, Nr.13; Aufz. handschriftlich 18.Jh.; F.W.Frh. von Ditfurth, Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18.Jh., Nördlingen 1872, Nr.246 (nach „alter Handschrift“); *Ostracher Liederhandschrift (Schwaben um 1750) Nr.8 (vgl. *Kurt Rattay, Die Ostracher Liederhandschrift..., Halle 1911, S.57 f.). – Keine Mappe im DVA.

Frisch auf, edles Soldatenblut, erweist euren tapferen Mut, wann euch der Feind angreifen will... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.234. – F.W.von Ditfurth, Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18.Jh., 1872, Nr.142 (nach Liedflugschrift o.O.u.J.); Liedflugschriften o.O.u.J., „gedruckt in der Caserne“. – Keine Mappe im DVA; keine Aufz.

G

Geh du mein Jackl, lass dir was sagen, sitz ein wenig her zu mir... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.152. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Geh her her, mein Hiesl, i muss dir was sagen, was sich heundt Nacht hat recht seltsam zutragen... Hirten auf dem Feld; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.318 [nach 1815]. – Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert.

Geh her mein Burgel und lass dir sagen, geh her und tu's nôt leugnen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.18. - Im DVA keine weiteren Belege.

Geh't's meine Buamä und schüttelt enk zam, heut gehn ma zum Menschern all sammt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.232. - Liedflugschriften Steyr o.J. [1751] oder o.J. [1772-1790 und 1804-1837].

Gen Alma geh i auffi, weil's Wetter is so schean, und nôt von wegen der Senderin [Sennerin] und nôt wegen der Küh... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.14 (Gehn almä gehn i auffi: weil s wöttä is so sche...) mit 7 Str. (Str.4 ‚Am Montag ackern...‘; Str.5 ‚Kuh nicht mager... Schwager‘ [gehört zu Vierzeiler Nr.1809; siehe **Einzelstrophen-Datei** ‚Schwager‘: ‚Wenn der Hafer im Kasten liegt, sind die Ross' nicht mager...‘]; Str.6 ‚Im Zillertal, im Pinzgau große Kröpf‘; Str.7 ‚Im Zillertal, im Pinzgau große Käs‘. = Auf d' Alma geh i aufe, es brummelt schon der Stier... DVA = *Erk-Böhme (1894) Nr.1483 (‚altes, verbreitetes Alpenlied, wohl aus Tirol‘). ‚Gen Alma geh i auffi, weils Wetter is so schön...‘: Seckendorf, Musenalmanach (1808), S.36 f. Nr.12 (Tiroler Sennenlied, fliegendes Blatt aus Bayern) [vgl. Erk-Böhme, Str.2]; Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.680 [Abschrift aus Seckendorf 1808], Bd.2 (1989), S.95 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.288 (Gen Alma geh i ausi...).

Liedflugschriften „Auf die Alm gehn wir aufi...“ (Hamburger Bestand o.J.) und: „Auf die Albe geh ich aussen (!), weil das Wetter ist so schön, und nicht von wegen der Sönnnerin und nicht von wegen der Gab, auf die Albe geh ich aus, weil ich die Sönnnerin gern hab...“ 6 Str., DVA BI 2463 [wichtige Liedflugschrift!], o.O. (Berliner Bestand), 1786. Hochdeutscher Text mit versuchter Dialektschreibung zur komischen Wirkung (Str.5): „Im Kullerthal und Bintzgerthal, da macht man große Käß ein Theil als wie die Kacheloffen, ein Theil noch größer auch; schönsten Dindel (!) wand mich lieben willst, so lieb ich dich halt auch.“ - Bei Seckendorf 1808 ‚gelehrte‘ Mundart: (Str.4) „Am Monta diema ackern, am Erchta diema egn, am Mikta diema ärn, an Waiza eini giötn...“ Man vermeint mit den Wochentagsnamen förmlich den Wörterbuch-Fachmann zu hören.

Im DVA schmale Dokumentation mit der jüngeren Überlieferung: handschriftlich 1836; Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840); *H[erzog] M[ax], Oberbayerische Volkslieder, München 1846, S.17 (3 Str.)= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.26; *ST (1849: Auf d' Alm gema aufi, weils Wetter is so schön... o.J. Auf die Olma gehn mas aufi...); *F.F.Kohl, Echte Tiroler-Lieder, Wien o.J. [1889] Nr.60; *F.F.Kohl, Das Alpbacher Almlied [...], in: Das deutsche Volkslied 5 (1903), S.63,97,136,152 (Auf d' Alma geh i aufe... Mundart); *F.F.Kohl-J.Reiter, Echte Tiroler-Lieder, Bd.1, Leipzig 1913, Nr.32; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Almlieder Nr.11 und 12 (und Anmerkung zu Nr.11).

Das Lied scheint die Umarbeitung eines älteren, mit Dialekt komisch wirkenden Textes zu sein und ein Ergebnis bewusster, neu und positiv wertender Mundart-Umdichtung nach 1800, eine ‚gelehrte Erfindung‘ (O.Holzapfel). – Vgl. *Gerlinde Haid-Thomas Hochradner, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Wien 2000 (COMPACT 12) Nr.49/3 (mit umfangreicher Anmerkung, auch zur Mel.). Es gibt aber dort keinen neuen Beleg vor diesem aus Salzburg von 1819 [!], also nicht „um 1800“ wie im Anfang des Stubenberger Gesängerbuchs. Der Text hier, datierbar im Anfang der Handschrift 1796 bis um 1800, scheint mir ein wichtiger **Frühbeleg** für die Neubewertung der Mundart zu sein.

Gerettet durch der Vorsicht Güte, hab' ich ein kleines Kind gesehn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.314 [in der Handschrift datierbar nach 1815]; Pudel als Lebensretter, Pudel-Lied; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke: *Amft (Schlesien 1911) Nr.45; Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.168; vgl. N.Richter, Das epische Volkslied in Franken um 1900, Diss. Würzburg 1973, Nr.24. - Zahlreiche Liedflugschriften Berlin o.J.; Wien 1812 (der Schiffbruch auf der Reise, Dankbarkeit eines Pudels, zweiter

bzw. dritter Teil [!] des beliebten Pudel-Lieds vom Verf. aus den Schriften Kotzebues; der Gelehrte, der Selbstmord begehen will, wird zweimal wider Willen vom Pudel aus dem Wasser gerettet...); Steyr 1814 (erster Teil des Pudel-Liedes: dreijähriges Kind vom Pudel gerettet); o.O. 1821; „Petersburg“ [fiktiv] 1827; o.O. 1832; Budapest 1856. – Zahlreiche Aufz. im DVA seit Hamburg um 1840, Schlesien 1840/41); *zur Drehorgel o.J.; *Zuccalmaglio um 1840. – *VMA Bruckmühl*: Liedflugschriften Steyr 1814 und o.J.; o.O. [„Petersburg“] u.J.; vgl. „Ein Jüngling vom belebtem Geiste...“ Pudel, Ton ebenfalls: Menschen schaudert nicht zurücke... Liedflugschrift Steyr 1815.

Glaubet nicht ihr falschen Augen, dass ich euch noch werde taugen, ob ich schon verlassen bin... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **171**. – Im DVA keine weiteren Belege.

Gleich und gleich gesellt sich gern, gleiche Brüder, gleiche Kappen, merket das ihr lieben Herrn... Hochzeitslied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **67** (dazu vorangestellt eine umfangreiche Prosa „Wohlbedachter und reiflich überlegter Aufsatz oder Heirats-Contract...: Kommt geschwind ihr Hochzeitgäste, man wird euch aufs allerbeste...“, ein parodierter Heiratskontrakt). - Im DVA dazu keine weiteren Belege.

Gott grüßt Bruder Veitl, wie schaust so traurig aus, was ist der denn geschehen... Kaplan droht in der Predigt mit der Hölle; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **211**. – Im DVA keine weiteren Belege.

Gott wie lange muss ich darben, ewig glücklich sind die nun, die vor mir in Frieden starben... Stubenberger Gesängerbuch, Teil 2 (um 1800) Nr. **237** (dieser Text datierbar um 1813 [?] = Gott, wie lange muss ich darben! Ewig glücklich sind nur die... Lied des Bettlers; DVA = KiV (siehe: [Lieddatei](#)). Verf.: Christian Friedrich Daniel Schubart (1739-1791), 1776. Abdruck: Liederbuch für Freunde des Gesangs, Ulm 1790, S.180-182. - Handschriftlich 1788 (Liederbuch Johann Georg Wogau; vgl. J.Dittmar, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 27/28, 1982/83, S.144 Nr.47) und 1852.

Grüß di Gott mein lieber Heiß, sag mir was gibts denn mehr Neu's... einquartierte Franzosen hausen übel; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **264**. – Im DVA keine weiteren Belege.

Grüß enk Gott meine Herrn, i bin wieder da, ich hab a neus Liedl, gehts kembts ma hüpsch na... Ponopärtl, Spottlied auf Napoleon I., 1815; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **300** [damit ist dieser Teil der Handschrift datierbar mit 1815]. – Im DVA bisher nicht näher identifiziert.

Guten Abend, Herr Pfarrer, mein, schlafen doch nicht, bei der Köchin sein Fenster ist die ganze Nacht kein Fried... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **257**. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Guten Morgen, lieber Schmied, du tust mir gefallen, bald es Morgen viere schlägt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **113**. – Liedflugschriften o.O.u.J. [um 1800]

Guter Mond, du gehst so stille in den Abendwolken hin, bist so... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **240**; DVA = KiV (siehe: [Lieddatei](#)). Nachdichtung von Karl Wilhelm Ferdinand Enslin (1819-1875), 1850, nach einem älteren Liebeslied von vor 1800 (um 1780); auch andere Verf. angegeben. Abdrucke: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.468 (Melodie 18.Jh.); *Rölleke, Volksliederbuch (1993), S.180; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.519 und Meier, KiV Nr.427. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1813. - Sehr häufig auf Liedflugschriften o.O.u.J.; Wien 1805; Hamburg, 1807; Ratibor 1808; Hannover um 1810; o.O. um 1825/28; 1836; handschriftl. (1812; um 1813); sehr häufig als Tonangabe (zuerst handschriftl. 1697 [! „Guter Mond“; es gibt jedoch kein anderes älteres Lied mit diesem Anfang]). - *VMA Bruckmühl*: Liedflugschrift Waldenburg: Witzsch, o.J. [zweite Hälfte 19.Jh.];.

H

Halloh, halloh, das Gewehr von der Wand, es gilt, es gilt das Vaterland... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **275**. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Hannchen! wo bleibst denn du so lange, du böses Kind, das sag du mir... Ein Traum, Mutter- Tochter; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, Nr. **170**; Liedflugschriften o.O.u.J. [auch: Steyr?]; Hamburg: Brauer, o.J. [vor 1829]; siehe: Wo warst du, Hannchen, also lange? Kind, warum bleibst du nicht bei mir?... DVA = KiV (siehe: [Lieddatei](#)); Nachweis: Meier, KiV Nr.563. – Hinweis auf Liedflugschrift Leipzig: Solbrig,

1802 (Zensurliste; Wo bleibst du, Hannchen denn so lange, du loses Kind, das sage mir...) und o.O.u.J.; Berlin o.J. [insgesamt 1828 bis 1855]

He lustig wohlauf jetzt leb ich content, bin nimmer der Bändl... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.287 = He lustig, Courage! Jetzt leb ich content, bin nicht mehr der Bändel- und Zwirren-Agent... Der Weiber-Doktor; vgl. *Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.20 [keine unmittelbaren Parallelen]. - He lustig wohlauf jetzt leb ich content... Liedflugschrift o.O.u.J.

Herr Doktor, i bitt' enk, mei gebt's mir ein' Rat, was mit meiner Gesundheit... Mann mit vielen Krankheiten; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.75; handschriftlich Anfang 19.Jh. [„um 1813“; Liederbuch in der Staatsbibl. Bamberg].

Herr Ponopart [Bonapart'] wollte auf Reisen geh'n; adie [Ade]! Und wieder die Länder am Rhein einmal seh'n; Juhe!... Napoleon Bonaparte und Marschall Vorwärts; Stubenberger Gesängerbuch, Teil 2 (um 1805) Nr.301; Liedflugschriften o.O.u.J.; Berlin o.J.

Herziger Schatz, schneeweißer Fratz, o du holdseligs Kind, sie, wie mein Herzal brinnt.../ wann du findst, Sauluder herzigs Kind.../ ich offerier, liebs Trampeltier.../ in meinem Schild dein ganz verschmutztes Bild.../ Rosen sein Heu, Saublumen streu... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.57; parodiert der Form und dem Inhalt nach mit seinen gehäuften Paarreimen (Echo-Effekt) eine kunstvolle Lyrikform, die seit der Renaissance bis in die Barockzeit hinein populär war. – Zum Lied keine weiteren Hinweise im DVA.

Heut muss ich enk ja nu was Neues erzähl'n, was die lutherischen Bauern vom Kaiser haben wollten... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.61. - Im DVA keine weiteren Belege.

Hier sitz ich armer Samson, bloß, mein Stärk' ist benommen der Dalila untreu Schoß... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.145. Geistliches Lied im (weltlichen) Teil 2; einzige Parallele (bisher im DVA) zusammen mit dem in der Handschrift folgenden Lied „Was hilft die ganze Welt...“ eine Liedflugschrift Augsburg o.J. [vor 1744]. Außer in der Sprache (Stubenberger Beleg in Mundart) geringfügige Abweichungen im Text.

Himmel, sind dann dies Crabaten [Kroaten], kommen schon zu uns herein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.181. Loblied auf Maria Theresia, gegen den französischen ‚Übermut‘. – Im DVA keine weiteren Belege.

Himmel, was soll das bedeuten, ich befinde mich nicht wohl... Schwangeres Mädchen, beim Abmarsch der Franzosen sich „übelbefindendes“ Mädchen; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.272; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Liedflugschriften o.O.u.J.; Leipzig o.J. [1802; auf einer Zensurliste], vgl. Tarnóí, Verbotene Lieder... (1983), S.260 f. und 262 f.; Berlin o.J. [um 1820/30]; mehrfach als Tonangabe. Liedflugschriften auch: Was soll dieses doch bedeuten... - Einzelaufz. Elsass (1790), Wunderhorn-Material.

Hinaus aus dem Zelt, ins offene Feld, das Vaterland ruft seine Söhne zum Streit... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.274. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Hör Mornau und Jourdan, steht das Lied der Deutschen an, welch... Jourdan, 1798 = Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.256 = Hör Moreau und Jordan, seht das Lied der Deutschen an... Wie die Franzosen in Deutschland hausten (1792); DVA = *Erk-Böhme Nr.356 „Ihr Franzosen geht nach Haus...“ (1813) [weitere Hinweise in der **Lieddatei**]. Liedflugschriften aus Eger (Böhmen) o.J.; o.O.u.J.

Höre Capito [Cupido], loß hör das Klagen, höre die Seufzer, höre die Plagen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.292. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Hört ihr Christen mit Verlangen etwas Neues ohne Graus: wie die eitle Welt tut prangen... Faust, Doktor Faust; Stubenberger Gesängerbuch [um 1800] Teil 2 Nr.93; DVA = Erk-Böhme Nr.220, **Datei** **Volksballadenindex** F 5 [mit weiteren Hinweisen]; Holzapfel, Volksballadenbuch (2000), S.59. – Ein Literarisches Lied, überliefert vor allem auf Liedflugschriften seit dem Ende des 18.Jh., u.a. datierbar 1790; Steyr: Wimmer/ Greis, o.J.; Köln o.J.; o.O.u.J. - Faust verschreibt sich dem Teufel (Mephisto), lebt zu Straßburg und in Regensburg... Mephisto soll ihm Christus am Kreuz abmalen (und der Teufel malt ein authentisches Portrait von Christus und beweist damit die Existenz des Herrn, den er eigentlich verneinen möchte)... Faust bekehrt sich nicht mehr und kommt in die Hölle. - Überlieferung als Lied im 19.Jh. – Vgl. J.Meier und *W.Wiora, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 6 (1938), S.1-31; L.Röhrich, in: Handbuch des Volksliedes Bd.1 (1973), S.136-138; „Faust“, in: Enzyklopädie des Märchens, Bd.4, 1984, Sp.905-926; vgl.

Glaser, Kärntner Volksballade (1975), S.167-185 (Lost auf, ihr Christen, tut wohl betrachten... aus einem Faust-Spiel; mit Kommentar; S.174-176 Vergleich mit der Fassung aus dem Stubenberger Gesängerbuch, zu dem der Kärntner Beleg angeblich „in direkter Beziehung“ steht).

Hört ihr lieben Christenleut, gar traurig ich euch melde heut, was sich da hat begeben... „zu Püsska in Pöheim“ [Böhmen]; schwangere Tochter schlägt den Vater und wird deswegen hingerichtet; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.202. – Im DVA keine weiteren Hinweise; keine Liedflugschrift.

Hört wie die Wachtel im Treide dort schlägt, wollte Gott, käm... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.153 = Höret die Wachtel, im Getreide sie schlägt, wollte Gott, wollte Gott... Wachtelschlag; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Verf. unbekannt. Komp.: Louise Reichardt (1779-1826), um 1817, und andere. Abdrucke: Wunderhorn Bd.1 (1806), S.159 f. (angeblich nach einer Liedflugschrift, Wien um 1780-90); *Erks Deutscher Liederschatz (1928) Nr.481 (Hört, wie die Wachtel im Grünen schön schlägt... nach „Wunderhorn“; Komp.: L.Reichardt); Emil Soffé, Das Raigener Liederbuch [Mähren 1745], Brünn 1909, S.6 f.; *Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.81; mit ähnlicher Melodie in der *Ostracher Liederhandschrift (Schwaben um 1750) Nr.12; Liederhandschrift Trier (Köln 1744), vgl. Kopp, in: Hessische Blätter für Volkskunde 3 (1904), S.43-47 mit Varianten und Nachweisen; Rastatter Liederhandschrift (Baden 1769); *Corona Schröter, Fünf und Zwanzig Lieder, Weimar 1786, Nr.XXIV. - Mehrfach in Gebr.liederbüchern (1847 u.ö.). - Flugschriften o.O.u.J. - Aufz. im DVA seit 1780, mit Mel. in Franken 1816. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1840.

Hoffärtiges Weibsbild, was führst du in deinem Sinn, meinst denn dein Stolzieren bringt dir einen Gewinn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.196. – Im DVA keine weiteren Belege.

I

I ka mir nix schlechters nöt denka als was von an Bauern jetzt is... Bauer und Bettelmann; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.312 [nach 1815]. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich armer Trinker widersage allen bösen Weibern... Prosa-Parodie eines Glaubensbekenntnisses (Credo); Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, nach Nr.147. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich bin ein bayrischer Soldat und kämpfe für den Vater Max... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.279. - Im DVA keine weiteren Belege. „Max“= (?) Kurfürst Max Emanuel von Bayern, Thronbesteigung 1715.

Ich bin ein Mannsbild von Natur, das gibt der Augenschein, ich... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.15 = DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke: H.Steinmetz-O.Holzapfel, Langensendelbacher Liederbuch [Franken, 19.Jh.], Langensendelbach 1987, S.162 f.; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.222 [mit weiteren Hinweisen]. - Aufz. seit um 1750. - Zahlreich auf Liedflugschriften seit Anfang 19.Jh.: Steyr o.J.; Berlin o.J.; Reutlingen o.J.; o.O.u.J.; mehrfach als Tonangabe. - Vgl. Gegenstück auf Liedflugschriften Reutlingen: Fleischhauer, o.J.; o.O.u.J. „Ich bin ein Weibsbild von Natur, an Keuschheit zart und reine...“

Ich bin halt a Bauer, wie muss ich denn machen, dass ich dö Stadtmodi recht nachmacha kann... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.188; Spottlied auf die städtische Mode bzw. auf den dummen Bauern (in Mundart); *G.Haid-Th.Hochradner, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg 1819], Wien 2000 (COMPA,12) Nr.41;; Liedflugschriften [nicht im DVA] Wien 1804,1816; Algier, Universal-Liederbuch (1841) Nr.719; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.214. - Aufz. handschriftlich 1855 und 1861. - Keine Liedtypenmappe im DVA.

Ich bin mir schon satt gnug g'reist, hab gesehen fremde Länder... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.247. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich bin mit meinem Glück zufrieden, das mir der Himmel hat beschieden... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.191; Sperontes (1743) [vgl. Johann Sigismund Scholze, Singende Muse an der Pleisse, Leipzig 1736]; Rastatter Liederhandschrift (Baden 1769); Liedflugschriften o.O.u.J.; *Sperontes, Singende Muse an der Pleisse, hrsg. von E.Buhle-H.J.Moser (1958), S.160. - Siehe auch (**Lieddatei**): Zufriedenheit ist mein Vergnügen, das andre lass ich alles liegen... gleicher Liedtyp mit Aufz. von 1768; wahrscheinlich über

Liedflugschriften verbreitet: zahlreiche Belege aus mündlicher Überlieferung. Noch bei Bender, Baden 1902, sehr populär; Verfasser und Herkunft unbekannt; Melodien seit ca. 1815 [umfangreiche Überlieferung].

Abdrucke u.a.: Deutsche Volkslieder, Zwickau 1847, S.47 f.; Meier, Schwaben (1855) Nr.147; Mündel (Elsass 1884) Nr.248; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.408; *Erk-Böhme Nr.1804; Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.288 („Ich bin mit meinem Glück zufrieden...“); *Bender (Baden 1902) Nr.171; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.102; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.59, *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.143; *Schremmer (Schlesien 1912) Nr.200; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.259; *Thierer, Heimatsang (Schwaben 1913) Nr.62; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.182; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.89; Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.121,635; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.1 (1974) Nr.93; *Briegleb (um 1830), 1984, Nr.107; (*)Habenicht, Szimits (1997) Nr.72; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1339 und Meier, KiV Nr.565.

Ich bin und bleib ä so, ich lass mich gwiss nicht malen, was... Zufriedenheit mit sich selbst; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.77. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich geh oder ich steh und sitz ich im größten Flammenschwitz... Liebeslied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.289. - Keine weiteren Belege im DVA.

Ich gib dir einen gri grä Groschen, i scheid dir auf dein gi gä gallig ist mein Vatersmann... ‚derbes Lied‘; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.156. - Keine weiteren Belege im DVA.

Ich grüß euch Apotheker, ich will euch etwas sagen, ich möcht... Hausmittel gegen die Trunkenheit der Frau; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.261. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich hab ein kleines Hüttchen nur, steht fest auf einer Wiesenflur... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.315 [in der Handschrift datierbar nach 1815]; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Verf.: Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803), 1775, ed.: Iris 3 (1775). Komp.: Johann Friedrich Reichardt (1752-1814). Abdrucke: Mildheimisches Liederbuch (1799) Nr.248 und (1815) Nr.352, *Melodien [!] zu dem Mildheimischen Liederbuche..., Gotha 1817, Nr.352; J.W.L.Gleim's sämtliche Werke, hrsg. von Wilhelm Körte, Bd.7, Halberstadt 1813, S.5 f. (5 Str.), vgl. S.26 f.; Walter (1841) Nr.20,191; *Erk-Böhme Nr.516 (um 1780 entstanden nach Gleims Vorlage von 1775; Mel. auch für „Steh ich in finst'rer Mitternacht...“ seit 1830); Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.89; *John (sächs. Erzgebirge 1909) Nr.101; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.107; Wustmann (1922), S.240; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.607; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.173; Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2 (1982) Nr.199 (1843).

*O.Holzapfel, Volkslieder und Volksweisen aus dem Schwarzwald. Sammlung Julius Maier 1840-1848 [...], Freiburg i.Br. 1986, S.15; A.Elschenbroich, Aufklärung und Empfindsamkeit. Deutsche Literatur im 18.Jh., München o.J., S.125 f. und Anmerkung S.734 (Gleims Text); *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.250 [mit weiteren Hinweisen]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.628 [mit weiteren Hinweisen] und Meier, KiV Nr.158. - In Gebr.liederbüchern seit 1791. - Liedflugschriften Steyr (1814); Berlin o.J.; o.O.u.J. [um 1820]; Hamburg o.J.; Prag 1828; Wien 1829/o.J.; Budapest 1839; *o.O.u.J. (Oldenburger Bestand: ...auf einer düstern Flur). - Aufz. seit um 1800. – *VMA Bruckmühl*: Liedflugschrift Waldenburg [zweite Hälfte 19.Jh.]

Ich hör' ein' wunderliche Stimm', Guckuck, so viel im Echo ich vernimm'... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.104; Jägerlied, Der geschossene Kuckuck; DVA = Gr XI b; Abdrucke: Nicolai (1777/78) = Bothe (1804) = Wunderhorn Bd.1 (1806), S.311; Sänger- und Musikantenzeitung 2 (1959), S.74 (Bei der schönsten Sommerszeit, guggu...). - Liedflugschriften o.O.u.J., o.O. 1757 (vgl. Alemannia 12, 1882, S.72), 1811. – Erwähnt im Tagebuch des J.J.Hebel (nach 1753). – Einzel Aufz. (19.Jh.).

Ich kann ja nichts Bessers finden auf der weit und breiten Welt... Straßenräuberlied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.213. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich kann mi nöt derkenna jezunder in der Welt, wer soll in Himmel kemma... Gottlosigkeit der Welt; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.271. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich lebe ganz vergnügt, auf keine Weis' betrübt, weil's um das... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **84**; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdruck: Bergliederbüchlein [1700], ed. E. Mincoff-Marriage, Leipzig 1936, Nr. 24 (Ich lebe recht vergnügt...; auch handschriftl. 1733, Verweis auf Rothmann, Lustiger Poete, 1711); Zitat bei Christian Reuter, 1695 „Ich lebe recht vergnügt...“; handschriftl. o.O. (1750) und in der Schweiz (um 1800/10). - Liedflugschriften o.O.u.J [um 1800/1806]. - Vgl. Parodie als Lied einer Nonne „Ich lebe ganz vergnügt, auf keine Weis verliebt...“ in: Raigener Liederbuch (1745); Rastatter Liederhandschrift (1769).

Ich lieb', was mich erfreut, ich bind mich nicht an eine, ob... liebt ein Dutzend; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **83**; Rastatter Liederhandschrift (Baden 1769; Ich lieb was mich erfreut, ich binde mich an keine...), vgl. Jahrbuch für Volksliedforschung 13 (1968), S.39. Sonst keine Hinweise im DVA.

Ich weiß nicht, derf ich mehr trauen meinen Michel meinen Knecht... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. **250** = Ich weiß nicht, ob ich trauen darf, Michel, meinem großen Knecht... DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke: Liebesrosen (1747); *Büsching-von der Hagen (1807) Nr.125; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1 Nr.130; Meier, Schwaben (1855) Nr.188; *Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.14 [mit weiteren Hinweisen]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.672 [mit weiteren Hinweisen] und Meier, KiV Nr.456. In Gebr.liederbüchern seit ca. 1800. – Einige Aufz. seit 1810. - Von Crailsheim. Handschrift (1747/49); *Ostracher Liederhandschrift (um 1750); Liederhandschrift Gaele (1777). - Liedflugschriften Leipzig o.J. [1802, Zensurliste; vgl. Tarnói, Verbotene Lieder..., 1983, S.157-162]; Halle o.J.; Hamburg o.J.; o.O.u.J.

Ich weiß nicht, wie es kommt, dass die Weiber werden so schlimm... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **25**. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich will enk eins singen, ein Liedlein ein neus, von Adam und Eva und vom Paradeis... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **308** [in der Handschrift datierbar nach 1815]. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich will euch ein Liedlein singen, ihr Christen nehmt in acht... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **97**; 12 Personen auf dem Richtplatz zu Stockerau/ Stokhenau hingerichtet, Joseph Mayr. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ich wollt, dass ich im Himmel wär, wenn man schon sagen soll, die Leute reden hin und her... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **92**; von Crailsheim. Handschrift (1747/49) Nr.313 = Kopp, Studentenlied (1899), S.256; *Ostracher Liederhandschrift (um 1750) Nr.20 = Kurt Rattay, Die Ostracher Liederhandschrift..., Halle 1911, S.38 f.; Rastatter Liederhandschrift (Baden 1769). - Im DVA keine Mappe; keine Aufz.

Ihr Brüder allzusammen, was höret man von Kriegesflammen, von dem großen Admiral... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **66**; bezieht sich auf den Spanischen Erbfolgekrieg 1701-1714. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ihr Christen hört, wie Gott der Herr uns väterlich lässt warnen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. **189**; Gregorius; Weissagung eines Kindes von Olmütz, Liedflugschrift Augsburg 1798 (vgl. F.Burckhardt, Die Schweiz. Emigration 1798-1801, Diss. Basel 1908, S.142-146).

Ihr Eltern, tut jetzt stille stehn, habt acht, was ich tu singen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. **164**; ungehorsame Bäckertochter aus Brüssel wird vom Teufel geholt; DVA = Gr I [erzählende Lieder, Balladen]; mehrere Liedflugschriften o.O.u.J.; Wunderhorn-Rölleke Bd.9/3, Anhang S.882 f. (Abschrift im Wunderhorn-Material); Pinck, Weisen (Lothringen) Bd.3 (1933), S.328 f. - Einzelaufz. (um 1862). – Nicht in der *Datei* „Volksballadenindex“.

Ihr Herren nehmet wohl in Acht, was ich aus Frankreich mitgebracht... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. **116**; Spottlied auf die neue Mode. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Ihr Lieben kommt herbei, hört an ein wunderwürdiges Neu, was sich hat zugetragen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. **205**; ein Mädchen lehnt den Freier ab und wird deshalb vor dem Altar vom Bräutigam erschossen, ein anderer ersticht den Bräutigam... einige Tote. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Ihr seid schön, ihr blauen Augen, die ihr das Gesichte ziert... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.56 = Ihr seid schön, ihr blauen Augen, so das Angesichte ziert... DVA = KiV (siehe: [Lieddatei](#)). Abdruck: Kopp, Studentenlied (1899), S.283 Nr.29 (handschriftl. im Anhang eines Exemplars von Sperontes' „Singender Muse...“ von 1736). - Rastatter Liederbuch (1769). - Liedflugschriften Reutlingen o.J.; o.O.u.J. (Ihr seid wohl wert blaue Augen, dass ihr das Gesichte ziert...). - Einzelaufz. im Wunderhorn-Material (um 1810) und 1827; Tagebuch J.J.Hebel (nach 1753); niederländisch.

Ihr verfluchte Zungen redet, gebt der Lügen noch zu viel, ob... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.9. - Im DVA Hinweis auf eine Liedflugschrift um 1800 (Ihr verfluchte Zungen schwätzet, ja schwätzet lügend eitel noch so viel...).

Ihren Hirten zu erwarten schlich sich Phyllis in den Garten... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.154; DVA = KiV (siehe: [Lieddatei](#)). Abdrucke: *Kretschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1 Nr.170; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.149 (Ihren Schäfer zu erwarten... zweiter Text: Ihren Liebsten zu erwarten schlich sich Hannchen in den Garten...); *Kaiserliederbuch (1915) Nr.550 (Dichter unbekannt, 1771); Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.38 (Ihren Schäfer...); Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.187; vgl. Meier, KiV Nr.467 und Hoffmann-Prahl Nr.690 a [mit weiteren Hinweisen]. - In Gebr.liederbüchern und Kommersbüchern seit 1843. - Liedflugschriften o.O.u.J. (Straßburger Bestand); Steyr o.J. [1745-1769]; Prag 1795; Berlin o.J.; Leipzig o.J. [um 1802]; Hamburg 1807 (Ihren Schäfer zu erwarten...; auch o.O. 1790 und Delitzsch o.J.); Reutlingen o.J.; Tonangaben. – Auch: Ihren Liebsten zu erwarten... Liedflugschriften Hamburg o.J. [vor 1829]; Delitzsch o.J.; o.O. 1828. – Aufz. um 1814-20 (Ihren Hirten... Hannchen); als Soldatenlied (1845); 1839 (Ihren Schäfer... Doris), 1852 (Ihren Liebsten...), Russlanddeutsche (Hannchen schlich sich in den Garten...).

Im [in...] Wirtshaus ist lustig, gibts lustige Leut, gibt Jebl a guts... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.130. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

In der Zeit da ging der Herr hinaus in das Holz... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2, nach Nr.147; Parodie eines geistl. Textes im Anschluss an Matthäus 12. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

In Trauren und Unruh bring ich mein Leben zu, weil mich die Leut... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.246 = DVA = KiV (siehe: [Lieddatei](#)). Abdrucke: Liebes Rosen (1747); O.L.B.Wolff, Halle der Völker, 1837 = *Briegleb (um 1830), 1984, Nr.39 (In Sorgen ohne Ruh...); *Hoffmann-Richter (Schlesien 1842) Nr.162; Simrock (1851) Nr.145; Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.93 (Ich wollt ich läg und schliefe zehntausend Klafter tief...); Mündel (Elsass 1884) Nr.85 (Ich wollt...); Becker (Rheinland 1892) Nr.79; *Erk-Böhme Nr.706 (Verweis auf Liedflugschriften 1747,1750-1820) und Nr.707 (Ich wollt, ich läg und schliefe viel tausend Klafter tief...) [ursprünglich wahrscheinlich getrennte Lieder aber in der Überlieferung mit vielen Überschneidungen; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.215.

Bender (Baden 1902) Nr.29 (Ich wollt' ich lieg und schliefe...); vgl. A.Kopp, in: Hessische Blätter für Volkskunde Bd.5 (1906), S.8-11 (Liebesrosen 1747); *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.182; W.Busch, Ut öler Welt, München 1910, S.152; Dunger-Reuschel (Vogtland, Sachsen 1915), S.57 f.; *Lämmle (Schwaben 1924) Nr.56 (Lebt jemand...); *Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.50 [mit weiteren Hinweisen]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.739 und Meier, KiV Nr.478. - Liedflugschriften Berlin o.J. [um 1820/30]; Schweiz um 1800; Köln o.J. – Aufz. seit 1840.

In Ungarland zu Großwardein, was neulich da geschehen sei... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 1 Nr.163 = In Ungerland zu Großwardein, was einmal da geschehn sey... 33 Str. Liedflugschrift ohne Angaben [ca. 1790/1820?]. Ähnlicher Druck (32 Str.) in Steyr, Oberösterreich, und ein anderer Druck, vielleicht schon 1780. Weitere Drucke z.B. aus Lothringen und im Berliner Bestand. – Als Legendenballade von der Kommandantentochter von Großwardein ([Datei Volksballadenindex](#) O 19) [mit weiteren Hinweisen] weit verbreitet. Frühe Belege im Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) und Abdruck im Wunderhorn Bd.1 (1806), S.64 „Der Commandant zu Groswardeyn...“ (dort angeblich nach einer Liedflugschrift aus Köln, aber stark überarbeitet). - *VMA Bruckmühl*: Liedflugschrift Linz-Urfahr: Kraußlich, o.J. [1861-1894] „Was in Ungarn zu Großwardein...“

Mündliche Tradierung des 19.Jh., gedruckt in u.a.: Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.1 Nr.87 = Holzapfel, Volksballadenbuch (2000), S.347 (In Ungarland, zu Großwardein, soll neulich was geschehen sein... 26 Str.); Erk-Böhme Nr.2129 (Textvariante; Verweis auf Liedflugschrift „Der Commandant von Großwardein...“ nach Wunderhorn); Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.510-515, Bd.2 (1989),

S.69 [im Kommentar steht irreführend „im DVA kein Beleg vorhanden“], (*)Bd.3 (1987), S.188 (Zu Ungarland in groß Woradein...); *Röhrich-Brednich Bd.1 (1965) Nr.58 (Im Ungarland... [mit weiteren Hinweisen]); *J.Künzig, Legendenlieder aus mündl. Überlieferung (Schallplatte 1971); *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.235; vgl. Moser, Verkündigung durch Volksgesang (1981), S.449-452 usw.; slawische und ungarische Parallelen.

In Wirtshaus ist lustig... siehe: Im Wirtshaus...

Ist das der Einsiedler Zwifflberg, er geht daher nach aller Zwerch... trinkfester Einsiedler; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.259. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Ist dein Herz nicht zu erweichen, o du hartes Herze du, du siehst... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.192. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Ist denn die Henn' mehr als der Hahn, ist denn das Weib mehr als der Mann... [er] muss schliefen [schlüpfen] in die Hennersteigen [Hühnersteig]; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.103; Streit um ‚böses Weib‘, die vorlaute Henne gehört auf den Bratspieß, das entspr. Weib schlägt man [Mann] mit dem ‚Ochsenziemer‘ und ‚auf die Goschen‘. Dann muss der Mann nicht mehr schlüpfen ‚in die Hennersteigen‘ (Refrain). - Liedflugschriften o.O.u.J. (ein ‚Rat für die Verheirateten‘); Berlin o.J. [1820-1860]

Vgl. inhaltlich „Einzelstrophen-*Datei*“ unter „Hühner-“; Du Häuter, du Blüeter [armer Teufel], du Hennsteighüeter, du armer Bue, gehst 'n Hennsteign zue. - Gr VII b Sammelmappe „Hühner-“ = Vierzeiler Nr.904. - KÄ. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.517; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.240, vgl. Sp.34 [gleicher Str.anfang]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.506; Hörmann (Alpen 1894) Nr.905. - Vgl. inhaltlich „Ach mein Gott, was hab ich getan, dass ich ein Weib genommen...“ im Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.71. Das Weib hat die Hosen an. Im Dialog erbittet er ein gnädiges Urteil, doch sie schickt ihn gnadenlos zu der Hühnerleiter (Hennersteigen) zum Hüten. Im DVA Verweis u.a. auf eine Mappe der Gr VI; derzeit nicht verifizierbar [März 2003]. - Liedflugschrift „Ach mein Gott! was hab ich gethan...“ (Züricher Bestand, o.O.u.J.). – Vgl. *inhaltlich* auch Einzelstrophen-*Datei*, „traurig“ (Vierzeiler Nr.2031), „Darfst nicht so traurig sein, narrischer Bua, die Welt ist kein **Hühnersteig**, Menscha [-er] (schöne Dirndl) gibts g'nug“, mit Überlieferung in Salzburg seit um 1850. Auf der **Hühnerleiter** zu landen, bedeutet demnach eine deutliche Erniedrigung und Entwürdigung des Mannes. Geläufige Sprichwörter mit der Hühnerleiter werden erst in die zweite Hälfte des 19.Jh. datiert (Röhrich).

Ist mein Eid kein bessers Leben als der edle Bauernstand... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.134. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

J

Ja wahrlich, ja wahrlich, zu Grund geht die Welt, so kann es ja nimmer lang dauern... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.1. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ja wenn ich betrachte das Leben so sich in Feldern und Wäldern tut geben... Jägerei; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.285. - Im DVA keine weiteren Belege.

Ja wenn ich betrachte die eitle Welt, wie sie mit Falschheit ist bestellt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.118. - Im DVA keine weiteren Belege.

Jetzt kommt die schönste Zeit, die schönste Frühlingszeit, wo sich alls lustig macht allhier auf grüner Heid... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.19. - Im DVA keine weiteren Belege.

Jetzt nimmt mein Leben bald ein End, ich fühle Todesschritte... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.230; Schinderhannes; Röhrich-Brednich Bd.1 (1965) Nr.65 a-c (Liedflugschrift 1803 ‚Abschiedslied des Johannes Bückler‘; Im Odenheimer Thal, wo man nach Kreuznach gehet... Liedflugschrift 1803 [mit weiteren Hinweisen, auch zu anderen Schinderhannes-Liedern; siehe Literatur dort]). - Vgl. Steinitz Bd.1 (1954), S.108. - Liedflugschrift Mainz 1803; DVA = Gr I. – Vgl. *Datei* „Volksballadenindex“: F 36 Schinderhannes [historisches Lied]: ‚Ich‘ (Johannes Büchelein, Bückler, Herr Hannes [Johann Bückler, 1783, hingerichtet in Mainz 1803]) formuliere mein Testament; verzeih mir: ich raubte des Nächsten Gut, ich

kommandierte [die Räuberschar], doch ich war menschlich, raubte Geld, ohne zu morden. Mein schreckliches Leben geht zu Ende, Gott sei mit euch. - Mainz 1803; D: Röhrich-Brednich Nr.65 a-c [verschiedene Lieder].

Juhe, es ist scho gut, wenn mir mein Mensch auftut, die herzig Krott... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.55. - Im DVA keine weiteren Belege.

Juhe, frisch auf, wen's Schießen freut und auf die Alma geht... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.39 = **A Liedla z' singa**, a Liedla aufs Neu, von oan Wildschütz'n... (Erk-Böhme Nr.1466) = [zusammen mit] **Auf da Ogstodner Alm** geht a hantiga Wind..., (Erk-Böhme Nr.1467); *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.152-154; Schlossar (Steiermark 1881), S.209 f.; Werle, Almrausch (Steiermark 1884), S.396. - Im DVA sehr heterogenes Material zu Erk-Böhme Nr.1465 bis 1467. - *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.263 (Juchhe, wia mi das Schiaßn g'freut...), V (1993) Nr.109 (mehrere Varianten). - Über die verschiedenen Lieder vom Bayerischen Hiasl ist einiges veröffentlicht worden; die Lieder waren (und sind) in allen oberdeutschen Liedlandschaften weit verbreitet und waren wegen ihres aufrührerischen Inhalts sehr populär. Dabei ist der Zusammenhang mit einem bestimmten Wilderer und ‚Helden‘ nicht immer gegeben.

Über den Liederhelden Matthäus Klostermaier (1736-1771), vulgo „Boarisch Hiasl“, wurde 1772 eine illustrierte Lebensbeschreibung gedruckt (vgl. P.E.Rattelmüller, Matthäus Klostermaier vulgo der Bayrische Hiasl, München 1971; H.Scheck, in: Sänger- und Musikantenzeitung 35, 1992, S.317-327). Lieder, die mit ihm in Verbindung gebracht werden, gibt es ganz unterschiedliche. Zum kulturhistorischen Hintergrund vgl. Krista Ruehs, Auch die ‚bösen‘ Menschen haben ihre Lieder. Zur Rezeption von Räubern in österreichischen Volksliedern des 18., 19. und beginnenden 20.Jh., [ungedruckte] Seminararbeit der Universität Wien, 1980; mit gleichem Titel K.Ruehs, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 29 (1984), S.32-57, bes. S.45. - *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 2, München 1993, S.14 f. (An einem Sonntagmorgen...). - Eine Zusammenstellung der versch. Lieder existiert bei E.K.Blüml, Schottkys Volksliedernachlass, Wien 1912, S.99-104 Nr.XL.

Juhe, wie lusti ist net der Bauer, ich möcht kei Graf und kei... = Jui he [Juhe], wie lusti ist nôt oft der Bauer, i möcht kei Graf und kei Städter nôt sein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.199. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Jungfräulein ich vermeine, als hätt sie gar ein kleine Affektion zu mir... erotisches Lied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.295. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Jungfrau, ich will dir eins zu raten, erratest du mir das... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.204 = **Es ritt einmal ein Ritter** die Welt bergauf, bergein... DVA = *Erk-Böhme Nr.1063 (zusammen mit *Erk-Böhme Nr.1064 „Ach Jungfer, ich will ihr was aufzuraten geben...“); *Strobach (1987) Nr.211 (Ach, allerschönste Jungfer, ich will ihr was aufgeben.../ Ei Jungfer ich will ihr was auf zu raten geben.../ Mädchen, ich will dir etwas auf zu raten geb'n...) Rätsellieder. - *Erk-Böhme Nr.1064 (*Brandenburg 19.Jh.) und *Erk-Böhme Nr.1063 (Württemberg 1816). Umfangreiches Material im DVA. - Abdrucke: Wunderhorn Bd.2 (1808), S.407; *Kretschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.316/317; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Nr.146; Mündel (Elsass 1884) Nr.24 (Es ritt einmal ein Ritter...); Rösch (Sachsen 1887), S.58 f.; Müller (Erzgebirge 1891), S.69 f.

Ginzburg-Marek, Jüdische Volkslieder in Russland, St.Petersburg 1901, Nr.357; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.160; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.148; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.99; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.190; Alexander Eliasberg, Ostjüdische Volkslieder, München 1918, S.134-137 (Mejdel-Leben, Krejn-Leben...); *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.272-274; *R.Rubin, A Treasury of Jewish Folksong, New York 1950/1964, S.44 f. und 58 f.; *Scheierling, Ich bin das ganze Jahr vergnügt, Kassel 1955, Nr.32; Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.96; *Elsbeth Janda-Max M. Sprecher, Lieder aus dem Ghetto, München 1962, S.92 f. (Du Mejdele, du schejns...); *Hai & Topsy Frankl, Jiddische Lieder, Frankfurt am Main 1981, S.32 f. (Schejt a Bocher...), S.75 (Du Mejdele, du schejns...); *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.3 (1988) Nr.154.

K

Käufer, kommts zu meinem Ständl, allerhand: Fließpapier und Zuckerkandl, Himmelbrand, Heering... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. **317** [in der Handschrift datierbar nach 1815] = **Komet her zu meinem Stande**, kauft ein! Schöne Waren, Zuckerkandel, gut und fein... Krämer (aus Paris); DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdruck: *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.313. - Liedflugschriften „Käufer/ Kaufer, kommt zu meinem Standel...“ Delitzsch o.J.; o.O.u.J., o.O. 1827,1833, und DVA = Gr XI d **Käufer komm zu meinem Stande...** Liedflugschrift Halle o.J. – Jeweils neuere Aufz.

Kei Bauer mag i nimmer sein, bei der verfluchten Zeit, ich... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. **248**; und: **Kein Baur mag i nimmer bleiben**, geht es her wie es nur will... ebenda Nr. **126** = **Kein Bauer mag i nimmer bleiben...** DVA = Gr XI c; *T.A.Kunz, Böhmisches Nationalgesänge und Tänze, ca. 1825, hrsg. von L.Tyllner, Prag 1995, Nr.170; *Kretschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.145; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.346; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.222; *Steinitz Bd.1 (1954) Nr.21 [mit Kommentar]; *Strobach, Bauernklagen (1964) S.157-181 Nr.6 (mit weiteren Hinweisen); vgl. *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.1. - Aufz. seit 1896. - Vgl. H.Strobach, in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 11 (1962), S.36-57; O.Moser, in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 26 (1977), S.11-30. - „Kein Bauer mag i nit mehr sein...“ Liedflugschrift Steyr o.J.; ...bei der verflixten Zeit... *Strobach, Bauernklagen (1964) Nr.7.

Kimbt mir recht artlä für, wenn ich's betracht, wenn man des Webers sein' Arbeit veracht'... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **46** und Nr. **157** (doppelter Eintrag! Zweiter Eintrag hat nur Liedanfang). - Im DVA keine weiteren Belege.

Komm heiliger Geist mit deiner Gnad, ich möcht ja gern heiraten... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2, Nr. **125**. Ehestandslied, parodiert das geistliche Lied in der Bitte um einen Bräutigam. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Komm hl: [heiliger] Geist, wollst uns die Gnad gebn, dass d' Weiber bald sterbn... parodistischer Text; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2, Nr. **131**. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Komm her, mein wackers Bauernmädel, geh nur mit mir auf mein Schloss... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **16** = Komm' doch, du schönes Bauernmädchen, komm doch zu mir auf mein Schloss... DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**); Abdruck: *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.201 Nr.177 („Gäh, du rauthbackats Bauernmaidl...“); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.478 und Meier, KiV Nr.422. - Aufz. 1834 (O du schönes Bauernmädele...). - Liedflugschriften o.O.u.J. „Ei du mein liebholdes Bauernmädel...“, „Ei du mein wacker schöns Bauernmädel...“; Steyr o.J. „Komm her mein wackers...“ - Fragment: „Schokolade, Limonade sollst du haben...“ (Aufz. 1927) [im DVA in der Mappe „Gäh du rauthbackats Bauernmaidl...“].

Komm her, meine liebe Andel, komm, und lass dir etwas sagen... Klage über treulose Gesellen; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **4**. - Im DVA keine weiteren Belege.

Komm herzu mein Handwerksmann, und hör mich nur ein wenig an, tu mich recht verstehen, Metzger das sind brave Leut... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **174**. - Im DVA keine weiteren Belege.

Komet ihr Christen und wollet jetzt hören eine erbärmliche Wundergeschichte... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **310** [in der Handschrift datierbar nach 1815]; ein Metzger wird durch gespendete Allmosen und Vermerke auf dem Kerbholz eines Armen vor dem Teufel gerettet. – D.-R.Moser, Verkündigung durch Volksgesang (1981), S.482-485. - Bauer verkauft ein ‚Vergelts-Gott‘; Liedflugschrift o.O. 1718. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Kommt alle zumalen ihr Christen herbei, ein jeder hör wieder ein Liedlein aufs neu... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. **136**; Lob des Bauernstandes. - Liedflugschriften o.O.u.J. [18.Jh.]. - Keine Aufz.

Kommt Buema, kommt Dirndl, kommt alle zusammen, der d'Welt so lang gschreckt hat... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. **299** [datierbar um 1813/15]; über Napoleons Ende. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Kommt her, etwas Neues will ich jetzt euch sagen, der Kaiser und die seinigen hab'm Rat geschlagen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **38** und [Dublette!] Nr. **254**; über die Abschaffung der Feiertage. - Im DVA keine weiteren Hinweise. – Über die Abschaffung der Feiertage siehe zu: Was gibts denn schon wieder was Neues jetzt ab...

Kommt herbei, beid Frau und Mann, hört mich nur ein wenig an... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.176; Lob der Bäcker; DVA = Gr XI d; Liedflugschriften o.O.u.J.; Leipzig o.J. [um 1802]. - Einzelaufz. o.J.

Kommt herzu, ihr Frau und Mann, merket was wir euch singen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.114; Lob des Maurerhandwerks. - Liedflugschrift o.O.u.J. [um 1800]

Kommt ihr Christen, hört die Worte so mein Urteil wird aussprechen... Reue des Vatermörders; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. 139 (Str.1- Anfang Str.4; Schluss fehlt, Seiten ausgerissen). - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Kommt ihr Menschen, tut betrachten, sehet nur mein Elend an... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.45; ein Mörder vor seiner Hinrichtung, seine Leiche wird im „Feizberger Grund“ vergraben. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Kramer ha das is ja denat a Schand, gehört sich denn das auf... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.122; Spottlied. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

L

Länger mag i nimmer schweigen, weil man mich schon kennt im Land... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, Nr.137; Lob des Bauernstandes. - Keine weiteren Hinweise im DVA.

Lasst euch ein wenig sagen, seid nur ein wenig still, ihr Bayern und ihr Schwaben... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.304 [in der Handschrift datierbar 1815]; über das Bürger-Militär. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Lasst sich schon der Frühling sehen, juhe Buem, das bringt uns Freud... Almlied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.59 und Nr.193 (Dublette); Schlossar (Steiermark 1881) Nr.139. - Liedflugschriften o.O.u.J. Als Tonangabe auf Liedflugschriften Steyr, Ende 18./ Anfang 19.Jh. (eine Melodie identifizierbar über DVA „He Bua! tasti das hast gschlaffa...“ [Melodie ähnlich „Alle Vögel sind schon da...“ um 1830; erst um 1908 aufgenommen] zu einem weihnachtlichen Hirtenlied auf einer Liedflugschrift Steyr o.J. [1804-1837]). - Keine Mappe im DVA; keine Aufz.

Leide und Freude ist ein ungleiches Paar, alle beide stellen sich dar... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.198 = **Leiden, Freuden ist** ein ungleich Paar, diese beide nehmen wir wahr... DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**); Einzelaufz. o.O. (1806). - Liedflugschriften o.O.u.J.; Berlin o.J.; Leipzig o.J. [1802]

Liebe Brüder, o was Freud ist nicht das bei dieser Zeit, denn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. 277; über die Landwehr. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Lieber Christ, merk auf mein Singen, was sich zugetragen hat für seltsame Wunderdinge... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.98; über Paris, wo eine Gräfin von den Toten erwacht ist und sich schmücken lässt. - Im DVA keine weiteren Belege.

Lieber Kaiser mach doch Friede, sieh den Schaden deines Reichs... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.214 = **Lieber Kaiser mach** uns Frieden, sieh den Schaden deines Reichs.../ Wie kann ich Frieden machen, wenn der Feind so viel begehrt.../ in der Kirchen Heiliger/ sie rauben Gold und Silber aus der Kirche Salomons...; DVA = Gr II; Abdrucke: [Zeitschrift] Alsatia (1854/55); *Pinck, Weisen (Lothringen) Bd.3 (1933), S.389 f.; Kassel-Lefftz (Elsass 1940) Nr.232 (1850er Jahre); Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.90 ([auch in anderen Belegen:] mit zusätzlichen Str. aus einem Soldatenlied: ...Husaren/ Pistolen/ Soldatenabschied).

Handschriftlich um 1800 (Lieber Kaiser mach doch Friede... der Text im Stubenberger Gesängerbuch ist damit ein **Frühbeleg**: ...viele Soldaten tot/ edles Bayern: Ulm, Ingolstadt, Philippsburg als Pfand/ Landshut geplündert/ Salzburg...); Aufz. o.O. (Soldatenlied [HE ?] 1858), *FR (1935/36: Bester Kaiser mach' den Frieden...), *BA (1841), EL (1854), LO (1873), *RU (Dobrudscha 1941). – Zu „Philippsburg“ vgl. Lied „Die Franzosen brechen ein bei Mannheim übern Rhein...“ über die Belagerung von Philippsburg **1799**. An dieser Stelle ist also ein sehr aktuelles Lied in die Handschrift eingetragen worden. Die Stubenberger Fassung ist mit 9 Str. weitaus länger als alle späteren Varianten. Möglicherweise ist

„Lieber Kaiser mach uns Frieden...“ sogar ein älteres Lied, das dann dem Stubenberger Schreiber als Modell für seinen aktualisierten Text gedient hat.

Liebes Frankreich, welche Szenen lieferst du in die Geschicht... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.187; über die Französische Revolution und die Hinrichtung Ludwigs XVI. in Paris am 21.1.1793. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Los lieber Vetter und lass dir was sogn, was sich in Innviertel... hat zugetrag'n... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.90; die Felder werden unter Joseph II. vermessen und damit das Steueraufkommen neu geschätzt (fätieren, Fätierung). - Im DVA keine weiteren Belege.

Lost, G'vatter, lost, steht auf und leih mir's Ross und leih mir den Wag'n... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.63. Im DVA Verweis auf Lied-Büechli 1620 (Schweiz; ebenfalls in Mundart: Loß gfötta loß...)

Loss Buama ins Nachbarn Haus dreschen's z'nacht Habern aus... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.3. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Lustig Curaschi, jetzt ist mein Jahrl aus, Bauer richt Läschi; und zahl mi aus... **Lustig guräschi** [courage]... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, Nr.64; der Knecht will lieber Soldat werden und ‚mit Franzosen raufen‘ und bei den Soldaten des Churfürsten Beute bekommen; es gibt einen St.Johannes-Segen mit Bier zum Abschied. - Vgl. K.M.Klier, in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 8 (1959), S.32 Nr.XI (Liedflugschrift o.O.u.J.); Beleg aus dem Siebenjährigen Krieg (1757); in einer Textvariante: ...mit Preußen raufen, der Königin Soldaten; vivat, es werd!. - „Läschi“ von französisch l'argent [Geld]. - „Lusti, Curasche! Jetzt is mein Jahrl aus. Bauer, richt Lasche [Agió= Geld], und zahl mi aus! I dien, beym Plunda, koan Bauern mehr, will an Soldadn obgebn, dort hob i bessers Leben, und bin a Herr!“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.102, Nr.XXI (5 Str., „Kriegslied“: Allon, nur lusti!... Da Feind mues tanzen/ Ma kennt uns Boarn schon... solls a nix regna als Feuer und Bley.../ Bhüet di Gott, Gredel! Jetzt roas [reise] i holt davon; gilts ah mein Schedel, was ligt denn dron?/ Sankt Johans Segen! Allon, Wirth, Bier herauf... Gsundheit n' Soldaten, zu Fuß und Pferd!... Vivat, es wird!).

Lustig sein wir Betlleuth, zehren auf mit gröster freud: wan wür was bekommen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.73, mit einer Str.5 „Es ist ja kein schöners Leben: auf der weit und Breitten welt: als das Edle Betler leben...“, die ein ähnliches Lied anklingen lässt; vgl. Es giebt doch kein schöner Leben in der ganzen weiten Welt als das Straßenräuberleben... Sonst keine Belege im DVA.

Lustig und heilig sind wir Handwerksgesellen, denn es kommt die Zeit, die uns alle freut... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.281. - Keine weiteren Hinweise im DVA.

Lustig wohlan, Troganer [Dragoner] **zusamm'**, wir reisen heraus aus unserem Land... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.17. - Im DVA keine weiteren Belege.

M

Man sagt wohl viel von Heiraten, ich hab' es schon gesehen, dann [denn] es tut selten geraten... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.12. - Im DVA keine weiteren Belege.

Man sagt zufrieden sein jeder mit seinem Ding und das Ding geht mit gar nit ein... Klage des Knechts; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.207. - Im DVA keine weiteren Belege.

Mantua du schönste Stadt, die du bist fein und glatt, schau... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.65; über die Belagerung von Mantua durch die Franzosen, den Duc de (XXX? unleserlich), in Form eines Dialogs zwischen dem Feind, der bei ihr schlafen will, und der ‚Jungfrau‘ Mantua, die auf ihren Beschützer König ‚Carolus‘ bzw. ‚Carollus von den adler haus‘ [österreich. Kaiser?] vertraut. Als Lesung des am Rand stehenden und nicht eindeutig erkennbaren Namens schlägt Wolfgang Burgmair (Seeon 2002) „Brogli“ vor. Das könnte man in der möglichen Schreibung „BoGli“ erkennen. Viktor François, Herzog von Broglie (1718-1804), wurde im Österreich. Erbfolgekrieg zum Generalleutnant befördert (später war er u.a. Marschall von Frankreich). - Im DVA keine weiteren Belege. – Das Lied könnte nach dem (entfernten, typologischen) Textmodell der „Breisacher Buhlschaft“ auf ältere Ereignisse basieren; dann wäre es

vielleicht aktualisiert, als Mantua im Französischen Revolutionskrieg **1799** belagert und von den Franzosen eingenommen wurde.

Mein einziger Trost auf Erden du bist ja ganz und gar, dass ich dein möchte werden... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.74; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). - Liedflugschriften o.O.u.J. - Einzelaufz. u.a. Schweiz (um 1800).

Mein Herz ist voller Wunden und glühend verbrannt, du hast es gebunden... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.244; Liebeslied. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Mein Herze verbleibet in allem gelassen, es weis sich im Glück und Unglück zu fassen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.141 = **Mein Herze verbleibet** in allem gelassen, es weiß sich im Unglück geduldig zu fassen... DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**); Rastatter Liederhandschrift (1769); Liedflugschriften o.O. 1783; Berlin o.J. [1809]; Leipzig o.J.; Wien 1805 (...ins Schicksal...) und 1823 (...Herz bleibet...); Köln o.J. [frühes 19.Jh.]; Eger o.J.; o.O.u.J. - Einzelaufz. im DVA Schweiz (1782), Wunderhorn-Material o.J. [um 1806]

Mein lieber Meister Pater, mein Hof ist übel dran, der Bue... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.282; „derbes Lied“, Pater und Veitl. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Mein Schatz, der geht in Krebsgang, das kränket mich so sehr... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.49 = **Mein Schatz, der geht** den Krebsgang, das kränkt mich sehr... DVA = Gr III; Liedflugschriften, um 1650 und 1777 „Mein Sach das geht den...“; Aufz. o.O. (Wunderhorn-Material, 1806), Schweiz (1794). - Abdrucke: *Hoffmann-Richter (Schlesien 1842) Nr.86; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.139; *Reifferscheid (Westfalen 1879) Nr.33 (mit Anmerkung); *Wolfram (Hessen 1894) Nr.112, Str.4; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.93; *Briegleb (um 1830), 1984, Nr.62 (Mein Sach die geht im Krebsgang...); Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.44 [um 1809], Bd.2 (1989), S.44 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.56; und öfter. – „Krebsgang“ = ist rückläufig.

Mein Vergnügen ist das Denken, 's Denken ist mein Freud und Spiel... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.48; Liedflugschriften Hannover um 1810; Hamburg o.J. [vor 1829]; Znaim o.J. (...Freudenspiel); o.O.u.J.; Berliner Bestand (...mein freier Will); Köln o.J. [frühes 19.Jh.] - Keine Mappe im DVA; keine Aufz.

Mein, was gibts für Neuigkeiten, solln wir alle wer'n Soldaten... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.278. - Im DVA bisher nicht näher identifiziert.

Meinst denn du ich soll mich kränken wegen deiner falschen Treu... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.108 = **Meinst du denn**, ich soll mich kränken über deine falsche Treu... DVA = *Erk-Böhme Nr.699 c; von Crailsheim. Liederhandschrift (1747/49) Nr.78, vgl. Kopp, Studentenlied (1899), S.83; Liedflugschriften Steyr o.J.; o.O.u.J. [um 1804]; F.W.Frh. von Ditfurth, Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18.Jh., Nördlingen 1872, Nr.44 (nach Liedflugschrift).

Menscher, lasst's enk sein nit bang, heuer ist der Fasching lang... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.62. - Im DVA keine weiteren Belege.

Menscher mein, sagts mirs, was habts für ein' Lohn, dass euch so gar schön könnt kleiden davon... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.197 und Nr.263 (Dublette); über die Putzsucht der Mädchen. - Im DVA keine weiteren Belege.

Menscher, was soll das mehr sein, das Ding tut mich gar nicht freun... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.53; Klage des Mädchens über den Weggang des Buben zum Militär. - Liedflugschrift o.O.u.J. [Linz 1743; im DVA nur Hinweis]

Merket auf, ihr Christenleut, was ich sing zu dieser Zeit, ist wohl bekannt vom Bauernstand... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.76; Lob des Bauernstandes; DVA = Gr XI c. - Abdrucke: Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.301; Steinitz Bd.1 (1954), S.66 (mit Verweis auf Abdruck von 1856); *K.Scheierling, Ich bin das ganze Jahr vergnügt, Kassel 1955, Nr.92 (Hört, ihr Christen, mit Verlangen...); *Lefftz (Elsass) Bd.2 (1967) Nr.115. - Liedflugschriften o.O.u.J.; Saargemünd o.J.; neuere Liedflugschriften in Pennsylvania (USA). - Aufz. im DVA seit Lothringen (1838).

Mercks auf ihr Herren und lasst euch sagen, was sich unlängst hat Neues zugetragen... übr die neunerlei Häute des Weibes; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.5. - Im DVA keine weiteren Belege.

Mercks auf Nachbarsbuam, was ich enk sag, was wirs jetzt Neues abgebn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.228. - Im DVA keine weiteren Belege.

Mit viel Seufzen tu beklagen die menschlich Unbeständigkeit... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.147; geistl. Lied. - Im DVA keine weiteren Belege. Auffällig (nach zwei vorangehenden) hier ein geistliches Lied im weltlichen Teil der Handschrift; daran sind aber angefügt ein parodierender Mundart-Bibeltext (nach Matth.12), ein parodierendes Säufer-Schuldbekennnis und ein Liebesrezept.

Mit was Schrecken hat umgeben uns in jener Trauernacht, was für Zittern und Erbeben... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.87; über den Brand der neubauten Pfarrkirche im „Helpfau“ [?] am 13.Oktober [kein Jahr genannt]; - Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert. - Der Tempel, vom höchsten Gott bewohnt, wird nicht verschont; selbst die Bilder, von keiner Sünd' behaft', brennen; das ist Gottes schreckliche Rache; tut Buße. - Es ist (für uns heute) unglaublich, wie aus einem solchen Brand noch „Gottes Rache“ herausgelesen werden kann.

N

Neunundachtzig hat man geschrieben, da reist ich fort in die Fremde, auf Bartlmä da wird's a Jahr... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.127; Räuberfahrt, Antoni Haneder [a!] Lied. Vgl. L.Schmidt, „Eine Mondseer Liederhandschrift von 1827“, in: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes 13 (1964), S.36 Nr.55 (Verweis) und S.40-44 = Schmidt, Volksgesang und Volkslied (1970), S.300 und Text S.305-307. - DVA = Gr I (Antoni Honeder-Lied); H.Klein, in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 15 (1966), S.56-62= ders., „Zum Antoni-Honeder-Lied von 1790“, in: Sänger- und Musikantenzeitung 11 (1968), S.3-11 und 14 f. [mit vielen Hinweisen]. Es ist keine Melodie überliefert.

Thema ist ein Raubüberfall auf ein Bauernhaus 1789 an der bayerisch-österreich. Grenze in der Nähe vom Inn. Eine Datierung ist im Lied durch das „Vivat“ auf Laudon für die Eroberung Belgrads (1790) gegeben, welches „Haneder“ in Wien erlebt. Viele lokalen Bezüge werden im Text genannt. Beteiligt ist Anton Honeder (geb. um 1763; vulgo „Toni Bachauer“) aus der Nähe von Braunau, auf der bayer. Seite. Das Gedicht scheint er selbst [?] angesichts des Todesurteils verfasst zu haben (so Herbert Klein; diese Verf.schaft in der Ich-Form kann jedoch eine dichterische Fiktion sein). Noch unter dem Scharfrichter wird er begnadigt [Folgelied], später aber wieder straffällig. Im Lied heißt es in Str.22, dass er an den „Grenzgraben“ geführt und „verkauft“ wird, offenbar in fremden Militärdienst. – In der Handschrift das Folgelied, Nr.128, gehört ebenfalls dazu; siehe: Steh auf meine Seele...

Nichts gleichers unsers Leben ist, betracht ich's wie ich's will... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.212. - Im DVA keine weiteren Belege.

Nun siech [sehe] **ich, wie's bestellt** bei dieser loßen Welt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.165; über die Verachtung der Welt. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Nur lustig, nur lustig ist allweil ein Ding, so langs a so... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.151. - Liedflugschriften o.O.u.J. (Nur lustig, nur lustig ist alleweil a Ding...); vgl. Einzelstrophen-*Datei* „Es ist mir alles ein Ding...“ Str.Nr.838, „Herz“.

O

O Dania, du schönste Göttin mein, hab' erhalten, was ich begehrt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.81 = **O Diana, du liebste Göttin** mein, hab erhalten, was ich begehrt... DVA = KiV (siehe: *Lieddatei*). Einzelaufz. (1754; Stolberger Bergsänger); sonst keine Belege im DVA.

O du meine Schäferin, du bist meine Freud, die Schar der Schäflein zu mir her treib... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.195. - Keine weiteren Belege im DVA.

O Gott, jetzt ist es aus, die Not steckt schon in mir, muss gehen aus, von Haus zu Haus, betteln... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.30. - Im DVA keine weiteren Belege.

O hätten nur des Armen Lebenstage nicht Trennungen, so wär bei aller Plage... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.239. - Sonst keine Belege im DVA.

O Jammer, o Elend, was Klagen, jetzt rucket der Franzmann herein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr. 269. - Liedflugschrift o.O.u.J.

O Kämpfer, marsch ins Feld, wo saußen die Kartaunen, wo man hört durch die Welt den Schall der Feldposaunen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.37. - Im DVA keine weiteren Belege.

O lieber Vetter über mein, ersch[r]jck doch nicht an mir, obwohl ich Rotz und Wasser wein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.109. - Im DVA keine weiteren Belege.

O ös meine Bayern, därfts net a so trachten, den Kaiser und Tyroler äso zu verachten... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.284. - Im DVA keine weiteren Belege.

O Passau wie warst du verlacht in deinem dummen Sinn, du hoffest auf die Kaisermacht, auch die wird fliehen hin... Passau wird bayrisch (1803 bzw. 1805); Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.222. - Im DVA keine weiteren Belege.

O Schatz, was hab ich dir Leides getan, dass du verachtest mich... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.231 = **Ach Schätzchen, was** hab ich dir zu Leid gethan, dass ich scheiden muss von dir?... *Briegleb (um 1830), 1984, Nr.38. - DVA = *Erk-Böhme Nr.554 (nach Erk; Überlieferung seit 1759), aus Liebeslied-Stereotypen zusammengesetzt. – Weitere Abdrucke: Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840); *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2, Nr.87,88,89; Tobler, Schweizer. Volkslieder Bd.1 (1882) Nr.24 und Nr.38 (Meine Mutter hat gesagt, ich soll e Reiche nemen...); *Bender (Baden 1902) Nr.59; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.114; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.119; *Steinitz Bd.1 (1954) Nr.65; *Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.443. - Zahlreiche Belege aus mündlicher Überlieferung seit 1808 (Wunderhorn-Material). - Mein Schatz, was habe ich dir zu Leide gethan, dass du verlässest mich... handschriftl. im Arien-Buch J.A.Freytag, Wernigerode 1759. - Liedflugschriften Schweiz um 1800; Berlin o.J.; Steyr o.J.; Hamburg o.J. (auch: Mein Schatz, was hab ich dir denn zu Leide getan...); o.O.u.J.; auch: ...dass du verlässest mich... – Im Strophenbestand Überschneidungen mit *Erk-Böhme Nr.555 (nach F.M.Böhme ist das die jüngere Form dieses Liedes), siehe (*Lieddatei*): Wenn ich an den letzten Abend gedenk, als ich Abschied von dir nahm...

O Schmerz, o Traurigkeit, o höchstbetrübte Zeit, Menschen, Vögel, Tier... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.11. - Im DVA keine weiteren Belege.

O stütze noch den Lebensmüden, der froh zum Grabe wankt und... der Kriegsinvaliden; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.238. - Keine weiteren Belege im DVA.

O Sünder fass zu Herzen, schau deinen Heiland an, wie er da hängt in Schmerzen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.322 [in der Handschrift datierbar nach 1815]. - Liedflugschrift o.O.u.J. [Steyr?]

O Tobak berühmtermaßen, recht magnetisch Pülverlein, so an... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.186. - Keine weiteren Belege im DVA.

O Tod, wie kannst so grausam sein, bist du denn nicht zu erweichen... Tod Maximilians; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.252. - Keine weiteren Belege im DVA. - Vielleicht bezogen auf Kurfürst Maximilian Joseph III. aus der Wittelsbacher Linie in Bayern, der 1777 stirbt.

O Türk, was hast du mehr getan, wie hat dir das geschmeckt: das du den Krieg gefangen an... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.8. - Str.4: ‚nach Wien bist kommen schon... jetzt ist es 55 Jahr...‘; Str.12: ‚die Russen...‘; Str.16: ‚Konstantinopel‘. - Türkenkriege: Die erste Belagerung Wiens durch die Türken war 1529, die zweite 1683; 1699 Frieden von Karlowitz, Eroberung Belgrads durch Prinz Eugen 1717; russisch-türkische Kriege 1735-1739, um die Krim 1768-1774 und 1787-1792; Eroberung Belgrads durch Laudon 1789; russ.-türk. Krieg um Bessarabien 1806-1812. Von den gegebenen Möglichkeiten wäre zu erwägen 1683 plus ‚55 Jahr‘ ist der russ.-türk. Krieg **1738** oder 1717 plus 55 ist der Krimkrieg **1772**.

Beides könnte zur Datierung der Handschrift passen. - Lied nicht erwähnt bei: S.Özyurt, Türkenlieder und Türkenbild in der deutschen Volksüberlieferung vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, München 1972.

O Weibla, mach Tür auf, dein Mann kommt nach Haus, zank nicht... Frau beschimpft den betrunkenen Mann; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.224; Liedflugschrift o.O.u.J.

P

Phillis so noch jung von Jahren hat oft manche ganze Nacht, ja... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Teil 2 Nr.293. – Im DVA keine unmittelbare Parallele. Vgl. u.a. **Phyllis deine blauen Augen**... (Tonangabe) / Filli, deine lieb Äugelein klar, so glänzen wie die Sonn... Liedflugschrift *Straßburg: Ledertz, 1628 (Verf. und Komp.: Johann Hermann Schein, 1586-1630); *handschriftliches Music-Büchlein (1665) / Phillis, die mich vormals liebet... Venus-Gärtlein (1656) / Filli, die schöne Schäferin... Johann Hermann Schein, 1621 / ...beschlossen hat in ihrem Sinn... Straßburg: Ledertz, 1628 (Verf. und Komp.: Johann Hermann Schein); Liedflugschrift o.O. 1654 / Fillis lag im Bett allein, als ich trat ins Zimmer ein... 17.Jh. „obszön“ / Fillis saß in ihrem Bettchen... Gabriel Voigtländer, 1650; Liedflugschrift 1649; Venus-Gärtlein (1656) / Relation, Relation, von Phyllis und Coridon... *Johann Hermann Schein, 1626, und als Tonangabe 1632.

Diese und ähnliche Lieder, von denen z.T. nur Hinweise, keine Quellen im DVA vorhanden sind, zeugen von einer Barock- und Rokoko-Mode der Phyllis-Lieder, deren Zusammenhänge (mit dem Material des DVA) unübersichtlich sind. Einige Phyllis-Dichtungen stehen bei Ramler (1766) und J.W.L.Gleim (1719-1803). Dort ist Phyllis ein weiblicher Modename wie Belinda, Chloe, Daphne, Doris und Iris.

Post [potz] Plunder, lieber Bue, hast du keine Lust dazu, jetzt kannst du werd'n a Herr... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.217; über Hiesl, der nicht Soldat werden will; Dialog mit Hänsel, der die Vorzüge des Militärs beschreibt. - Keine weiteren Belege im DVA.

Potz Plunder, schlagt's Wetter, was gibt's jetzt für Lümmel, es wär kein Wunder sie stürmten den Himmel... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.2. - Im DVA keine weiteren Belege.

Potz tausend, das ist halt a Leb'n, dass so viel schlimm' Weiber tut geben... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.51 = **Potz tausend**, das ist halt mein Leb'n... Liedflugschrift Steyr: Greis, o.J. [1804-1837] (mit Mundartelementen); H.Steinmetz-O.Holzapfel, Langensendelbacher Liederbuch [Franken, 19.Jh.], Langensendelbach 1987, S.110-113.

Potz tausend Herr Pfarrer, was fang ich denn an, wie bin ich jetzund ein geschlagenes Weib, ihr habt mir ja geben ein' versoffenen Mann... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.23. - Im DVA keine weiteren Belege.

R

Rotgerber tu ich preisen, frisch auf du edles Blut, das Handwerk tut aufweisen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.179; Handwerkerlied. - Liedflugschriften o.O.u.J.; Leipzig: Solbrig, o.J. [um 1802; im DVA nur Hinweis]

S

Sauf aus, o liebster Bruder mein, was dürstet mich so sehr... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.44. - Im DVA keine weiteren Belege.

Schicksal [Schükhsal], raubst du mir die Schöne, ach so ist mein Leben gar, Doris, die ich zärtlich nenne... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.200. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Schneider-Kanter... siehe: Wir von Bocksgnaden...

Schönster Engel mein Vergnügen, mein Verlangen und meine Lust, dir ich einstens mich ergebe... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **85**. - Bisher im DVA ohne weitere Parallele; eine Liedflugschrift Steyr: Greis o.J., nur mit dem Anfang „Schönste [!] Engel, mein Vergnügen“ notiert.

Schönstes Kind vor deinen Füßen lieg ich hier, wein bitterlich... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **148** = **Schönstes Kind**, vor deinen Füßen lieg ich hier, wein bitterlich... DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke: Neues gesellschaftliches Liederbuch, bestehend in 400 der neuesten Lieder zum unschuldigen Vergnügen, Hamburg o.J. [um 1790], Bd.1 Nr.40; Gräter (1792,1794); *Büsching-von der Hagen (1807) Nr.10; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.311; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.109; Meier, Schwaben (1855) Nr.26; Böckel, Oberhessen (1885) Nr.15; *Erk-Böhme Nr.504 (*Brandenburg 1807); *Wolfram (Hessen 1894) Nr.205; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.82; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.43; *Lefftz Bd.3 (Elsass 1969) Nr.84; *Brandsch (Siebenbürgen) Bd.2 (1982) Nr.22; *Fausser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.71 [mit weiteren Hinweisen]; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1012 und Meier, KiV Nr.518. - Zahlreiche Liedflugschriften o.O. [Köln] um 1763/80; o.O. 1793; Schweiz um 1800; Berlin o.J. [Anfang 19.Jh. bis um 1855]; Leipzig o.J.; Köln o.J.; Hamburg o.J. [vor 1829]; o.O. 1814; Reutlingen o.J.; o.O.u.J. - Aufz. im DVA seit Schweiz (1794/97) und niederländisch (nach 1788).

Schönstes Linzer Mädl mit den g'kreusten Här! [gekreuselten Haaren], tut mir gefallen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **94**; Amor und Mädchen. - Im DVA keine weiteren Belege.

Schreiner, Handwerk meisterlich, lieber Bruder lobe ich, und lieb sie von Herzen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **111**. - Liedflugschriften o.O.u.J. [um 1800]; auf DVA Bl 1107 aus dem Berliner Bestand o.O.u.J. [um 1800] „Sechs schöne Neue Loblieder“ 1.Barbierer, 2.Die Wagner muss man haben wohl...= Stubenberg Nr. **112**, 3.Guten Morgen lieber Schmied...= Stubenberg Nr. **113**, 4.Kommt herzu... Maurer= Stubenberg Nr. **114**, 5.Zimmerleut sind brave Leut...= Stubenberg Nr. **115**, 6.Schreiner Handwerk meisterlich... Die gleiche Reihenfolge der Liedtexte im Stubenberger Gesängerbuch kann kaum ein Zufall sein. Trotz sprachlicher Abweichungen (Stubenberger Handschrift in Dialektform) scheint hier eine mögliche Vorlage für eine (variiere) Abschrift zu sein.

Wortwörtlich ist die Abschrift auf jeden Fall nicht, neben den sprachlichen Abweichungen werden auch andere Begriffe verwendet. Bei Nr. 112, Wagner, Str.4 in Stubenberg „...fahren bis auf Königs Saal“ gegen Liedflugschrift „...führen wohl in des Königssaal“, und Str.6 in Stubenberg „Hoffeküehl“ gegen Liedflugschrift „Hesekiel“. Das zweite Variantenpaar scheint darauf hinzudeuten, dass die Stubenberger Schreiber Vorlage bereits eine Veränderung aus mündlicher Überlieferung ist. Nr.115, Zimmermann, Str.11 „Zimmerleut veracht nicht... dät er zittern“ gegen Liedflugschrift „Ich finde ihresgleichen nicht... würd er zittern“. Nr.111, dieses Lied, Str.6 „kann man [dran] ersehen“ gegenüber der Liedflugschrift „...man kann ferners sehen“; Str.8 „Drum ihr Menschen...“ gegenüber der Liedflugschrift „Nun ihr Menschen...“ Die Abweichungen scheinen insgesamt nicht erheblicher zu sein, als dass in der Stubenberger Handschrift auch eine bewusst veränderte Formulierung möglich ist, also nicht unbedingt Einfluss ‚mündlicher Überlieferung‘. (Der Vergleich ist nicht vollständig durchführbar, da die DVA-Kopie unvollständig ist.)

Seht den Blinden vor euch stehen, wie er in der größten Not... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **102**. - Im DVA keine weiteren Belege.

Sei dir Lob und Ehr, heiligste Dreifaltigkeit, jetzt und zu... Kriegsgebet der Einwohner von Prag; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **150**. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Sich [sieh] ich einen schönen Fuhrmann fahren, den Fuhrmann muss ich haben... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **286**. - Liedflugschrift o.O.u.J. (Berliner Bestand; Seh ich einen schönen Fuhrmann...). - Verweis auf DVA = Gr VI **Ach Mutter**, ich sah ein' schönen Fuhrmann fahren... Einzelaufz. o.O. (vor 1808, Wunderhorn-Material), *RP (1939).

So han i, mein Leid, nix als lauter Verdruss, hab dutzendweis Frazn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **144**. - Im DVA keine weiteren Belege.

So ists denn jetzunder auf einmal schon aus, es graust mir der Buckl... Buämma seids lustig und keiner verzagt/ muss werd'n ein Soldat... muss in den Krieg gegen Preußen; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **124**. - Im DVA keine weiteren Belege.

So viel Augen als der Himmel, so viel Narren zählt die Welt, so viel Meilen zählt die Welt... Liedflugschrift o.O.u.J.; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.296.

Soll sie wissen meine Schmerzen, wie ich mich um sie betrüb... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.105. - Im DVA keine weiteren Belege.

Steh auf meine Seele, bereit dich zum Tod, es hat dich berufen der himmlische Gott... Anton Haneder [Honeder] wird unter dem Galgen vom Salzburger Erzbischof begnadigt; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.128; inhaltlich siehe zum vorhergehenden Lied in der Handschrift, Nr.127, siehe: Neunundachtzig hat man geschrieben... - Im DVA keine weiteren Hinweise; kein ähnlicher (geistlicher) Text, auf den sich eine (bisher fehlende) Melodie beziehen könnte.

Still, still, still, die Sonne weichen will, bei Nebel und... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.89, „Nacht-Arien“; *Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.82 (Still, still, still, die Sonn' entweichen will, aus Nebel und Gedüften entfallen feuchte Lüfte...); sonst keine Belege im DVA.

Still, still, still, wer etwas hören will, wer in der Welt fortkommen will... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.142. DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**); handschriftlich zweite Hälfte 18.Jh. - Liedflugschrift (o.J., Bruchstück). - Einzelaufz. SW (nach Liedflugschrift o.J.).

Sünder wach auf vom Sündenschlaf, es kommt ein Tag der Rechenschaft... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.320 [in der Handschrift datierbar nach 1815]. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

T

Todesurteil des Kitzliwutzli... [scherzhaftes Prosa] Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, nach Nr.219. – Nicht näher identifiziert.

U

Und abä bein Blundä das iss äbäs zvil, I ha käm gschlaffen Ein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.319 [in der Handschrift datierbar nach 1815]; Hirtenlied, Verkündigung. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

#Unser Knecht der Veitl ein Reiter will er werd'n, er hat ja kei Ross nicht... Stubenberger Gesängerbuch, um 1800, Teil 2 Nr.229 = **Mein Bruder Melcher** [Melchior] der wollt ein Reiter werden, so hat er keinen Hut nicht, so kunnt er keiner werden... DVA = Erk-Böhme Nr.1753-1755. Erk-Böhme Nr.1753 mit 17 Str. nach dem Bergliederbüchlein von 1740 (Mein Bruder Melcher, der wolt ein Reuther werden...= Hut: Molkenkopf, Überschlag: Quarksack, Wams: dürre Gans, Hosen: Butterfass usw.). In älteren Quellen von 1611 und 1620 als Quodlibet (Verweis bei Erk-Böhme): **Unser Bruder Melcher** wolt ein Reutter werden, hat er keine Stiefel nicht, kundt er kein Reuter werden. – Nach „Newer Grillen Schwarm...“ o.O.u.J. [1621]: „Unser Bruder Melcher wolt ein Reuter werden, hat er keine Steiffel nicht, kundt er kein Reutter werden.“ - Bergliederbüchlein [um 1700], ed. Marriage (1936), S.176-179.

In neueren Sammlungen u.a. bei Hoffmann-Richter (Schlesien 1842) Nr.261 (in Mundart); Dittfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.384; *Köhler-Meier ((Mosel und Saar 1896) Nr.333; Böhme, Deutsches Kinderlied, 1897, Nr.1245; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.148; *Amft (Schlesien 1911) Nr.513,514; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.422; Weber-Kellermann, Parisius (Sachsen-Anhalt 1957) Nr.534; *Anderluh, Kärnten III/2 (1970) Nr.105-107; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.121 (Unser Vetter Veitl...); *Glagla, Das plattdeutsche Liederbuch, 1982, Nr.77; *Strobach (1987) Nr.199. - 1826 in der Kölner Mundart, auch niederländisch-flämisch (1838); vom Liedtyp her dänisch in einer Handschrift vor 1555 (!). - F.M.Böhme schreibt, dass es sich nicht um ein Spottlied auf die Soldaten handelt (wie man offenbar sonst annahm, und das wäre 1894= *Erk-Böhme, Bd.3, im Deutschland Kaiser Wilhelms nicht so gern gesehen gewesen), sondern um „eine harmlose Neckerei gegen hochmüthige Bauern, die gern zu Rosse sitzen und den Großen spielen wollen“. Auch in der Kinderstube als Knieritterreim gesungen (z.B. in Pommern 1935, im Rheinland 1932, in Böhmen 1970 Kindernecklied). In Schlesien schnallt die Mutter dem Bruder Malcher statt dem Sabel die Ofengabel an den Nabel...

Im DVA dazu umfangreiche Dokumentation, niederdeutsch und hochdeutsch, seit dem Anfang des 19.Jh. (Wunderhorn-Material vor 1808) bis in die Gegenwart aus mündlicher Überlieferung und in zahlreichen gedruckten Sammlungen seit Reichardt (1800: Ull Mann wull rieden= Alter Mann will reiten...); vgl. *Unsa Knecht da Veichtl will ar a Reida wern... (Oberösterreich 1875), in: Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.118 (und Anmerkungen dazu von E.K.Blümml 4, 1902, S.37 f. mit Belegen seit flämisch 1838); vgl. J.Bolte, in: Zeitschrift für Volkskunde 18 (1908), S.81-84 (um 1760; viele Verweise); J.Bolte, in: Zeitschrift für Volkskunde 35 (1925), S.36 (Hinweise, u.a. Der bekehrte Ritter Florian, Prosa 1684). - E.K.Blümml (1905) bezieht das Lied auf den Türkenkrieg (1683), was für bestimmte Varianten nicht unwahrscheinlich klingt (aber der Typ ist älter).

Bemerkenswert ist die Gerüststopfenform (wiederkehrender Rahmen, dem neue Elemente eingefügt werden) und das Spiel mit dem Schwellied (der durch neue Elemente anwachsende Text). Versch. Kehrreime: Reit, Malcher, reit... Jacob reit, den Säbel an der Seit... - Vom hochmittelalterlichen Parzival, den seine Mutter im Narrenkleid in die Welt schickt, um ihm das Rittertum mit tragischer Vorhersehung wenn möglich zu ersparen, bis zum Kasper Hauser der Napoleonischen Zeit, welcher seine Herkunft nicht kennt, aber ‚ein Reiter‘ werden will, zieht sich eine Linie. Die parodistische Ausstattung (Kuhschwanz als Ross, Spinnweben als Jacke, Butterfass als Stiefel, Suppentopf als Helm u.ä.) geben nicht nur Zeichen der Armut, sondern sind Elemente des Narrenkleides, das aus bäuerlicher Liebe und mütterlicher Sorge gestaltet ist.

V

Vater, i bleib dir nimmermehr, i will werd'n a großer Herr... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.168. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Verhängnisvolles Leben, ist denn für mich kein' Ruh, in die Flucht wollt ich mich geben... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.138; die Klage des Wildschützen „Pierwein“ in Bayern; Liederhandschrift Mondsee 1827 (vgl. Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 13, 1964, S.39 Nr.79, dort: „Liembein“); Verweis auf Liedflugschrift Salzburg (?), o.J. [18.Jh.] (über einen „Liem[bbe]in“).

Vivat, ihr Brüder mein, lasst Grillen Sorgen sein: füllet die Glässer ein mit Bier und Branntwein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.68 („Viat [!] ihr Prüder...; dazu vorgesetzt kurze Prosa: „Es ward erzählet, dass zwo Ratten einst eine Nuss gefunden...“ Bisher (im DVA) nicht näher identifiziert; keine weiteren Belege).

Von erschrecklichen Dingen will ich euch zeigen, mein Herz möcht mir zerspringen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.100; in ‚Bokhum‘ sind der Sohn eines Maurers und die Tochter eines Richters verliebt; die Braut erhängt sich, weil sie den Maurer nicht bekommen kann. - Liedflugschrift o.O. 1753 (Bestand in Bern/ Schweiz). „...bei Amberg“ (DVA= BI 3930; Tonangabe: „Nun mag ich nicht mehr leben...“).

Von Gottes Gnaden ich mich nenne Maximilian Joseph nur, der... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.251. – Im DVA keine weiteren Hinweise. – Kurfürst Maximilian Joseph III. aus der Wittelsbacher Linie in Bayern; gestorben 1777.

Von Verdruss nicht reden will, ein Soldat muss leiden viel... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.283. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

W

Wär nôt in mein Bettl wohl a no gut schlafen, aber die Teufelsfleh... Flohlied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.218. – Im DVA keine weiteren Belege.

Wäre nur Lisetchen mein, o wie glücklich könnt ich sein hunderttausend Küsse... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.36 = **Wäre nur das Mädchen** mein, ach wie glücklich wollt ich sein... DVA = Gr III. Aufz. o.O.u.J. (Wunderhorn-Material; Anfang 19.Jh.) und 1827. - Liedflugschriften o.O.u.J. (Berliner Bestand, um 1800; Bestand München, Oldenburg, Straßburg [mehrfach]); Köln o.J.; Reutlingen o.J.

Wann i drauf denk, muss i lachen, dass mit möcht zerschnelln der Bauch... spottend über die schlechten „Menscher“; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.135. - Liedflugschrift o.O.u.J.

Wann ich betracht die Zimmerleut, so bin ich schon voll Gall... Spottlied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.266. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Wann ich mein Stand betracht und dessen Lauf, ob ich... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.123 = **Wenn ich meinen Stand betracht** und dessen Lauf, hab ich kein Geld im Sack... Lob des Ledig seins eines Junggesellen; DVA = Gr VI. Abdruck: *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.345 (...hab ich weder Weib noch Kind...). – Mehrere Liedflugschriften o.O.u.J. (Wann ich...); Reutlingen o.J.; Wiener Neudrucke: *Konturner-Drudmair Nr.27 (DVA= BI 12 562; daraus die Str. „Wenn mein Weib in Zügen liegt...“ als Vierzeiler in der Einzelstrophen-*Datei* „sterben“, überliefert seit 1882). – Einzelaufz. o.O. (1827) und Böhmen (um 1825; zurückdatiert = Das deutsche Volkslied 8, 1906, S.39 f.).

Warum ist denn so die Welt, darum weil sie ihr gefällt; warum darum sind die Sachen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.33. - Im DVA keine weiteren Belege.

Was braucht man auf an Bauerndorf, was braucht man auf dem Dorf... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.107 = DVA = Erk-Böhme Nr.1544 (nach Liedflugschrift des 19.Jh., im Dialekt aus Oberbayern). Nach F.M.Böhme ist es eine Nachbildung des älteren Schweizerliedes „Was brucht me i der Schwytz...“ von J.B.Haefliger 1796 [H.Strobach dagegen wohl richtig: Häffliger hat das ältere Lied bearbeitet]. Abdrucke: Mündel (Elsass 1884) Nr.190; Johannes Bolte, Der Bauer im deutschen Lied, Berlin 1890, S.29-31; vgl. J.Bolte, in: Zeitschrift für Volkskunde 13 (1903), S.224-226; Kurt Huber-Kiem Pauli, Altbayrisches Liederbuch für Jung und Alt, Mainz 1936, Nr.49; *Schmidkunz (1938), S.48-51; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.538; *H.Wolf, Unser fröhlicher Gesell, Wolfenbüttel o.J. [1956], S.106 f. (aus einer bayerischen und einer Lothringer Fassung „zusammengestellt“); *Lefftz Bd.2 (Elsass 1967) Nr.116; Röhrich-Brednich Bd.2 (1967) Nr.25 c (nach Liedflugschrift o.O.u.J.); *Quellmalz (Südtirol) Bd.1 (1968) Nr.142; A.J.Eichenseer, Volksgesang im Inn-Oberland, Rosenheim 1969, S.113; Strobach (1984) *Nr.89; *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.228 [mit weiteren Hinweisen; wohl nach 1854].

Vielfach aus mündl. Überlieferung. - Liedflugschriften Steyr o.J.; Schweiz o.J.; Saargemünd o.J.; o.O.u.J. (Berliner Bestand). – *VMA Bruckmühl*: handschriftlich BY um 1842; Liederhandschrift Paul Grasberger, BY um 1850; BY um 1870/80; o.O. [BY] 1897. – Erk-Böhme Nr.1544: ...“an Pfarra, der schön singt“, Glocke klingt, Messner, „Schulmaast'r“/ Uhr redlich, Hund bellt, Richter „nöt z'grob“/ Müller, der nicht stiehlt, Wirtin nicht trotzig, Gockelhahn auf jedem Mist/ Bäcker „Semmel nöt z'kloan“, Bier „nöt wässrig“... Es ist ganz offensichtlich keine ‚Alltagssprache‘ in Mundart, sondern Hochdeutsch mit Dialektwörtern garniert, die die komische Wirkung verstärken sollen. Hier steht die Mundart weiterhin in der Tradition komischer Wirkung, wie es bis um 1800 selbstverständlich war.

Was braucht's denn das Frächteln, was braucht's denn das Fragn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.6 („derbes Lied“). - Im DVA keine weiteren Belege.

Was fang ich an, ich lauf davon, bei dir ist nimmermehr zum Bleiben... Dialog zwischen Mann und Frau; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.255. – Liedflugschrift o.O.u.J.

Was fehlet dir mein Herz, dass du in mir so schlägest, wie... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.190 = **Was fehlet dir mein Herz**, dass du so in mir schlägst... DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Liedflugschrift von 1807, Aufz. von 1809; mit Melodien seit 1842. Abdrucke: *Erk-Böhme Nr.694 (nach mündl. Überlieferung in Bayern und Hessen 1840, Franken 1872, Elsass 1889); *Lefftz Bd.3 (Elsass 1969) Nr.112; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1182 und Meier, KiV Nr.549; Friedrich Eosander [Fritz Jöde], Der Pott, Wolfenbüttel-Berlin 1942, S.80. - Das Lied gilt als zu einem verlorenen Drama gehörig, das im 17. oder 18.Jh. die Sage vom Grafen von Rom (vgl. DVldr Nr.13 „Graf von Rom“) auf die Bühne brachte. Ein Verfasser ist nicht bekannt. – Liedflugschriften o.O.u.J.; Berlin o.J. [um 1810/30] und 1824; Delitzsch o.J.; Leipzig o.J.; Hamburg o.J. [vor 1829]; Saargemünd o.J.

Was findt man denn in Steier [Steiermark], nichts als hohe Schöpf und große Kröpf... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.249. – Im DVA keine weiteren Belege. – Der Spott auf den Kopf ist traditionell (siehe Einzelstrophen-*Datei* „Kropf“).

Was gibts denn schon wieder was Neues jetzt ab, hör alleweil die Feiertag, die will man bringen ab... über Abschaffung einiger Feiertage im Kalender; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **208**. – Im DVA keine weiteren Belege; in der Stubenberger Handschrift zum gleichen Thema auch: Kommt her, etwas Neues will ich euch jetzt sagen... und: Was i enk jetzt Neus will sagn... – Über die Abschaffung der Feiertage vgl. auch: „Ein Lied will ich euch singen...“ bei Dtfurth, Historische Volkslieder von 1756-1871: Die Historischen Volkslieder vom Ende des siebenjährigen Krieges, 1763, bis zum Brande von Moskau, 1812, Berlin 1872, S.264-268 Nr.119 (Klage über die Neuerungen in Franken, 1803).

Was hast g'habt zu einem Frühstück, ein' g'bratne Enten, wo is gesessen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **21**. - Im DVA keine weiteren Belege.

Was hat der Tabak für ein Geschmack, dass er ein'm gar so wohl schmeckt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **180**. – Im DVA keine weiteren Belege.

Was hilft die ganze Welt samt ihrem Gut und Geld, o Eitelkeit, urplötzlich all's verschwind't wie der Rauch im Wind... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **146**. Im weltlichen Teil des Stubenberger Buchs ein geistliches Lied; zusammen mit dem in der Handschrift vorangehenden Text einzige Parallele (bisher im DVA) eine Liedflugschrift (DVA= BI 7308) Augsburg: Schmied Erben, o.J. [vor 1744].

Was i enk jetzt Neus will sagn, habs eh erst inne word'n, aber... über die Abschaffung der Feiertage; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **227**. – Im DVA keine weiteren Belege; in der Stubenberger Handschrift zum selben Thema auch: Kommt her, etwas Neues will ich euch jetzt sagen... und: Was gibts denn schon wieder neues jetzt ab...

Was ist vor der Hütten, es kommt mir schier für, ich mein ich... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **194**; Jäger und Schäferin. *Künzig, Lobser Liederhandschrift 1816 (1975) Nr.18 [mit Kommentar; u.a. Verweis auf einen Schlager von Udo Jürgens um 1975/80 „Es wird Nacht, Senorita...“ mit dem gleichen Thema]: abgedruckt bei (*)Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.175. - Auf Liedflugschriften o.O. 1786; Saargemünd o.J.; Reutlingen o.J.; o.O.u.J. – Vgl. DVA = Erk-Böhme Nr.1495 (Verweis auf Schweizer „Fragment“ Es isch vor der Hütte...); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.3; Amft (Schlesien 1911) Nr.159 (Wer steht vor dem Hüttchen...).

Was kann dann schöners sein, als in den grünen Wald, wo auch das Pulver knallt.. Wildschütz; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **206**. – Im DVA keine weiteren Belege.

Was kann denn auf Erden gefunden doch werden, was könnt einen mehr ergötzen als grünende Felder und finstere Wälder... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **82**; Jägerlied. - Im DVA keine weiteren Belege.

Was kann einen mehr ergötzen als ein schöner grüner Wald, wo... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **41** = DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke: F.M.Göke, Das unschuldige Vergnügen... (1777); *Auswahl guter Trinklieder, Halle 1791 [Hinweis bei Erk-Böhme]; Gräter, in: Bragur (1794); Seckendorf, Musenalmanach (1808), S.64 f. (nach einem ‚fliegenden Blatt‘)= Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.702 f. [Abschrift aus Seckendorf 1808], Bd.2 (1989), S.100 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.314; Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840); *Hoffmann-Richter (Schlesien 1842) Nr.183; F.Pocci-F.v.Kobell, Alte und neue Jägerlieder [...], Schwäbisch Hall 1852, S.34; Meier, Schwaben (1855) Nr.2; *Erk-Böhme Nr.1451 (Verweis auf Liedflugschriften um 1760/1808 und Prag 1721; als Tonangabe zu anderen Liedern); vgl. Hoffmann-Prahl Nr.1195 und Meier, KiV Nr.551. – In Liederhandschrift um 1806. – Liedflugschriften o.O.u.J.; Berlin o.J. [um 1810/30]; Leipzig o.J.; Wien o.J. – Aufz. im DVA seit 1806.

Was kränkst dich mein Herz, lass Kummer Sorgen fahren, schwind... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **290**. – Im DVA keine weiteren Belege.

Was wird denn jetzt mein Engel machen, wo wird mein einziges Leben sein... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **50**; Rastatter Liederhandschrift (1769; Was wird doch mein Engel machen...); handschriftlich Sachsen 18.Jh. – Liedflugschriften o.O.u.J. [Berlin] und ...wo wird meine Auserwählte sein... (o.O.u.J.). – Einzelaufz. im DVA aus Franken (1780) und der Schweiz (um 1800/1810).

Was wollen wir singen und heben an, den Schuster bin ich zugetan... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. **177**. – Liedflugschriften o.O.u.J.; Leipzig o.J. [um 1802; im DVA nur Hinweis].

Wehe ach mein betrübten Herzen, was erschreckt mich jetzund... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.183; Schäfer und Schäferin; im Dialog: er will ‚Urlaub‘ [Abschied] nehmen in der schönen Sommerszeit, will kein Ofensitzer sein; sie mag leben fromm und keusch... – Liedflugschrift o.O.u.J.

Weil ihr alle versammelt seid, so will ich euch eine scharfe Predigt machen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.305 [in der Handschrift datierbar 1815]. – Im DVA keine weiteren Hinweise.

Wenn ich Morgens früh aufsteh und zu meiner Arbeit geh, bitt... *geistliches* Lied; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.162. Als geistliches Lied „...und des Abends zu Bette geh“ auf Liedflugschriften Steyr o.J. [1745-1769] und [nach 1832]. – Der Text hängt zusammen mit dem *weltlichen* Lied „**Des Morgens, wenn** ich früh aufsteh‘ und zum Schornsteinfegen geh‘...“, einem erotischen Lied vom betrogenen Ehemann; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke: Nicolai (1777/78) Bd.1 (1777) Nr.29; Gräter, Bragur (1792); Büsching-von der Hagen (1807); *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840); Dtifurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.334; H.Pröhle, Weltliche und geistliche Volkslieder, 1863, Nr.74; Oskar Schade, Deutsche Handwerkslieder, Leipzig 1865, S.197; *Becker (Rheinland 1892) Nr.170; Wolfram (Hessen 1894) Nr.372; Treichel (Westpreußen 1895) Nr.93.

Amft (Schlesien 1911) Nr.177; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.232; *Jungbauer, Böhmerwald Bd.1 (1930) Nr.236,237; Pinck, Weisen (Lothringen 1926-1962) Bd.4 Nr.41; vgl. *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.29 (Wenn ich morgens früh aufsteh...), Nr.133; *Strobach (1984) Nr.96; Brandsch (Siebenbürgen) Bd.3 (1988) Nr.114; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.235 [mit weiteren Hinweisen] und Meier, KiV Nr.372 [„...und zu meiner Arbeit geh“]. - Vermischungen mit DVA Gr XI d „Wenn ich des Morgens früh aufsteh und zu meiner Arbeit geh...“ (Lob der Arbeit mit erotischen Anspielungen; Verweise auf mehrere ähnliche Lieder). - Vielfach aus mündlicher Überlieferung seit den 1840er Jahren.

Wer hat's g'hört vor hundert Jahren wie's jetzt geht auf Bauern los... Stubenberger Gesängerbuch, um 1800, Teil 2, Nr.7. – DVA = vgl. Einzelstrophen-*Datei* „stempeln“, zu: **Alles was von Hamburg kommt**, das muss gestempelt sein... [jüngeres Lied]. In einer Bauernklage geht es um Stempelpapier als Abgabe und dem entsprechenden Ärger gegenüber den Behörden: **Das denkt niemand in viel Jahren**, wie's jetzt geht auf Bauern los... *Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.29 [Verf.: Maurus Lindemayr, 1723-1783, in oberösterreich. Mundart; vgl. H.Strobach, Bauernklagen, 1964, S.299-301].

Wer in den Jagen will gleich verzagen und nicht erwarten die glückliche Stund... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.78 [3 Str.; vielleicht abgebrochen? Die folgenden Blätter sind herausgerissen.]; DVA = Gr XI b **Wer in dem Jagen**... [schmale Mappe]. Einzelaufz. handschriftlich Mitte 18.Jh. [19.Jh.?] mit 3 Str.

Wer ist auf dieser Welt, der nicht gesteht, dass keines dem Liebesband sicher entgeht... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.184; Jakob und Rahel, Samson und Dalila. – Im DVA keine weiteren Belege.

Wer mirs verbieten will, dich nicht zu lieben, dieser verbietet mir, dass ich nicht leb... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.245. – Vgl. Liedflugschrift Köln o.J. (Wer mir verbieten wird, dass ich nicht liebe...).

Wie hör i net alleweil singen so lang von den Wildpretschützen im Salzburgerland... der Wilderer setzt sich gegen die Jäger durch; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.133. - Im DVA keine weiteren Hinweise.

Wie kommt es, dass die heutige Welt bald diesem und bald jenem nicht gefällt... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.243. – Keine weiteren Belege im DVA.

Wie lustig ist's in Alma, wie lustig ist's auf der Höh', da gib'ts brav Kühe und Kalma [Kälber], da gib'ts brav Hirsch und Reh... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.35; über den Gamsberg und den Wildschützen. DVA = Gr XI b **Wia lusti is's auf d' Alma**... Abdrucke: *Süß (Salzburg 1865), S.66 f. und S.307 ff.; *Ditfurth, 110 Volkslieder (1875) Nr.78 (Wildschütz); Werle, Almrausch (Steiermark 1884), S.329; Österreich. Zeitschrift für Volkskunde 1 (1895), S.133 (Steiermark 1848; Schlossar: „Wildschützenlied“); *Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.110 f., 9 (1907), S.78 f. (He, lustig...) und S.110 f. (Lustig auf der...); Das Bayerland 22 (1911), S.62 (Recht lustig ist' auf Alpen... um 1806/1814); E.K.Blümmel, Schottkys Volksliedernachlass, Wien 1912, S.20 Nr.28, S.21 f. Nr.30, vgl. S.88-92, S.143 f.; Steinitz Bd.1 (1954) Nr.34

(nach Schlossar); *Krista Ruehs, Auch ‚böse‘ Menschen haben ihre Lieder..., [ungedruckte] Diss. Wien 1979/1980, S.75-79 (vgl. K.Ruehs, „Auch ‚böse‘ Menschen haben ihre Lieder...“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 29, 1984, S.32-57). - Aufz. im DVA seit Steiermark 1848. - Liedflugschriften o.O.u.J. [1825-1828]; o.O. 1831; Steyr o.J. – *VMA Bruckmühl*: Liederhandschrift Alois Weih, Bayern um 1808 (Wie lustig ist's im Alma, wie lustig ist's auf Erd, da gibts Küh und Kalma...); um 1842.

Willkomm, Hänsel, kommen wir amal z'samm', zieh aus dein' Fäustling und gib mir dein' Hand... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.28. - Im DVA keine weiteren Belege.

Willkomm mein lieber Bader, bist gar ein gescheiter Mann... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.119. - Im DVA keine weiteren Belege.

Willkomm mein lieber Leopold, Gott dank dir mein Haus, hab dich so lang nit gesehn... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.40; Gespräch über den Weg zum Himmel. - Liedflugschriften Steyr: o.J. [1804-1837]; o.O.u.J.

Wir genießen die himmlischen Freuden, drum tut uns das Irdisch verleiden kein weltliches Getümmel... Paradies wie ein Schlaraffenland geschildert; Stubenberger Liederhandschrift (um 1800), Teil 2 Nr.160. – Abdruck: H.Pröhle, Weltliche und geistliche Volkslieder und Volksschauspiele, 2.Auflage, 1863, Nr.123; „Wir g'nießen die himmlischen Freuden...“ (*Erk-Böhme Nr.1765 nach Nicolai 1778, Verweis auf Wunderhorn usw.). - Liedflugschriften o.O.u.J.; o.O. 1764; Augsburg: Endreß, o.J.; Steyr: Medter/ Menhardt, o.J. [1745-1769; Hinweise]; handschriftlich Tirol 1801. –Siehe auch (*Lieddatei*): Nach Kreuz und ausgestandnen Leiden erquicken uns des Himmels Freuden... Bayrischer Bauernhimmel; DVA = KiV (siehe: *Lieddatei*). Verf. [bzw. Bearbeiter]: Nikolaus Sturm [Marcellin(us)] (1760-1812) [DLL], um 1780/vor 1786, ed. 1819.

Wir von Bocksgnaden, wohl edelgeboren Herrn Herrn Hansen vom Fingerhut... Schneider-Kanter [Comptoir, d.h. Rechnung]; scherzhafte Schneider-Rechnung (Prosa; kein Lied); Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, nach Nr.165. – Im DVA keine weiteren Hinweise. – Das verdoppelte „Herrn Herrn“ findet sich ebenfalls als Höflichkeitsformel auf deutschen (und französischen) Briefen des frühen 19.Jh.

Wo aus so schnell, mein Bauersmagd, wo aus so schnell, hör nur... Cavalier und Magd; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.22. - Im DVA keine weiteren Belege. - CD Bayerische Geschichte im Lied. Historische Volkslieder,1. HSCD 030 101, München 2003, Nr.14.

Wo soll ich mich nun wenden, ich edles Schäferskind, weil ich muss suchen... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.241; Jesus und die Schäferin = DVA = Gr XV c **Wo soll ich mich nun wenden hin...** Verlorenes Schäflein. Abdruck: *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.1 Nr.17 (Ich klopfe hier an dieser Pfort'...); dazu auch Liedflugschrift o.O.u.J. „**Ich klopfe allhier** an dieser Port...“; Verweise auf Gabler (1890) Nr.103, und Pinck, Weisen (Lothringen 1926–1962) Bd.3, S.31-33. - Einzelaufz. aus Lothringen und Rumänien; Verweis auf Tagebucheintrag von 1753. - Liedflugschriften Steyr 1748 [Hinweis]; Ungarn 1779; Ödenburg 1781 [Hinweis]; o.O. 1806 [Steiermark]; Preßburg 1857.

Wohlan ihr Brüder auf zum Streit, auf blutiger Siegesfahn, wenn gleich vor ihm der Donner brüllt und Pulverdampf... der Bayer geht voran... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.273. – Im DVA keine weiteren Belege.

Wohlbedachter und reiflich überlegter Aufsatz... [Prosa, zu Nr.67]; siehe: Gleich und gleich gesellt sich gern...

Wollten wir gehn wandern, sagt der Petterus, von einem zu dem andern... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.280; parodistisch „Petterus und Pillatus“ [St.Peter und Pilatus]. – Im DVA keine weiteren Belege.

Z

Zimmerleut sind brave Leut, die man braucht zu aller Zeit... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.115. - Liedflugschriften o.O.u.u.J. [um 1800]; Röhrich-Brednich Bd.2 (1967) Nr.27 c (nach Aufz. WÜ o.J.).

Zu Nacht wann alles schnarcht und liegt in weichen Federbetten... Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr. 236 = **Des Nachts, wenn** alles schläft und schnarcht... Tiroler Wastl als Nachtwächter; DVA = KiV (siehe: **Lieddatei**). Abdrucke: G.A.R.Damian, Tandelmarkt der fidelsten Lieder, Augsburg 1839, S.93; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.113 f.; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.122; *Mayer, Raininginger Handschrift (Niederbayern 1845-50), 1999, Nr.218 [mit weiteren Hinweisen; wohl nach 1854]. - Liedflugschriften, u.a. o.O. 1824 und Steyr o.J. – Handschriftlich Straßburg 1799-1805.